Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 10 (1992)

Artikel: Zug

Autor: Kamm-Kyburz, Christine / Raschle, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

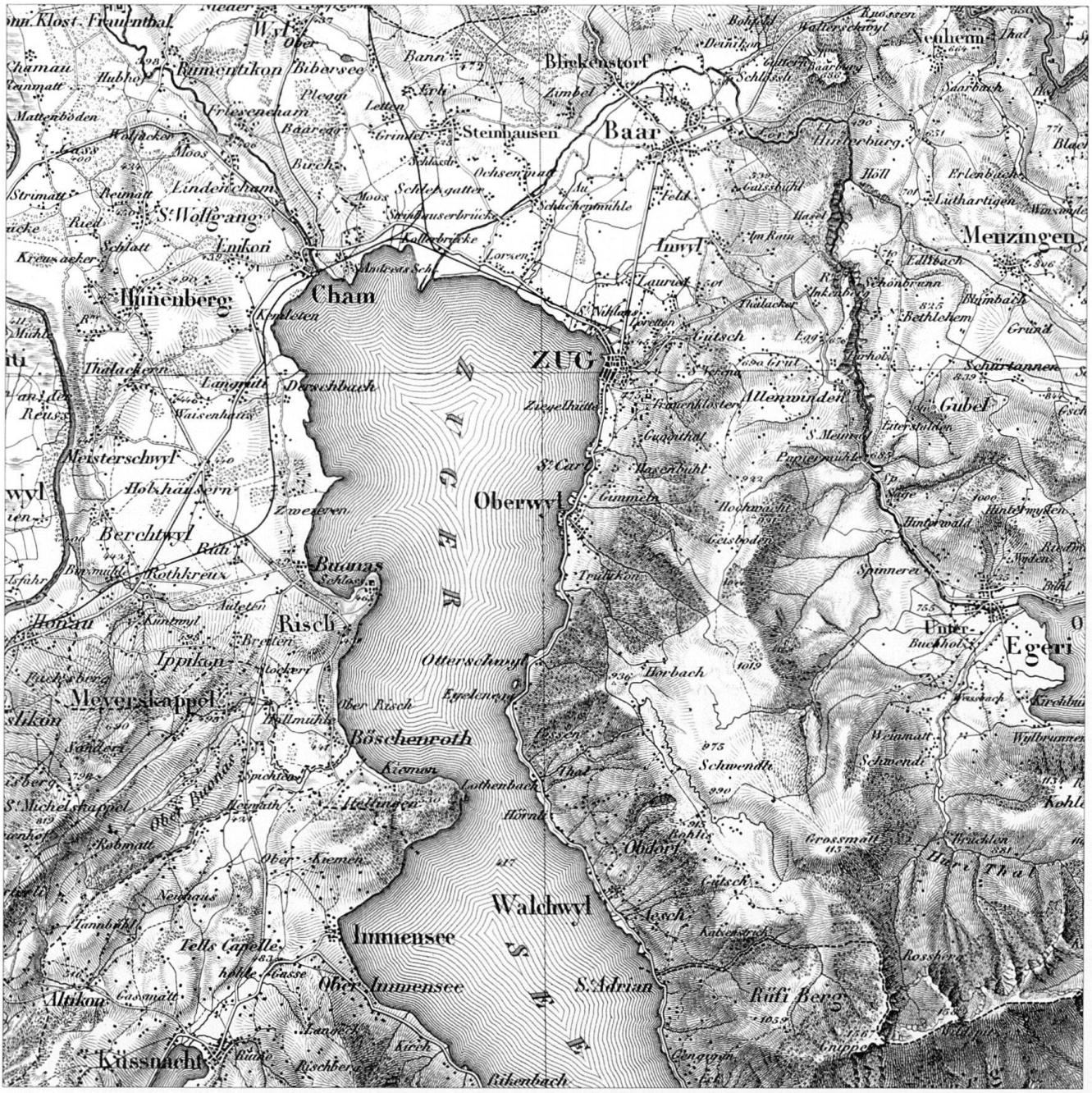
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zug


Blickenstorf
Baar
Steinhausen
Neuheim
Menzingen
Cham
ZUG
Oberwyl
Walchwyl
Immensee
Risch
Meierskappel
Böschenroth
Egeri
Unter-
Gubel
Allenwinden
Inwyl
Gitsch
Hünenberg
Meisterschwyl
Berchtwyl
Honau
Ippikon
Buonas
Rothkreuz
Küssnacht
Altikon
Ober-Immensee
S. Adrian
Rüti Berg
Otterschwyl
Obdorf
Schwendli
Grossmatt
Hinterburg
Lüthartigen
Erlenbüchel
Schönbrunn
Bethlehem
Schürtannen
Hinterwald
Spinnerei
Papiermühle
Hochwacht
Geisboden
Trutikon
Hörbach
Weinmatt
Wylbrunnen
Kirchbühl
Kohlt
Lauriet
Thalacker
Thalackern
Langmatt
Waisenhaus
Holzhausern
Zweieren
Bath
Aeteln
Breiten
Lockert
Oberwyl
Cham
Lindencham
Strimatt
Reimatt
Ried
Schlatt
Kreusacker
Moos
Birch
Friesencham
Baarzug
Grindel
Erli
Letten
Bann
Zimbel
Bibersee
Blumentikon
Hubhof
Mattenböden
Holzacker
Gassen
Schlatt
Ochsenmatt
Schlechtenmühle
Feld
Haselbach
Am Rain
Lorzen
Kalkbrücke
Steinhauserbrücke
Schlegelgatter
Andreas Sch.
Kreuzlisten
Thalacker
Ziegelhütte
Frauenklöster
Guggithal
Aazerbucht
Gummeln
Tannenbühl
Tannbühl
Tells Capelle
Hohle Gasse
Ober Kiemen
Kiemen
Hellmarten
Lothenbach
Hörnli
Thal
Ober Risch
Wellmühle
Spichten
Meyrath
Kobmatt
Neuhaus
Cassmatt
Kirch
Rischberg
Lükenbach
Gengenm.
Gnippe
Rossberg
Kätzerbach
Aesch
Bohlis
Bruchlen
Hirz Thal
Wasbach
Saarbach
Edlibach
Bumbach
Gründ
Erlistalden
Hinter Mysen
Wyden
Bühl
Buchholz
Hinterburg
Höll
Gaisbühl
Hasel
Inkenberg
Kloster Frauenthal
Chamau
Mattenböden
Wyl
Ober
Bann
Erli
Letten
Pleon
Zimbel
Deinikon
Schlüssel
Knossen
Wallerschwyl
Saarburg
Thal
Blacker
Lüthartigen
Wanswyle
Edlibach
Schönbrunn
Bumbach
Bethlehem
Gründ
Schürtannen
Gubel
Hinterwald
Spinnerei
Hinter Mysen
Wyden
Bühl
Weinmatt
Wylbrunnen
Kirchbühl
Kohlt
Grossmatt
Bruchlen
Hirz Thal
Rossberg
Rüti Berg
Gnippe
Gitsch
Aesch
Kätzerbach
Bohlis
Obdorf
Schwendli
Schwendt
Hörbach
Trutikon
Geisboden
Hochwacht
Papiermühle
Spinnerei
Hinterwald
Hinter Mysen
Wyden
Bühl
Buchholz
Unter-
Egeri
Gummeln
Aazerbucht
Guggithal
Frauenklöster
Ziegelhütte
Allenwinden
Gitsch
Lauriet
Thalacker
Thalackern
Langmatt
Waisenhaus
Dorfbach
Meisterschwyl
Holzhausern
Zweieren
Berchtwyl
Bath
Rothkreuz
Buonas
Schloss
Aeteln
Breiten
Lockert
Risch
Ippikon
Meierskappel
Böschenroth
Kiemen
Lothenbach
Hörnli
Hellmarten
Ober Kiemen
Immensee
Ober-Immensee
S. Adrian
Rüti Berg
Küssnacht
Altikon
Otterschwyl
Obdorf
Walchwyl
Cham
Hünenberg
Meisterschwyl
Berchtwyl
Honau
Ippikon
Meierskappel
Buonas
Rothkreuz
Risch
Böschenroth
Immensee
Ober-Immensee
Küssnacht
Altikon
Tells Capelle
Hohle Gasse
Ober Kiemen
Kiemen
Hellmarten
Lothenbach
Hörnli
Thal
Ober Risch
Wellmühle
Spichten
Meyrath
Kobmatt
Neuhaus
Cassmatt
Kirch
Rischberg
Lükenbach
Gengenm.
Gnippe
Rossberg
Kätzerbach
Aesch
Bohlis
Obdorf
Schwendli
Schwendt
Hörbach
Trutikon
Geisboden
Hochwacht
Papiermühle
Spinnerei
Hinterwald
Hinter Mysen
Wyden
Bühl
Buchholz
Unter-
Egeri
Weinmatt
Wylbrunnen
Kirchbühl
Kohlt
Grossmatt
Bruchlen
Hirz Thal
Wasbach
Saarbach
Edlibach
Bumbach
Gründ
Schürtannen
Gubel
Hinterwald
Spinnerei
Hinter Mysen
Wyden
Bühl
Buchholz
Unter-
Egeri
Gummeln
Aazerbucht
Guggithal
Frauenklöster
Ziegelhütte
Allenwinden
Gitsch
Lauriet
Thalacker
Thalackern
Langmatt
Waisenhaus
Dorfbach
Meisterschwyl
Holzhausern
Zweieren
Berchtwyl
Bath
Rothkreuz
Buonas
Schloss
Aeteln
Breiten
Lockert
Risch
Ippikon
Meierskappel
Böschenroth
Kiemen
Lothenbach
Hörnli
Hellmarten
Ober Kiemen
Immensee
Ober-Immensee
S. Adrian
Rüti Berg

Inhaltsverzeichnis

1 Überblick
1.1 Zeittafel 459
1.2 Statistik 464
1.2.1 Gemeindegebiet 464
1.2.2 Bevölkerungsentwicklung 464
1.3 Persönlichkeiten 466
1.3.1 Stadtpräsidenten 470
1.3.2 Präsidenten der Städtischen Baukommission 470
1.3.3 Baumeister der Stadt Zug 470

2 Siedlungsentwicklung
2.1 Die Stadt am See 471
2.2 Der Zug nach Norden 472
2.3 Der «Traum von St. Europ» 476
2.4 Die Katastrophe vom 5. Juli 1887 479
2.5 Station der Gotthardlinie 483
2.6 Alt-Zug und Neustadt 487

3 Topographisches Inventar
3.1 Übersichtsplan 491
3.2 Standortverzeichnis 493
3.3 Inventar 496

4 Anhang
4.1 Anmerkungen 541
4.2 Abbildungsnachweis 541
4.3 Archive, Bibliothek, Museum 542
4.4 Literatur 542
4.5 Ortsansichten 543
4.6 Ortspläne 543
4.7 Kommentar zum Inventar 544

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1799–1801 Die Stadt Zug ist Hauptort des Kantons Waldstätten.

1803 Zug wird Kantonshauptort.

1808 Gründung der Theater-Gesellschaft Zug, heute Theater- und Musikgesellschaft Zug TMGZ.

1808 Gründung der Schützengesellschaft Zug.

1812 Beschluss zur Schaffung einer Brandversicherungsanstalt in Zug am 30. April; Gründung der kantonalen Feuerassekuranz in Zug am 2. Mai 1813, heute kantonale Gebäudeversicherung.

1814 Gründung *Wochenblatt der vier Kantone: Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug,* in der Offizin Beat Josef Blunschi gedruckt bis 1821. Später wechselnde Namen: *Neue Zuger Zeitung* 1822, *Zuger Zeitung* 1823–1831, *Der freie Schweizer* 1832–1849, *Zugerisches Kantonsblatt* 1850–1852; letzterer Zeitungstitel auch benützt für die von 1848–1849 und 1853–1859 in der Offizin Johann Michael Alois Blunschi erschienene Publikation. S. 1860, 1886.

1830 Artherstrasse bis an die Grenze zum Kanton Schwyz als Strasse II. Klasse vollendet.

1834 Gesetz über das Strassenwesen im Kanton Zug vom 12. Mai. Siehe 1920.

1835 Gründung des Sängervereins Zug, heute Männerchor der Stadt Zug.

1835 Beginn der grossen Entfestigung mit Stadtmauerabbrüchen um das Baarertor und Abbruch des Salzbüchsliturms sowie Aufhebung des allabendlichen Torschlusses am 19. September. Siehe 1873, 1879.

1835 Gründung der Krankenpflegeanstalt für Gesellen (Gesellenkrankenkasse) im Dezember.

1836 Schweiz. Künstlertreffen am 5. Juni; unter den Teilnehmern auch Louis Pfyffer von Wyher.

1837 Gründung der Mittwochgesellschaft Zug am 12. Juni im Zurlaubenhof.

Abb. 2 *Ansicht der Stadt Zug, deren innern Theile und merkwürdigsten Umgebungen.* Aquatinta, gezeichnet und gestochen von Johann Baptist Isenring in St. Gallen, 1833–1835.

1838 Eröffnung der Stadtbibliothek Zug im Zurlaubenpfrundhaus am 1. Juli.

1840 Gründung der Sparkassa Zug am 1. Februar, ab 1906 Bank in Zug.

1841 Direkte Postkutschenkurse verkehren auf der Linie Zug–Luzern und Zug–Aarau ab 1. Juli. Siehe 1864, 1897.

1841 Uraufführung des Schweizerpsalms von Pater Alberich Zwyssig und Leonhard Widmer auf dem Hof St. Karl am 22. November.

1842 Gründung *Zugerisches Neujahrsblatt,* bis 1846 erschienen; ab 1882 bis heute als *Zuger Neujahrsblatt;* seit 1892 von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug herausgegeben. Siehe 1884.

1843 Eröffnung des Stadttheaters beim Postplatz am 1. Januar.

1844 Gründung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zug.

1844 Durchbruch Ankengasse bei der Ankenwaage am 16. November.

1845 Die Kartoffelkrankheit führte auch in Zug zu Teuerung und behördlichen Massnahmen.

1847 Besetzung von Stadt und Kanton Zug am 22. November durch eidg. Truppen nach der Kapitulation im Sonderbundskrieg.

1847 Letzte Landsgemeinde am 5. Dezember.

1847 Letzte Hinrichtung auf der Richtstätte im Schutzengel am 23. Dezember.

1848 Die Bundesverfassung wird im Kanton Zug mit 1780 gegen 803 Stimmen verworfen am 20. August. Siehe 1872.

1850 Zug hat 3302 Einwohner, was 19% der Kantonsbevölkerung entspricht. Siehe 1900, 1920.

1851 Gründung der Baumwollweberei in der Kollermühle.

1851 Am 6. November Gründung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Zugersee; am 14. Juni 1852 Eröffnung der Schifflände Stadt mit dem Kursschiff Rigi. Siehe 1865.

1852 «Fünfhundertjährige Jubelfeier des Eintritts des Cantons Zug in den eidgenössischen Bund» am 27. Juni und Umzug «durch die festlich geschmückten Hauptgassen der Stadt».

1852 Beginn der touristischen Erschliessung des Zugerbergs mit Ausbau der Geissbodenstrasse. Siehe 1854, 1869.

1852 Gründung der Sektion Zug des Historischen Vereins der V Orte, heute Zuger Verein für Heimatgeschichte.

1853 Erste Telegraphenverbindung in Zug.

1853 Eröffnung der städtischen Musikschule.

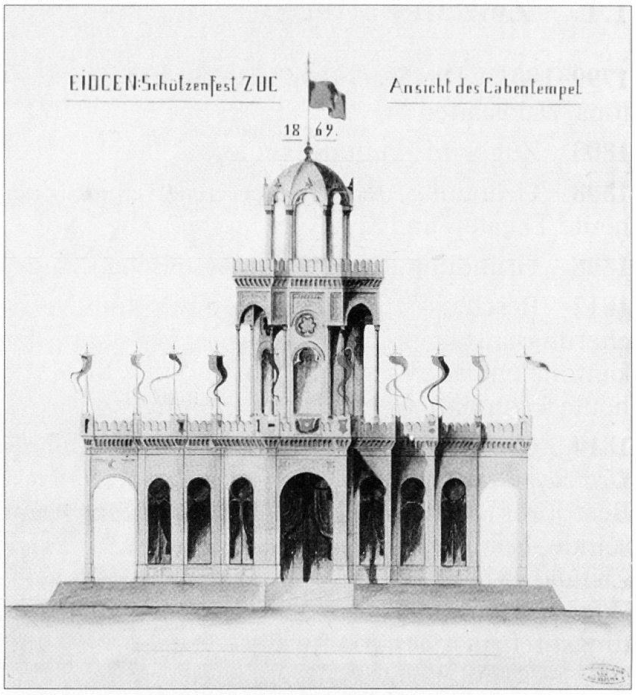


Abb. 3 *Eidg. Schützenfest in Zug.* Ansicht des Gabentempels. Ausführungsplan, gezeichnet von Leopold Garnin in Zug, 1869.

1854 Am 28. Mai Eröffnung des Hotels Felsenegg auf dem Zugerberg. Siehe 1852, 1869.

1856 Gründung *Zuger Kalender,* bis heute erscheinend.

1857 Am 1. September Eröffnung der Kranken- und Pfrundanstalt der Bürgergemeinde Zug, heute Kantonsspital.

1858 Gründung *Amtsblatt des Kantons Zug,* bis heute erscheinend.

1858 Gründung der Kadettenmusik Stadt Zug.

1858 Gründung des Grütlivereins Stadt Zug.

1859 Güterausscheidung zwischen Korporations- und Bürgergemeinde. Siehe 1877.

1860 Gründung *Zuger Volksblatt,* erschienen bis 1965. Siehe 1814, 1886.

1861 Eröffnung der kantonalen Industrieschule, heute Kantonsschule.

1862 Gründung des Stadtturnvereins Zug.

1864 Erster Bahnhofbau mit Eröffnung der Bahnlinie Zürich–Affoltern–Zug–Luzern am 30. Mai und Aufhebung der Postkutschenkurse. Siehe 1841, 1897.

1864 Gründung des Gewerbevereins Stadt Zug.

1865 Eröffnung der Schifflände Bahnhof. Siehe 1851.

1866 Inbetriebnahme der ersten Stadtlaternen. Siehe 1894.

1866 Gründung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins in Zug.

1867 Erster offizieller Stadtplan, von Heinrich Weiss-Keiser aufgenommen und veröffentlicht.

1868 Eidg. Offiziersfest vom 29.–31. August.

1869 Am 15. Juni Eröffnung des Hotels Schönfels auf dem Zugerberg. Siehe 1852, 1854.

1869 Eidg. Schützenfest vom 11.–21. Juli (Abb. 3).

1869–1870 Bau des Instituts Neufrauenstein, Kantonsschule von 1920 bis 1975.

1871 Internierung von Soldaten der französischen Bourbaki-Armee im Rohbau des Regierungsgebäudes.

1871 Gründung der Zuger Kirschwasser-Gesellschaft.

1872 Am 12. Mai wird im Kanton Zug die Bundesverfassung mit 3234 gegen 1333 Stimmen abermals verworfen. Siehe 1848.

1873 Beginn des Quaibaus Platzwehre-Hechtleist. Siehe 1883–1887.

1873 Abbruch des Baarertors vom 6. August bis 22. Oktober trotz erstmaligen Protestrufen. Siehe 1835, 1879.

1873–1874 Bau des Knabenpensionats Kollegium St. Michael.

1874 Erste Gemeindeversammlung am 31. Mai mit rechtlicher Schaffung der heutigen Einwohnergemeinde der Stadt Zug.

1877 Güterausscheidung zwischen Bürger- und Einwohnergemeinde am 23. Dezember. Siehe 1859.

1878 Am 7. April Gründung der Wasserversorgung Zug (seit 1891 die heutigen Wasserwerke Zug AG) und Eröffnung der städtischen Quellwasserversorgung am 1. Dezember.

1878 Eröffnung des städtischen Gaswerks. Siehe 1897.

1879 Eröffnung des Historischen Museums im Rathaus am 18. Mai.

1879 Als letztes Stadttor wird das Aegeritörli abgebrochen. Siehe 1835, 1873.

1879 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug.

1879 Erster protestantischer Gottesdienst in der Stadt Zug im Gerichtssaal des Rathauses. Siehe 1906.

1879–1883 Einrichtung einer Volksküche während der Wintermonate.

1880 Am 29. Juni Gründung der Email- und Metallwarenfabrik Zug (Abb. 4).

1880 Generalversammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft 20.–22. September. Siehe 1884.

1881 Gründung der Stadtmusik Zug unter der Bezeichnung Feuerwehrmusik Zug.

1881 Gründung der SAC-Sektion Rossberg am 6. Juni im Restaurant Falken.

1882 Eröffnung der Badanstalt Seelikon am 26. Juli.

1882 Gründung des Seeclubs Zug.

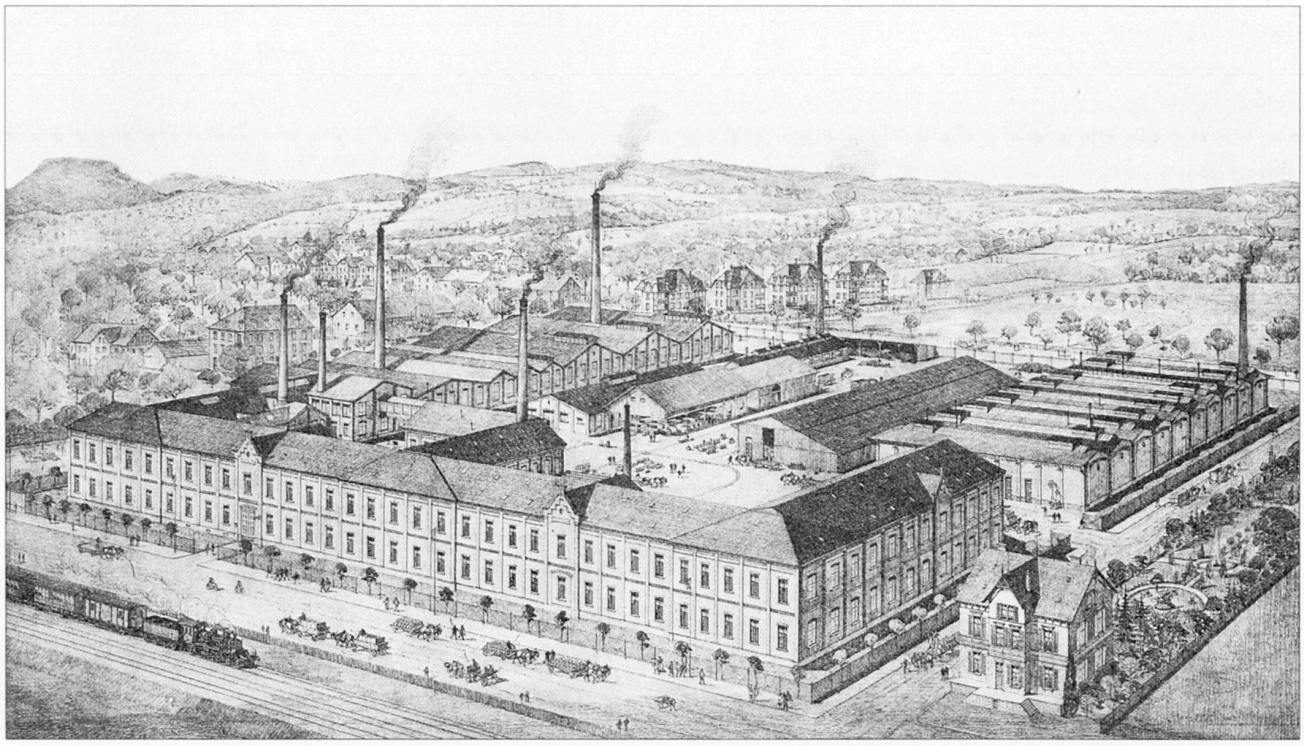


Abb. 4 *Metallwarenfabrik Zug A.G.* Anonyme Bleistiftzeichnung mit für Zug ungewöhnlichem Linksverkehr, Herbst 1909.

1882 Am 9. Juli wird das erste Baureglement für die Stadt Zug erlassen. Siehe 1897, 1900, 1923.

1883 Am 16. Mai wird die Kantonale Strafanstalt in Betrieb genommen.

1883–1887 Fortsetzung des Quaibaus Richtung Schützenhaus. Siehe 1873, 1887.

1884 Am 3. Juni wird die erste Telefonleitung in Zug vom Hotel Löwen zum Hotel Schönfels auf dem Zugerberg in Betrieb genommen.

1884 Gründung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug am 29. September in Allenwinden. Siehe 1842, 1880.

1885 Gründung des Unteroffiziersvereins Zug am 27. Dezember.

1886 Gründung *Zuger Nachrichten,* bis heute erscheinend. Siehe 1814, 1860.

1887 Die Vorstadtkatastrophe am 5. Juli forderte elf Menschenleben. 26 Häuser und neun Nebengebäude versanken oder stürzten ein; das Stadtquartier musste geräumt und mit teilweisem Bauverbot belegt werden. Siehe 1873, 1883–1887, 1890.

1887 Gründung der Harmoniemusik der Stadt Zug am 4. Dezember.

1888 Erster Katasterplan von Geometer Josef Keiser.

1889 Erstes Zuger Tauch- und Schwimmfest am 30. Juli.

1890 «Revolution in Zug»: Auseinandersetzung zwischen Kanton und Stadt wegen Kiesausbeute in Trubikon.

1890 Gründung des Verschönerungsvereins Zug, heute Verkehrsverein Stadt Zug.

1890 Der Wiederaufbau der Vorstadt ist Ende Dezember abgeschlossen. Siehe 1883–1887, 1887.

1891 Gründung der Zuger Kantonalbank mit Geschäftstätigkeit ab 1892.

1893–1894 Das Projekt zum Umbau der Kirche St. Oswald verursacht nationalen Aufruhr. Siehe 1898, 1902.

1894 Die Zuger Kantonsverfassung mit Einführung des Proporz-Wahlrechts tritt in Kraft.

1894 Elektrische Strassenbeleuchtung auf Pfingsten mit in der Schweiz erstmals in grösserem Massstab erfolgreich angewandten «Glühlampen in Serieschaltung». Siehe 1866.

1896 Gründung des Electrotechnischen Institutes Theiler & Cie. am 30. Juni; ab 1. Dezember 1905 Landis & Gyr, ab 1914 Landis & Gyr AG. Siehe 1928.

1897 Zweiter Bahnhofbau mit der Eröffnung der Bahnlinie Zürich-Thalwil-Zug-Arth-Goldau am 31. Mai. Siehe 1841, 1864.

1897 Baugesetz für die Stadt Zug vom 19. August. Siehe 1882, 1900, 1923.

1897 Erster Zuger Stierenmarkt des schweizerischen Braunviehzuchtverbandes.

1897 Inbetriebnahme des wegen der Gotthardlinie an einen neuen Standort verlegten Gaswerkes. Siehe 1878.

1898 Eröffnung der Untermühle Zug am 1. Juli; der Betrieb wird stillgelegt Ende 1929.

1898 Gründung der Schweiz. Glühlampenfabrik Zug AG; Betriebseinstellung 1925.

1898 Abbruch der alten Pfarrkirche St. Michael nach dem letzten Sonntagsgottesdienst vom 2. Oktober. Siehe 1893–1894, 1902.

1900 Gründung der Kistenfabrik Zug.

1900 Die Gemeinde Stadt Zug zählt 699 bewohnte Häuser mit 6508 Einwohnern; gemäss dem Total von 1338 Haushaltungen ergibt das 486 Personen (schweizerisches Mittel: 455 Personen) auf 100 Haushaltungen. Siehe 1850, 1920.

1900 Revision des Baugesetzes für die Stadt Zug am 27. Dezember. Siehe 1882, 1897, 1923.

1902 Eröffnung des Post- und Telegraphengebäudes am Postplatz am 6. März.

1902 Die Pfarrkirche St. Michael wird am 5. Oktober geweiht. Siehe 1893–1894, 1898.

1904 Die erste Ärztin aus dem Zugerland, Dr. med. Clara Wyss von der Stadt Zug, erhält eine Arbeitsbewilligung im Kanton Zürich.

1904 Inbetriebnahme des öffentlichen Automobilverkehrs Zug-Baar-Menzingen. Siehe 1913.

1906 Einweihung der protestantischen Kirche am 4. Februar. Siehe 1879.

1907 Erste Projekte für die Arbeitersiedlung der Metallwarenfabrik Zug AG.

1907 Am 14. Mai Eröffnung der Zuger Bergbahn.

1907 Gründung des Zuger Heimatschutzes und der Innerschweizer Sektion der Vereinigung für Heimatschutz.

1909 Erstes Skirennen auf dem Zugerberg.

1909 III. Schweiz. Katholikentag am 22. bis 24. August.

1909 Am 23. September Eröffnung der Psychiatrischen Klinik Franziskusheim in Oberwil.

1909 Eröffnung des Theater-Casinos am 21. November.

1910 Gründung der Heimstättegenossenschaft Zug am 20. März.

1910 Erste zugerische Industrie- und Landwirtschaftsausstellung vom 28. August–11. September.

1910 Gründung der Literarischen Gesellschaft Zug am 9. November.

1910 Kollaudation der neuen Lorzentobelbrücke, «der besseren Verbindung von Berg und Tal», am 21. Dezember.

1911 Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten BSA in Zug am 25.–26. Januar.

1911 Am 26. November wird das städtische Schlachthaus eröffnet.

1912 Erster kantonaler Arbeiter- und Arbeiterinnentag in Zug.

1912 Generalversammlung der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz SHS am 22.–24. Juni.

1913 Gründung der Verzinkerei Zug AG am 4. August.

1913 Eröffnung der Elektr. Strassenbahn mit Kollaudation am 1. September und fahrplanmässigem Betrieb ab 9. September von Zug nach Baar, Unter- und Oberägeri und Menzingen. Siehe 1904.

1915 Erste holzgefeuerte Zuger Waschherde, fabriziert von der Verzinkerei Zug AG.

1915 Der Neubau des kantonalen Verwaltungsgebäudes am Postplatz ist fertiggestellt.

1918 Gründung des Arbeitgeberverbandes von Zug und Umgebung am 10. September, heute Zuger Industrieverband.

1919 Erster städtischer Sozialwohnungsbau.

1919 Gründung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Zug.

1920 Die Zuger Kirschtorte wird von Confiseur Heinrich Höhn (1889–1957) erfunden.

1920 Gesetz über das Strassenwesen im Kanton Zug vom 1. Juli. Siehe 1834.

1920 Die Stadt Zug hat 9499 Einwohner, was ziemlich genau einem Drittel der Kantonsbevölkerung entspricht. Siehe 1850, 1900.

1922 Schweiz. Tonkünstlerfest am 13.–14. Mai.

1922 Kolinfeier in Zug und den meisten Landgemeinden am 30. Juni zur Erinnerung an den 1422 in der Schlacht bei Arbedo gefallenen Peter Kolin.

1922 Streikbewegungen bei einzelnen Betrieben.

1922 *Das Bürgerhaus des Kantons Zug* erscheint als 10. Band der vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein SIA herausgegebenen Reihe.

1923 Erster Kinobau im Kanton Zug.

Abb. 5 Plakat *Zugerberg Wintersport.* Farblithografie, entworfen von Burkhard Mangold und gedruckt von J. E. Wolfensberger in Zürich, 1907. Figürliche Vorzeichnungen dazu sind 1904 datiert in Mangolds Skizzenbuch.

1923 Wiederentdeckung der verschollenen bronzezeitlichen Siedlung Zug-Sumpf.

1923 Eidg. Musikfest vom 28.-30. Juli und 4.-6. August.

1923 Baugesetz für die Stadtgemeinde Zug vom 27. November. Siehe 1882, 1897, 1900.

1925 Der generelle Bebauungsplan von Josef Englert für Stadt Zug wird bewilligt am 18. Januar.

1926 Eröffnung des Voralpinen Knabeninstitutes Montana auf dem Zugerberg am 3. Mai.

1928 Vertrag zwischen der Gemeinde Zug und der Landis & Gyr AG vom 10. April für die Betriebserweiterung auf dem Schleifeareal. Siehe 1896.

1928 In Zug werden die ersten Flachdachbauten bewilligt.

1932 Die Gemeindeversammlung beschliesst am 26. Juni die Schaffung einer Stadtingenieur-Stelle.

1934 Am 28. März wird Philipp Etter zum ersten Zuger Bundesrat gewählt.

1934 Die Arbeiterlandsgemeinde der Innerschweiz in Zug mit über 4000 Teilnehmern.

1934 Der erste Halbband mit Zug-Land der *Kunstdenkmäler des Kantons Zug* erscheint als 5. Band des von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte GSK herausgegebenen Gesamtwerkes; 1935 folgt Zug-Stadt als 6. Band der Reihe.

1934 Mit Gemeindebeschluss vom 30. Dezember wird die politische Exklave St. Wolfgang der Einwohnergemeinde Hünenberg abgetreten.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923-1924[1] gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	2183 ha 41 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	1399 ha 41 a
Wald	672 ha
Flächen unproduktiv	112 ha

Als Vergleichsbasis mit den übrigen Kantonen wurde der Kanton Zug als ein Bezirk gewertet. Die Stadt Zug gehörte zu jenen 15 Schweizer Gemeinden, die sich aus drei Territorialteilen zusammensetzen. Für Zug sind dies Zug-Stadt, Oberwil und Zugerberg. Die Stadtexklave Alpli wurde miteinbezogen. Zug zählte damals zu den «in Teilen, entsprechend den Bundesvorschriften vermessenen Gemeinden».[2] Die Abweichungen zur Arealstatistik von 1912, die ohne eidg. Vermessungsdaten erhoben worden war, waren gering.[3] Gegenüber 1912 ergab sich eine Verringerung der produktiven Fläche ohne Waldanteil von 1 ha 55 a.[4]

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde
Zug, katholische Konfession, deutsche Sprache
Bürgerschaft
Zug mit Korporation
Armenkreis
Zug nach Bürger- und Territorialprinzip, in besonderen Verhältnissen
Kirchgemeinden
- katholische: Zug mit den Kirchen St. Michael und St. Oswald und den Kaplaneien Oberwil und St. Wolfgang
- evangelische: Baar-Zug (Diasporagemeinde)

Primarschulen
Zug mit den Schulorten Burgbach, Maria Opferung, Neustadt und Oberwil
Poststellen
Zug, Oberwil, Zugerberg

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerungsentwicklung von Zug nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes.[5]

1850	*3302*	1880	*4805*	1910	*8096*	1941	*12 372*
1860	*3854*	1888	*5120*	1920	*9499*	1950	*14 488*
1870	*4243*	1900	*6508*	1930	*11 113*		

seit 1850 + 338,8%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.[6]

Gliederung der Bevölkerung nach dem *Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis,* hg. vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung	
im ganzen	8096
Muttersprache	
deutsch	7365
italienisch	546
französisch	137
romanisch	12
andere	36
Konfession	
katholisch	6827
protestantisch	1228
israelitisch	7
andere	34

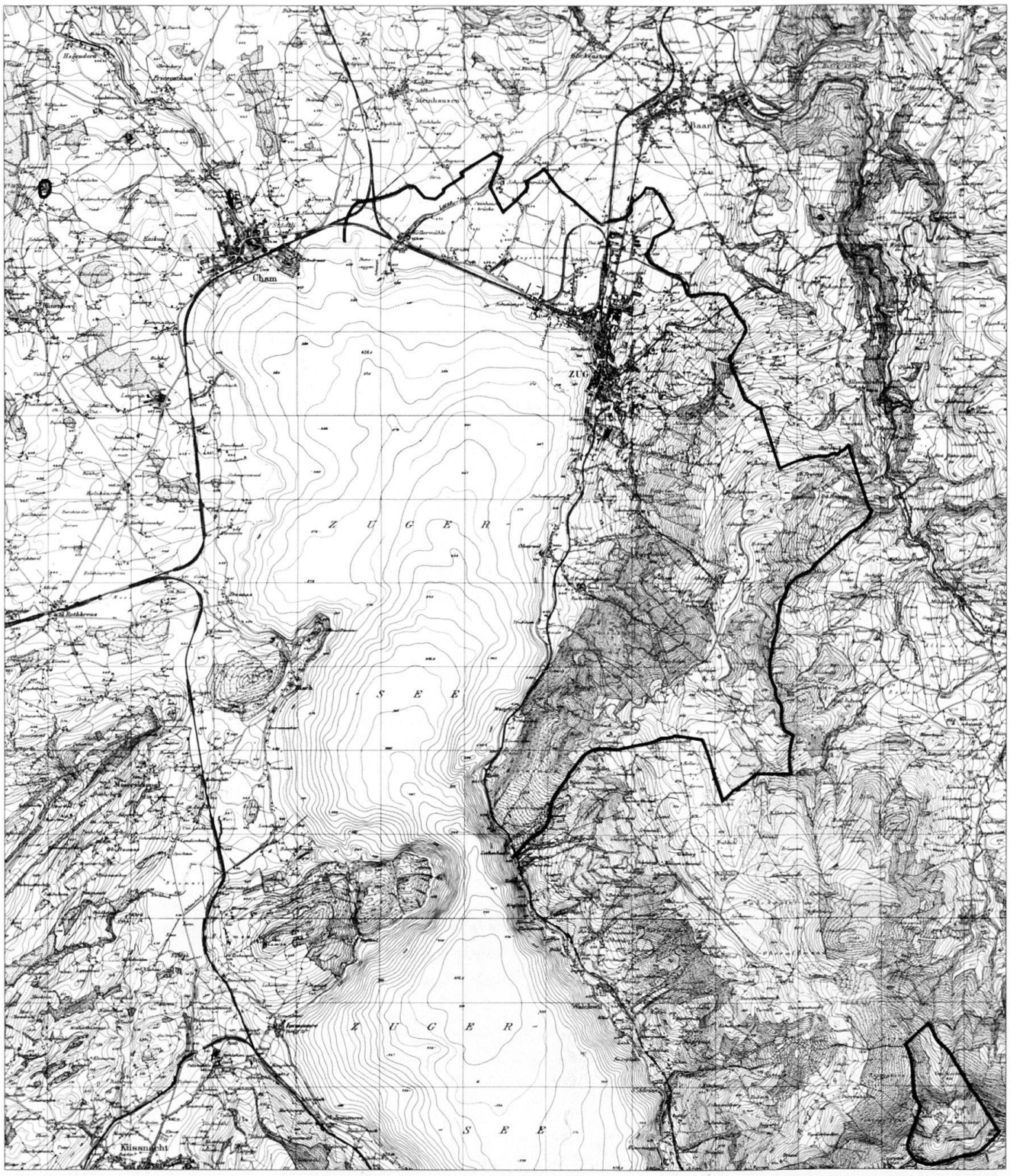


Abb. 6 Gemeindegebiet von Zug. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung des *Topographischen Atlas der Schweiz,* 1922, der Blätter 190–193, 206 und 207, aufgenommen 1882, Nachträge 1898, 1908, 1910, 1919. Massstab 1:25 000, verkleinert auf 1:80 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

Verhältnis der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die der Haushaltungen und die dritte die der Einwohner.

Zug	772	1632	8096
Arbach – Lauried – Lüssi	60	121	588
Berg	20	21	115
Gimenen	20	23	175
Lorzen	40	68	318
Oberwil	60	98	516
St. Michael	69	120	906
St. Wolfgang (Exklave)	4	4	17
Zug (Stadt)	499	1177	5461

1.3. Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Zug bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Medizin und Wirtschaft.

FRANZ KARL STADLIN 1777–1829
Dr. med., Politiker, Lokalhistoriker, Gründer der Innerschweizer Ärztegesellschaft 1811 und der Schweiz. Tierärztlichen Gesellschaft 1813. Vater von Dr. Franz Stadlin (geb. 1815)

GEORG JOSEF SIDLER 1782–1861
Landammann, Tagsatzungsgesandter, Stadtpräs.

LOUIS PFYFFER VON WYHER 1783–1845
Architekt, eidg. Oberst und Politiker in Luzern

THOMAS ANTON WICKART 1793–1876
Kunstmaler, Zeichenlehrer, Schweizergardist am Hofe Karls X. und seit 1830 wieder in Zug

RICHARD LA NICCA 1794–1883
Wasserbau-, Strassenbau- und Eisenbahningenieur, Bündner Oberingenieur 1823–1853 und Strassenplaner für Stadt Zug

KARL KASPAR MOOS 1798–1853
Salzdirektor, Stadtrat, städt. Baupräsident, Stadtpräsident, Verfassungs- und Grossrat, Vater von Niklaus Moos (geb. 1844)

SILVAN SCHWERZMANN 1800–1866
Kantonsgerichtspräsident, Tagsatzungsgesandter.

FRANZ JOSEF MICHAEL LETTER 1800–1880
Militärperson und Politiker, ab Burg Zug, letzter Träger seines Geschlechts

CONRAD BOSSARD 1802–1859
Kaufmann, Landammann, Tagsatzungsgesandter

FRANZ MÜLLER 1803–1873
Oberst, Regierungsrat, letzter Bannerherr des Standes Zug, Förderer der Wirtschaft und des Zuger Verkehrsvereins

CARL CASPAR KEISER 1806–1878
Priester, Pädagoge, Musikprofessor

WILHELM MOOS 1807–1847
Kunstmaler, Zeichnungslehrer, städt. Baupräsident

ALBERICH ZWYSSIG 1808–1854
Pater, Stiftskapellmeister, Komponist, in Oberwil 1841 bis 1847 Gast auf dem Hof St. Karl

ANTON KEISER-MUOS 1808–1877
Dr. med., Stadtarzt, Grossrat, Ständerat. Vater von Theodor (geb. 1844) und Dagobert Keiser (geb. 1847)

BEAT JOSEF BLUNSCHI 1811–1850
Buchdrucker, Verleger, Begründer der «zugerischen Journalistik». Stiefbruder von Johann Michael Alois Blunschi (geb. 1832)

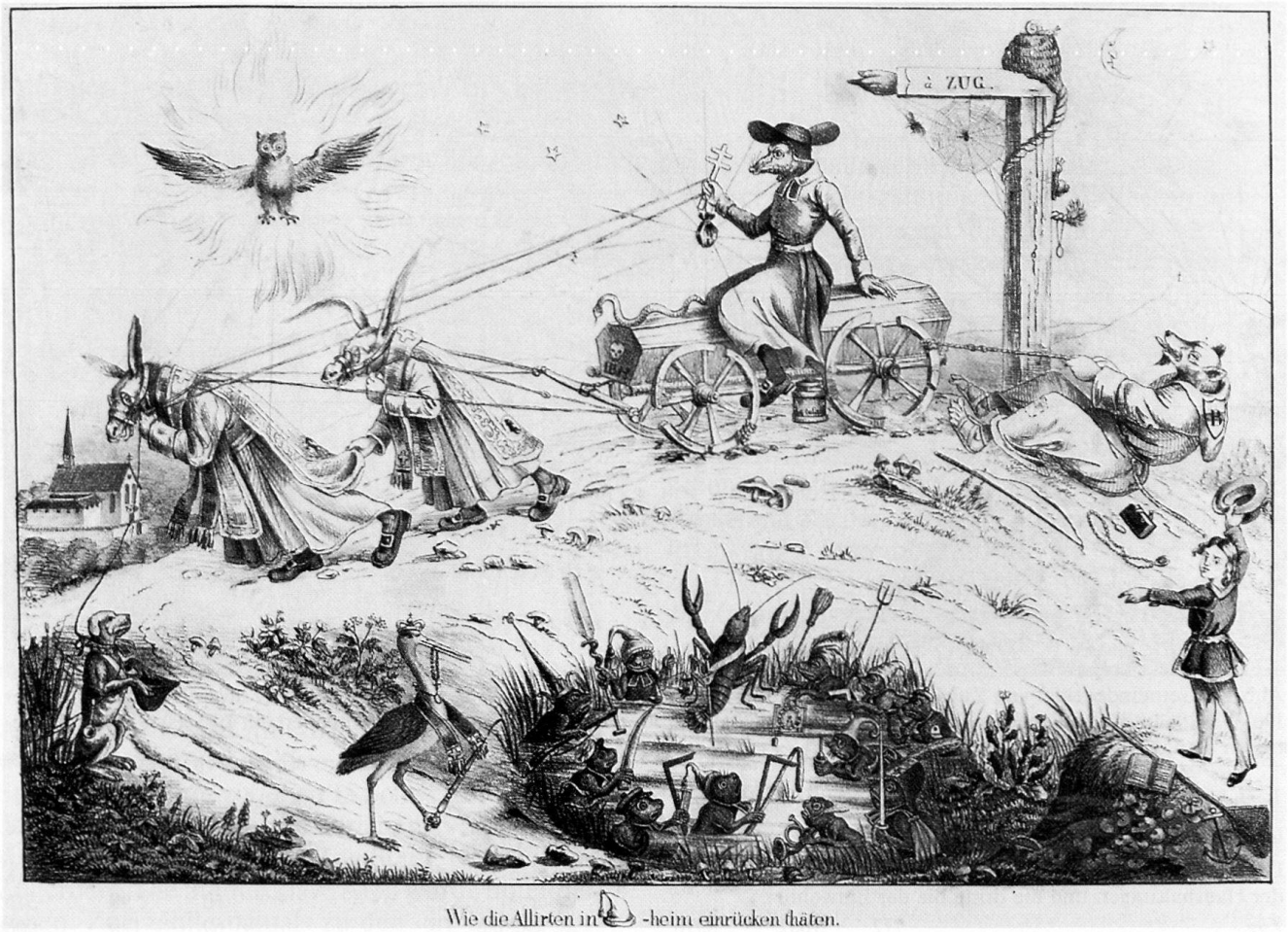


Abb. 7 Karikatur der Zuger Jesuiten-Missionen. Lithografie, gezeichnet und gedruckt von Caspar Schell in Zug, 1842. «Diese grässlichen Zerrbilder» waren Anlass, den Künstler mit Gefängnis zu bestrafen.

CASPAR SCHELL 1811–1869
Goldschmied, Schriftsteller, Zeichner, Lithograph. Vater von Carl Schell (geb. 1853)

MELCHIOR PAUL VON DESCHWANDEN 1811–1881
Kirchenmaler in Stans

FERDINAND KAISER 1811–1891
Dr. med., Augenarzt, Regierungsrat, Ständerat

LEONHARD ZEUGHEER 1812–1866
Architekt in Zürich, städtebaulicher Berater von Caspar Schell (geb. 1811)

JOHANN PETER WEISS 1812–1875
Gerber, Besitzer von Hotels am Postplatz und auf dem Zugerberg, städt. Baupräsident

FIDEL WYSS 1812–1877
Apotheker, Politiker

GEORG BOSSARD 1813–1872
Gründer und Direktor Kreditanstalt Bossard & Cie., Regierungsrat

LEONZ LANDIS 1813–1878
Steinmetz, Baumeister. Vater von Johann Landis (geb. 1860)

KARL KASPAR HOTZ 1814–1867
Jurist, Verfassungsratspräsident 1847, Post- und Pferdehalter

WOLFGANG HENGGELER 1814–1877
Industriegründer in Stadt und Kanton Zug, Regierungsrat, Nationalrat

JAKOB BOSSARD 1814–1888
Goldschmied, Zahnarzt, Musiker, Komponist, Gründer des Stadtsängervereins, wegen seiner Vielseitigkeit «Kannalls» geheissen

FRANZ UTTINGER 1814–1898
Militärkommandant in Zug, Förderer der Theater- und Musikgesellschaft

FRANZ STADLIN 1815–1894
Dr. Ing., Geometer, Professor ETH Zürich. Sohn von Dr. Franz Karl Stadlin (geb. 1777)

GUSTAV ADOLF KEISER 1816–1880
Dr. iur., Textilfabrikant, Landammann, Ständerat

BONIFAZ STAUB 1816–1887
Priester, Historiker, Präfekt sämtlicher Stadtschulen 1850–1872 und der Mädchenschulen 1872–1877

JOHANN LUDWIG KEISER 1816–1890
Bildhauer, Professor ETH Zürich

PAUL ANTON WICKART 1816–1893
Pfarrhelfer, Lokalhistoriker, erster Redaktor des Zuger Kalenders. Onkel von Anton Josef Wickart (geb. 1838)

FRANZ JOSEF KEISER 1816–1896
Uhrmacher, kantonaler Salzdirektor. Vater von Julius Keiser (geb. 1847)

JOHANN CASPAR WOLFF 1818–1891
Architekt, Staatsbauinspektor in Zürich. Vater von Caspar Otto Wolff (1843–1888)

KARL ANTON LANDTWING 1819–1882
Gerichtspräsident, Stadtpräsident, Schöpfer des zugerischen privatrechtlichen Gesetzbuches

HEINRICH WEISS-KEISER 1820–1877
Topograph, Verfasser des ersten Zuger Stadtplans

JOSEF VETTIGER 1820–1885
Musikdirektor

ADOLF UTTINGER 1820–1892
Architekt, Stadtbaumeister in Aarau

KARL LANDTWING 1820–1893
Ingenieur, Stadtrat, städt. Baupräsident, Grossrat

MELCHIOR ZÜRCHER-DESCHWANDEN 1821–1902
Dr. med., Erziehungsrat, Gründer der Inländischen Mission

PETER JOSEF THEILER 1823–1902
Oberrichter in Entlebuch, ab 1871 Gastwirt in Zug, Schweiz. Bienenvater, Präs. Zuger Bienenverein

DOMINIK HESS 1825–1890
Korporations- und Bürgerpräsident, Landammann, Besitzer und Redaktor Neue Zuger Zeitung

KARL PESTALOZZI 1825–1891
Ingenieur, ab 1864 Lehrbeauftragter ETH Zürich

JOHANN JOSEF LUDWIG STOCKER 1825–1908
Kunstmaler, Porträtist

ALOIS SCHWERZMANN 1826–1898
Korporations- und Landschreiber, Landammann, Nationalrat

KLEMENS HENGGELER-UTTINGER 1828–1891
Direktor Spinnerei Aegeri, Korporationspräsident, städt. Baupräsident

LEOPOLD GARNIN 1828–1904
Baumeister aus Weil am Rhein, seit 1854 Bürger von Neuheim, seit 1867 von Zug, Kantonsrat, Schützenrat. Vater von Thomas Garnin (geb. 1859)

JAKOB FRIEDRICH WANNER 1830–1903
Architekt, Zürcher Stadtbaumeister, ab 1857 Chefarchitekt Nordostbahn in Zürich

JOHANN MICHAEL ALOIS BLUNSCHI 1832–1862
Buchdrucker, Verleger. Stiefbruder von Beat Josef Blunschi (geb. 1811)

GUSTAV MOOSDORF 1832–1907
Chefarchitekt Gotthardbahn 1873–1890, Grossstadtrat in Luzern

JOHANN BAPTIST STAUB 1833–1879
Dr. med., Landarzt in Menzingen, Begründer und Leiter des Instituts Neufrauenstein in Zug

ARNOLD BÜRKLI 1833–1894
Ingenieur, Quaibauer in Zürich, Nationalrat

KATHARINA WEISS 1834–1911
Berufsfotografin

VINZENZ BENZ 1835–1889
Baumeister, städt. Baupräsident

KARL LEO ELSENER 1836–1896
Sprach- und Zeichenlehrer, ab 1888 Übersetzer im eidg. Handels- und Landwirtschaftsdep. in Bern

CARLO CAVALLASCA 1837–1895
Baumeister

ROBERT MOSER 1838–1918
Oberingenieur Nordostbahn in Zürich

ANTON JOSEF WICKART 1838–1921
Stadtschreiber 1861–1875, Hypothekarschreiber 1875–1921, Zeichner und Kalligraph. Neffe von Paul Anton (geb. 1816) und Vater von Anton Wickart (geb. 1870)

FRANZ SIDLER 1839–1885
Dr. med., leitender Arzt Bürgerspital 1871–1875, 1878–1885

CARL STOCKLIN-SCHWERZMANN 1841–1916
Metzger, Politiker, Mitbesitzer der Untermühle Zug, Verwaltungsrat Verzinkerei Zug AG

FRITZ WYSS 1841–1920
Apotheker, Major, Mitbesitzer der Untermühle Zug

RICHARD THEILER 1841–1921
Elektroingenieur, mit Adalrich Gyr-Wickart (geb. 1843) Begründer des Electrotechnischen Instituts Theiler & Cie.

ARNOLD BOSSHARD 1842–1888
Architekt in Cham und Zürich, auch Bauleiter für Leonhard Zeugheer (geb. 1812)

JOSEPH SPILLMANN 1842–1905
Jesuitenpater, Schriftsteller

WERNER FUCHS-GESSLER 1842–1921
Besitzer und Leiter des Instituts Neufrauenstein ab 1879, umbenannt in «Minerva» 1882, «Athene» 1906

JOHANN ZÜRCHER 1842–1923
Buchdrucker, Verleger von Menzingen, seit 1862 mit Offizin in Zug

JOSEF MARIA WEBER-STREBEL 1842–1933
Bürgerschreiber, Lokalhistoriker. Vater von Emil Weber (geb. 1879)

ADALRICH GYR-WICKART 1843–1928
Begründer des Electrotechnischen Instituts Theiler & Cie. mit Richard Theiler (geb. 1841)

THEODOR KEISER-HAUSHEER 1844–1895
Stationsvorstand in Zug, Verwalter Kirschwasser-Gesellschaft, Nationalrat. Sohn von Anton Keiser (geb. 1808)

NIKLAUS MOOS 1844–1899
Regierungs- und Nationalrat. Sohn von Karl Kaspar Moos (geb. 1798)

HEINRICH ALOIS KEISER 1844–1930
Priester und Lehrer, Rektor Kantonsschule, Konvikt und Lehrerseminar St. Michael, Redaktor Zuger Neujahrsblatt 1903–1927

EDUARD STADLIN 1845–1881
Kunstmaler, ab 1876 bei Hans Makart in Wien, Maler und Costumier des k.k. Hofburgtheaters in Wien

FRANZ XAVER UTTINGER 1845–1904
Stadtpfarrer, Bauherr der neuen St.-Michaels-Kirche

JOHANN MICHAEL STADLIN 1845–1909
Müller, Mitbesitzer der Untermühle Zug, Mitgründer der Wasserwerke Zug AG, genannt Verwalter

DAGOBERT KEISER 1847–1906
Architekt, Sägereibesitzer. Sohn von Anton (geb. 1808) und Vater von Dagobert Keiser (geb. 1879)

JULIUS KEISER 1847–1930
Uhrmacher in Hongkong, nach 1900 wieder in Zug. Sohn von Franz Josef Keiser (geb. 1816)

FRANZ LUSSER 1849–1927
Oberingenieur, u. a. beim Bau Gotthardtunnel 1876–1881, Albistunnel bis 1897, ab 1899 in Zug. Vater von Augustin Lusser (1896–1973)

ALBERT HEIM 1849–1937
Dr. geol., Professor an der Universität und ETH in Zürich

HERMANN BRINGOLF 1850–1925
Kantonsingenieur in Basel 1882–1922

ALOIS UTTINGER-INEICHEN 1852–1936
Getreidehändler, Major, Kantonsrat

VIKTOR LUTHIGER 1852–1949
Kaufmann, Oberrichter, Lokalhistoriker

CARL SCHELL 1853–1930
Goldschmied, Sammler urgeschichtlicher Funde. Sohn von Caspar Schell (geb. 1811)

AUGUST WYSS 1853–1933
Kaufmann, Inhaber Wein- und Spirituosenhandlung Zur Münz, Präsident Theater- und Musikgesellschaft Zug, Stadt- und Kantonsrat

JOSEF SPILLMANN 1854–1900
Ingenieur, Stadtrat

BONIFAZ KÜHNE 1854–1922
Musiker, Komponist, Dirigent, Musiktheoretiker

JOSEF ROMAN SCHWERZMANN 1855–1926
Holzbildhauer

CONRAD ARNOLD 1855–1942
Bau- und Zivilingenieur in Zürich

GOTTFRIED ITEN 1856–1920
Lehrer, Musikdirektor

VENERAND DICHT 1857
Baumeister, Mitglied Schreinerzunft ab 1894

KARL PEIKERT 1858–1916
Architekt, Bauunternehmer aus Grünberg (Schlesien), seit 1899 Bürger von Zug. Vater von Heinrich (geb. 1900) und Martin Peikert (1901–1975)

FRIEDRICH WEHRLI 1858–1925
Architekt in Zürich

ADOLF UTTINGER-STÄMPFLI 1858–1931
Direktor Metallwarenfabrik Zug

JOSEF ANTON KEISER 1859–1923
Hafnermeister. Verheiratet mit Elisabeth Keiser (geb. 1864)

THOMAS GARNIN 1859–1924
Baumeister. Sohn von Leopold Garnin (geb. 1828)

ROBERT CURJEL 1859–1925
Architekt, Bürogemeinschaft 1888–1915 mit Karl Moser (geb. 1860) in Karlsruhe

JOSEF KEISER 1859–1930
Geometer, Zeichenlehrer Kantonsschule 1884–1893, anschliessend Gewerbeschule Basel bis 1923

CLEMENS ITEN 1859–1932
Dr. iur., Kantonsratspräsident, Nationalrat, Nationalratspräsident 1902, Verwaltungsrat Verzinkerei Zug

KARL JOSEF ALOIS MÜLLER 1860–1929
Pfarrhelfer, Benefiziat zu St. Konrad in Zug, Religions- und Lateinlehrer Kantonsschule, Gründer und Leiter Marienheim Zug

JOHANN LANDIS 1860–1936
Baumeister, Bauunternehmer, Stadt- und Kantonsrat, städt. Baupräsident. Sohn von Leonz Landis (geb. 1813)

KARL MOSER 1860–1936
Architekt, Bürogemeinschaft 1888–1915 mit Robert Curjel (geb. 1859) in Karlsruhe, Professorr ETH Zürich

EMIL DILL 1861–1938
Kunstmaler, Zeichenlehrer Kantonsschule 1896–1935

ELISABETH KEISER-MEYER 1864–1938
Ofenmalerin, seit 1894 verheiratet mit Josef Anton Keiser (geb. 1859)

ISABELLA KAISER 1866–1925
Schriftstellerin, ab 1879 knapp zwanzig Jahre in Zug

RUFIN STEIMER 1866–1928
Kapuzinerpater, Gründer Franziskusheim in Oberwil

MEINRAD ITEN 1867–1932
Kunstmaler, Zeichner, Porträtist

Franz Müller 1868–1944
Kantonsingenieur

Fritz Kunz 1868–1947
Kunstmaler, seit 1919 in Zug wohnhaft

Oscar Weber 1868–1952
Dr. phil., ab 1898 technischer Direktor Metallwarenfabrik, Verwaltungsrat Verzinkerei Zug

Ernst Stadlin-Elsener 1869–1944
Fürsprecher, Oberrichter, Präsident Wasserwerke Zug

Anton Wickart 1870–1909
Architekt. Sohn von Anton Josef Wickart (geb. 1838)

Gustav Bossard 1870–1943
Dr. med., Spitalarzt 1899–1906, Zinnsammler

Hermann Stadlin-Graf 1872–1950
Dr. iur., Präsident Zuger Dampfschiffgesellschaft 1900–1912, Redaktor Zuger Volksblatt 1902–1920, Kantons- und Regierungsrat

Giovanni Salvadè 1873–1945
Steinmetz, Vorsteher Bauhütte St. Oswald

Georg Josef Montalta 1873–1964
Sekundarlehrer, Rektor Stadtschulen 1912–1942

Johann Michael Bossard 1874–1950
Bildhauer, Kunstmaler, ab 1907 Lehrer in der Stadt Hamburg

Roman Sigel 1874–1954
Maurermeister, Bauunternehmer

Josef Kaiser 1876–1958
Baumeister, Bauunternehmer, Eternit-Vertreter, Kirchenrat

Oscar Straub 1877–1943
Erster Direktor Verzinkerei Zug

Friedrich Moser 1877–1964
Architekt in Biel, Bürogemeinschaft mit Wilhelm Schürch (geb. 1882), ab 1917 Moser, Schürch und von Gunten

Richard Bracher 1878–1954
Architekt, Bürogemeinschaft 1906–1937 mit Dagobert Keiser (geb. 1879)

Fritz Weber 1879–1917
Kunstschlosser, Kantonsrat

Heinrich Landis 1879–1922
Ingenieur, 1903 Verbindung mit Richard Theiler (geb. 1841) und 1904 Übernahme der Zählerfabrik, 1905 wird Karl Heinrich Gyr (geb. 1879) Teilhaber

Emil Weber 1879–1945
Architekt, Mitglied städt. Baukommission. Sohn von Josef Maria Weber (geb. 1842)

Karl Heinrich Gyr 1879–1946
Dr. phil., Dr. sc. techn. h. c., seit 1905 Teilhaber in Zählerfabrik von Heinrich Landis (geb. 1879)

Abb. 8 *Keiser und Bracher, Architekten BSA / SIA, Zug 1907–1936.* Fotomontage, nach Unterlagen von Dagobert Keiser und Richard Bracher zusammengestellt und reproduziert von Heinrich Grau in Zug, 1936.

DAGOBERT KEISER 1879–1959
Architekt, Bürogemeinschaft 1906–1937 mit Richard Bracher (geb. 1878), Mitglied städtische Baukommission. Sohn von Dagobert Keiser (geb. 1847)

HEINRICH GRAU 1880–1939
Fotograf

HANS ZÜRCHER 1880–1958
Kunstmaler, Historienzeichner in Luzern

MICHAEL SPECK 1880–1969
Kaufmann, Urgeschichtsforscher

EMIL WEBER 1880–1977
Malermeister, Stadtrat, Bürgerpräsident, Präsident Theater- und Musikgesellschaft Zug

FRITZ WEISS 1881–1957
Baumeister, Bauunternehmer

WILHELM SCHÜRCH 1882–1955
Architekt in Biel, Bürogemeinschaft mit Friedrich Moser (geb. 1877), ab 1917 Moser, Schürch und von Gunten

OTTO MÜNCH 1885–1965
Bildhauer aus Sachsen, in Zürich

AUGUST WECKBECKER-SCHÖNENBERGER 1888–1939
Bildhauer, Professor in München

OSKAR ZEIER 1889
Baumeister, Bauunternehmer, ab 1925 in Luzern

LEO HÜRLIMANN 1889–1967
Architekt, Bauunternehmer

JOSEF MÜHLE 1890–1950
Dr. sc. techn., Architekt, Zeichner, Rektor Gewerbeschule Zug 1921–1939, Direktor Kunstgewerbeschule Luzern 1939–1950

THEODOR HAFNER 1890–1951
Dr. phil., Sekundarlehrer 1921–1950, Redaktor Zuger Neujahrsblatt 1928–1951, Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler eigener Werke

ALOIS STADLER 1890–1977
Architekt, Bürogemeinschaft ab 1925 mit Walter Wilhelm (geb. 1892)

VERONIKA HÜRLIMANN-SCHWEIKER 1891–1975
Kinobesitzerin

MARTIN MÜLLER 1892–1932
Architekt, Entwerfer und Bauleiter im Baugeschäft von Josef Kaiser (geb. 1876)

WALTER WILHELM 1892–1961
Architekt, Bürogemeinschaft ab 1925 mit Alois Stadler (geb. 1890), Zeichnungslehrer, Kunstmaler

THEO HOCHSTRASSER 1894–1976
Architekt

HEINRICH PEIKERT 1900–1958
Architekt, Bauunternehmer. Sohn von Karl Peikert (geb. 1858)

1.3.1 Stadtpräsidenten

Reihenfolge nach Amtszeiten

1802–1805	FRANZ JOSEF MÜLLER	1769–1839
1805–1810	BARTHOLOMÄUS KEISER	1762–1831
1810–1820	KARL FRANZ BRANDENBERG	1763–1839
1820–1825	GEORG JOSEF SIDLER	1782–1861
1825–1834	KARL FRANZ BRANDENBERG	1763–1839
1834–1837	GEORG JOSEF SIDLER	1782–1861
1837–1840	JOHANN CONRAD BOSSARD	1802–1859
1840–1842	FRANZ XAVER KEISER	1780–1855
1842–1847	HEINRICH BUCHER	1787–1860
1848–1849	KARL KASPAR MOOS	1798–1853
1849–1859	JOHANN CONRAD BOSSARD	1802–1859
1859–1863	KARL SPILLMANN	1811–1901
1863–1870	EDUARD SCHWERZMANN	1831–1893
1870–1871	KARL ANTON LANDTWING	1819–1882
1871–1872	GUSTAV ADOLF KEISER	1816–1880
1872–1874	ALOIS SCHWERZMANN	1826–1898
1874–1879	FRANZ HEDIGER	1829–1901
1879–1882	KARL ANTON LANDTWING	1819–1882
1882–1892	KARL ZÜRCHER	1849–1892
1892–1922	SILVAN STADLIN	1843–1925
1923–1938	XAVER SCHMID	1885–1951

1.3.2 Präsidenten der Städtischen Baukommission

In der Sitzung vom 22. Dezember 1802 beschloss die Municipalität der Stadt Zug die Einsetzung einer Baukommission. Ursprünglich gehörten ihr fünf Mitglieder an, doch veränderte sich die Zusammensetzung im Lauf der Jahrzehnte mehrmals; in der Regel zählte die Baukommission zwischen zwei und fünf Mitgliedern. Mit Beginn vom 16. Januar 1830 wurden die Verhandlungen und Beschlüsse der Baukommission in einem eigenen Protokoll, dem «Wochenbuch für das Bau-Amt», festgehalten. Die frühere Tätigkeit der Baukommission war im Stadtratsprotokoll aufgeführt worden.
Der Baukommission war auch der Baumeister der Stadt Zug unterstellt. Seine erste Erwähnung datiert aus dem Jahr 1433. Die Wahl erfolgte jeweils auf drei Jahre und war mit der Ablegung des Amtseids verbunden. Auf Antrag der Baukommission vom 19. Januar 1860 hob der Stadtrat von Zug die Stelle des Baumeisters auf.

1822–1834	ALOIS STADLIN	1776–1865
1834–1839	KARL KASPAR MOOS	1798–1853
1839–1841	WILHELM MOOS	1807–1847
1841–1844	CHRISTIAN HESS	1790–1868
1844–1846	MARTIN KEISER	1814–1896
1846–1848	WILHELM ADOLF KEISER	1803–1875
1848–1849	KARL SPILLMANN	1811–1901
1849–1854	KARL LANDTWING	1820–1893
1854–1859	KARL SPILLMANN	1811–1901
1859–1860	JOHANN PETER WEISS	1812–1875
1860–1862	ALOIS UTTINGER	1828–1885
1862–1866	WILHELM ADOLF KEISER	1803–1875
1866–1868	KASPAR ANTON LUTHIGER	1819–1885
1868–1872	KASPAR STADLIN	1821–1906
1872–1879	FRANZ HEDIGER	1829–1901
1879–1887	KLEMENS HENGGELER	1828–1891
1887–1889	VINZENZ BENZ	1835–1889
1889–1895	JOHANN LANDIS	1860–1936
1896–1898	FRANZ KEISER	1852–1940
1899–1906	JOHANN WEISS	1871–1937
1907–1908	KASPAR WEBER	1852–1908
1908–1914	JOHANN LANDIS	1860–1936
1915–1917	ALBERT ZÜRCHER	1882–1959
1917	KARL BOSSARD	1866–1945
1917–1922	XAVER SCHMID	1885–1951
1922–1928	FRANZ ITEN	1880–1931

1.3.3 Baumeister der Stadt Zug

1830–1832	ALOIS UTTINGER	1763–1832
1833–1835	KARL FRANZ KEISER	1799–1835
1836–1839	KARL KASPAR WEISS	1792–1850
1839–1842	JOSEF SCHELL	1786–1845
1842–1845	OSWALD KEISER	1793–1872
1845–1848	JOHANN PETER WEISS	1812–1875
1848–1851	KARL BOSSARD	1811–1874
1851–1854	JOHANN KASPAR KEISER	1817–1879
1854–1857	ALOIS MÜLLER	1819–1873
1857–1860	KASPAR OSWALD BRANDENBERG	1821–1884

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Die Stadt am See

Zug war kein Reiseziel im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert, sondern seit eh und je Umschlagplatz für diverse Güter und daneben lediglich Kurzstation für Reisende auf dem Weg nach Süden oder umgekehrt. Die kleine Stadt mit ihren Bauten fand wenig Anklang. Hingegen hat die Schönheit der landschaftlichen Umgebung und insbesondere des Zugersees immer wieder fasziniert. Der 1780 nach Zug in seine Geburtsstadt zurückgekehrte Baron, Generalleutnant und Historiker Beat Fidel Anton von Zurlauben (1720–1799) widmete im ersten Band seiner «Tableaux de la Suisse» sogar ein ausführliches Kapitel dem «Lac de Zoug».[7] Mit diesem letzten Abkommen der Zurlaubendynastie war der kritische Weltenbummler Alexander Davidson (1755–1813) sich einig über die reizvolle, ja malerische Situation der Stadt, die er vom Wegschauen her mit Blick über den Zugersee würdigen konnte. Am Vorabend der französischen Revolution veröffentlichte Davidson unter dem Pseudonym Carl Julius Lange die Zuger Reisenotizen im zweiten Teil seiner Beobachtungen «Über die Schweiz und die Schweizer»:

«Diese Stadt, die eine schöne und angenehme Lage am Zugersee hat, ist alt und schlecht gebaut. Die Strassen sind eng und schmuzig, und man findet nur hier und da einmal ein Haus, das einem Hause ähnlich sieht. Vor der Stadt liegen einige gut gebaute Landhäuser, die nicht nur in fremdem Geschmak, sondern auch mit fremdem Gelde gebaut sind. Sie gehören den Veteranen, die in fremdem Kriegsdienst grau und vornehm geworden sind. Die Einwohner der Stadt Zug haben bei weitem nicht das Biedere, Offene und Trauliche, das den Bewohnern der äussern Ämter so eigen ist. Dafür machen die Städter aber Ansprüche auf Erziehung, Kultur und feine Sitten, die ich jedoch keinem rathen möchte *hier* zu studieren.»[8]

Nüchterner mit statistischen Hinweisen und dennoch mit einer Prise Romantik für das Schauspiel des Sonnenauf- und -untergangs hat der Arzt und spätere Ratsherr sowie Polizeidirektor Dr. Franz Karl Stadlin die unvollendet gebliebenen «Geschichten der Stadtgemeinde Zug» begonnen, und zwar als «des ersten Theils vierter Band» seiner von 1818 bis 1824 veröffentlichten «Topographie des Kantons Zug»[9], der überhaupt ersten gedruckten Zuger Kantonsgeschichte:

«Die Stadt Zug, Hauptort des Cantons, dern Lage nicht die gewandteste Feder, für das Gefühl nur die auf und niedergehende Sonne ihrer und der Gegenständen würdig beschreiben kann, am See gleichen Namens angeufert, zählt, den Staad inbegriffen, 449 Gebäude in zehn Nachbarschaften. Die Gemeinde langt vom Rossberg, der gegen Süd, nach Pfyffer 50 400 franz. Schuhe an die Marchen der Chaamer und Steinhauser beym Sumpf, nirgends unterbrochen. Am breitesten ist sie von der Insel an der Eiolen, bis an den Wald, der das Taubenloch heisst 7200 Schuhe. Also auf 29 080 000 Geviertschuen Fläche wohnen nach amtlicher Zählung (1817) beyläufig 3000 Menschen. Die Ausbürgerschaft, mit denen in der Stadt an Rechten, Genüssen und Lasten gleich, aus denen Nachbarschaften Lorzen, Lüssi, St. Michael, Oberwyl und St. Wolfgang bestehend, mögen den Drittheil der angegebenen Bevölkerung enthalten.
In der Gemeinde stehen 510 Häuser; in allem 1079 Gebäude, worunter 16 Kirchen; sämmliche in der Brandassekuranz gewerthet für 974 775 Gulden.»

Carl Julius Lange hatte 1796 «eine grosse Menschenleere und Geschäftslosigkeit in der Hauptstadt» festgestellt; diese Zurückgezogenheit hatte

Abb. 9 *Wanderkarte für Zug und Umgebung.* Vom offiziellen Verkehrsbureau Stadt Zug herausgegeben und gedruckt bei Orell Füssli in Zürich, 1910. Auf dem städtischen Panoramabild sind die Linien der Zugerbergbahn eingezeichnet.

er sich erklärt mit dem Fehlen von Fabriken und Manufakturen einerseits und der ausserhalb der befestigten Stadt, in Ackerbau und Viehzucht liegenden Betätigung der Einwohner andererseits. Letzteres wird 1824 von Franz Karl Stadlin indirekt bestätigt, der das gesamte Gemeindegebiet und nicht allein die ummauerte Altstadt beschreibt. Stadlins im Juni 1818 beim Drucker Johann Michael Alois Blunschli (1781–1832) erschienener erster Band der Kantonsgeschichte wurde auch auf Betreiben des Zuger Stadtrats und der Geistlichkeit im selben Monat vom Kantonsrat wegen unanständigen Äusserungen über Religion und Politik verboten[10]. Der erste Band ist 1819 in Luzern bei Xaver Meyer neu aufgelegt worden, der ebenfalls die Folgebände herausgab.

Der Zugersee war noch in der frühen Restauration für den Transithandel mit Schwyz und über den Gotthard die einzig passable Verbindung. Der Wasserweg zwischen Zug und Arth verhinderte aber die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, die zur Verbesserung ihrer Handelsbeziehungen auf gut befahrbare Strassen angewiesen war. Vor dem ersten «Gesetz über das Strassenwesen im Kanton Zug» vom 12. Mai 1834 beschlossen im Jahr 1827 die Stadt Zug, die Gemeinde Walchwil sowie der Kanton Schwyz und die Gemeinde Arth, den entlang des Zugersees nur von Säumern benutzten Uferpfad zur ersten Hauptstrasse auszubauen.[11] Der damalige Bünder Oberingenieur Richard La Nicca wurde mit der Planung beauftragt, und die heutige Kantonsstrasse wurde innerhalb der Stadt 1829 und bis zur Schwyzer Grenze 1830 fertiggestellt. Während seiner Sommerreise 1839 lobte der französische Schriftsteller Victor Hugo (1802–1885) neben dem kleinen Zugersee, «der zu den schönsten der Schweiz zählt», speziell die Annehmlichkeiten dieser neuen Strasse:

«Vor 15 Jahren war der Weg von Zug nach Arth ein unbegehbarer Pfad, wo das beste Pferd strauchelte. Jetzt ist es eine grossartige, ausgezeichnete Strasse, die nicht einmal jene Art von Reisekarren aus der Bahn wirft, welche sie mit Ladungen von säcketragenden Reisenden durcheilt. Ich hatte in Zürich eine kleine, vierrädrige Droschke gemietet, die aufs angenehmste auf dieser schönen Strasse dahinfuhr, baumbestandene Böschungen und Felsen zur Linken, zur Rechten das durch einen Windhauch kaum gekräuselte Wasser des Sees.

Der See ist anmutig, wenn man Zug verlässt, er wird grossartig, wenn man sich Arth nähert.»[12]

Victor Hugo schwärmte auch von der Stadt Zug, die er wie Brugg und Baden angetroffen hatte als «eine reizvolle mittelalterliche Gemeinde, noch immer umgeben von Türmen, mit wappengeschmückten spitzbogigen Toren, zinnenbewehrt, robust . . .»[13] Die Festungsbauten standen aber dem Ausbau der Durchgangsstrassen im Weg und hatten dem Fortschritt zu weichen. Bei Hugos Besuch waren Teile der südlichen Ringmauer oberhalb der Seelikon, gegen Norden die Schanzenmauer beim Baarertor und der Salzbüchsliturm samt dem Schänzli zum See bereits abgebrochen. (siehe *Postplatz).* Der Grossteil des Schuttmaterials wurde 1835 für die Verlängerung des Wehrdammes beim Landsgemeindeplatz wiederverwendet.

2.2 Der Zug nach Norden

Der offizielle Beginn der Entfestigung von Zug ist genau datiert: am 19. September 1835 wurde der allabendliche Torschluss aufgehoben. Der Stadtrat hatte auf Gesuch seiner Baukommission den Abbruch der Ringmauern für die Anlage neuer Strassen bewilligt und begründete die Massnahme mit dem Hinweis auf die «am meisten den hiesigen Einwohnern in und ausserhalb der Stadt lästig» gewordene, nächtliche Absperrung des Baarer- und Löberentors.[14] Die Geschichte der Stadt zeigt sich hier sehr banal als Geschichte ihres Wachstums und ihrer Öffnung. Die einst gewichtigen und symbolträchtigen Stadttore haben ihre Funktion verloren; die Öffnung erfolgte entsprechend der wirtschaftlichen Orientierung in Richtung Norden: zur alten Heerstrasse über die Löberen nach Sihlbrugg und Horgen, zum heutigen Postplatz mit dem angrenzenden Stad (siehe *Vorstadt)* und dem Fussweg über das Lauried nach Baar.

Nach dem neuen «Strassengesetz des Kantons Zug» vom 4. Januar 1838 wurden als Strassen I. Klasse zuerst jene vom Postplatz ausgehenden Wege nach Baar und Cham 1840 ausgebaut. In weiser Voraussicht, «dass der Platz vor dem Baarertor für die Zukunft an Bedeutung gewinnt», hatte sich die städtische Baukommission frühzeitig Anfang 1837 mit der Gestaltung dieses neu entdeckten öffentlichen Raums beschäftigt. Den vom Stadtratsmitglied Wilhelm Moos vorgeführten «Plan zur Anlegung neuer Bauten»[15] (Abb. 10) im Bereich des Postplatzes genehmigte die Bürgergemeinde am 5. März 1837. Der damalige Stukkateur-Lehrling Johann Ludwig Keiser malte zuvor vom Standort des Hauses Zur Farb (siehe *Poststr.* 1) eine Ansicht des Platzes[16] mit der abgebrochenen Ringmauer und dem 1762 errichteten Landtwingschen Fideikommissgebäude (siehe *Poststr.* 2). Von diesen zwei, das nördliche Vorgelände der Stadt dominierenden Privatbauten, dem Haus Zur Farb und dem Landtwingschen Fideikommiss, wurde einzig der symmetrische Monumentalbau des Oberstleutnants Franz Fidel Landtwing in die 1837 genehmigte Reissbrettplanung von Moos übernommen. Im Zeitstil des internationalen Klassizismus sollten rechtwinklig angeordnete Häuserzeilen den «Schanzenplatz» einrahmen. Eine Bau-

platzkommission hatte über die Versteigerung der Parzellen und die Einhaltung der vorgeschriebenen Maximalhöhe von drei Geschossen zu wachen. Und es wurde gebaut: 1837/38 die Apotheke Wyss (siehe *Neugasse* 1), 1838 der Gasthof Falken (siehe *Neugasse* 3) und für denselben Besitzer 1841/42 das Hotel Bellevue (siehe *Neugasse* 2), für die Theater- und Musikgesellschaft 1842 das angrenzende Stadttheater (siehe *Neugasse* 2) und schräg gegenüber 1848/49 das Haus Hotz mit Poststelle (siehe *Bahnhofstr.* 1). Dann stoppte – mit Ausnahme von Holzbauten am Seeufer des Platzes – in den folgenden fünfzehn Jahren hier jegliche Bautätigkeit. Dafür sind unmittelbare und sehr zugerische Begründungen anzuführen:

Der Hauptverantwortliche und damit die treibende Kraft der für die Stadt revolutionären Schanzenplatz-Gestaltung, Wilhelm Moos, ist 1847 gestorben. Zwei Jahre zuvor starb sein Berater, der öfters in Zug weilende Luzerner Architekt Louis Pfyffer von Wyher. Er hatte nicht nur das Zuger Stadttheater (siehe *Neugasse* 2) entworfen, sondern auch Bauprojekte zu prüfen, «weil man sich in Zug selbst bei niemandem über solche Gegenstände Rathes erholen kann».[17] Ferner war mit der Errichtung der neuen Ausfallstrassen samt der im alten Stadtgraben angelegten Grabenstrasse und dem Ausbau der Chamerstrasse 1840 eine Nord-Süd-Verbindung ausserhalb des inneren Altstadtkerns geschaffen. Nach ersten Neu- und Umbauten ab 1831 an der Artherstrasse wurden neben dem «Schanzenplatz» speziell die Vorstadt und die Chamer-, bald auch die damalige Baarerstrasse (siehe *Bahnhofstrasse)* als attraktive Standorte gewählt: in der südlichen Vorstadt entstand 1840 das Sommerhaus des Eisenhändlers Kaspar Stadlin (siehe *Postplatz),* in der nördlichen 1842 das spätere Restaurant Bad des Karl Bossard (siehe *Alpenquai)* und

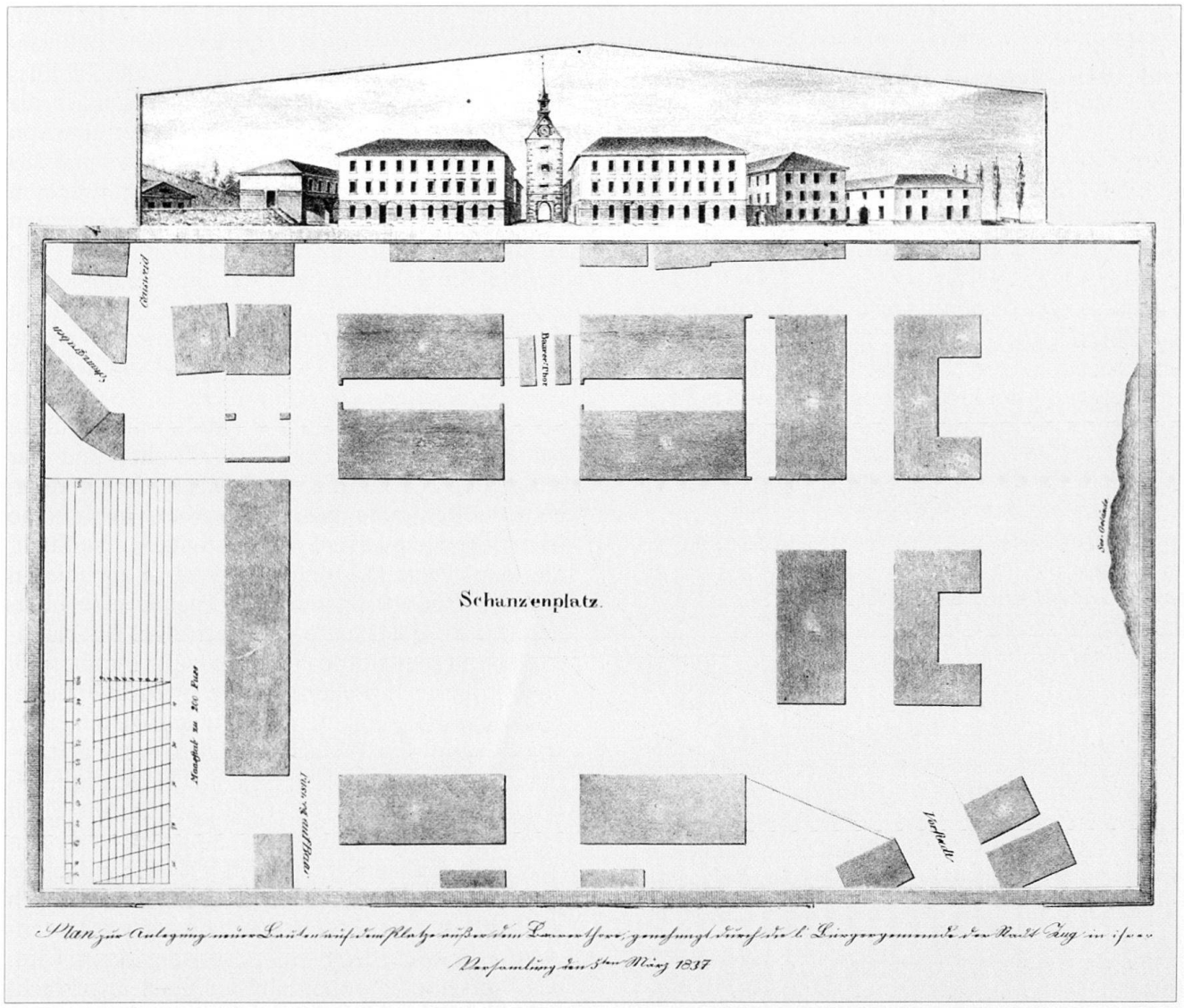


Abb. 10 *Plan zur Anlegung neuer Bauten ausser dem Baarerthor.* Lithografie, gezeichnet und gedruckt von Wilhelm Moos in Zug, 1837. Der Berater von Moos, Architekt Louis Pfyffer von Wyher, war 1834, 1836 und 1842 immer wieder in Zug.

1845 die Villa des Aamühlenbesitzers Kaspar Brandenberg (siehe *Chamerstr.* 22). Noch weiter gegen Nordwesten am Lorzenlauf wurde 1852 der Betrieb der Baumwollweberei (siehe *Chamerstr.* 170, Abb. 11) eröffnet, der ersten Fabrik auf Stadtzuger Gemeindegebiet. Damit begann in Zug das industrielle Zeitalter fast zwanzig Jahre nach der ersten Fabrikansiedlung 1834 in Unterägeri und noch vor der 1854 eröffneten Spinnerei an der Lorze in Baar.[18] Im Bewusstsein der topographischen Abhängigkeit ergriffen die Textilherren 1856 die Initiative, Stadt und Kanton Zug per Eisenbahn mit Zürich und Luzern sowie mit Brunnen und dem St. Gotthard-Transit zu verbinden. Das Eisenbahnkomitee mit Wolfgang Henggeler, dem Hauptbesitzer der genannten drei Fabriken, dem Mitbegründer der Baumwollweberei und damaligen Oberst Franz Müller von Zug, dem Landammann Franz Josef Hegglin von Menzingen, den zwei Zürcher Fabrikanten Heinrich Schmid aus Gattikon und dem späteren Chamer Papiermühlenbesitzer Heinrich Ulrich Vogel-Saluzzi erhielt bereits am 18. Juni 1856 die Konzession des Standes Zug «für eine Eisenbahn von der Gränze des Kantons Zürich bei der Sihlbrücke über Baar, Zug nach der Gränze des Kantons Schwyz bei St. Adrian einer- und anderseits vom Bahnhof bei der Stadt Zug über Cham an die Gränze des Kantons Luzern bei Honau».[19] Die Bundesversammlung genehmigte die Zuger Konzession am 25. Juli 1856.

Das Komitee, dessen angestrebte Bahnlinien mit der Zentral- und Urschweiz dann 1897 verwirklicht wurden, geriet vorerst wegen der Sihltalverbindung in den Strudel der Privatbahnpolitik und des Regioneninteresses. Der Bezirk Affoltern und die Mehrheit des Zürcher Grossrats mit Alfred Escher votierten für die Reppischlinie, das heisst von Zürich über Affoltern nach Knonau, Cham und Luzern. Da man sich trotz «Verständigungskonferenzen» nicht einigen konnte, trat das Zuger Bahnkomitee seine Rechte ab zugunsten der Ostwestbahn mit Sitz in Bern. Der Regierungsrat genehmigte die Konzessionsübertragung am 31. März 1858, der Bund am 18. Juni des gleichen Jahres. Kanton und Stadt Zug beteiligten sich per Beschluss vom 31. Oktober 1858 mit grosszügigen Aktienkäufen an der Ostwestbahn-Gesellschaft, die seit Ende 1857 die Konzession für die Linie von Bern über Luzern nach Zürich besass und sich verpflichtete, bis Frühjahr 1860 die Strecke Luzern–Zug und bis Ende 1860 die Fortsetzung bis Sihlbrugg fertigzustellen. Gegenüber der Stadt hielt die Ostwestbahn vertraglich fest, «den Bahnhof bei Zug so nahe an die Stadt zu bauen, als es technisch möglich ist ... unter allen Umständen bedachten Bahnhof nicht über 700 Fuss vom äussersten Hause der obern Vorstadthäuserreihe in nördlicher Richtung hinaussetzen zu lassen». Nachträglich wurde dieser Paragraph präzisiert: «Die Bahnstation soll nach gegenwärtiger Aussteckung 213 Fuss von dem Punkte an, wo das Reifergässlein in die Landstrasse nach Baar einmündet (gegenüber von der Scheune des Herrn Posthalters Hotz) und 289 Fuss von der Einmündung des Erlenbächliweges in die Landstrasse von Cham mit einer gedeckten Bahnhofhalle erstellt werden und zwar ohne irgend welches Entgeld von Seite der Stadtgemeinde.»[20] Doch die Ostwestbahn-Gesellschaft brach wegen Finanzierungsschwierigkeiten zusammen, wurde liquidiert und am 14. Dezember 1861 von der Zürcher Nordostbahn übernommen. Diese beharrte auf der von ihr bevorzugten Affolternlinie, führte jedoch die Strecke Zug–Luzern weiter und war anfänglich mit der nun von Zug geforderten Verlegung der Bahnhofanlage stadteinwärts, in die Nähe des «Schanzenplatzes», einverstanden. Die Stadt, die den Hauptteil der Mehrkosten für diesen Wunschstandort am heutigen Postplatz zu übernehmen bewilligt hatte, gab nach dem Rückkommensantrag der Nordostbahn vom 21. Februar 1863, aus betriebstechnischen Gründen den Zuger Bahnhof an der 1858 geplanten Stelle zu realisieren, nicht so rasch auf. Ein Gutachten vom Urner Landammann und Ingenieur Karl Emanuel Müller beinhaltete zwar, «dass die Nachtheile, welche die Stadt Zug durch die Verlegung des Bahnhofes auf die frühere hierführ bezeichnete Stelle erleidet, jedenfalls nur sehr vorübergehend sein werden, indem sich die Stadt voraussichtlich innerhalb ein paar Dezennien in die Nähe des Bahnhofs so vergrössern wird, dass derselbe als innerhalb der Stadt angebracht erscheint. Wenn die städtischen Behörden den Beitrag, den sie für die Verlegung des Bahnhofs zu zah-

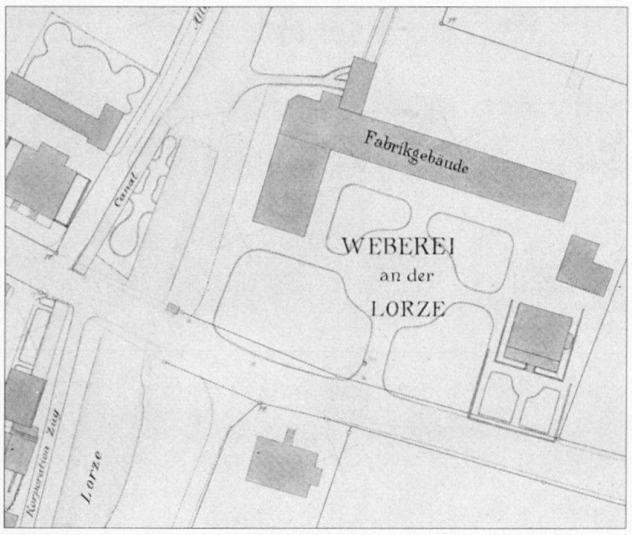


Abb. 11 *Baumwollweberei an der Lorze in Zug.* Ausschnitt aus dem Geometerplan C 6 von Josef Keiser, Basel/Zug 1907.

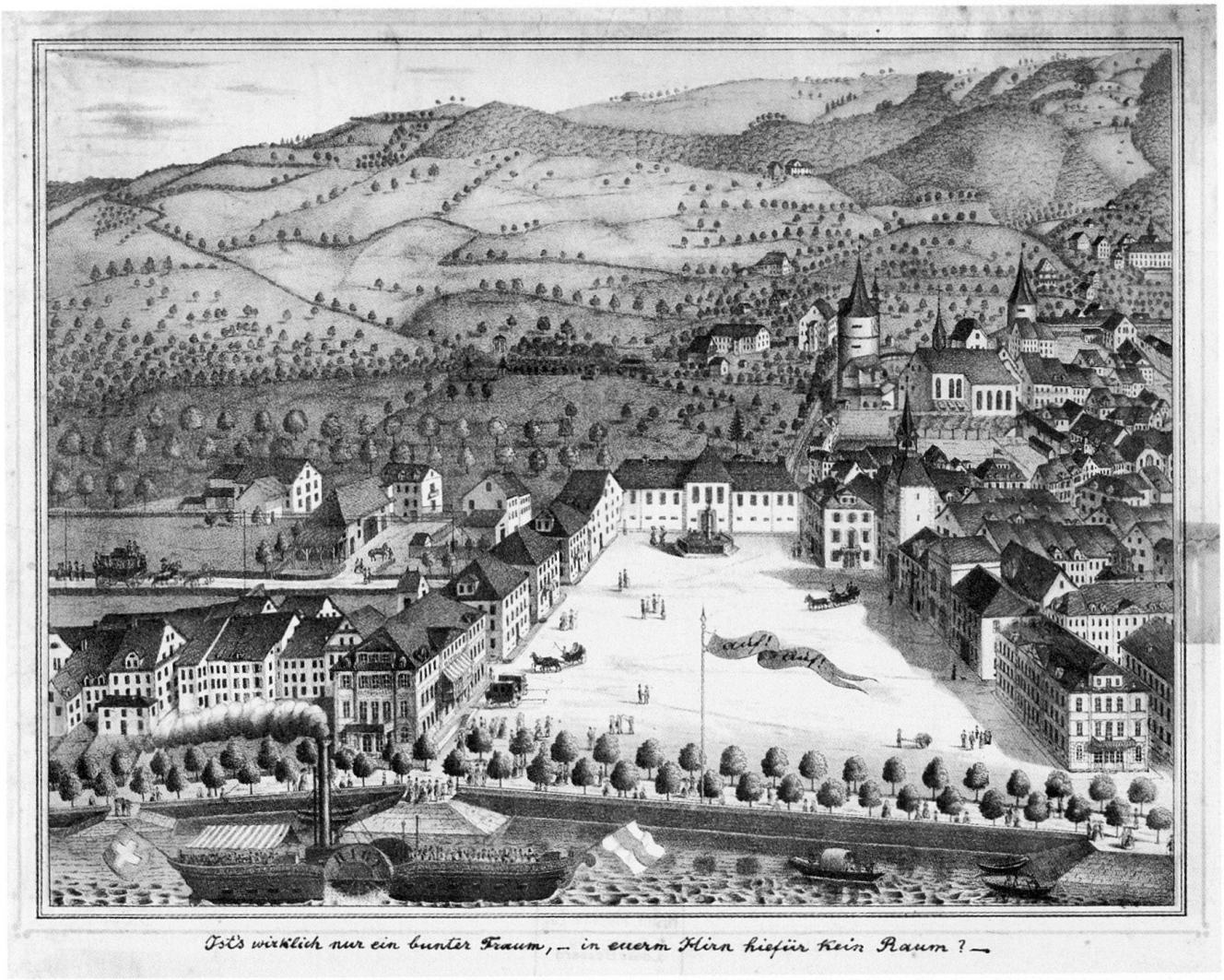


Abb. 12 Entwurf für die Gestaltung des Postplatzes. Lithografie, gezeichnet und gedruckt von Caspar Schell in Zug, 1857. Exemplar mit dem Motto «auf! auf!» frug der Künstler «Ist's wirklich nur ein bunter Traum, – in eurem Hirn hiefür kein Raum? –».

len verpflichtet sind, für geeignete Zugänge zu der Bahn und für einen geeigneten Plan zur Vergrösserung der Stadt in der Nähe des Bahnhofes und zur Expropriation des hiefür nötigen Bodens, den die Bauliebhaber ihr wieder zu vergüten hätten, verwenden, so dürfte es wohl nicht lange währen, bis man sich mit der Stellung des Bahnhofes befreundet haben wird.»[21] Schliesslich einigte man sich über die von der Nordostbahn zu zahlende Entschädigungssumme, die der Kanton für den Bau eines Regierungsgebäudes verwenden wollte, das dann ab 1869 nicht unerwartet beim Postplatz erstellt wurde. Und die Stadt gab nach: für ihre Verhältnisse weit im Norden wurde der Bahnhof Zug vom Zürcher Architekten Jakob Friedrich Wanner gebaut. Die Bahnlinie Zürich–Affoltern–Zug–Luzern ist am 30. Mai 1864 feierlich eröffnet worden. Im Gegensatz zur Empfehlung von Karl Emanuel Müller begannen nicht die Stadtbehörden, sondern Privatleute, weiter gegen Norden zu bauen und zu investieren. So ist seit den frühen sechziger Jahren in der mittelalterlichen Vorstadt, der eigentlichen Zufahrt zum geplanten Bahnhof, auch ein reger Liegenschaftenhandel ausgelöst worden. Auffallend viele Häuser wurden zu Tavernen und Gasthöfen umgebaut oder neu errichtet wie 1862 der wegen der vielen prähistorischen Bodenfunde genannte «Keltenhof». Noch näher beim Bahnhof waren 1866 das Haus Ineichen (siehe *Alpenstr.* 2) und direkt gegenüber dem Stationsgebäude das Hotel Bahnhof (siehe *Alpenstr.* 6) fertiggestellt. Zwei gegenüber dem «Keltenhof» am See gelegene Liegenschaften wechselten 1863 den Besitzer. Ein grosser, aber nie realisierter Hotelbau war dort geplant.[22] Nördlich dieser später «Actienbauplatz» geheissenen Parzellen und angrenzend an das Restaurant Bad wurde 1865 die Dampfschifflände Bahnhof (siehe *Alpenquai)* erbaut, und zwar mit «contact visuel» zum Zuger Aufnahmegebäude der Nordostbahn. Mit dem Zug nach Norden war die Hoffnung auf ein stadtbelebendes Tourismusgeschäft insbesondere mit Rigifahrern verbunden.

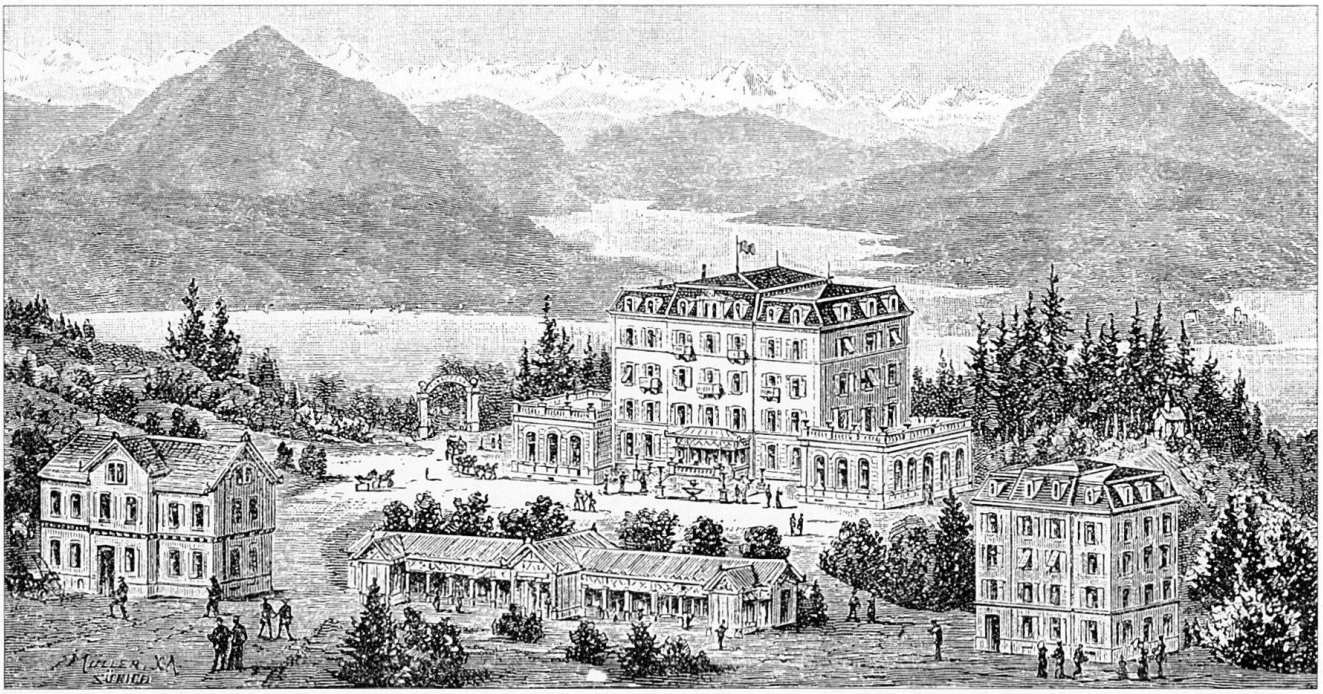


Abb. 13 Kuranstalt Schönfels auf dem Zugerberg. Abb. in Theodor Gsell Fels, 1889 (2. Ed.). Das in der Nähe der 1854 eröffneten Kuranstalt Felsenegg 1869/70 erbaute Etablissement wurde vor 1904 in Grand Hotel Schönfels umbenannt.

2.3 Der «Traum von St. Europ»

Nach und mit dem Ausbau der Landstrassen war aufgrund der topographisch bevorzugten Lage mit behördlicher Initiative und mehrheitlicher Finanzbeteiligung der Stadt Zug am 6. November 1851 die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Zugersee konstituiert worden. Gemäss Zweckartikel war die Förderung von Handel, Transit und öffentlichem Verkehr vorgesehen, namentlich der «Transport von Personen und Gütern auf den vorzüglichsten Verkehrslinien zwischen dem Zürcher- und Vierwaldstättersee über den Zugersee.»[23] Der bei Escher-Wyss & Cie. in Zürich bestellte Raddampfer «Rigi» hatte eine Tragkraft von 180 Personen. Die regelmässigen Sommerfahrten begannen am Montag, 14. Juni 1852 ab der Platzwehre beim Landsgemeindeplatz. Im Oktober 1863 wurde der zweite, fast zehn Meter längere Dampfer «Stadt Zug» in Auftrag gegeben. Doch die Seeufer beim Landsgemeinde- und Postplatz waren noch immer in einem desolaten und auch für Gäste nicht attraktiven Zustand. So ist es nicht verwunderlich, dass der Besitzer der beiden am Postplatz gelegenen Etablissements Falken (siehe *Neugasse* 3) und Bellevue (siehe *Neugasse* 2) ein neues Hotel, die Kuranstalt Felsenegg, 1854 auf dem Zugerberg eröffnete (Abb. 103). Auch die Zuger Bürgergemeinde distanzierte sich vom Seeufer als Ort für den Bau der Kranken- und Pfrundanstalt (siehe *Artherstr.* 27), die weit südlich ausserhalb der Altstadt gegen den Hang hin und von der Strasse weggerückt nach der Grundsteinlegung innert zwei Jahren am 1. September 1857 bezogen wurde. Der Entwurf zur Anlage stammte von Adolf Uttinger, der zuvor die Spinnerei an der Lorze in Baar gebaut hatte, und war von den Zürchern Johann Caspar Wolff und Leonhard Zeugheer zur Ausführung empfohlen. Diese zwei Architekten beeinflussten nachhaltig die beginnende Zuger Seeufergestaltung.

Die ersten Projekte und Anregungen betrafen den unvollendet gebliebenen Ausbau des «Schanzenplatzes». Eine grossartige Vision mit den Postplatz säumenden Randbebauungen und freiem Blick auf die Seeufer-Alleen veröffentlichte Caspar Schell 1857 auf seiner eigenen Lithografiepresse.[24] Mit auf dem Flaggenmast eingeschriebenem Leitmotiv «auf! auf!» und dem handschriftlichen Zusatz «Ist's wirklich nur ein bunter Traum, – in eurem Hirn hiefür kein Raum? –» (Abb. 12) zeigte der kritische Goldschmied, dass er sein über die Kantonsgrenzen hinaus bekanntes politisches Engagement auf städtebaulicher Ebene fortzusetzen gewillt war. Den offiziellen Auftrag, das Seeufer beim «Schanzenplatz» zu verschönern, erteilte die Zuger Einwohnerversammlung am 17. April 1859 dem Stadtrat. Diesem kam die Ostwestbahn-Gesellschaft mit dem Vorschlag entgegen, das Aushubmaterial des Bahnbaues für eine Quai-Anlage vom Schützenhaus (siehe *Chamerstr.* 11) bis zur Dampfschifflände (siehe *Landsgemeindeplatz)* zu verwenden. Die verlockenden Aussichten hielten zwar nach der Ver-

tragsunterzeichnung vom 30. Dezember 1859 nur genau vierzehn Tage[25]: eine Änderung der Streckenführung in Baar beendigte abrupt das geplante grossstädtische Vorhaben, dazu folgte 1861 der Zusammenbruch der Ostwestbahn. Die atemberaubende Quaifrage sollte die Stadt und deren Entwicklung noch während des gesamten 19. Jahrhunderts dominieren.

Knapp drei Jahre nach der Postplatz-Lithografie publizierte Caspar Schell erneut einen seriös ausgearbeiteten Vorschlag für die Umgestaltung des Seeufers, nun vom Hechtleist (siehe *Fischmarkt* 2) bis zum Schützenhaus (siehe *Chamerstr.* 11) samt Vorstadt und Bahnhofgelände mit Blockrandbebauungen: «Zum Neujahr 1860 den zugerischen Stadtbürgern vorgelegte unmassgebliche Skizze, wie unsere Nachkommen zu bauen veranlasst werden könnten, wenn wir ihnen nicht mit planlos hingeworfenem Mauerwerk jeden Platz versperren»[26] (Abb. 14). Die Hartnäckigkeit des Bürgers Schell war erfolgreich. Nach vier Jahren hatte der vom Stadtrat am 11. Juli 1863 beauftragte Ingenieur Franz Stadlin die Situationspläne für das Seeufergebiet der Stadt Zug mit Vorschlägen zur Quaigestaltung Mitte Dezember 1863 abgeliefert. Caspar Schell wiederum schickte der Stadt am 12. September 1863 einen Entwurf für das südliche Teilstück des städtischen Seeufers vom Landsgemeindeplatz bis zum alten Kaufhaus (siehe *Unter-Altstadt* 14): «Skizze oder Unmassgebliches Project einer Korrektion des Seeufergeländes in Zug.» Um der Studie noch mehr Gewicht zu geben, verwies Caspar Schell im Begleitbrief auch auf seinen langjährigen Berater Leonhard Zeugheer, «den fachkundigen Herrn Architekten».[27] Dieser war in Zug schon mehrfach tätig gewesen, hatte für das Schützenhaus (siehe *Chamerstr.* 11) Neu- und Umbauten projektiert, die Villa für Dr. med. Carl Bossard (siehe *Artherstr.* 6) gebaut, als Experte bei der Kranken- und Pfrundanstalt (siehe *Artherstr.* 27) mitgewirkt und zu jenem Zeitpunkt mit der Planung der Villette in Cham begonnen. Schell mahnte den Stadtrat auch an die bereits 1861 geforderte «Aufnahme eines Stadtplanes», schuf für das bald zu eröffnende Stationsgebäude der Nordostbahn ein «Unmassgebliches Project für Korrektion des Bahnhof Vorgeländes» und forderte am 16. April 1864 den Bau einer zweiten Dampfschifflände, welche 1865 auch realisiert wurde (siehe *Alpenquai).*

Die Stadt Zug verfügte mittlerweile über drei Quai-Projekte von drei verschiedenen Verfassern: die Unterlagen der Ostwestbahn-Bauleitung, die vom Topographen Heinrich Weiss-Keiser gezeichneten Aufnahmen von Ingenieur Franz Stadlin und die eigenhändig skizzierten, teils lithografierten Vorschläge von Caspar Schell. Alle diese hatte der Zür-

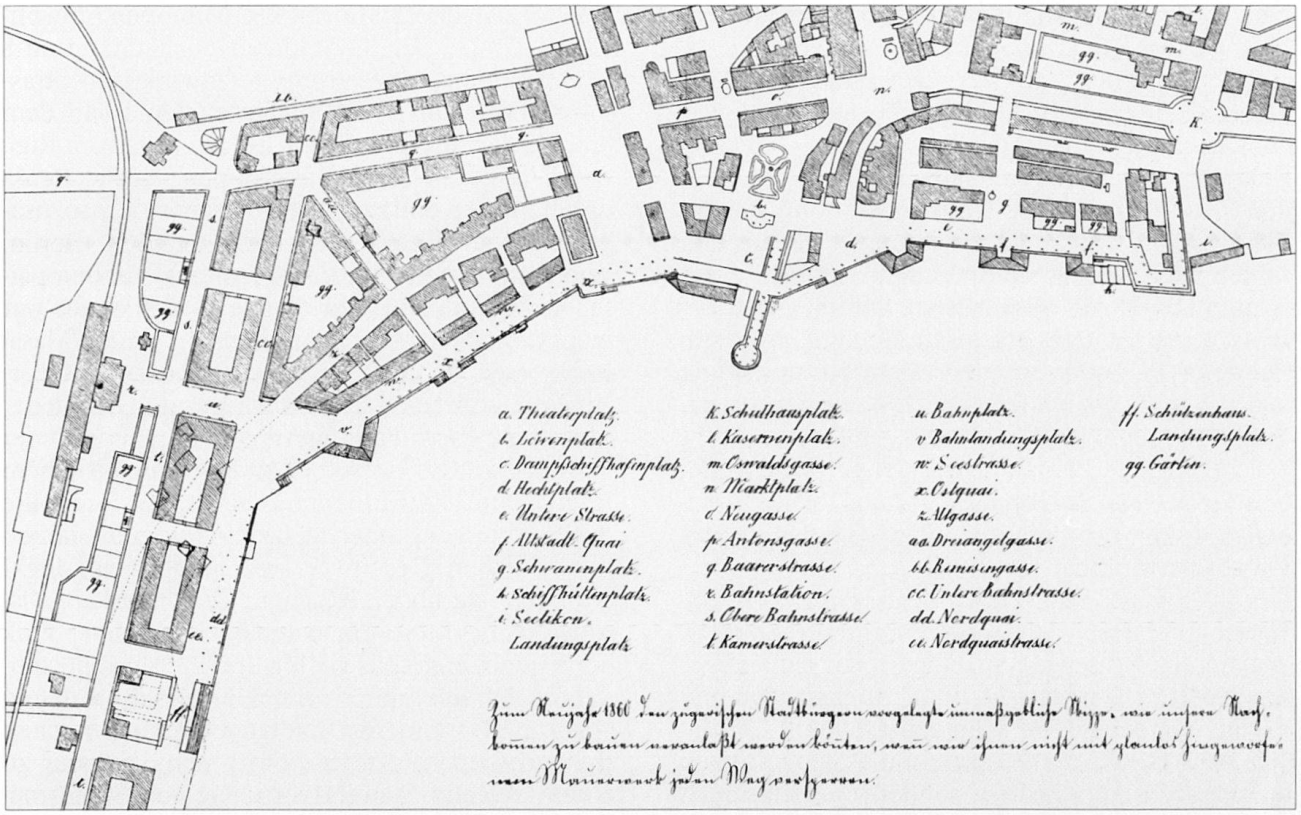


Abb. 14 Zum Neujahr 1860 vorgelegtes Idealprojekt für die Zuger Seeufergestaltung und für städtische Blockrandbebauungen im Gebiet der Vorstadt und des geplanten Bahnhofs. Lithografie, gezeichnet und gedruckt von Caspar Schell, 1859.

cher Ingenieur Karl Pestalozzi zu überprüfen, der dem Stadtrat am 16. September 1865 ein mehrseitiges Gutachten und ein eigenes, nun viertes Projekt aushändigte. Für den Bau der Zuger Quaianlage waren nach Pestalozzis Meinung fünf Voraussetzungen unerlässlich: «Möglichst regelmässige Form im Grundriss – Vermeidung von Gefällsbrüchen, wo es möglich ist, oder wo sie nicht auszuweichen, muss die Anordnung so getroffen werden, dass sich dieselben nicht unschön ausnehmen – Die neuen Anlagen müssen mit dem Bestehenden möglichst in Harmonie gebracht werden – Neben den aesthetischen Rücksichten sind auch die Bedürfnisse des Verkehrs in Betracht zu ziehen – Erreichung des Zweckes mit möglichst geringen Kosten.»[28] Letzteres wollte Pestalozzi durch Terrainaufschüttungen ermöglichen, um kostspielige Expropriationen zu umgehen. Einig ging er mit Schell in der Frage der südlichen Fortsetzung der Quaianlagen bis zum Hechtleist. Obwohl Pestalozzis Arbeiten wohlwollend entgegengenommen wurden, erteilte der Stadtrat keinen konkreten Auftrag. Die nächste Massnahme «in Folge der auf die Eisenbahn, die Schule, die Bauten usw. verwendeten Mehrauslagen» war am 17. März 1868 eine Steuererhöhung: «Glauben Sie auch, dass Zug zu seiner Verschönerung keine Opfer scheuen darf. Zug hat keine Zukunft, wenn es sich nicht gleich Luzern darauf verlegt, den Fremdenverkehr herbeizuziehen...»[29] Gebaut wurde vorerst beim Seeufer am Postplatz das Regierungsgebäude des Kantons Zug. Auf dem von der Stadtgemeinde Ende März 1868 dem Kanton geschenkten Land begannen im gleichen Jahr die Baugrundvorbereitungen. Mit dem Rohbau wurde 1869 angefangen, und zwar nach den Plänen von Johann Caspar Wolff und seinem Sohn Caspar Otto Wolff, die ihrerseits die aus den Jahren 1865 und 1866 stammenden Vorprojekte von Arnold Bosshard überarbeitet hatten. Dreissig Jahre waren seit dem ersten, für den Platz vor dem Baarertor 1837 genehmigten «Plan zur Anlegung neuer Bauten» vergangen. Nach der regen Bautätigkeit in den vierziger Jahren und einem 1864 errichteten, die Platzfront mit der schmalen Giebelseite fassenden Doppelwohnhaus (siehe *Bahnhofstr.* 2–4) wurde die seeseitige Gestaltung des Platzes verwirklicht.

Der erste Zuger Strassenplan, von Heinrich Weiss-Keiser im Massstab 1:1000 aufgenommen (Abb. 15), erschien 1867 gerade rechtzeitig für das eidgenössische Offiziersfest vom 29. bis 31. August 1868 und für das eidgenössische Schützenfest vom 11. bis 21. Juli 1869. Die Zuger Strassen und Plätze erhielten so nicht nur Aufschriften, sondern fallweise auch präsentablere Namen. Caspar Schell, der immer auf die Publikation eines Strassenplanes gedrängt hatte, war nach der Bahnhoferöffnung und vor und nach der Quaibau-Expertise durch Karl Pestalozzi weiter unermüdlich tätig, auch als neu gewähltes Mitglied der städtischen Baukommission. Wegen seiner antiklerikalen Gesinnung war der junge Schell in politisch spektakulären Prozessen vom 23. Oktober 1840 und 23. Januar 1843 zu Geldstrafen verurteilt, ja sogar kurz eingekerkert worden. Beim kantonsrätlichen Haftentscheid vom 23. Dezember 1842 wurde er folgendermassen charakterisiert: «Silberarbeiter Schell, ein origineller Kopf, gewandter Zeichner, ein Todfeind der Jesuiten, der Klöster, der Geistlichen, hatte von jeher einen Hang zur Verfertigung von Karikaturen und für die Verbreitung von Schriften, die mehr oder weniger dem katholischen Kultus entgegen waren.»[30] Die unübliche, auch unehrenhafte Berufsbezeichnung übernahm der handwerksstolze Goldschmied nach über zwanzig Jahren und verfasste als «Gold- und Silberarbeiter aus dem Kanton Zürich» unter dem ebenfalls bildlichen Pseudonym J. Leimbacher beziehungsweise J. Leinbacher ein Pamphlet besonderer Art, das im Januar 1865 samt der Fortsetzung im November 1868 mit dem fiktiven Druckort Baden im Aargau erschien.[31] Der selbstverständlich ebenfalls nicht existierenden Taubstummen- und Armenanstalt Baden sollte der Reinerlös dieser «sehr hübschen Berechnung» zugute kommen. «St. Europ in der Schweiz» stellt vordergründig eine Idealstadt dar: für rund 1,2 Millionen Einwohner 64 928 Häuser, 92 Stadtgebäulichkeiten und 8 Hotels entlang eines streng rechtwinkligen Strassensystems, auf 30 000 Jucharten Land «an dem prachtvoll gelegenen Zugersee, am Fuss vom Rigi, von Zug gegen den Albis-Knonau, an die Reuss und dem See entlang nach Immensee..., sozusagen in der Mitte... von Paris, London, Berlin, Wien und Italien»[32] und Knotenpunkt der europäischen Zentralbahn. Für den belesenen Autor war nicht der wiederaufgebaute Flecken Glarus Massstab seiner Vorstellungen, sondern der von Georges-Eugène Haussmann durchgesetzte Umbau der Metropole Paris. Bauträgerin von St. Europ in der Schweiz sollte eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3000 Millionen Franken sein. Sie sollte das Stadtprojekt innert zehn bis fünfzehn Jahren verwirklichen. Damit verwies Caspar Schell direkt auf den «gründerzeitlichen Treibhauskapitalismus», verspottete die damalige Geschäftspolitik der Eisenbahngesellschaften und ihres Hauptexponenten Alfred Escher sowie die Kleinmütigkeit und zögernde Haltung der Stadtzuger bei öffentlichen Bauvorhaben. Letzteres bewog den Verfasser zu einem zweiten Standortvorschlag von St. Europ, nämlich «auf dem prachtvollen Platz in Thun ... Mein Projekt bezeichnet nun zwei Terrain und es

sind beide schön, allein ersteres ist leider in einem alleinseligmachenden Kanton, wo vermutlich von dessen Bewohnern viel Schwieriges und Hinderliches zur schnellen Ausführung in den Weg gestellt wird, auch kommt man noch theilweise am Albis in den Kanton Zürich, was wieder von Pontius bis Pilatus führte. Um darum nicht einen Theil von St. Europ im Kanton Zug und den andern im Kanton Zürich zu haben, halte ich das Terrain bei Thun für ebenso ausgezeichnet günstig.»[33] Im Grossraum Zug wären mit Ausnahme von Cham wenig oder keine Häuser zu entfernen, und bei Thun selbst der eidgenössiche Waffenplatz nicht im Weg gewesen! Weitere witzig-ironische Ideen für einen möglichen Tiefbahnhof St. Europ, eine seit 1843 von Luzern gewünschte Kanalverbindung zwischen Zuger- und Vierwaldstättersee, eine Strassenerschliessung der Rigi sowie für den Ausbau des Schweizer Eisenbahnnetzes mit Gotthard- und Grimseltunnel verloren bald ihren utopischen Charakter und wurden von der Realität eingeholt oder im 20. Jahrhundert wieder ernsthaft diskutiert.
Die als Architektursatire metaphorisch getarnte Auseinandersetzung mit der Stadt Zug war und bleibt eine geistreiche Abrechnung mit den nach Schell unbefriedigenden planerischen Zuständen jener Zeit, mit den nicht existenten Stadtbau-Visionen. Caspar Schell starb am 23. August 1869. Von seinen aufgezählten «Stadtgebäulichkeiten» wurden in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren überraschend viele realisiert: 1868 die Stadtkanzlei (siehe *Kolinplatz* 14), 1868/69 die Kuranstalt Schönfels (siehe *Zugerberg),* 1869/70 das Institut Neufrauenstein (siehe *Hofstr.* 20), 1869/73 das Regierungsgebäude (siehe *Postplatz),* 1872 das Waisenhaus (siehe *Artherstr.* 25), 1873/74 das Knabenpensionat St. Michael (siehe *Zugerbergstr.* 3), 1873/75 der Quaibau Platzwehre bis Hechtleist (siehe *Landsgemeindeplatz),* 1874 die Pension Guggital (siehe *Zugerbergstr.* 46) und 1874/76 das Burgbachschulhaus (siehe *St.-Oswalds-Gasse* 3). So wurden vorwiegend Hotels, Schul- und Waisenhäuser errichtet im Süden und Südosten der Stadt, mehr oder weniger den Hang hinauf bis zum Zugerberg. Im Stadtzentrum gab es auffällige, neugotische Umbauten spätmittelalterlicher Gebäude. Am See wurde mit der Fertigstellung des Kantonalen Regierungsgebäudes gleichzeitig der südliche Quaibau vom Landsgemeindeplatz bis zum Hechtleist begonnen. Der eine Traum von St. Europ – Zug als Touristenzentrum und notabene auch als Schulstadt – nahm langsam konkrete Formen an; der andere – die städtebauliche Erweiterung «Zug-West» – wurde wegen der Gotthardlinie und des Bahnhofneubaus von 1897 erstmals bedeutsam und ist heute wieder aktuell.

2.4 Die Katastrophe vom 5. Juli 1887

Die durch den Bahnhof von 1864 ausgelösten Aufbaujahre sowie das Gefühl von Zeitenwende und

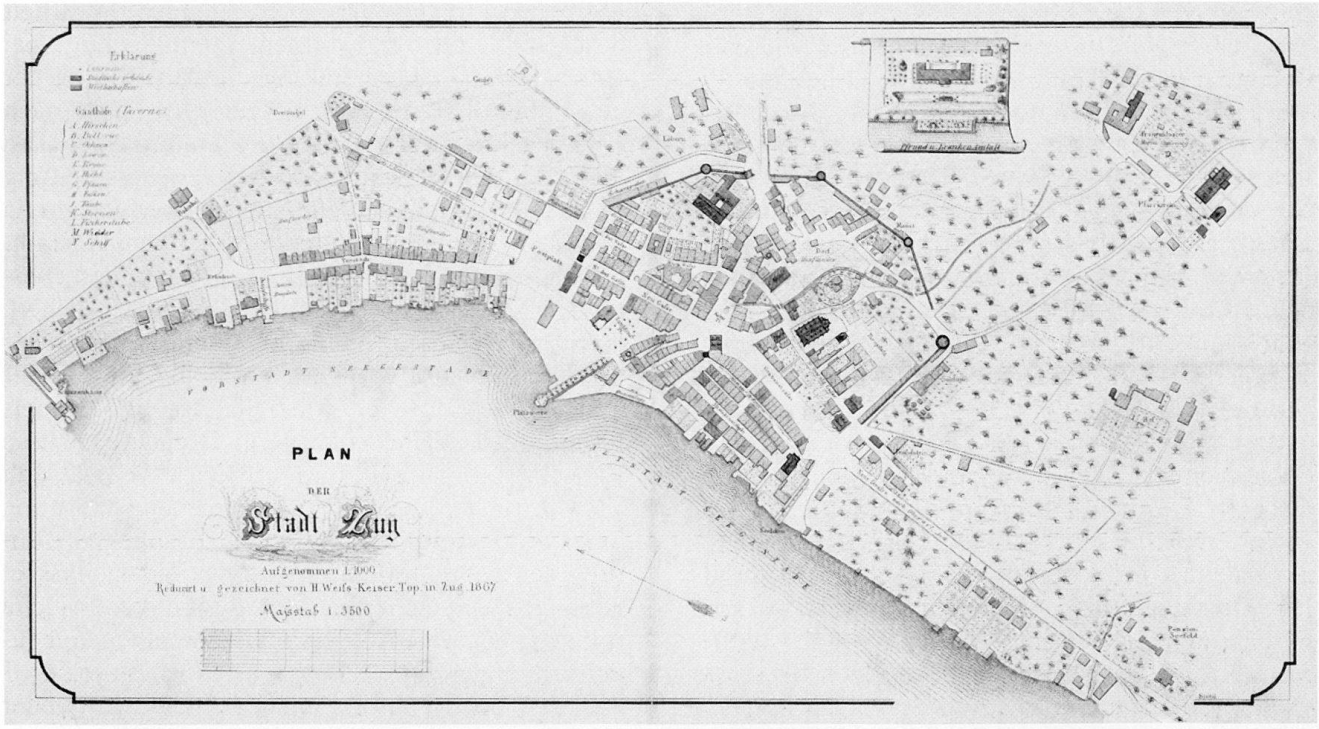


Abb. 15 Der erste offizielle Strassenplan für die Stadt Zug. Lithografie, gezeichnet und veröffentlicht von Heinrich Weiss-Keiser in Zug, 1867. In der 2. Auflage wurde zusätzlich ein «Situationsplan des Festplatzes für das eidgen. Schützenfest in Zug 1869» eingedruckt.

Neubeginn setzten sich in den siebziger und achtziger Jahren stürmischer denn je fort. 1873 wurde am Postplatz das mächtige Baarertor abgebrochen, und zwar nach erstmaligem Widerspruch gegen diese Schleifung. Doch die Quadersteine waren für die neue Quaimauer und der Schutt für deren Hinterfüllung vorgesehen. Die heutige Einwohnergemeinde Stadt Zug wurde rechtlich mit der ersten Gemeindeversammlung am 31. Mai 1874 geschaffen. Das städtische Gaswerk (siehe *Gotthardstr.* 18) und die städtische Quellwasserversorgung sind 1878 eröffnet worden. Als letztes Stadttor wurde 1879 das Aegeritörli niedergerissen, nachdem zuvor 1840 das Oberwilertor, 1842 der Schwefelturm, 1863 das Michaelstörli und 1869 das Löberentor als sogenannt historisch merkwürdige Bauten zu verschwinden hatten. Im Norden der Stadt wurden 1880/82 das imposante Hauptgebäude der Metallwarenfabrik (siehe *Baarerstr.* 14–22) errichtet, und 1881 das Lagerhaus (siehe *Gotthardstr.* 31) mit Geleiseanschluss erstellt – zwei frühe Wahrzeichen der jungen Industriestadt Zug, nun bereits in Bahnhofnähe. Nicht weit davon entfernt liess der Kanton 1882/83 die Strafanstalt (siehe *Aabachstr.* 1) erbauen. Nachdem Bonifaz Staub 1864 seine «historischen, geographischen und statistischen Notizen» über den Kanton Zug mit einem auch die Stadt betreffend aktualisierten Abschnitt veröffentlicht hatte, wurde ein erster und eigentlich touristisch aufgemachter «Illustrirter Führer» über Stadt und Kanton von Fernando Kaiser 1885 herausgegeben.[34] Zug begann sich als Fremdenstadt zu profilieren und vollendete in der Vorstadt nördlich des Regierungsgebäudes raschmöglichst die Quaianlagen. Diese mitsamt der Gotthardbahnlinie liess Kaiser auf dem Stadtplan seiner Broschüre vorweg einzeichnen.

Das seit 1859 hängige Zuger Quaibau-Projekt war von kostengünstig anfallendem Auffüllmaterial abhängig. Deshalb wurde erst Mitte der siebziger Jahre die südliche Anlage nach einem der Schellpläne mit Ergänzungen vom 13. Juni 1868 und den von Dagobert Keiser Vater am 28. Juni 1868 beantragten Korrekturen abgeschlossen.[35] Weiteres Material von abgebrochenen Ringmauern und eingeebneten Plätzen wurde darauf in der Vorstadt ohne irgendwelche Massnahmen grosszügig in den See geschüttet. Die an den Gemeindeversammlungen während der Jahre 1881 und 1882 gestellten Forderungen, zur Sicherung des Abbruchmaterials Pfählungen im Deponiebereich durchzuführen und eine neue Gesamtplanung samt Kostenberechnung zu veranlassen, führten nach 1863 zum wiederholten Auftrag an Franz Stadlin. Sein neuer Plan mit dem «Project der Quai-Anlage der Stadt Zug» lag anfangs November 1882 im Massstab 1:500 vor, mitunterzeichnet vom städtischen Baupräsidenten Klemens Henggeler-Uttinger und Verwalter Johann Michael Stadlin als verantwortliche Projektleiter. Für die Einwohnerversammlung vom 18. Februar 1883 wurden zusätzliche Detailzeichnungen angefertigt, und der Stadtrat publizierte einen zwanzigseitigen Bericht über die frühere und neue Planung, mit Bau- und Konstruktionsbeschrieb und zwei Kostenvoranschlägen.[36]

Zur Grundidee gehörte, dass aus finanziellen Berechnungen das neu anzulegende Terrain in der Vorstadt beim Regierungsgebäude mit einer Strassenbreite von 15 m begonnen werden und ab der Eichstätte bis zum Schützenhaus eine durchgehende Landtiefe von 60 m erreichen musste. Dieser Landgewinn wurde den Anstössern als Bauplatz versprochen. Die Quaimauer war mit fünf Brechpunkten geplant, «an deren Stelle runde Vorbauten im Durchmesser von 10 Meter gesetzt (würden), was zu dem Platzwehrenkopf gut passte». Die von Trottoirs flankierte Uferstrasse hätte zwischen Schützenhaus und Schiessstand in die Chamerstrasse einzumünden. Dort sollte ein kleiner Park analog zur Ruhestation vor dem Regierungsgebäude angelegt werden. «Die Hauptvortheile der Quaibaute, Spazierweg mit Schattenbäumen, sowie ein schönes Ufer vom Regierungsgebäude bis zum Schützenhaus und der Zugang über Land für 26 Anstösser vom Regierungsgebäude bis zur Dampfschiffbrücke» überzeugten nicht nur die Bewohner der Vorstadt. Der Chronist des Zuger Neujahrsblattes notierte für den 18. Februar 1883: «Mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit beschliesst die Einwohnergemeinde Zug bei Anlass ihrer Budgetberatung die Ausführung der auf Fr. 120 000.– veranschlagten Quaibaute nach einem gedruckten Antrage des Stadtrates.»[37] Die Arbeiten schritten unter der energischen Leitung des Baupräsidenten Klemens Henggeler zügig voran. An der Chamerstrasse wurde gemäss stadträtlichem Antrag die Nikolauskapelle für den «bessern Anschluss» im Dezember 1883 abgebrochen. Nach ersten Mauerrissen und -senkungen vor der mittleren Vorstadt im Frühling 1884 beauftragte der Stadtrat die Zürcher Albert Heim und Robert Moser unverzüglich mit einem Gutachten. Diese Experten empfahlen in ihrem Bericht vom 17. Juli 1884 unter anderem dringend die Aufschüttung eines Vordammes und erklärten, «dass bei Ausführung der weiteren Belastungen, wie sie das Project verlange, Abrutschungen und Senkungen, welche selbst das alte Ufer vielleicht mit einzelnen Gebäulichkeiten gefährden könnten, möglich seien».[38] Auf den höchst kritischen Bericht folgten weder eine behördliche Stellungnahme noch irgendeine Planänderung. Trotz vereinzelter Klagen über

Abb. 16 Die Vorstadt am Tag nach dem Seeufereinbruch von der Passage zum Dampfschiffsteg aufgenommen. Lichtdruck von A. Synnberg in Luzern, 6. Juli 1887. Im Vordergrund sind Giebel und Dacherker des zerstörten Hotels Zürcherhof noch zu erkennen.

Gebäudeschäden anfangs 1885 und dem zwar einzig in Sorge um allfällige Steuererhöhungen am 30. Mai 1886 gefällten Gemeindebeschluss, die begonnene Quaibaute nur bis zur Hälfte zu vollenden und hernach über die Kosten zu berichten, wurde an der Gemeindeversammlung vom 5. Juni 1887 gerade wegen des günstigen Ergebnisses die Quai-Weiterführung bewilligt. In den ersten Julitagen 1887 «war der Quai vom Regierungsgebäude bis auf ca. 90 m vor dem Dampfschiffsteg auf etwas mehr als 200 m Länge gänzlich vollendet und die übrige Strecke (von 140 m Länge) war noch in Ausführung»[39]; sämtliche Pfähle waren bis zum Schützenhaus eingeschlagen, zwei Drittel des Steinwurfes vor der Schifflände erstellt und die Auffüllungen fast vollendet, da brach am 5. Juli 1887 das Vorstadt-Ufer ein. Die Katastrophe ereignete sich in drei Schüben: zuerst versanken die nächst dem Ufer liegenden Bauten nördlich des neuesten Rondells, dann stürzten kurz vor 19 Uhr im Bereich zwischen Restauration Spillmann (siehe *Alpenquai)* und Gasthaus Zum freien Wort (siehe *Vorstadt* 32) zwei Häuserzeilen fast vertikal in den See, später versanken noch weitere Gebäude der unteren Reihe (Abb. 16). Der Ufereinbruch forderte elf Menschenleben, rund 326 Personen verloren Haus und Wohnung, 26 Häuser und neun Nebengebäude waren versunken oder demoliert. Wegen Einsturzgefahr mussten auch die benachbarten Bauten vorerst geräumt werden.

Die materielle Not der Vorstadtbewohner wurde durch das zugerische «Hülfs-Comité» und dank freundeidgenössischer Unterstützung gelindert.[40] Der benachrichtigte Professor Albert Heim traf zusammen mit dem eidgenössischen Oberbauinspektor von Salis am Tag nach der Katastrophe in Zug ein, um das Vorstadtgelände zu untersuchen und die Behörden zu beraten. Gegen die vielen, Tourismus und Gewerbe ins Zwielicht bringenden Presse-Übertreibungen wehrte sich Stadtpräsident Karl Zürcher mit einer am 14. Juli allen Tagesblättern zugesandten Erklärung: «Des Unglücks genug!... Als irrig und die hiesigen Erziehungsanstalten, Kurorte, den sonst schon darniederliegenden Verkehr überhaupt schädigend, müssen wir aber wiederholt die Mittheilungen rückweisen, welche die Gefahr auf andere *ausser bezeichneter Zone* liegende Stadt- und Landestheile, Etablissemente auf Bergeshöhen, die nie gestörten Eisenbahnverbindungen ec. ausdehnen. Bleiben wir bei der Wahrheit...»[41] Die politische Krise zeigte sich in stürmisch verlaufenden Gemeindeversammlungen und wurde durch die Demission der beiden Stadträte Spillmann und Henggeler am 25. Septem-

ber 1887 beruhigt. Doch vor allem verabschiedete die Einwohnergemeinde damals eine Vergrösserung des «Stadtrayons bis St. Karl, dem Kirchweg entlang bis St. Michael, Frauenkloster, Bohl, Rosenberg, Weinberg, Loretto, Lauried, Ziegelhütte im unteren Lauried, Schleife und Schutzengel».[42] Innerhalb dieser Grenzen sollte bei Bauten an Kantons- und Gemeindestrassen das 1882 erlassene Baureglement für die Stadt Zug gelten. Die Baukommission beschloss, Bebauungspläne erst nach Vorliegen des Vorstadt-Gutachtens zu erstellen, mit dem Albert Heim, Robert Moser und Arnold Bürkli beauftragt waren.

Die städtebaulichen Auswirkungen der Katastrophe hatten unmittelbare und sehr langfristige Folgen. Die Experten verwiesen wohl in ihrem Abschlussbericht[43] vom 16. Dezember 1887 einerseits auf die nicht seltenen Ufereinbrüche andernorts: zum Beispiel im Gebiet der ehemaligen Station Horgen am Zürichsee 1875, später beim Hafen von Horgen, dann bei der Seifensiederei Streuli in Wädenswil, während der Quaibauten in Zürich-Riesbach, am Bielersee nach dessen Tieferlegung, die Quaiversenkung 1877 in Vevey und das Verschwinden einer Häuserreihe 1863 in Morcote am Langensee. Andererseits erwähnten Albert Heim, Robert Moser und Arnold Bürkli die älteren Ufereinbrüche in Zug: jenen vom 7. März 1594, als nach der künstlichen Seeabsenkung bei Cham auch in Zug bei der unteren Seelikon «neun Firste» zusammenbrachen, dann die Altstadt-Katastrophe vom 4. März 1435, als die niedere Gasse mit 26 Häusern und um 60 Menschen im Zugersee versanken. Im 15. Jahrhundert konnte erst mit dem reichen Burgunderbeute-Anteil das Stadtgebiet grossräumig und mit einem neuen Mauerring erweitert werden. Nach 1477 fand in Zug so 1887 erstmals wieder eine grossflächige Einzonung statt, und die trotz allem über Jahrhunderte zum See hin ausgerichtete Stadt orientierte sich rasch um auf die heutige Bahnhof- und Alpenstrasse. Im Gegensatz zur Expertise von 1884 verfassten die Autoren das Gutachten von 1887 auffallend gemässigt: «Die primäre Ursache für das Unglück vom 5. Juli liegt, wie die Bodenuntersuchungen und der Vorgang selbst zeigen, in dem Vorhandensein einer ausgedehnten mächtigen Lage von weichem Schlammsand unter jüngerem festerem aufgelagertem Boden von blos wenigen Metern Mächtigkeit ... Ein Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Factoren muss die längst bestehende Gefahr ausgelöst haben.»[44]

Caspar Schell hatte bereits Ende 1859 Blockrandbebauungen für die Vorstadt und das Bahnhofvorgelände empfohlen. Major Alois Uttinger-Ineichen, federführend im «Komitee der Beschädigten», war der Überzeugung, dass sämtliche Vorstadthäuser abgebrochen werden müssten, und schlug am 6. Dezember 1887 in seinem «Beitrag zum Entwurfe des Planes für das neue Stadtquartier» mit Varianten Blockrandbebauungen vor, die bis zur Westseite der damaligen Baarerstrasse oder bis über die heutige Poststrasse hinausreichen. Er entwarf neue Verbindungs- und Hauptstrassen zur Erschliessung «aller äussern und innern Stadttheile».[45] Die drei Gutachter unterbreiteten am 16. Dezember 1887 mit den Sicherungsmassregeln auch drei Varianten für den Wiederaufbau, die mit oder ohne Dammvorlage teils sogar die stehengebliebenen Gebäude der unteren Häuserzeile miteinbezogen. Dabei bevorzugten die Experten aus Sicherheitsgründen das sogenannte «Neue Project» und beantragten[46], alle Häuser westlich der Strasse samt Restauration Spillmann (siehe *Alpenquai)* abzubrechen und das Terrain vom Regierungsgebäude (siehe *Postplatz)* bis über die Restauration Spillmann als Parkanlage oder Pflanzland zu verwenden. Dieses Projekt von Robert Moser und Arnold Bürkli bezweckte in erster Linie die Wiederherstellung der Verbindung von Zug nach Cham und zwei neue Strassenzüge, die heutige Rigistrasse zwischen Vorstadt und altem Bahnhof sowie die Gartenstrasse zwischen damaliger Baarer- und Bahnhofstrasse. Für das durch diese Verkehrsführungen in vier Abschnitte geteilte Vorstadtquartier waren unter Beibehaltung der oberen Häuserzeile wiederum Blockrandbebauungen vorgesehen und für den gerade hinter dem Abrissgebiet liegenden Landzipfel eine öffentliche Grünzone, die jetzige Rigianlage, die Alois Uttinger-Ineichen auf seiner Variante Nr. VI mit «Place de la Concorde» bezeichnet hatte. Obwohl das «Blockrand»-System die in jenen Jahrzehnten bevorzugte, moderne städtische Bauweise war, kam für Zug der Vorschlag immer noch zu früh. Die traditionell lockere Bebauung hatte Vorrang. Dagegen wurden die Strassenzüge gemäss Expertenplan unter Leitung des Oberingenieurs Moser mit wenigen, behördlich angeregten Änderungen laut Gemeindebeschluss vom 22. Juli 1888 bewilligt, weil diese Verbindungen durch freies Land führten. Die Querstrasse vom Regierungsgebäude nach der Vorstadt wurde weggelassen, die Vorstadtstrasse ausgebaut, und die obere Vorstadt durch die Schmidgasse direkt mit der damaligen Baarerstrasse verbunden. Die Finanzierung der kostspieligen Rekonstruktion war mit Bundes- und Kantonssubventionen und mit einer städtischen Anleihe am 14. Oktober 1888 geregelt. Gemäss Bundesbeschluss hatte die Ausführung der Arbeiten innert zwei Jahren zu erfolgen.

Die seeseitige Häuserreihe wurde vom Oktober 1888 bis zum Frühjahr 1889 abgebrochen, die östli-

Abb. 17 Die Vorstadt nach dem Wiederaufbau mit der 1891 fertiggestellten, grosszügigen Seepromenade. Mit Blick gegen Südosten sind auch die Rigianlage und das damalige Hotel Rigi, das einstige Gasthaus Zum freien Wort, abgebildet. Zeitgenössische Fotografie.

che Gebäudezeile ab dem Reiffergässli stadtwärts renoviert, so das ehemalige Gasthaus Zum freien Wort als nun markanter Kopfbau zum Hotel Rigi (siehe *Vorstadt* 32), Haus und Seifensiederei des Kaspar Keiser zum Gasthaus Rössli (siehe *Vorstadt* 8) umgebaut. Am 1. April 1890 waren Vorstadt- und Kantonsstrasse Richtung Cham wieder eröffnet, Ende Dezember 1890 der Aufbau der übriggebliebenen Vorstadt-Restzeile und 1891 die elegante Seepromenade fertiggestellt. «Aus den Ruinen sind hübsche Anlagen, gutgebaute Strassen und Wege entstanden und das rückliegende Terrain ist durch eingelegte Entwässerungsstränge und Kanalisationen gesichert worden, so dass die Gemeinde nun wieder getrost der Zukunft entgegen blicken kann»[47] (Abb. 17). Immerhin wurde noch Anfang 1905 bei der Auseinandersetzung um den Bau der Zugerbergbahn die Vorstadtkatastrophe vom 5. Juli 1887 als ein Grund zur Verhinderung dieses Bahnprojektes angeführt ... In den frühen 1930er Jahren wird die Vorstadt aber bereits von der Kantonsstrasse Nr. 25c beherrscht; gesamtschweizerische Ideenwettbewerbe unter anderem «zur Gestaltung des Quais als Aufenthaltsort unter Fernhaltung des Verkehrs»[48] wurden 1933, 1962 und 1985 veranstaltet.

2.5 Station der Gotthardlinie

Die nationalen und internationalen Bemühungen für eine «Eisenbahn über den St. Gotthard» wurden genau fünf Jahre nach der Eröffnung des Bahnhofs Zug wieder aufgenommen. Der Kanton Zug erhielt 1869 die feste Zusicherung, dass die Bahnlinie durch dessen Hauptort und nicht über Rotkreuz führen, und dass die nördliche Gotthardzufahrt Zug–Goldau gleichzeitig mit dem Tunnel eröffnet werde.[49] Die Gesellschaft der Nordostbahn beschloss ihrerseits am 28. September 1872, den Bau und Betrieb der Bahn von Thalwil über die Sihlbrücke bis Zug als direkte Verbindung zur Gotthardbahn zu übernehmen und spätestens ein Jahr nach Vollendung der letzteren zu eröffnen. Aber technische, politische und gewaltige finanzielle Schwierigkeiten bestimmten auch die zweite Gründerwelle des schweizerischen Eisenbahnbaus. Am 12. März 1878 hielt der Bundesrat vertraglich fest: «Der Bau der Linien Luzern–Immensee, Zug–Arth und Giubiasco–Lugano wird bis zu dem Zeitpunkte verschoben, wo die Linie Immensee–Pino dem Betrieb übergeben wird. Wenn in der Zwischenzeit die Gotthardbahngesellschaft sich in der Lage befinden würde, die eine oder andere

dieser Linien zu bauen, so hätte sie dem schweizerischen Bundesrate einen neuen Finanzausweis zu leisten, welcher die für die Hauptlinie Immensee-Pino bestimmten Hilfsmittel gänzlich unberührt lässt . . .».[50] Um die gleiche Zeit bewilligte der Bundesrat die Einstellung aller Bauarbeiten der noch nicht fertiggestellten Strecken der Nordostbahn. Von diesen Moratoriumsverträgen war ebenfalls die Linie Thalwil-Zug betroffen, für deren Baubeginn eine Frist bis Ende 1885 gewährt wurde. Im Eröffnungsjahr der Gotthardbahn 1882 waren weder Luzern noch Zug an dieses «technische Wunderwerk» angeschlossen. Im Zuger Fremdenführer von Fernando Kaiser war zwar 1885 die Gotthardbahn auf dem Stadtplan eingezeichnet; nach der Vorstadt-Katastrophe 1887 berücksichtigten jedoch alle bekannten Planer den damaligen NOB-Bahnhof, und zwar ausnahmslos ohne Bezug auf einen Gotthardbahn-Anschluss.

Im Verlauf des Jahres 1891 einigten sich Gotthard- und Nordostbahn, die Linie Thalwil-Zug-Goldau in Angriff zu nehmen. Unter Leitung von Ingenieur Franz Lusser begann die Nordostbahn Anfang März 1892 mit dem schwierigsten Teil ihrer Strecke, mit dem Albistunnel, dem damals längsten nach dem Gotthardtunnel. Die Erweiterung des Bahnhofs Zug für die künftigen vier Linien gestaltete sich heikel und überaus zeitaufwendig. Die Interessen der Stadt und jene der Gotthardbahn waren sich ganz und gar entgegengesetzt. Die Gotthardbahn wollte Zug auch nicht als eine Kopfstation ihrer Linie gelten lassen. Die Stadt Zug und die Nordostbahn bevorzugten den Ausbau der Bahnhofanlage am alten Standort, die Gotthardbahn favorisierte einen neuen Bahnhof östlich der Metallwarenfabrik (siehe *Baarerstr.* 14–22) längs der Linie am Hangfuss und in Nähe der Tunnelausfahrt. Gegen diese Variante wehrten sich die Zuger energisch sowohl aus städtebaulichen als auch bahntechnischen Gründen: die Führung der Chamer Linie auf einem 4,50 m hohen Damm längs dem alten Bahnhof und über die Baarerstrasse verunmögliche «eine bauliche Entwicklung der Stadt Zug auf der nördlichen Seite»; der Güterbahnhof sei zu eng, dessen schmaler Zugang unpraktisch, das kurvenreiche Manövriergebiet unzweckmässig, und «der Personenbahnhof unverhältnismässig weit von der Stadt entfernt».[51] Der letztgenannte Einwand dieser Argumentationsfolge der städtischen Baukommission vom 3. Juni 1892 erinnert an die bereits umstrittene Standortfrage des Bahnhofs von 1864. Dem ersten Einwand kam eine Variante der Nordostbahn vom 29. Oktober 1892 entgegen mit einer Anlage auf der Westseite längs der Baarerstrasse und schon mit der später realisierten Affolternschleife. Die zwei Bahndirektionen hatten sich Ende Jahr 1892 geeinigt. Der auf den 26. Januar 1893 datierte Plan der Nordostbahn zeigt den heutigen, westlich der Baarerstrasse und genau nördlich des Bahnhofs von 1864 gelegenen Standort mit dem letztlich von der Gotthardbahn vorgeschlagenen Inselbahnhof. Im «Projekt für eine Quartieranlage in der Umgebung des neuen Bahnhofs in Zug»[52] zeichnete der Basler Kantonsingenieur Hermann Bringolf am 30. März 1893 die Situation mit dem alten bestehenden und dem neu geplanten Bahnhof. Die Gotthardbahn löste am 15. Juni 1894 das Problem der Überführung von Baarer-, Bahnhof- und Poststrasse mit «gewölbten Viadukt»-Konstruktionen.[53] Mit diesen Planvorlagen wurden das Zuger Stadtbild bis heute prägende Strukturen und Erweiterungen festgelegt. Nur der neue Bahnhof war noch nicht gebaut.

Auf den von der Nordostbahn mit Einlieferungsdatum 1. Juli 1894 ausgeschriebenen unbeschränkten Wettbewerb für das Aufnahmegebäude im neuen Bahnhof Zug samt «summarischer Kostenberechnung unter Zugrundelegung der Kubatur von der Perron- bis Hauptgesimshöhe und eines Einheitspreises von 28 Fr. pro m^3» wurde nach bescheidenen zwölf abgelieferten Projekten (siehe *Bahnhof* von 1897) kein erster Preis erteilt.[54] Die ohne zugerische Vertreter - weder Behördemitglieder noch einheimische Architekten - von der NOB zusammengesetzte Jury erkannte dem Entwurf «Zugerkirschen» von Eugen Meyer in Paris einen zweiten Preis zu. Anschliessend erteilte die Nordostbahn-Direktion ihrem hauseigenen Oberingenieur Robert Moser den direkten Auftrag für eine neue Projektvorlage. Diese wurde unter der wahrscheinlichen Mitarbeit von Gustav Wülfke und nach üblichen Planänderungen am 22. Mai 1895 genehmigt. Der Zuger Kalenderschreiber Georg Hess notierte über die Bahnlinie Thalwil-Goldau nebenbei: «1894 waren die Vermessungen beendet und am 25. April 1895 taten die 'Tschinggen' beim Dreiangel in Zug den ersten Spatenstich. Wir haben somit genau 23 Jahre auf die Erfüllung eines schriftlich abgegebenen und bereits bezahlten Versprechens gewartet.»[55] Mit dem Erdmaterial aus dem «Zuger Tunnel nebst Voreinschnitt beim sogen. 'Guggi' der Gotthardbahn und aus einer Materialgrube beim Lauried» schuf man den künstlichen, «ca. 4 m über das Niveau der Zuger Allmend» ragenden Hügel für das neue Stationsgebäude. Dieser Keilbahnhof mit beidseitigen Geleiseanordnungen und einem Aufnahmegebäude in Insellage fand beim erwähnten zeitgenössischen Berichterstatter nicht spezielles Lob. Dem Bahnhof wurde attestiert, «in bezug auf Ausdehnung der Räumlichkeiten den städtischen Bedürfnissen auf absehbare Zeit genügen» zu dürfen. Gleichzeitig

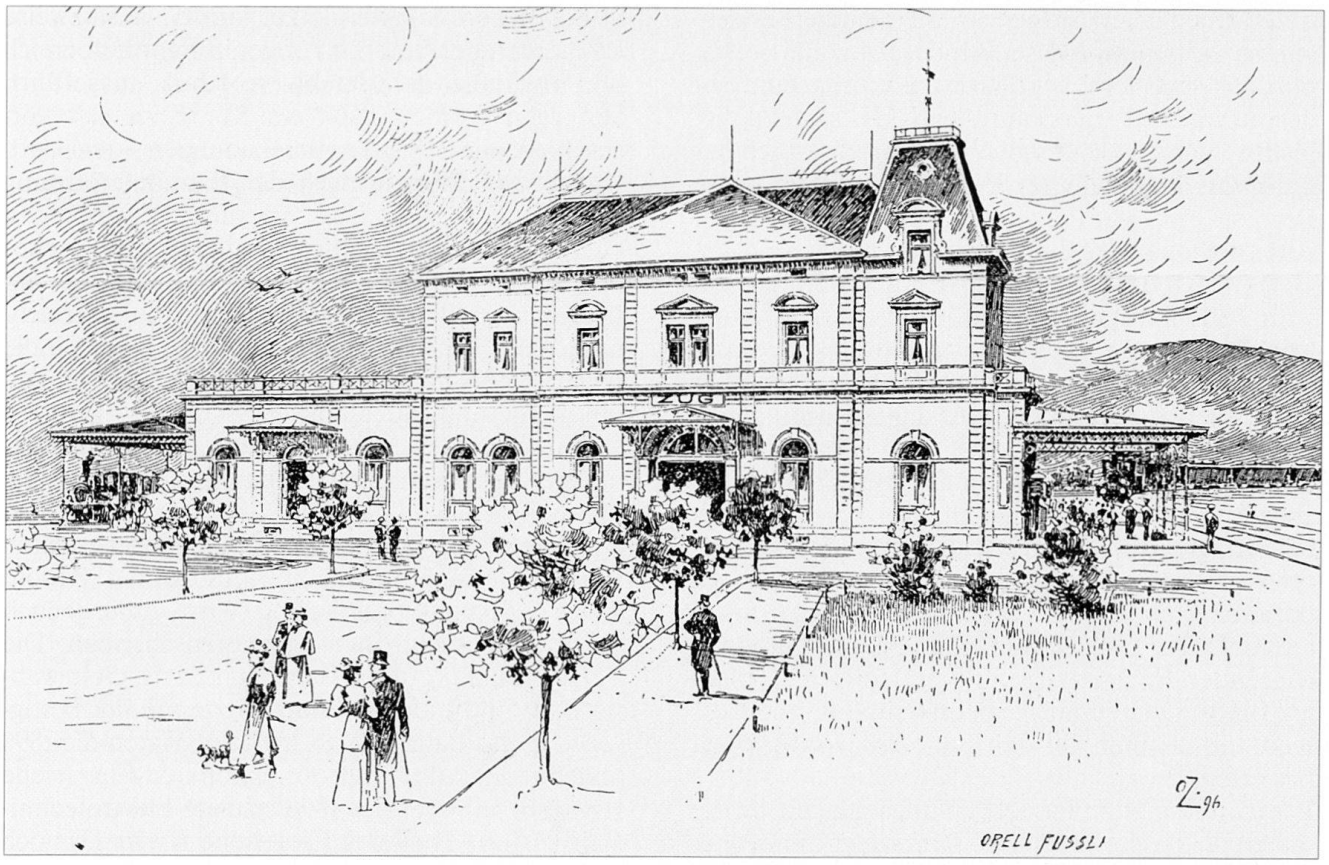


Abb. 18 *Bahnhof Zug.* Die bei Orell Füssli in Zürich 1896 gezeichnete Vorlage wurde vor der Bahnhoferöffnung publiziert. Im Gegensatz zum Bahnhof von 1864 löste jener von 1897 eine bis heute das Stadtbild von Zug prägende, bauliche Entwicklung aus.

wurde aber die nur 16 m hohe Hauptfassade bemängelt. Nach exakten Angaben über Dimension von Stationsgebäude, Güterschuppen, Lokomotiv- und Wagenremise wurde die Bahnlinie Zug–Goldau innerhalb der stadtzugerischen Grenzen besonders anschaulich kommentiert:

«Vom Bahnhof Zug aus zieht sich der Schienenstrang in schwacher Kurve nach links über einen 240 m langen steinernen Viadukt. Dieser durchschnittlich 4 m hohe, 21 Öffnungen à 7,10 m zählende Viadukt trennt das Bahnhofgebiet von dem eigentlichen Stadtgebiet; weshalb wir in Zukunft auch in Zug gewissermassen ein Quartier mit dem Titel 'extra muros' zu bezeichnen haben werden. Hinter der Seifenfabrik (siehe *Bahnhofstr.* 30) im Dreiangel, wo die Dreiangelstrasse (siehe *Dreiangel* und *Poststrasse)* von einer 13,40 m weiten und 4 m hohen Eisenbrücke überfahren wird, beginnt der gewaltige Einschnitt in den sog. 'Guggihügel', dessen Ausbruchmaterial zur Anschüttung der neuen Bahnhofanlage Verwendung fand. In der Nähe der 'Schanz' bei der altersgrauen Löbern beginnt der 529 m lange Tunnel, der in weitem Halbkreis die Stadt Zug umfährt und hinter der Solitude (siehe *Zugerbergstr.* 6) mit einem ziemlich bedeutenden Erdeinschnitt endet. Von hier zieht sich die Bahn, immer parallel mit der Landstrasse und in einer Höhe, die gestattete, sämtliche Strassen und Wege mit Leichtigkeit zu überfahren, jedoch stetig steigend (bis 10‰), durch die herrlichsten Bauerngehöfte unseres Kantons ...»[56]

Der neue Bahnhof wurde am 31. Mai 1897 mit einer «Fest-Feier» eröffnet (Abb. 18). Das alte Aufnahmegebäude liess die Nordostbahn-Direktion von Baumeister Johann Landis Stein für Stein abtragen und 1898 in Zürich-Wollishofen wieder aufbauen. Der Bahnhof von 1897 ist im Fremdenführer von Rudolf Weiss 1904 stolz als «Hauptstation der Bundesbahnen und Kopfstation der Gotthardlinie. Buffet. Täglicher Verkehr 60–80 Züge» aufgeführt.[57] Kurz nachdem die – wie für den Bahnhof von 1864 – arg umstrittene Standortfrage im Frühjahr 1893 definitiv mit einem Neubau an der heutigen *Alpenstrasse* 20 gelöst war, wurde sofort die Umgebung des damals wieder im Grünen und in einiger Entfernung vom Stadtzentrum geplanten Inselbahnhofs mit einer vorausschauenden Quartierplanung definiert. Nach den aus der Vorstadt-Katastrophe gewonnenen Erfahrungen wurde das von Heim, Moser und Bürkli vorgeschlagene «rationelle Strassennetz» weitergeführt, und zwar gemäss ihrer Begründung vom 16. Dezember 1887: «Was einer ländlichen Bevölkerung möglich ist, sollte aber bei einer einsichtigeren städtischen Bevölkerung um so mehr durchführbar sein, als die Vortheile einer richtigen Parzellierung für städtisches Gebiet noch weit grösser sind.»[58] Auf seinem «Projekt für eine Quartieranlage in der Umgebung des neuen Bahnhofs in Zug» vom 30. März 1893 übernahm Ingenieur Bringolf die Blockrandstruktur und schlug eine axiale Verlängerung der Strassenzufahrt vom alten zum neuen Bahnhof mit drei Querstrassen

unterschiedlicher Grösse vor: die heutige Bundesstrasse beziehungsweise Bundesplatz, die weiter nördlich realisierte Gotthardstrasse und eine vor der nördlichst angenommenen Häuserzeile geplante Stichstrasse. Nördlich und nordwestlich des Bahnhofs innerhalb der Wendeschleife zeichnete Bringolf mit gestrichelten Linien ein erweiterbares orthogonales Strassensystem und nannte die Gegend «Industriegebiet». Im weiteren Projekt vom 22. Dezember 1893 wurde diese Bezeichnung weggelassen, die Blockrandstruktur bis über die Baarerstrasse hinaus geführt und das neue Quartier mit dieser Strasse durch eine Unterführung verbunden, die 1973 als «Gubelloch» gebaut wurde. Die heutige Alpenstrasse wurde vom Bahnhof bis zum See als Allee dargestellt. Der von der Stadt beauftragte Zürcher Ingenieur Conrad Arnold lieferte seine Strassenpläne am 6. April 1895. Sie betrafen einerseits die nördlichen vom Postplatz ausgehenden und die südlichen bis zur Gimenen führenden Strassenzüge und andererseits Varianten für die Quartieranlage beim Bahnhof, wobei die letzteren deutlich auf den Projekten von Bringolf basierten.[59]

Die für Zug auffallende Planungstätigkeit in der ersten Hälfte der neunziger Jahre zeigt die Bedeutung, die man dem neuen Bahnhof zumass. Die orthogonalen Strassennetze wurden ansatzweise im Norden der Stadt, im engeren Bahnhofbereich und im Gebiet der Metallwarenfabrik, ausgeführt. Hingegen wurden nach wie vor keine der vorgeschlagenen Blockrandbebauungen realisiert. Knapp drei Monate nach der Bahnhoferöffnung wurde in Erwartung einer «voraussichtlich binnen kurzer Zeit» einsetzenden Bautätigkeit ein neues und strengeres «Bau-Gesetz für die Stadt Zug» am 19. August 1897 erlassen, das auch die Aufzeichnung eines Kataster- und Bebauungsplanes für die erwarteten Neubauquartiere forderte. Die Bebauungspläne und Bebauungsplanskizzen, entworfen vom Basler Gewerbeschullehrer Franz Menteler und gezeichnet von Josef Keiser, lagen 1902 vor. Sie übernahmen grösstenteils die vorangegangenen Planungen der Ingenieure Robert Moser, Arnold Bürkli, Hermann Bringolf und Conrad Arnold sowie jene von Josef Keiser selbst, ohne jedoch eine geschlossene Bauweise vorzuschreiben. Die Zeit des quantitativ grossen Wachstums, ja ein wahrer Bau- und Industrieboom setzte mit der Fertigstellung des Bahnhofs ab 1897 ein. Waren die 1890 erstellte Zigarrenfabrik Kerckhoffs & Cie. (siehe *Aegeristr.* 56) oder das 1896 erbaute Electrotechnische Institut Theiler & Cie. (siehe *Hofstr.* 13) noch nicht auf die Nähe des Bahnhofs angewiesen, so

Abb. 19 Der zweite offizielle Strassenplan für Zug. Lithografie, gezeichnet und veröffentlicht von Josef Keiser, 1904. Auf diesem *Plan der Stadt Zug und Umgebung* wird die nach Norden sich ausdehnende Industriestadt abbildungswürdig.

entstanden nun im Norden der Stadt um den Bahnhof in dichter Folge Industrie- und Gewerbebauten, Gasthäuser, Hotels und grosse Mehrfamilienwohnhäuser. Von den ersteren seien erwähnt: 1897 städtisches Gaswerk (siehe *Aabachstr.* 7), 1897/98 Untermühle Zug AG (siehe *Untermühleweg* 1–5), 1897/98 Ausbau der Metallwarenfabrik (siehe *Baarerstr.* 14–22) Richtung Industriestrasse, 1898 Schweizerische Glühlampenfabrik (siehe *Baarerstr.* 113) und 1900 Kistenfabrik Zug (siehe *Baarerstr.* 139). Dazu folgten Gastbetriebe: 1896 Restaurant Bären (siehe *Baarerstr.* 30), 1897 Restaurant Baarerhof (siehe *Baarerstr.* 65) und Restaurant Güterbahnhof (siehe *Baarerstr.* 97), 1897/98 Hotel Schweizerhof (siehe *Alpenstr.* 15) und 1899 Hotel Zugerhof (siehe *Alpenstr.* 11). Ferner entstanden 1898 Geschäftshaus Zum Merkur und Zur Fortuna (siehe *Bundesplatz* 3–5), 1898/99 Doppelwohnhaus Klausenhof (siehe *Bundesstr.* 4–6) und 1899 Doppelwohnhaus Gotthardhof (siehe *Gotthardstr.* 17–19). Weitere Wohn- und Gewerbebauten wurden an der Industrie- und Poststrasse bis zur vom Bahnhof trotz der Bezeichnung ziemlich entfernten Bahnhofstrasse erstellt (Abb. 19).

2.6 Alt-Zug und Neustadt

Wurde anlässlich der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Bahnhofs am 31. Mai 1897 das abgebrochene Baarertor als temporäre Festarchitektur wieder symbolisch aufgebaut[60] (Abb. 20), so hatte diese Zuger Haltung Tradition und beruhte nicht zuletzt auf den Erfahrungen mit Prozessionen wie beispielsweise jener am Fronleichnamstag. Kirchliche oder weltliche Festumzüge unterschieden sich nicht stark voneinander. Festbögen, Brunnen und Torverzierungen gestaltete auch der Kunstmaler Georg Spillmann für den prozessionsartigen Umzug der «fünfhundertjährigen Jubelfeier des Eintritts des Cantons Zug in den eidgenössischen Bund» am 27. Juni 1852. Die in neugotischer Manier gezeichneten Entwürfe[61] entsprachen dem Stil der Zeit, die gerade wieder das späte Mittelalter und die vermeintlich gloriose Vergangenheit zu entdecken begann. 1844 wurde der Archivturm (siehe *Grabenstr.* 18) neu mit einem Zinnenkranz als oberem Mauerabschluss geschmückt. Im Altstadtbereich wurde bei grossen Neu- und Umbauten bis nach der Jahrhundertwende möglichst historisierend gestaltet – mit mächtigen Treppengiebeln oder mit dekorativen Fassadenmalereien. Gotisierende Vorzeichnungen für die Stadtkanzlei (siehe *Kolinplatz* 14) fertigte Stadtschreiber Anton Wickart bereits 1866 an. Der Neubau war 1868 fertiggestellt von Dagobert Keiser Vater, der 1874–76

Abb. 20 Zur Eröffnung des Bahnhofs 1897 wurde das abgebrochene Baarertor wieder aufgebaut. Zeitgenössische Fotografie.

das alte Spital zum Burgbachschulhaus (siehe *St.-Oswalds-Gasse* 3) umbaute und dessen hohe Zinnengiebel bei der benachbarten Turnhalle (siehe *Dorfstr.* 12) noch 1898/99 vereinfachend wiederholte. Am 18. Mai 1879 war auch das Historische Museum im Rathaus (siehe *Unter-Altstadt* 1) eröffnet worden. Die Rathausfassade selbst wurde 1896 mit dekorativen Fresken verziert, der benachbarte heutige Rathauskeller (siehe *Ober-Altstadt* 1) bis 1904 in eine «sog. altdeutsche Weinstube» umgebaut und die Hausfronten wurden mit Themen aus der Zuger Kriegsgeschichte bemalt. Ebenfalls 1903 wurde das damalige Bossardhaus (siehe *Kolinplatz* 15) von Camanini & Kniep, 1903/04 das Haus Zur Münz (siehe *Zeughausgasse* 14–16) von Christian Schmidt und 1904 das Hotel Post (siehe *Zeughausgasse* 3) von Kaspar und Emil Weber mit figürlichen und dekorativen Fassadenmalereien ausgezeichnet.

Der Zeittrend machte auch vor den Türen der Sakralbauten nicht halt. Für die zwei Stadtkirchen St. Oswald (siehe *St.-Oswalds-Gasse)* und alt St. Michael (siehe *Kirchmattstrasse)* sind Um- und Neubauprojekte bis ins 20. Jahrhundert aktuell. Die Neugotisierung der St. Oswaldskirche wurde 1849 begonnen und bis über 1890 fortgesetzt. Nach dem 1892/93 gesamtschweizerisch ausgeschriebenen Projektwettbewerb für einen Neubau von St. Michael erwog man aus Kostengründen vorerst die eventuelle Erweiterung der St. Oswaldskirche. Der von Heinrich von Segesser-Crivelli projektierte Umbau bezweckte, die Kirche durch ein mächtiges Querschiff zu vergrössern, den Chor und einen Turm neu zu erstellen. Professor Johann Rudolf Rahn bekämpfte energisch das seiner Ansicht nach verwerfliche Projekt, «das die Zerstörung eines ehr-

würdigen und ansprechenden Denkmals bedeute und das zu einem Auswege führe, der unzulänglich und ästhetisch verfehlt, von kommenden Generationen als Halbwerk und Hemnis beurteilt würde». Mit seinem ausführlichen Artikel in der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 15. März 1894 entfachte Professor Johann Rudolf Rahn einen nationalen Sturm der Entrüstung samt Beifallsbekundungen und Gegendarstellungen in der schweizerischen Fachpresse.[62] Die Zuger lehnten das Umbauprojekt dann im gleichen Jahr ab und entschieden sich am 3. Juli 1898 für das 1894 erstprämierte Projekt Neubau St. Michael von Robert Curjel und Karl Moser. Die Bemühungen der «Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler» um die Rettung der barocken Kirchenausstattung und der neu entdeckten, qualitätvollen Wandmalereien aus der Mitte des 15. Jahrhunderts sowie um vollständige Dokumentationsaufnahmen waren erfolgreich.[63] Die abgelösten Fresken befinden sich heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, die Dokumentationsaufnahmen im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege in Bern und die barocke Ausstattung seit 1906 in der Dreifaltigkeitskirche in Konstanz. Mit dem Abbruch von alt St. Michael wurde am 3. Oktober 1898 begonnen. Den Neubau der Pfarrkirche St. Michael (siehe *Zugerbergstrasse)* weihte Bischof Leonhard Haas am 5. Oktober 1902.

Zwischen 1850 und 1900 hatte sich die Stadtzuger Bevölkerung beinahe verdoppelt, nämlich von 3302 auf 6508 Einwohner. Öffentliche Dienstleistungsbetriebe wurden vorwiegend am Postplatz neu angesiedelt oder erweitert. Nachdem Anfang 1899 alt St. Michael samt Kirchturm abgebrochen worden war, hatte im gleichen Jahr der 1762 und 1882 errichtete sowie 1892 umgebaute «einzige symmetrisch-monumentale Profanbau des alten Zug»[64], das Landtwingsche Fideikommissgebäude (siehe *Poststr.* 2), dem Post- und Telegrafenneubau zu weichen, den 1899–1902 Heinrich von Segesser-Crivelli erstellte. Die Wasserwerke Zug liessen auf dem 1899 erworbenen Grundstück ab 1905 ihr Verwaltungsgebäude (siehe *Poststr.* 6) planen. An der Stelle des Hotels Bellevue und des 1904 geschlossenen Stadttheaters, die beide 1912 abgebrochen wurden, war der Neubau des Kantonalen Verwaltungsgebäudes von Dagobert Keiser und Richard Bracher 1915 fertiggestellt. Weiter im Süden der Stadt begann 1907 die Bautätigkeit für das Theater-Casino (siehe *Artherstr.* 4), und in den Jahren 1905 bis 1911 wurde die Fabrikanlage Landis & Gyr (siehe *Hofstr.* 13) erstmals erweitert (Abb. 21). Zur Neubelebung des Fremdenverkehrs und zur Propagierung von Zug als Fremdenstadt tauchte im Frühjahr 1905 das Projekt einer Bergbahn auf den Zugerberg auf. Die Bahngegner verwiesen vorab auf die touristisch ungünstige, geographische Nähe

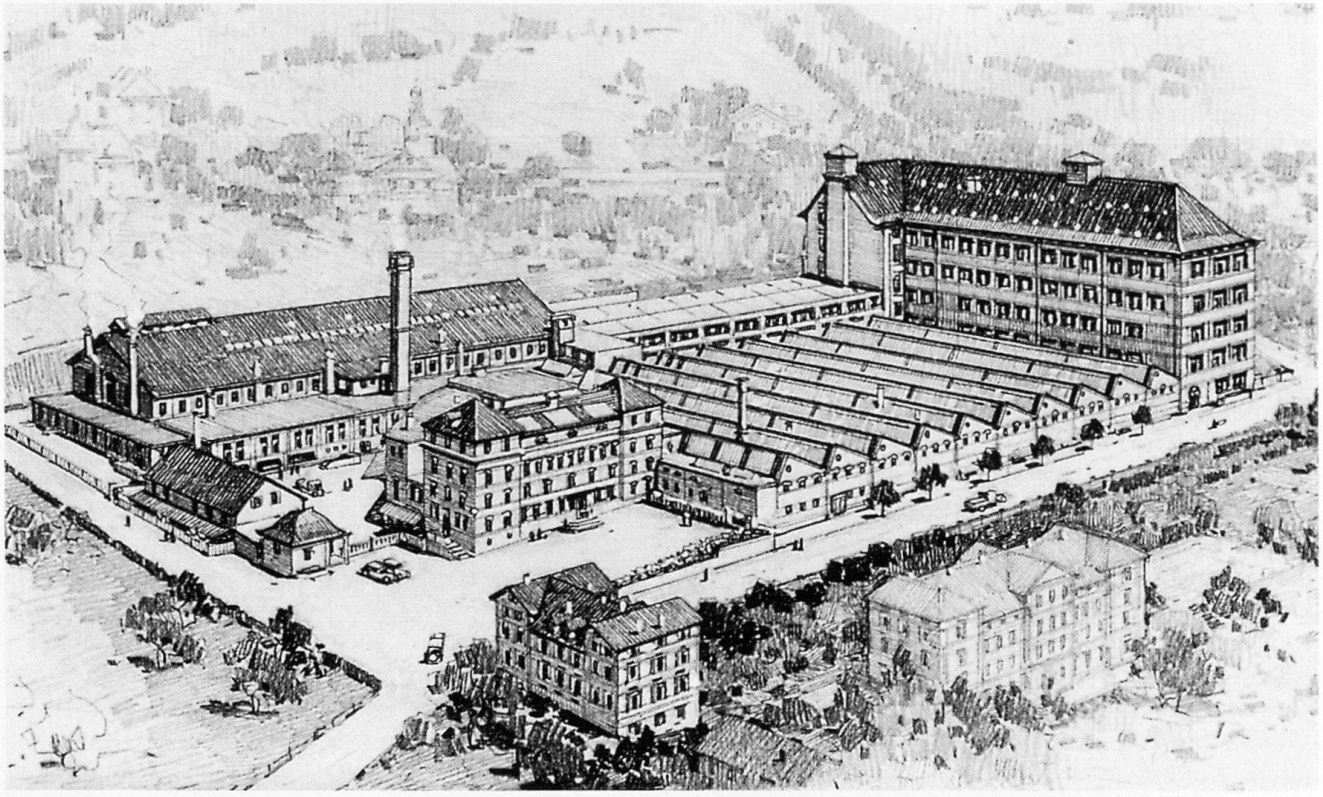


Abb. 21 *Landis & Gyr AG.* Anonyme Zeichnung der Fabrikanlagen an der Hofstrasse, um 1920. Der heutige Weltkonzern verlegte seinen Hauptsitz 1929 an die Gubelstrasse, nachdem 1928 die Gemeindeversammlung die Umzonung des Schleifeareals bewilligt hatte.

zu Luzern und Zürich, auf den Ruf von Zug als einer Fabrikstadt und auf die noch unvergessene Vorstadt-Katastrophe.[65] Trotzdem stimmten die Einwohnergemeinde am 26. März und die Bürgergemeinde am 9. April 1905 dem Projekt der Zugerbergbahn zu. Der Verkehrsverein Zuger- und Aegerisee und Umgebung liess unverzüglich ein Chaletbüro in der *Vorstadt* projektieren. Eine zweite städtische Badanstalt wurde 1906 am *Alpenquai* erbaut, und die auch für Einheimische bestimmte Zugerbergbahn nahm am 14. Mai 1907 den Betrieb auf. Der 1904 von Josef Keiser veröffentlichte Stadtplan zeigt die oberhalb der Altstadt noch zurückhaltende Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern den Zugerberghang hinauf. Eine intensivere Bautätigkeit setzte hier ab 1910 ein und war mehrheitlich auf die bestehenden Erschliessungswege ausgerichtet. In der Altstadt wurde Wert auf repräsentative Bauwerke gelegt, was sich in zahlreichen Restaurierungen manifestierte, und der Postplatz begann, an Bedeutung den altehrwürdigen Kolinplatz zu übertreffen.

Mit «Neustadt», einem für Stadterweiterungen immer wiederkehrenden Begriff, wurde in Zug seit der Jahrhundertwende das sich von der äusseren Post- über die Baarerstrasse und weiter gegen Westen ausdehnende Quartier bezeichnet. Der auch durch die Industrialisierung bedingte Bevölkerungszuwachs und Zustrom von Nichtkatholiken führte hier zum ersten protestantischen Kirchenbau (siehe *Alpenstrasse)* in der Stadt Zug; er wurde mit zürcherischer Unterstützung erbaut und konnte am 4. Februar 1906 eingeweiht werden. In unmittelbarer Nachbarschaft wurde das nach dem Burgbachschulhaus zweite städtische Schulhaus 1908/09 errichtet. Dieses Neustadt-Schulhaus von Dagobert Keiser und Richard Bracher hatte die Fachpresse wegen der von den Architekten farbenfreudig veranlassten, künstlerischen Ausgestaltung gross gelobt (siehe *Bundesstr.* 2). Die gerade für das Neustadt-Quartier von den Planern im Vorfeld des Bahnhofs von 1897 vorgeschlagenen Blockrandstrukturen fanden hingegen keine Beachtung. Ebenfalls in lockerer Einzelbauweise entstanden 1908 das bei der Strafanstalt situierte Absonderungshaus (siehe *Aabachstr.* 5), das Eidgenössische Zeughaus (siehe *Baarerstr.* 147), 1911 das städtische Schlachthaus (siehe *Ahornstrasse)* und 1913/14 die Verzinkerei Zug (siehe *Industriestr.* 66). In dem 1897 als «extra muros» beschriebenen Stadtteil säumten abwechselnd Grossfabriken, Kleingewerbe- und Magazinbauten nebst Mehrfamilien- und Mietshäusern die rechtwinklig angelegten Strassen. Erst der katholische Kirchenbauverein für das Neustadtquartier protestierte gegen die seiner Meinung nach für das Stadtgebiet unzumutbare, 1912 projektierte Erweiterung der Metallwarenfabrik (siehe *Baarerstr.* 14–22, Abb. 22).[66] Die 1880 «an der äus-

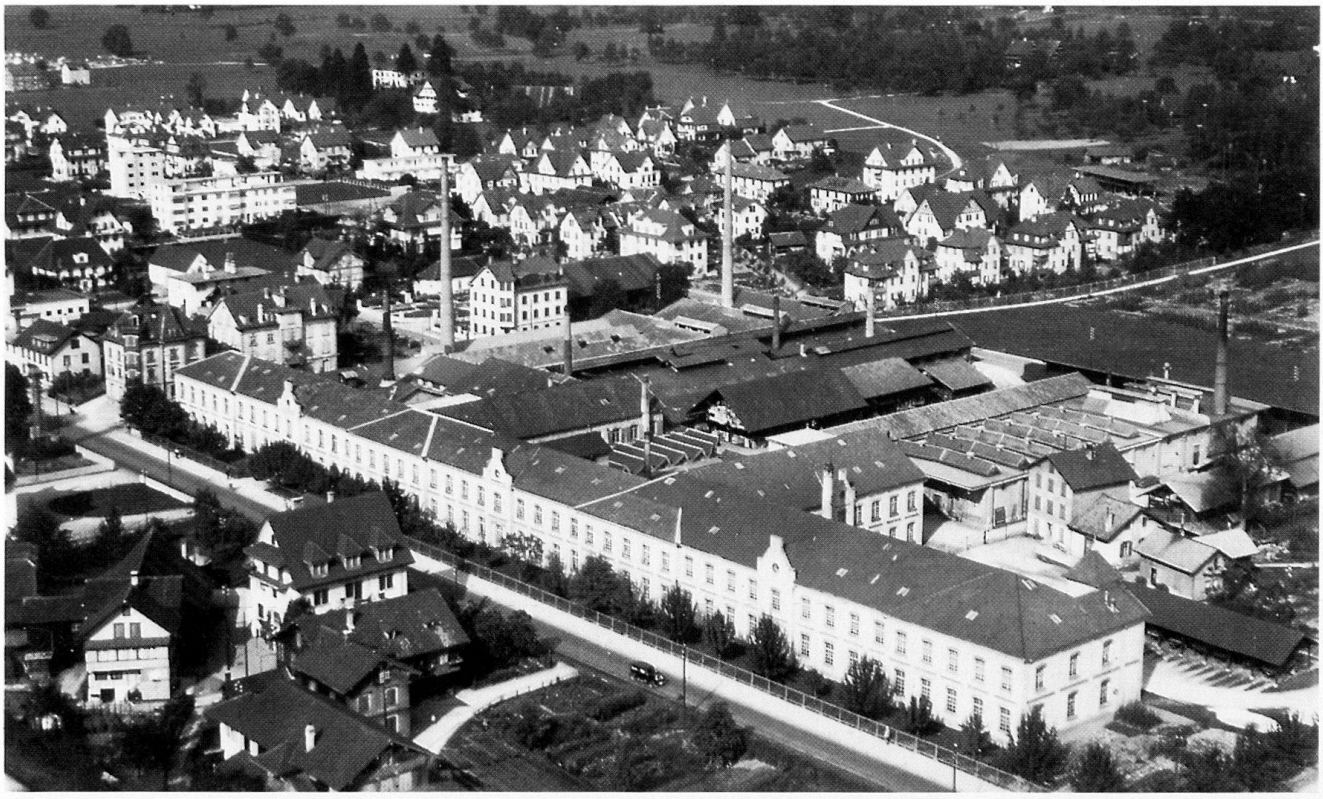


Abb. 22 Metallwarenfabrik Zug AG. Foto Swissair, 1922. Der längs der Baarerstrasse 1880/82 erstellte und 1912 um knapp 50 m nach Süden erweiterte Backsteinbau war über ein Jahrhundert das auch architektonisch bildhafte Zeugnis der Industriestadt Zug.

sersten Grenze der Stadt» erbaute Fabrik beharrte auf ihrem Standort; die katholische Quartierkirche wurde als Guthirtkirche 1936/37 trotzdem an der *Baarerstrasse* erstellt.

Nach der Verdoppelung innert eines halben Jahrhunderts stieg die Bevölkerungszahl im Zeitraum von 1900 bis 1920 noch um mehr als einen Drittel auf 9499 Einwohner. Der Wohnungsbau wurde auch in der Stadt Zug zu einer vordringlichen Aufgabe. Die Metallwarenfabrik als damals grösstes Unternehmen liess ab 1907 nordöstlich ihres Betriebsgeländes zuerst von Karl Peikert mit Grünanlagen aufgelockerte Arbeiterhäuser an der *Metall-, Bleichi-* und *Haldenstrasse* erbauen. In der näheren Umgebung an der *Sonnenstrasse* begann Hans Studer 1910 mit der Einfamilienhauskolonie Lauried für die Bahnbeamten Hirzel und Koch. Die bescheidenen, einen hohen Wohnwert aufweisenden Bauten mit teils geschweiften Satteldächern erinnern an den von der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz mit Abgabetermin auf 15. Mai 1908 ausgeschriebenen Wettbewerb «für einfache Wohnhäuser». Nach der Jurierung der 152 eingegangenen Beiträge wurden dreissig Arbeiten publiziert: «Die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz will damit nur Anregung geben und vor allem weitesten Kreisen klar und deutlich zeigen, dass es in der Tat möglich ist, auch mit bescheidenen Mitteln bequem und praktisch und doch schön und heimatlich zu bauen; es ist nur nötig, dass sich der Bauherr einem fähigen Architekten anvertraue, der Entwurf und Ausführung den Bestellern und der Örtlichkeit anzupassen versteht.»[67] Die Einwohnergemeinde Zug engagierte sich 1919 erstmals im städtischen Sozialwohnungsbau und liess von Emil Weber Reihenhäuser und Doppelwohnhäuser an der *Hertistrasse* errichten. Für die 1919 gegründete Gemeinnützige Baugenossenschaft stellte Johann Landis 1919 und 1920 an der *Gartenstadtstrasse,* am *Flieder-* und *Nelkenweg* Doppeleinfamilienhäuser auf, wobei auf Antrag der städtischen Baukommission die zweite Etappe mit braunen Holzschindeln im Chaletstil ausgeführt werden musste. Ab 1910 und verstärkt ab 1919 hatte sich die Wohnbautätigkeit von der Gegend der *Industriestrasse* auf das Gebiet der noch kaum bebauten Affolternschleife verlagert, das Hermann Bringolf 1893 versuchsweise als «Industriegebiet» definiert hatte. Ebenfalls für dieses Gebiet innerhalb der Bahnschleife schrieb die Bau- und Wohngenossenschaft zugerischer Arbeiter und Angestellten auf 1. Dezember 1919 einen Wettbewerb für eine Wohnkolonie aus. Die Jury unter dem Vorsitz von Landis & Gyr-Präsident Dr. Karl Heinrich Gyr prämierte anfangs 1920 von den 93 eingegangenen fünf Projekte, empfahl aber keinen Entwurf zur Ausführung.[68] Die Gründe für das Scheitern dieses Wettbewerbs lagen vermutlich in der Grösse des Bauvorhabens. Die Landis & Gyr-Bauabteilung erstellte 1921 in der *Gartenstadtstrasse* zwei Zeilen mit Reiheneinfamilienhäusern. Private Unternehmen und Wohnbaugenossenschaften setzten den Bau von Arbeitereinfamilienhäusern mit Zier- und Nutzgärten fort. Die Landis & Gyr war 1928 die grösste Landbesitzerin im Schleifeareal. Nach einer von der Stadt und der Gemeindeversammlung im April 1928 bewilligten Abänderung des 1925 genehmigten generellen Bebauungsplanes verlegte die Firma aus Platzgründen 1929 ihren Hauptsitz von der *Hof-* an die *Gubelstrasse.* Der Gartenstadt-Charakter der in der Nähe der Fabriken angesiedelten Arbeiter- und Angestelltenhäuser blieb bis heute ziemlich erhalten.

Seit dem 1925 erstmals über das gesamte Stadtgebiet erstellten generellen Bebauungsplan verläuft die bauliche Entwicklung während Jahrzehnten in den vorgegebenen Strukturen längs der alten Wege und der im 19. Jahrhundert geschaffenen Strassen. Die von Johann Landis 1912, 1926 und 1930 erstellten «Superblöcke» (siehe *Baarerstr.* 40–48, 54–60, 103–109) mit imponierend langen, geschlossenen Strassenfronten unter hohem, abgewalmtem Satteldach prägen die moderne Kleinstadt jener Zeit genauso wie die ersten Flachdachbauten 1928 von Max Schneebeli (siehe *Schanz* 2) und von Dagobert Keiser und Richard Bracher (siehe *Bahnhofstr.* 23–25). Gegen Jahresende 1928 wurde ein dritter, nun von Heinrich Peikert geplanter Flachdachbau (siehe *Industriestr.* 30) noch genehmigt, jedoch der vierte dann von Theo Hochstrasser projektierte (siehe *Baarerstr.* 38) erst nach positivem Bescheid von Max Haefeli bewilligt. Der Zürcher Architekt war von der Stadt gefragt worden, ob vom Standpunkte des Heimatschutzes aus solche Bauten bewilligt werden sollen oder die Baugenehmigung zu untersagen sei. «Würde die Behörde in dieser Hinsicht den Bauherren einen Dienst erweisen, wenn sie die Ausführung der Flachdachbauten einfach untersagen und die Erstellung der bis anhin üblichen Dächer verlangen würde?.»[69] Mitten in dieser Flachdach-Diskussion veröffentlichte Richard Bracher das Haus Phönix (siehe *Bahnhofstr.* 23–25) und erklärte das «ebene Dach» als ausgesprochenes Element der neuen Bauweise:

«Wenn wir die derzeitige bauliche Entwicklung der Stadt Zug ins Auge fassen, muss festgestellt werden, dass augenscheinlich der Dornröschenschlaf vom alten Zug weicht und diese Stadt mitgerissen wird in die brandenden Wogen der Neuzeit. Es mag für viele, die eng mit der Tradition verbunden sind und die fest im Ueberlieferten wurzeln, ein schmerzliches Erwachen bedeuten, denn der Wechsel der Baugesinnung seit Kriegsende ist so offensichtlich und krass, wie er in keiner Zeit so unvermittelt, als Bruch mit der Tradition in Erscheinung getreten ist.»[70]

3 Topographisches Inventar

Abb. 23 Übersichtsplan der Gemeinde Zug, 1992. Originalmassstab 1:2000, verkleinert. Schwarz eingetragen ist die Lage des Ausschnitts Abb. 24.

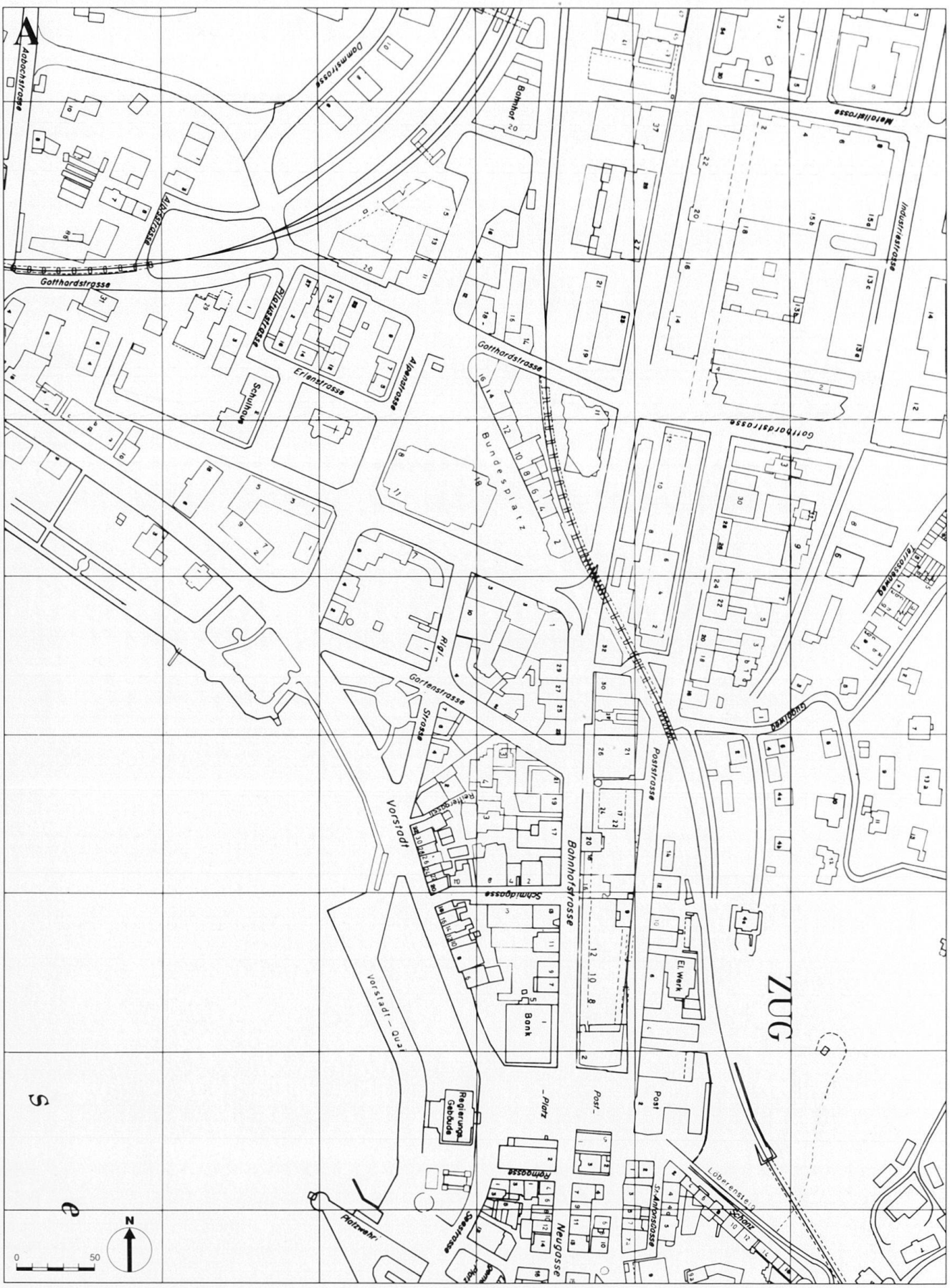


Abb. 24 Übersichtsplan der Gemeinde Zug, 1992. Ausschnitt (vgl. Abb. 23) vom Bahnhof bis zum Postplatz.

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten sowie ausgewählte Gewerbe- und Industriebauten.
Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte oder solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben.
Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Archive
Bauamt (Archiv): *St.-Oswalds-Gasse 20.*
Bürgerarchiv: *Grabenstr. 18.*
Gebäudeversicherung (Archiv): *Poststr. 10.*
Staatsarchiv: *Aabachstr. 5.*
Stadtarchiv: *St.-Oswalds-Gasse 21.*

Ausstellungsarchitektur
Allmendstrasse. Dorfstr. 27. *Gotthardstrasse. Zugerberg.*

Badanstalten, städtische
Alpenquai. Seelikon.

Bahnbauten
Siehe auch unter Brücken und Standseilbahn. Alpenstrasse. Alpenstrasse 20. *Bahnhof. Bundesplatz. Bundesstrasse. Erlenstrasse. Gotthardstrasse. Schönegg* 19. *Zugerberg.*

Banken
Bank für Handel und Industrie: *Neugasse* 2.
Bank Hotz &Wyss: *Bahnhofstr.* 1.
Sparkassa Zug: *Bahnhofstr.* 1. *Bahnhofstr.* 17.
Zuger Kantonalbank: *Bahnhofstr.* 1. *Neugasse* 2. *Poststr.* 2.

Bauhütte
Kirchenstr. 9.

Bibliotheken
Stadtbibliothek: *Aegeristr.* 7
Stadt- und Kantonsbibliothek: *St.-Oswalds-Gasse* 21

Brücken
Baarerstrasse. Bahnhofstrasse. Gotthardstrasse. Hofstrasse. Poststrasse.

Brunnen
Brunnen kantonales Verwaltungsgebäude: *Neugasse* 2.
Brunnen mit Wetterstation: *Chamerstrasse.*
Dorfbrunnen: *Aegeristrasse.*
Fischmarktbrunnen: *Fischmarkt.*
Friedhofbrunnen: *Kirchmattstrasse.*
Hechtbrunnen: *Fischmarkt.*
Kolinbrunnen: *Kolinplatz.*
Kronenbrunnen: *Zeughausgasse.*
Lindenbrunnen: *Kolinplatz.*
Ochsenbrunnen: *Kolinplatz.*
Oswaldsbrunnen: *St.-Oswalds-Gasse.*
Schwarzmurerbrunnen: *Zeughausgasse.*

Cafés
Siehe Hotels, Restaurants.

Casino
Siehe Theater.

Denkmäler und Freiplastiken
Friedhofdenkmal: *St.-Oswalds-Gasse.*
Fruchtbarkeit: ehem. *Chamerstrasse.*
Jeremias Gotthelf: *Seestrasse.*
Bruder Klaus: *Seestrasse.*
Kraft: ehem. *Chamerstrasse.*
Wilhelm Tell: *Seestrasse.*
Vorstadt-Denkmal: *Alpenquai.*
Arnold Winkelried: *Seestrasse.*

Elektrizitätsbauten
Transformatorenstationen: *Aegerisaumweg. Artherstr.* 27. *Chamer Fussweg. Nelkenweg. Untermühleweg* 1–5.
Wasserreservoir Rötel: *Aegerisaumweg.*
Wasserwerke Zug: *Poststr.* 6.

Feuerwehr
Spritzenhaus: *Kolinplatz* 4.

Fischbrutanstalt
Seelikon. Unter-Altstadt 14.

Friedhöfe
St. Michael: *Kirchmattstrasse.*
St. Oswald: *St.-Oswalds-Gasse.*

Garagen und Remisen
Siehe auch Gewerbe- und Industriebauten.
Baarerstrasse. Baarerstr. 49. *Gotthardstrasse. Poststrasse.*

Gaswerke
Aabachstr. 7. *Gotthardstr.* 18.

Gefängnis, Strafanstalt
Aabachstr. 1.

Gewerbe- und Industriebauten
Apotheken: *Bahnhofstrasse* 11. *Neugasse* 1.
Baugeschäfte: *Albisstrasse* 1–3. *Baarerstrasse* 19–23, 61–63. *Dorfstrasse* 15, 15a. *Gärtliweg* 27. *Göblistrasse* 9–11, 9a. *Gubelstrasse* 3. *Industriestrasse* 20–22, 64. *Poststrasse* 24.
Baumaterialienfabrik: *Baarerstr.* 139.
Baumwollweberei: *Chamerstr.* 170.
Bierbrauerei: *Fischmarkt* 2.
Bierdepot: *Göblistr.* 10.
Bürstenfabriken: *Baarerstr.* 86. *Zeughausgasse* 2.
Calora: *Gubelstrasse* 19. *Weinbergstrasse* 5.
Dampfwascherei: *Bohlstr.* 26.
Druckereien: *Bahnhofstr.* 19. *Bahnhofstr.* 16. *Bundesplatz. Bundesplatz* 10. *Poststr.* 4.
Eisenhandlungen: *Bahnhofstr.* 10. *Kolinplatz* 17.
Electrotechnisches Institut: *Hofstr.* 13.
Färbereien: *Neugasse* 22. *Poststr.* 1. *Unter-Altstadt* 34–36.
Foto-Ateliers: *Bahnhofstr.* 32. *Bundesplatz* 2. *Schmidgasse* 8. *Vorstadt* 4.
Glashandlung: *Baarerstr.* 43.
Glühlampenfabrik: *Baarerstr.* 113.
Hafnereien: *Artherstrasse* 28. *Bleichistrasse* 3.
Kaufhaus: *Unter-Altstadt* 14.
Kirschbrennereien und Obstkeltereien: *Aegeristrasse* 40. *Alpenstrasse* 1. *Baarerstrasse* 37–39, 2. *Bundesstrasse* 5, 15. *Chamerstrasse* 6. *Gartenstrasse* 4.
Kistenfabrik: *Baarerstr.* 139.
Konsumgenossenschaft: *Baarerstr.* 98. *Kirchenstr.* 1.
Konsumverein: *Baarerstr.* 4–6.
Lagerhäuser: *Albisstrasse. Gärtliweg* 27. *Gotthardstr.* 31.
Landis & Gyr: *Gubelstr.* 22. *Hofstr.* 13–15.
Ledergerberei und Lohstampfe: *Fischmarkt* 3.
Mechanische Schlossereien, Schmieden, Spenglereien und Werkstätten: *Baarerstr.* 11, 50. *Bahnhofstr.* 13. *Chamerstr.* 3. *Erlenstr.* 16. *Gotthardstr.* 9, 27. *Pilatusstr.* 1–2. *Poststr.* 12, 26–28, 30.
Metallwarenfabrik: *Baarerstr.* 14–22.
Möbelfabrik: *Baarerstr.* 110–112.
Mühlen- und Müllereibetriebe: *Baarerstr.* 100–102. *Bohlstr.* 16. *Chamerstr.* 173. *Gotthardstr.* 31. *Untermühleweg* 1–5, 7–9.
Sägerei: *Chamerstrasse.*
Schirmfabrik: *Pilatusstr.* 1.
Seifenfabriken und Siedereien: *Bahnhofstr.* 11a, 30. *Vorstadt* 8.
Seilerhalle: *Aegeristr.* 44a.
Ski-Fabrik: *Pilatusstr.* 3.
Sust: *Unter-Altstadt* 20.
Verzinkerei Zug: *Industriestr.* 66.
Wurstfabrik: *Gärtliweg* 27.
Zigarrenfabrik: *Aegeristr.* 56. *Chamerstr.* 22.
Ziegeleien und Ziegelhütten: *Artherstrasse* 30. *Baarerstrasse* 81. *Chamerstrasse* 45.
Zündholzfabrik: *Tellenmattstrasse.*

Grünanlagen, öffentliche Gärten, Promenaden und Quais
Alpenquai. Chamerstr. (Schützenmatt). *Garten- und Rigistr.* (Rigianlage). *Landsgemeindeplatz. Platzwehre. Seestr.* (Gerbeplatz). *Vorstadt.*

Heime
Siehe auch Institute und Pensionate sowie Spitäler und Kliniken.
Annenasyl: *Chamerstr.* 33.
Ferienheim Horbach: *Zugerberg.*
Jünglingsheim: *Alpenstr.* 6.
Kinder- und Mütterheim Villa Theresia: *Zugerbergstr.* 36.
Kranken- und Pfrundanstalt: *Artherstr.* 27.
Marienheim: *Unter-Altstadt* 40.
Schweizer. Landerziehungsheim Zugerberg: *Zugerberg.*
Waisenanstalt: *Artherstr.* 25.

Hotels, Pensionen, Cafés, Restaurants
Aklin: *Kolinplatz* 10.
Baarerhof: *Baarerstr.* 65.
Badhof: *Alpenquai.*
Bahnhof: *Alpenstrasse* 6.
Bahnhofrestauration: *Alpenstrasse* 20.
Bären: *Baarerstr.* 30. *Metallstr.* 1.
Bellevue: *Bellevueweg* 24. *Neugasse* 2.
Brandenberg: *Allmendstr.* 3–5.
Central: *Grabenstr.* 9.
Chalet Schweizerhaus: *Zugerberg.*
Drahtbrücke: *St.-Oswalds-Gasse* 2.
Du Nord: *Neugasse* 6.
Falken: *Neugasse* 3.
Felsenegg: *Zugerberg.*
Gotthard: *Seestr.* 13.
Gotthardhof: *Gotthardstr.* 19.
Guggital: *Zugerbergstr.* 46.
Güterbahnhof: *Baarerstr.* 97.
Hecht: *Fischmarkt* 2.
Hechtländi: *Fischmarkt* 2.
Hirschen: *Zeughausgasse* 9.
Höhn: *Bundesplatz* 3.
Hug: *Fischmarkt* 15.
Im 6i: *Neugasse* 6.
Keiser: *Neugasse* 13.
Knobel: *Aegeristr.* 28.
Kollermühle: *Chollerstr.* 2.
Löwen: *Seestr.* 13.
Moos: *Dorfstr.* 1.
Neuenburgia: *Alpenquai.*
Ochsen: *Kolinplatz* 11.
Pilatus: *Bahnhofstr.* 14.
Post: *Zeughausgasse* 3.
Rathauskeller: *Ober-Altstadt* 1.
Rigi: *Vorstadt* 32.
Rosenberg: *Rosenbergstr.* 30.
Rütli: *Aegeristr.* 58.
Schiff: *Graben* 2.
Schönegg: *Schönegg* 6.
Schönfels: *Zugerberg.*
Schutzengel: *Allmendstr.* 5.
Schützenhaus: *Chamerstr.* 11.
Schweizerhof: *Alpenstr.* 15.
Seefeld: *Artherstr.* 25.
Spillmann: *Alpenquai.*
Stocker: *Neugasse* 13.
Tivoli: *Artherstr.* 16.
Treichler: *Bundesplatz* 3.
Vorstädtli: *Vorstadt* 26.
Waldheim: *Zugerbergstr.* 36.
Weber: *Schönegg* 3.
Widder: *Landsgemeindeplatz* 12.
Wildenburg: *Dorfstr.* 1.
Zugerberg Restauration: *Zugerberg.*
Zugerhof: *Alpenstr.* 11.
Zugertor: *Baarerstr.* 97.
Zum Fischmärt: *Fischmarkt* 15.
Zum freien Wort: *Vorstadt* 32.
Zum Frieden: *Kolinplatz* 9.
Zum Gatter: *Allmendstr.* 5.
Zum Kreuz: *Aegeristr.* 26. *Artherstr.* 108.
Zum Pfauen: *Kirchenstr.* 1.
Zum Rössli: *Vorstadt* 8.
Zum Sternen: *Ober-Altstadt* 9.
Zur Eisenbahn: *Baarerstr.* 11.
Zur Linde: *Aegeristr.* 1.
Zur Neustadt: *Baarerstr.* 8.
Zur roten Laube: *Rosenbergstr.* 30.
Zur Schweizerhalle: *Neugasse* 6.
Zu Schneidern: *Zeughausgasse* 1.

Institute und Pensionate:
Institut Neufrauenstein: *Hofstr.* 20.
Institut Salesianum: *Artherstr.* 55.
Katholisches Handelsinstitut: *Hofstrasse* 2.
Knabeninstitut Minerva: *Hofstr.* 20.
Knabeninstitut Montana: *Zugerberg.*
Knabenpensionat St. Michael: *Zugerbergstr.* 3.
Kollegium und Lehrerseminar St. Michael: *Zugerbergstr.* 3.
Mädcheninstitut Maria-Opferung: *Klosterstr.* 2.
Mädchenpensionat Athene: *Hofstr.* 20.
Schweiz. Landerziehungsheim Zugerberg: *Zugerberg.*

Kaserne und Exerzierplatz
Siehe auch Zeughäuser.
Exerzierplatz: *Allmendstrasse.*
Kaserne: *St.-Oswalds-Gasse* 21.

Kino
Gotthardstr. 18.

Kioskbauten
Bahnhofstr., Bahnhofstr. 26. *Bundesplatz.*

Kirchen und Kapellen
Friedhofkapelle (Beinhaus St. Michael): *Kirchmattstrasse.*
Institutskapelle Montana: *Zugerberg.*
Institutskapelle St. Michael: *Zugerbergstr.* 3.
Klosterkirche Maria Opferung: *Klosterstr.* 2.
Klosterkirche St. Anna und Magdalena: *Kapuzinergässli.*
Liebfrauenkapelle: *Unter-Altstadt.*
Loretokapelle: *Löberenstrasse.*
Mariahilf-Kapelle (Beinhaus St. Oswald): *St.-Oswalds-Gasse.*
Protestantische Kirche: *Alpenstrasse.*
Sankt Karl: *Artherstrasse.*
Sankt Michael: *Kirchmattstrasse. Zugerbergstrasse.*
Sankt Nikolaus: *Artherstrasse. Chamerstrasse.*
Sankt Oswald: *St.-Oswalds-Gasse.*
Schutzengelkapelle: *Chamerstrasse.*
Spitalkapelle: *Artherstr.* 27.
Waldkapelle Schönfels: *Zugerberg.*
Wegkapelle St. Karl: *Zugerbergstrasse.*

Klöster
Kapuzinerkloster: *Kapuzinergässli.*
Maria Opferung: *Klosterstr.* 2.

25

26

Abb. 25 und 26 *Gasthaus Pilatus* an der Bahnhofstrasse 14. Das 1887 erstellte Gebäude wurde 1976 abgebrochen. – *Hotel Post* an der Zeughausgasse 3. Das 1884 umgebaute Gebäude erhielt 1904 dekorative Fassadenmalereien von Kaspar und Emil Weber.

Marktorte
Stierenmarkt: *Allmendstrasse. Chamerstrasse. Chamerstr.* 56.

Museen und Sammlungen
Bienenmuseum: *Rosenbergstr.* 30.
Fischereimuseum: *Unter-Altstadt* 14.
Gewerbemuseum: *Aegeristr.* 7.
Historisches Museum: *Unter-Altstadt* 1.
Kunsthaus: *Dorfstr.* 27. *Unter-Altstadt* 14.
Museum für Urgeschichte: *Aegeristr.* 56. *Hofstr.* 20.
Museum in der Burg Zug: *Kirchenstr.* 11.
Naturalienkabinett: *St.-Oswalds-Gasse* 20.

Panorama-Bild
Alpenquai.

Pfarrhäuser
Chamerstr. 6. *Kirchenstr.* 17.

Postgebäude und Poststellen
Bahnhofstr. 1. *Poststr.* 2. *Zeughausgasse* 9.

Rathaus
Unter-Altstadt 1.

Regierungsgebäude
Postplatz.

Restaurants und Cafés
Siehe Hotels.

Schiessstände und Schützenhäuser
Chamer Fussweg. Chamerstrasse 11. *Chamerstrasse.*

Schiffländen, Schiffhütten mit Werftanlagen
Dampfschifflände Bahnhof: *Alpenquai.*
Dampfschifflände Stadt: *Landsgemeindeplatz.*
Schiffhütten: *Postplatz.*
Werftanlage mit Schiffhütte: *Chamerstrasse.*
Zuger See-Club: *Am Siehbach.*

Schlachthäuser
Aegeristrasse. Aegeristr. 44. *Ahornstrasse. Ahornstr.* 5. *Baarerstr.* 139, 4–6. *Bohlstr.* 16. *Gärtliweg* 27. *Kolinplatz* 4 (Stadtmetzg). *Poststr.* 9.

Schulhäuser
Burgbachschulhaus: *St.-Oswalds-Gasse* 3.
Gewerbeschule: *St.-Oswalds-Gasse* 20.
Industrieschule: *St.-Oswalds-Gasse* 20.
Kantonsschule: *Hofstr.* 20. *St.-Oswalds-Gasse* 20.
Maria Opferung: *Klosterstr.* 4.
Musikschule: *Bundesstr.* 2.
Neustadt-Schulhaus: *Bundesstr.* 2.
Primarschulhaus Oberwil: *Artherstr.* 101.
Protestantische Mädchen-Oberschule: *Bundesstr.* 15. *Weinbergstr.* 5.
Waldschule Horbach: *Zugerberg.*

Spitäler und Kliniken
Absonderungshaus: *Aabachstr.* 5. *Artherstr.* 27.
Altes Spital: *St.-Oswalds-Gasse* 3.
Bürgerspital: *Artherstr.* 27.
Klinik Liebfrauenhof: *Zugerbergstr.* 36.
Kranken- und Pfrundanstalt (heute Kantonsspital): *Artherstr.* 27.
Nervensanatorium Franziskusheim: *Widenstr.* 55.
Psychiatrische Klinik Meisenberg: *Meisenbergstr.* 17.
Psychiatrische Klinik Oberwil: *Widenstr.* 55.

Standseilbahn
Schönegg 19. *Zugerberg.*

Stierenmarkt
Siehe Marktorte.

Temporärbauten
Allmendstrasse (Eidg. Musikfest 1923). *Gotthardstrasse* (Eidg. Schützenfest 1869).

Theater
Stadttheater: *Neugasse* 2.
Theater-Casino: *Artherstr.* 4.

Tiergehege und Volieren
Alpenquai. Landsgemeindeplatz.

Turnhallen
Dorfstr. 12. *Hofstr.* 20 und 22. *Zugerbergstr.* 3.

Verkehrsbüro
Vorstadt.

Verwaltungsbauten
Siehe auch Rathaus und Regierungsgebäude.
Amtshaus Kloster Kappel: *Ober-Altstadt* 1.
Kantonales Verwaltungsgebäude: *Aabachstr.* 5. *Neugasse* 2.
Kantonskanzlei: *Zeughausgasse* 14–16.
Stadthaus: *Kolinplatz* 15.
Stadtkanzlei: *Kolinplatz* 14. *Zeughausgasse* 14–16.
Polizeiposten: *Kolinplatz* 4.
Zollhaus: *Kolinplatz* 14.

Warenhaus
Kaufhaus Monopol: *Bahnhofstrasse* 32.

Zeughäuser
Aegeristrasse 7. *Baarerstrasse* 147. *Kirchenstrasse* 6.

27

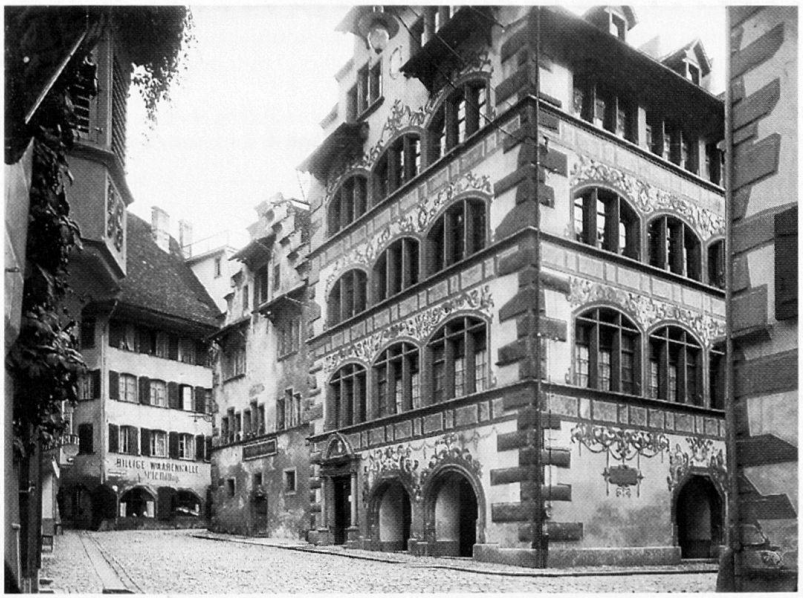
28


Abb. 27 und 28 *Rathauskeller* an der Ober-Altstadt 1. Foto 1931. Fassadengemälde von Camanini & Kniep mit der Darstellung von Hans Landtwing in der Schlacht bei Arbedo. – *Rathaus* an der Unter-Altstadt 1. Foto 1900. Fassadenmalereien 1896 von J. Albert Benz.

3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Zug zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Am Siehbach unter A). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rande des Textes entsprechen den jeweiligen Abbildungsnummern. Nach den Strassennamen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit; es folgen nach Hausnummern zuerst die ungerade, dann die gerade numerierten Objekte. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung. Zum Standort der Bauten vgl. Kap. 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planausschnitte im Kap. 3.1. Das Inventar berücksichtigt das Siedlungsgebiet der Stadtgemeinde Zug mit Oberwil und Zugerberg. Es wurden vor allem die Baugesuche im Archiv des Stadtbauamtes (BG ab 1904 und ältere Plansammlungen) und die Assekuranz-Kataster der kantonalen Gebäudeversicherung (Microfichen im Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug) benützt, ferner die im Text angegebenen Baupläne im Stadt- und Staatsarchiv sowie im Bürgerarchiv, Unterlagen in Privat- und Firmenarchiven. Erwähnungen im kantonalen Richtplan von 1987 werden bei Privatbauten ausserhalb der Altstadt aufgeführt. Zu den einzelnen Architekten, Baumeistern und weiteren Persönlichkeiten der Zeit vgl. ergänzend Kap. 1.3.

Im Inventar wurden folgende Abkürzungen verwendet: abg. (abgebrochen) Bb (Baubewilligung), Bh (Bildhauer), Bm (Baumeister), DG (Dachgeschoss), EFH (Einfamilienhaus), EG (Erdgeschoss), erb. (erbaut), erw. (erweitert), G/-g. (Geschoss/-geschossig), Gen. (Genossenschaft), historist. (historistisch), klassiz. (klassizistisch), MFH (Mehrfamilienhaus), Mm (Maurermeister), NOB (Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft), Ök.-Geb. (Ökonomiegebäude), ren. (renoviert), umgeb. (umgebaut), Zm (Zimmermeister), 2FH (Zweifamilienhaus).

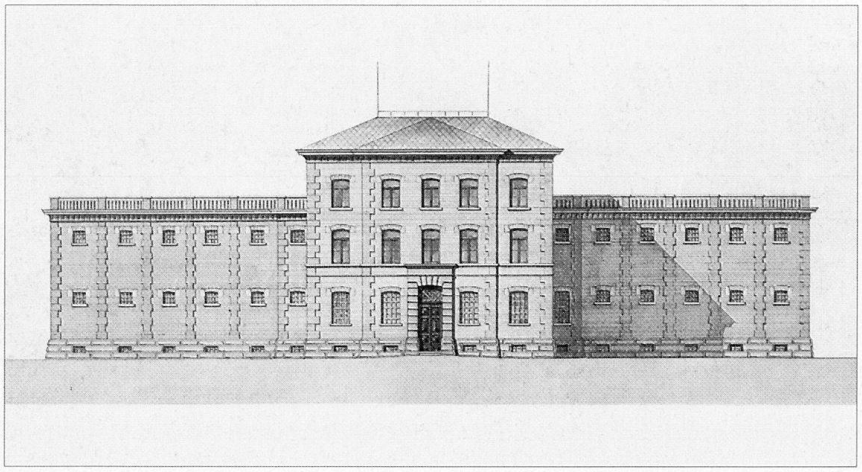
Aabachstrasse

Von der *Chamerstrasse* durch die SBB-Unterführung gegen Norden zur *Gubel-* und Feldstrasse führend, in den 30er Jahren ausgebaut.

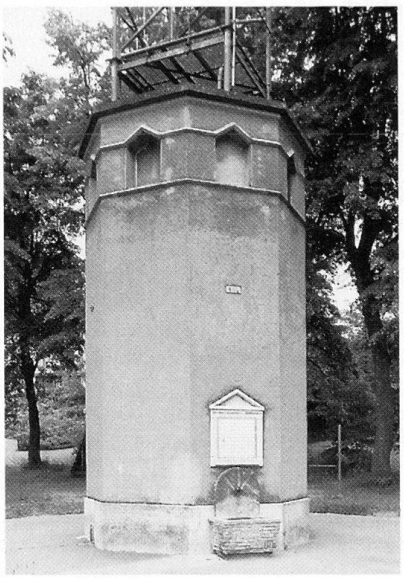
29 **Nr. 1** Kantonale Strafanstalt, erb. 1882/83 von Dagobert Keiser Vater nach Entwurf von Robert Moser (Baden), Projekt Juli 1881. Vorprojekte von Dagobert Keiser, Dez. 1879 und Jan. 1880, sowie Grundrissvarianten von Reg.-Rat Philipp Meyer, April 1881. Kantonsrätlicher Baubeschluss am 12.2.1881 und Standortentscheid für die Aamühle-Matte am 19.12.1881. Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeiten an Bm Leopold Garnin vergeben am 6.3.1882. Anstaltsbezug am 16.5.1883. Nach «Muster» der Strafanstalten von Unterwalden und Altdorf (Lit. 1) orientierte, hochummauerte T-förmige Anlage mit Verwaltungstrakt im Süden und durch geschlossenen Korridor verbundenem, langgezogenem Backsteinbau für Zellen und Arbeitssäle. Vorderbau heute auch Sitz der Kantonspolizei und 1955 mit Garagenbauten hässlich erw. Pläne im StA (Th. 12). Lit. 1) *ZNBI* 1884, S. 22; 1983; S. 63–75. **Nr. 5** Absonderungshaus, speziell als Kleinspital für erkrankte Insassen der benachbarten Strafanstalt, und Ök.-Geb. erb. von Kantonsingenieur Franz Müller für die kantonale Baudirektion, Projekt Mai 1905. Eröffnung Okt. 1908. Schliessung 31.8.1967. Abg. Seit 1991/92 Kantonales Verwaltungsgebäude mit Sitz Staatsarchiv des Kantons Zug. Lit. 1) *ZNBI* 1981, S. 18–19. **Nr. 7** Städtisches Gaswerk. Erste Bauten mit Gaskessel und Gasmeisterhaus von 1896/97. Erw. ab 1918 grösstenteils von Walter Wilhelm für die Wasserwerke Zug AG. Uhren- und Reglerhaus, Projekt Febr. 1917. Umbau Gasmeisterhaus in Büro-, Wohlfahrtsräume und Wohnungen, Projekte Juni/Okt. 1919, Febr. 1920. Alle folgenden Bauten abg.: Ofenhaus mit Kohlensilo, Projekt Juni 1917. Reinigerhaus mit Regenerierraum, Projekte Febr. 1917, Febr./Mai 1918. Kesselhaus und Ammoniakdestillation, Projekt Mai 1919. **Nrn. 15–17** MFH, erb. von den Architekten Alois Stadler und Walter Wilhelm für die Heimstättegen. Zug, Projekt März 1931.

Nr. 14 Scheune an der Aa, erb. von Bm Fritz Weiss für Landwirt Franz Wyss auf der Grafenau, Projekt April 1920. Abg. 1960.

29



30



Aegerisaumweg

Von der *Bohlstrasse* in östl. Richtung den Hang hinauf zur *Weinbergstrasse* und weiter zur Kapelle St. Verena, Teilstück des Pilgerwegs nach Einsiedeln. Siehe *Rosenbergstr.* 30.

Nr. 4 Landhaus Lisihus, erb. von Architekt Jakob Geiger (Zürich) für A. Rütschi-Rüsch von Zürich, Projekt Mai 1919. Herrschaftlicher Schindelbau «im zugerischen Landhaus-Styl» samt hoher Einfriedung längs der Nordwestgrenze und Gartenhäuschen mit Wandbrunnen. 1-g. Ök.-Geb. von Jakob Geiger, Projekt April 1920. **Nr. 8** Zwei Gartenhäuser, erb. von Architekt Jakob Geiger für A. Rütschi-Rüsch, Projekt Febr. 1920. Auf quadratischem Grundriss errichtete Holzbauten mit Zeltdach. Abg. **Wasserreservoir Rötel,** 1878 erb. mit Fassung für 500 m^3, erw. 1880 für 2000 m^3. Bau Transformatorenststion von Walter Wilhelm für
30 Wasserwerke Zug AG, Projekt Okt. 1919. Plan im StadtA (Mappe Gaswerk). Erw. Wasserreservoir 1950 und 1955.

Aegeristrasse
Vom *Kolinplatz* gegen *Weinbergstrasse*, Rüti- und Weidhof, als Fahrstrasse nach Aegeri ausserhalb der Stadtmauer ab 1850 angelegt.
Nr. 1 Gasthaus Zur Linde, ehem. oberhalb Haustüre dat. 1611. Umbau EG mit neuem Restauranteingang von Bm Joh. Landis für Karl Lyrer, Projekt Jan. 1918. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 516. 2) *ZK* 1943, Sep. S. 2–3. 3) *Tugium* 7 (1991), S. 33.
Nr. 7 Altes Zeughaus, 1581 errichtet. Umbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher mit Stadtbibliothek im 2. OG, Bibliothek und Ausstellungsraum für Gewerbemuseum im 1. OG und Gantlokal im EG. Projekt Dez. 1907. Pläne im StadtA (11.45). Einzug Stadtbibliothek August 1910, EG an Elektr. Strassenbahnen Zug vermietet ab 1916. Auszug Stadtbibliothek 30.8.1986. Gesamtrestaurierung und Umbau 1990/91. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 406–407. 2) *ZK* 1946, S. 35. 3) *Stadtbibliothek Zug* 1986, S. 114–116. 4) *Tugium* 4 (1988), S. 20; 5 (1989), S. 31; 7 (1991), S. 33.
Nr. 9 Roosenhaus, neu erb. um 1804/05. Ren. mit erneuerter, teils scheinarchitektonischer Fassadenmalerei und oberhalb südl. Portal Umänderung des Roosenwappens in das der Familie Speck 1892. Gesamtrestaurierung 1990/91. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 35–36. 2) *Tugium* 4 (1988), S. 20; 5 (1989), S. 31; 7 (1991), S. 33. **Nr. 15** Neuer Anbau mit Salon, Veranda und Pflanzenkeller von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Johann Elsener-Bossard, Projekt März 1908. «Beispiel eines Erweiterungsbaues, der ganz im Geiste der guten alten Umgebung durchgeführt wurde» (Lit. 1). Mit Neugestaltung des Gartens, Umbau Gartenpavillon und Einfriedungsmauer. Fenstergitter von Schlossermeister Fritz Weber. Gartenmauer mit Portal repariert 1990. Lit. 1) HS 7 (1912), S. 88, 90. **Brunnen,** auf wannenförmigem Trog dat. 1883. Als Ersatz für im gleichen Jahr beim alten Zeughaus abgebrochenen Dorfbrunnen in der Umfassungsmauer der Liegenschaft Johann Elsener-Bossard erstellt. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 420. 2) *ZK* 1946, S. 36–47. **Nr. 17** Wohnhaus, für Familie Stocklin erb. und dat. 1870. Remisen-Anbau von Bm Leopold Garnin für Metzgermeister Carl Stocklin, Projekt Sept. 1889. Veranden-Aufbau mit Eisendach, Bb 5.9.1892. Pläne im StadtA (11.4.I.51/II.25). Am Wohnhaus Erkeranbau von Karl Peikert für Carl Stocklin-Schwerzmann, Projekt März 1914. Mit kannelierten Pilastern gerahmte Schaufensteranlage samt Ladentür von Emil Weber für Milchinspektor Karl Aklin, Projekt April 1926. Gegen Südwesten erw. mit Rossstall als gutes Beispiel des Neuen Bauens von Karl Aklin Sohn 1932. **Nr. 23** Wohnhaus, erb. vor 1886. 2-g. giebelständiger Satteldachbau mit moderner Eternitverkleidung. **Nr. 31** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. vor 1886. Begehbares Verbindungsdach für Wagnermeister Franz Landtwing, Projekt Juni 1927. **Nr. 33** Ehem. Bauernhaus, auf *Löberenstrasse* ausgerichtet und auf Landtwingplan 1770/71 dokumentiert. Sandsteinerne Portalfassung im Revolutionsstil nach 1800. 2-g. Anbau von Johann Landis für Gärtnermeister Franz Landtwing, Projekt März 1904. Gegen Osten 1-g. Waschküchenanbau vom Baugeschäft Landis und Gysin, Projekt Januar 1930. Abg. 1990. **Nr. 39** Wohnhaus, erb. vor 1886. 2-g. traufständiger Schindelbau. Gegen Norden Unterniveau-Werkstatt sowie 4-g. westl. Hausanbauten von Emil Weber für Schreinermeister Oswald Luthiger, Projekte Jan. 1921/Sept. 1922 und Sept. 1928. Abg. 1990. **Nr. 75** EFH, erb. von Leo Hürlimann für Bahnbeamten Eugen Kistler, Projekt Januar 1929. Traufständiges Fünfzimmer-Chalet, «übliche Ausführung wie z. Z. Chalet des Herrn Jos. Keiser Waldhus, Zugerbergstrasse».
Nrn. 4–6 Zwei Wohnhäuser, nach dem Brand vom 21.5.1812 Wiederaufbau, vollendet 1813. Nr. 4: von Uhrmacher Julius Keiser am 16.8.1919 an Uhrmacher Arnold Rösselet verkauft, um 1 G erhöht und im EG Schaufenstereinbau 1919/20. Nr. 6: Terrassenaufbau von Bm Venerand Dicht für Spezereihändler Johann Bachmann-Sax. Projekt März 1908. Lit. 1) *ZK* 1943, S. 48–49. **Nr. 8** Eckhaus, neu erb. 1692. Schaufenstereinbau im EG für Uhrmacher und Elektriker Karl Staub Sohn nach 1887. Umbau und Ren. 1990. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 522. 2) *ZK* 1946. S. 37–38. 3) *Tugium* 7 (1991), S. 33–34.
Nr. 10 Wohnhaus, auf Staatskalender 1712 abgebildet. Teilw. Fassadenumgestaltung und im EG Ladenumbau von Emil Weber für Schuhhandlung Karl Andermatt, Projekt Mai 1916. Restaurierung der neubarocken Fassadenmalereien 1980. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 38. 2) *Tugium* 1 (1985), S. 30. **Nrn. 16–18** Zwei Wohnhäuser mit Fenstersäulen von 1611 im 1. OG. Nr. 16: Erhöhung um 1 G von Zm Jakob Sidler für Kaspar Zimmermann, Projekt Sept. 1896. Pläne im StadtA (11.4.IV.3–5). Nr. 18: 2-g. Dachaufbau und Abtritt von Schreiner Josef Küng auf eigene Rechnung, Projekte Okt. 1897 und Jan. 1898. Pläne im StadtA (11.4.IV.6–7). Lit. 1) *ZK* 1946, S. 39–40. 2) *Tugium* 4 (1988), S. 20. **Nr. 24** Zwei aneinandergeb. Häuser. Südl. Teil erworben

33

31

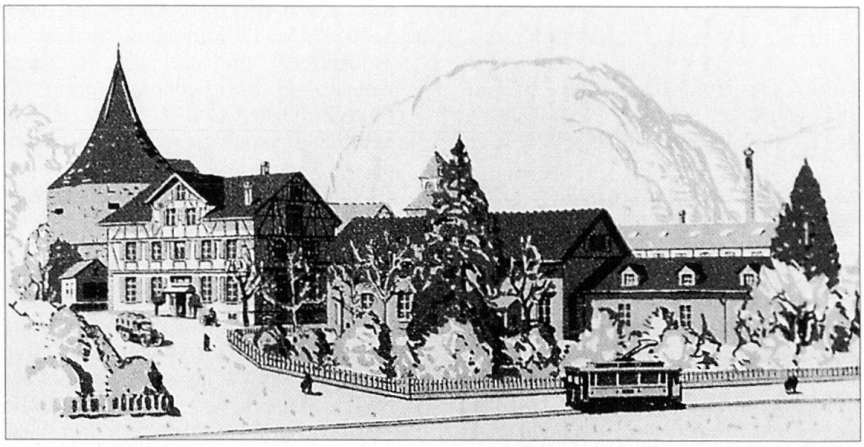
32

von Gipser Fidel Brandenberg 15.10.1873 und anschliessend umgeb. Nördl. Teil vom Oberägerer Schuhmacher Leo Meier gekauft 21.8.1876 und für Spezereihandel und Wirtschaft umgeb. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 44; 1947, S. 35. 2) *Grossvaters Zug,* 1979, S. 73. **Nr. 26** Eckhaus Zum Kreuz mit vor 1867 eingerichteter Wirtschaft. Gegen Osten Dachstock-Ausbau vom Baugeschäft Peikerts Erben für Josef Moos, Projekt Aug. 1925. Fassadenren. 1990. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 43–44. **Nr. 28** Haus Knobel, im späteren 17. Jh. erstellt. Strassenseitiger Balkon von Bauführer Karl Koch für Erben Konditor Zeno Keiser Vater, Projekt Mai 1907. Ausführung in Eisenkonstruktion von Kunstschlosser Karl Herrmann-Hess. Grüngetönter Fassadenverputz vor 1934. Café Knobel von 1920 bis 1968. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 43. **Nr. 30** Riegelbau, früher Fuchsloch genannt. Über Hauseingang Renovierungsdatum 1823. Zeitweise auch Wirtschaftsbetrieb, vor 1867 eröffnet. Nördl. Lukarnenaufbau von Emil Weber für Schuhmacher Josef Stadlin, Bb 12.10. 1918. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 43. 2) *Tugium* 4 (1988), S. 20. **Nr. 34** Wohnhaus in Hofsituation. Terrassen-Aufbau von Jakob Sidler für Dachdecker Johann und Alois Kaiser, Projekt Febr. 1904. 4-g. Veranden-Anbau von Emil Weber für Alois Kaiser, Projekt Okt. 1913. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 42–43. **Knopfliturm,** in die Ringmauer eingeb. von Bm Hans Knopflin 1524. Ausbau mit zwei Lukarnen von Jakob Sidler auf eigene Rechnung, Projekt März 1912. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 26, 51. 2) *ZK* 1947, S. 38. **Nr. 36** Verputzter Fachwerkbau an der Ringmauer, 1889 erb. von Jakob Sidler auf eigene Rechnung. Pläne im StadtA (11.4.I.15). Einbauten von 3 Wohnungen mit Holz-Veranden-Erschliessung von Johann Landis für Jakob Sidler, Projekt Nov. 1911. Lit. 1) *ZK* 1946, S. 42. **Nr. 38** Werkstatt an der Ringmauer mit späteren Wohnungseinbauten, erstellt vor 1867. Umbau mit Ren. 1975 und 1980. Lit. 1) *Tugium* 1 (1985), S. 59; 7 (1991), S. 33.

34 **Nr. 40** Wohnhaus und Brennerei, 1880 nördl. an die Stadtmauer angeb. für Kaspar Keiser. Beidseits des Quergiebels Dachstock-Ausbau von Bm Josef Kaiser für Karl Nussbaumer, Projekt Juli 1931. Nebenbau mit Magazin, 1902 zur Strasse errichtet für Josef Nussbaumer-Landolt. Heute Brockenhaus der Frauenzentrale. **Nr. 44** Schlachthaus und Stall, erb. von Leopold Garnin für Metzgermeister Carl Stocklin, Bb 18.5.1894. Pläne im StadtA (11.4.III.11). Später umgeb. Im südl. Schopf Einbau Werkstatt von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Schreinermeister Alois Weiss, Projekt Dez. 1928. Durch Brand beschädigt 21.3.1992. **Nr. 44a** Seilerhalle mit Seilerbahn, erb. von Emil Weber für Seilermeister Franz Michael Speck, Projekt Okt. 1910. Abg. **Nr. 46** Wohn- und Gewerbehaus, erb. um 1850. Ladengeschoss mehrmals verändert. Fassaden verschindelt 1990. **Nr. 48** EFH Pax, erb. von Otto Gschwind und Anton Higi (Zürich) für Dr. med. Albert Ziegler, Projekt Febr./März 1921. Abg.

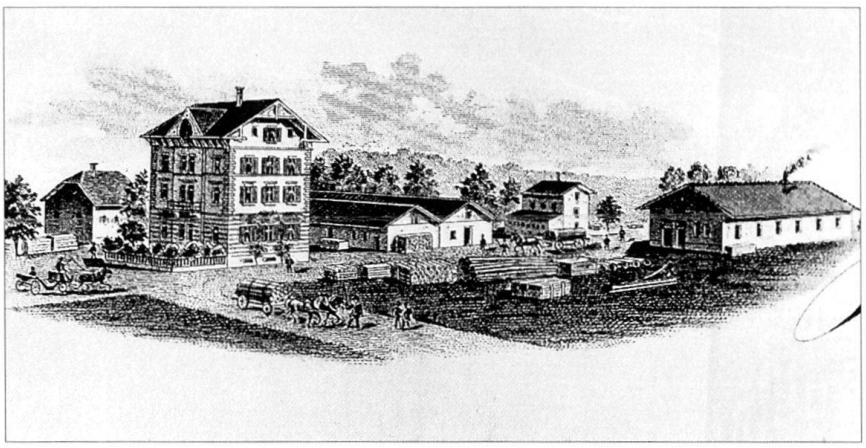
36 **Nr. 50** Wohnhaus mit Bürotrakt, erb. von Emil Weber für Bürgerschreiber Josef Maria Weber-Strebel, Projekt Nov. 1912. Stützmauer mit Treppenanlage, Projekt Juni 1914. **Nrn. 52, 54** Zwei ehem. Landhäuser, abg. 1984. Nr. 52: abgewalmter Satteldachbau mit 2 Fünfzimmerwohnungen, erb. von Emil Weber für Hauptmann und Bankbeamten Josef Iten, Projekt Juni/Juli 1912. Nr. 54: 2-g. Giebelhaus, erb. von Johann Landis für Ernst Meyer-Speck, Projekt Jan. 1912. Lit. 1)

35 *UKdm* 36 (1985), S. 103–104. **Nr. 56** Zigarrenfabrik Kerckhoffs & Cie., erb. von Leopold Garnin für Gerard Wemans Erben, Projekt Jan. 1890. Pläne im StA (Th. 15). Hölzerner Giebelschmuck und Eisenvordach über Hauptportal entfernt. Seit 1946 Sitz des kant. Museums für Urgeschichte. Lit. 1) Spillmann, Zug, 1988, S. 126. 2) *ZNBI* 1990, S. 75–76. **Nr. 58** Restaurant Rütli, erb. vor 1886. 1-g. Saalanbau von Jakob Sidler 1899 für Josef Nussbaumer. Abg. 1977. **Nr. 70** Chalet Mys Heimeli, erb. von E. Thoenen (Horgen) für Posthalter Emil Berger, Projekt Jan. 1916. **Nr. 72** Landhaus Neu Wart, erb. von Kantonsing. Franz Müller als eigener Wohnsitz, Projekt März 1909. Von der Hauptstrasse gegen den Hang zurückversetzter, neubarocker Giebelbau. **Nr. 74** Wohnhaus, erb. von Leo Hürlimann als eigenes Domizil, Projekt März 1930. 2-g. EFH mit Büro unter hohem Walmdach. **Nr. 90** Chalet, erb. von Emil Ambauen (Luzern) für Bäckermeister Emil Steiner, Projekt November 1920. Änderung Westfassade 1958. **Nr. 92** EFH, erb. von Rudolf Spindler (Basel) auf eigene Rechnung, Bb 26.2.1921. Fassaden-Änderung 1960. **Nr. 96** MFH, erb. 1873. Traufständiger Satteldachbau mit Quer-

34


35

36

37 

giebel zur Strasse und moderner Eternitverkleidung. **Nr. 98** Ehem. Haus Schönenberger, erb. nach 1850. Inmitten grossem Garten ähnlich spätbiedermeierlicher Haustyp wie Nr. 96. Zeitweiliger Wohnsitz des Bildhauers August Weckbecker-Schönenberger. Abg. 1986. Lit. 1) *ZNBI* 1987, S. 135. **Steinkreuz,** oberhalb des Löberentores 1711 errichtet und 1865 hieher versetzt. Jüngste Restaurierung 1987/88. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 352. 2) *Tugium* 3 (1987), S. 25; 4 (1988), S. 28–29.

Ahornstrasse
Querverbindung zwischen Baarer- und Industriestrasse, als Zufahrt zum neuen Schlachthaus 1911 realisiert und bis 1990 *Schlachthausstrasse* genannt. Ehem. **Städt. Schlachthaus,** erb. nach einem Schweiz. Ideenwettbewerb von 1910. Preisrichter: Baupräsident Johann Landis, Metzgermeister Carl Stocklin-Grob (beide Zug), Nationalrat Dr. P. Knüsel (Luzern) sowie die Architekten Adolf Gaudy (Rorschach) und Wilhelm Hanauer (Luzern). Von den 33 Teilnehmern prämiiert: 1. Moser & Schürch (Biel), 2. Bollert & Herter mit von Arx & Co. (Zürich), 3. Keiser & Bracher (Zug), 4. Büeler & Gilg (Amriswil). Anschliessend Weiterbearbeitung und Ausführung 1911 von Dagobert Keiser und Richard Bracher. Der um einen Hof gruppierte 1- und 2-g. Bautenkomplex 1925 gegen Westen mit einer Kühlanlage erw. Abg. bis auf das an der Strasse gelegene Verwaltungs- und Wohngebäude (Nr. 5) mit Walmdach. Pläne im StadtA (11.30). Lit. 1) *SBZ* 55 (1910), S. 282; 56 (1910), S. 25, 41, 153–157.

Albisstrasse
Von der Dammstrasse gegen Westen und in die *Gotthardstrasse* mündend, Teilstück einer nach der Vorstadtkatastrophe 1887 geplanten Erschliessung des Allmendgebietes.
37 **Nrn. 1, 3** Ehem. Werkstattbauten und Wohnhaus von Johann Landis, heute Landis Bau AG und grösstenteils um- oder neugeb. Bei Nr. 1: früheres Lagerhaus der Nordostbahn, von Landis für die Herstellung von Kunststeinen übernommen und im eigenen Areal wiederaufgeb. Bb 3.7.1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.43–44). Nr. 1: bestehende Werkstatt 1889 aufgestockt. Plan im StadtA (11.4.I.64). Büro-Anbau, Projekt Febr. 1907. Magazinbau für Gerüstmaterial, Projekt Febr. 1917. Nr. 3: Wohnhaus, Projekt Aug. 1887. Pläne im StadtA (3.10). Veranda-Anbau, Projekt Nov. 1912. Grundstückeinfriedung, Projekt Dez. 1925. **Nr. 5** Wohnhaus Frohheim, erb. von Johann Landis für Wagenkontrolleur Ed. Hirzel, Projekt Juli 1905.

Allmendstrasse
Von der Schutzengelkapelle die General-Guisan-Strasse kreuzend bis Sportplatz; ehem. Flurweg nach Steinhausen. **Nr. 1** Scheune, erb. von Zm Gustav Weber für Wirt August Brandenberg, Projekt Jan. 1924. **Nrn. 3, 5** Wirtschaft Brandenberg. Nr. 3: Gasthaus, 1931 erb. von Ursprung und Bm Franz Hotz für August Brandenberg. Im Vorgarten Brunnen, auf Trog bezeichnet A 1924 B. Nr. 5: Bauernhof, 1609 erb. und für Karl Kaspar Acklin 1880 als Wirtschaft eingerichtet, bald Zum Gatter und später auch Restaurant Schutzengel genannt. Lit. 1) *ZK* 1948, Sep. S. 6. 2) *Peikert Aktuell* Nr. 15 (1983), S. 9. 3) Spillmann, *Alte Zeit,* 1988, S. 80–81. **Ehem. Exerzierplatz** und ab 1911 Stierenmarkt. Siehe auch *Chamerstr.* 56. **Eidg. Musikfest** 28.–30. Juli und 4.–6. Aug. 1923 mit Riesenzelt und Nebengebäuden, erb. von Kantonsing. Franz Müller und Firma Strohmeier. Lit. 1) *ZK* 1924, S. 54–57. **Nr. 4** MFH, 1883 erb. für Karl Josef Freimann. Giebelständiger Satteldachbau mit verschindelten OG.

Allmendweg
Siehe *Gartenstadtstrasse.*

Alpenquai
Zwischen *Vorstadt* und Schützenmatt, Quaimauer nach 1887 vollendet. **Dampfschifflände** Bahnhof, erb. 1865. Nördl. davon ehem. **Badhof,** auch Neuenburgia genannt, 1842 errichtet und am 10.7.1876 von Alois Spillmann erworben. An Stelle dieser 1889 abgebrochenen Restauration Spillmann **Vorstadt-Denkmal,** dat. 1897. Findling mit Gedicht von Isabella Kaiser auf Metallplatte der Kunstgewerblichen Werkstätte und Erzgiesserei Paul Stotz (Stuttgart), **Hirschpark** mit Gehege, 1898 von der *Platzwehre* (s. *Landsgemeindeplatz)* hierher an den Erlenbach versetzt. **Panorama** mit Zuger Ortsbild vom Topographen Xaver Imfeld (Zürich), 1905 errichtet und 1978 durch Kopie ersetzt. **Städt. Badanstalt,** 1906 erstellt als Holzbau auf Ponton-Schwimmern. Abg. 1922. Siehe auch *Rothausweg* 9. Lit. 1) Hürlimann, Recht, 1954, S. 440. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 75–76, 88. 3) *ZNBI* 1987, S. 64–65. 4) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 67, 74, 79. 5) Keller 1991, S. 166–167, 186–189.

Alpenstrasse
Von der *Chamerstrasse* in gerader Linie nach Norden über die Kreuzung *Bundesplatz/Bundesstrasse* und den ehem. Standort des alten *Bahnhofs* weiter zum *Bahnhof* von 1897, als repräs. Verbindung von der Stadt zu den jeweiligen Stationsbauten vor 1864 angelegt und 1897 weitergeführt.
38 **Nr. 1** Wohn- und Geschäftshaus Alpenblick, erb. von Bm Venerand Dicht für Albert Weiss zum Erlenbach, Projekt Juni 1899. Imposanter, neubarokker Kopfbau mit wiederverwendeten
107 Hausteinen des damals abgebrochenen Landtwingschen Fideikommisses (s. *Poststr.* 2) und Übernahme der Bauform von dessen nördl. Flügel, am neuen Standort um 1 G erhöht. 1933 rückseitiger Büroanbau. Abg. 1987. Lit. 1) *Tugium* 2 (1986), S. 23–24; 3 (1987) S. 29. 2) *ZNBI* 1988, S. 106. 3) *UKdm* 39 (1988),
39 S. 108. **Protestantische Kirche,** nach den 1903 dat. Vorprojekten (Archiv Prot. Kirchgem.) von Karl Moser (Karlsruhe), Jacques Kehrer und Friedrich Wehrli (beide Zürich) erb. von Friedrich Wehrli für den Protestanten-Verein der Stadt Zug, Projekt März 1904. Grundsteinlegung 28.10.1904, Einweihung 4.2.1906.

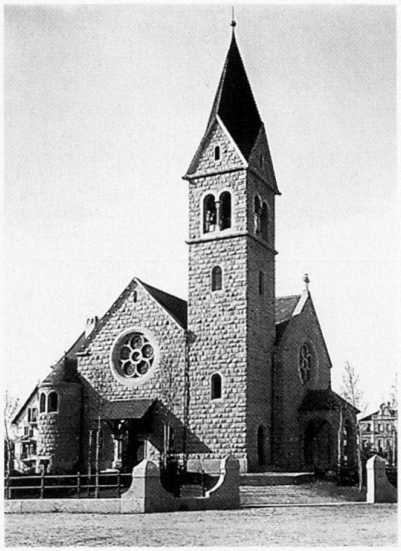
38

Neuromanischer, dreiarmiger Zentralbau in Haustein; mächtiger Turm mit steilem Rhombendach. Baumeisterarbeiten von Johann Landis. Glocken von H. Rüetschi (Aarau), 1905. Im Innern urspr. 385 Sitzplätze geplant; Kanzel und Taufstein aus Lyoner Sandstein. Orgel von Th. Kuhn (Männedorf). 3teilig. Glasbild «Lasset die Kindlein zu mir kommen» vom Atelier Friedrich Berbig (Zürich). Gemälde «Ostermorgen» von Eugène Burnand (1920, später von Sohn David fertiggestellt) und «Anbetung der Könige» von David Burnand (1921) seit 1922 plaziert. 1931 Aussen- und Innenren. unter Leitung von Richard Bracher. 1968 Ren. und Innenumbau, u. a. Holzrelief «Jesus und die Jünger» von Walter Haettenschweiler. Heute abgebrochene Kirchenplatz-Einfriedung von Friedrich Wehrli, Projekt März 1905. Lit. 1) *SBZ* 47 (1906), S. 77. 2) *Zürcher Wochen-Chronik* 1906, S. 114–115. 3) Prot. Kirchgemeinde 1963, S. 32–34, 61–62. 4) Meyer 1973, S. 190. **Nr. 5** Wohnhaus mit Ladenlokal, erb. von H. Wegelin (Aarau) für Damenschneiderin Emma Leibacher, Projekt März 1903. 3-g. Eckbau mit Walmdach sowie bis 1911 mit Brandmauer gegen Norden. **Nr. 7** Wohnhaus Zur Spindel mit Verkaufslokal im EG, erb. von Johann Landis für Emma Leibacher, Projekt Nov./Dez. 1910. An Nr. 5 angeb. 3-g. Gebäude mit zentralem Erker über Haupteingang sowie halbkreisförmig geschlossenen Ladenfenstern und Relief mit Hanfspindel in der Nordostecke. Fassadenren. 1977.

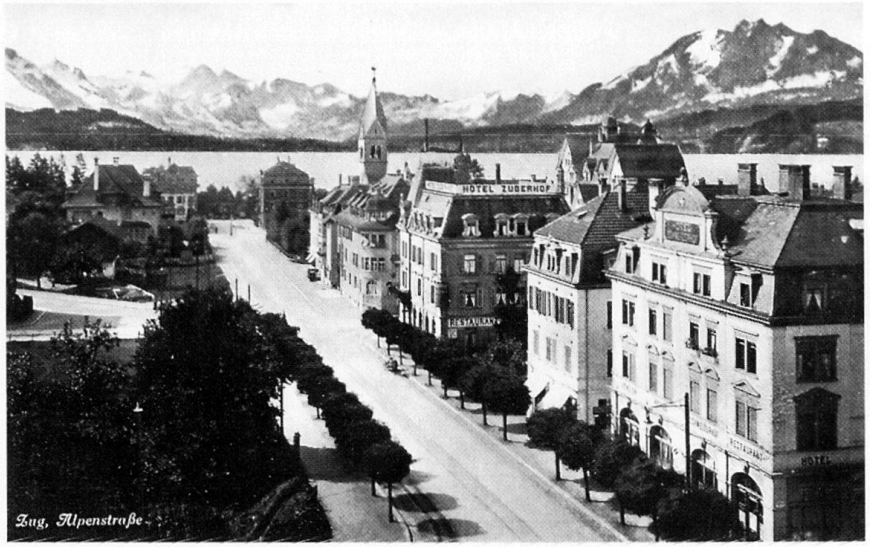
Nr. 9 Wohnhaus Hartenfels mit Praxis, erb. von Johann Landis für Zahnarzt Paul Ott, Projekt Dez. 1909. Freistehender, 3-g. Eckbau mit Walmdach sowie Eckturm mit Zwiebelhaube, Hausbezeichnung wegen Hartstein-Sockelverkleidung längs der *Alpen-* und *Gotthardstrasse.* Abg. 1961.

40 **Nr. 11** Hotel Zugerhof, 1899 erb. von Johann Landis für Schützenhauswirt Fritz

39



40



40 Stadler. Abg. 1953. **Nr. 15** Wohnhaus mit 2 Verkaufsgeschäften im EG, 1898 erb. von Venerand Dicht für Privatier Jacques Stocker. Plan im StadtA (11.4.V.36). Erkeranbau von Bm Fritz Weiss für Emil Bohni, Projekt Okt. 1919. Abg. Heute ebenfalls Nr. 15 (früher Nr. 17) Hotel
40 Schweizerhof, erb. als Wohn- und Restaurationsgeb. von Arthur Herrmann für Jacques Stocker, Projekt Aug. 1897. 3-g. Bau mit Mansardwalmdach, Kolossalordnung in den OG und Volutengiebel über Hauptlukarne. Abg. 1973. Pläne im StA (Th. 15) und StadtA (11.4.IV.83–88).

Nr. 2 Wohnhaus, 1866 erb. für Leonz Ineichen. Spätklassiz. Stadtvilla mit Walmdach. Auf Gartenseite 1-g. Anbau von Johann Landis für Kaufmann Charles Uttinger-Staub, Projekt Sept. 1919. Westl. Lukarne von Baugeschäft Josef Kaiser, Projekt Mai 1927. Umbau und Ren. 1977. Lit. 1) Keller 1991, S. 186–189.

41 **Nr. 4** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Getreidehändler Major Alois Uttinger-Ineichen, Projekt April 1909. In ehem. Baulücke 3-g. Satteldachbau mit zentralem, über das Dach hochgezogenem Erker. Bildhauerarbeiten in Zuger Sandstein von Franz Kalb (Zürich) mit Emblemen des hausherrlichen «Industriezweiges» (Lit. 1) am Erker und mit jenen der Jagd in den Schlusssteinen der Fensterstürze. Geschmiedetes Eisenportal von Kunstschlosser Fritz Weber. Im Innern reiche Verwendung u. a. auch für Türeinfassungen von «hübsch gefärbten, lustig ornamentierten Majolikaplatten» (Lit. 1) der Hafnerei Josef Keiser. Pläne im Haus. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 221–224. 2) *Moderne Bauformen*
43 14 (1915), S. 340–341. **Nr. 6** Hotel Bahnhof, 1866 erb. für Georg Weiss. Einfacher, 3-g. Kopfbau mit Walmdach und abgeschrägter Hausecke. Gartensaal-Anbau von Arthur Herrmann für Albert Weiss, Bb 20.11.1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.26–27). Dach-Ausbau für 10 Zimmer von Emil Weber für im Hotel Bahnhof eingerichtetes Jünglingsheim, Projekt Sept./Dez. 1930. Anbau des 19. Jh. abg.; östl. Park heute überbaut. Ren. 1989. Lit. 1) Keller 1991, S. 188–189.

42 **Nr. 8** Ehem. Villa, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Direktor Dr. phil. Oskar Weber-Künzli, Projekt April 1909. Herrschaftl. Walmdachhaus, bei dem «der spätfranzösische Barock durchaus modernem künstlerischem Empfinden als Vorbild gedient» (Lit. 1) hat. Inmitten einer prächtigen Parkanlage mit Einfriedung, Pergola und Laubengang von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt April/Okt./Dez. 1910. Im Innern geräumige EG-Halle mit Nussbaumholztäfelung von Karl Peikert, Bildhauerarbeiten von Franz Kalb und Kachelofen von Josef Keiser. Abg. 1974. Heute Warenhaus EPA. Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 225–234. 2) *Moderne Bauformen* 14 (1915), S. 342–344.

Nr. 20 s. *Bahnhof.*

Alte Baarerstrasse

Nördliche Fortsetzung der *Löberenstrasse* nach Inwil und Baar.

Nr. 6 Chalet, erb. von Zimmerei Anton Gisler u. Söhne (Altdorf) für Posthalter Josef Wey von Erstfelden, Projekt März 1928. 1992 abg. **Rüschenhof,** im 18. Jh. auch Gastwirtschaft. Herrschaftl. Bauernhaus mit traufständigem Satteldach, 1793 umgeb. für Kaspar Melchior Uttinger, 1857/58 gegen Süden erw. für Karl Josef Leonz Moos, 1887/88 nördl. Hausteil erneuert für Karl Anton Moos. Trottenbau von 1851. Hausscheune mit ausladendem Vordach, 1902 erb. von Zm Fritz Zumbühl für Josef Alois Moos. Lit. 1) Xaver Moos-Bucher, *Rüschenhof von einst bis jetzt,* Zug o. J. (Ms.). 2) Eugen Gruber, *Familienchronik der Moos,* Zug 1974. 3) Benno Furrer, *Bauernhausinventar Schwyz-Zug,* Zug 1988 (Ms.).

Am Siehbach
Südlich der *Chamerstrasse* unterhalb des ehem. Annenasyls, heute durch *Hafenweg* erschlossen.
Neue Bootshütte, erb. von Dagobert Keiser Vater für Zuger See-Club, Projekt Febr. 1903. 1-g. Satteldachbau, 18,12 × 5,12 m. Abg. 1937.

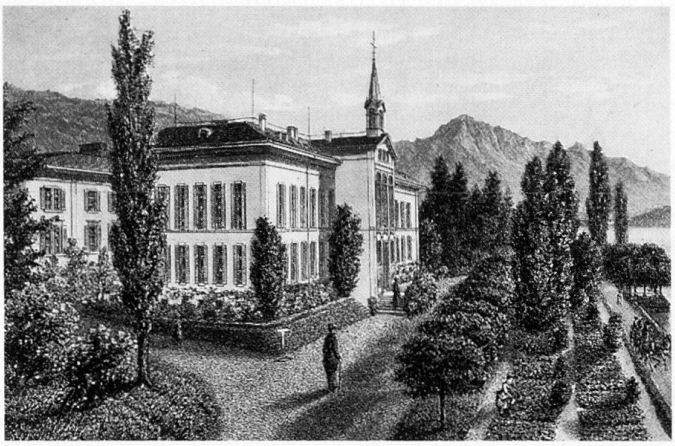
Artherstrasse
Von der *Grabenstrasse* bis Gemeindegrenze südl. Dorfende Oberwil. Erstellt nach Projekt des Bündner Oberingenieurs Richard La Nicca 1829 dem See entlang nach Walchwil und Arth.
Nr. 7 Ladenvorbau mit Magazin, erb. von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Möbelschreinerei Johann Graf, Projekt Okt. 1925. **Nr. 19** Villa, erb. von Müller-Scherr (Zürich) für Reg.-Rat Dr. Silvan Stadlin, Projekt Dez. 1894. Plan im StadtA (11.4.III.29). **Nr. 21** Landhaus Im Vogelsang, erb. von Dabogert Keiser und Richard Bracher für Kaufmann und Apotheker Ernst Wyss, Projekt Okt. 1912. Von der Strasse abgerücktes, neubarokkes EFH mit Einfriedung, Projekt Dez. 1912. «Die Gartenaufteilung erfolgte, unter Verwertung dreier vorhandener grosser Bäume an der Strasse, in der Absicht, eine grosse Axenwirkung zu erzielen» (Lit. 1). Lit. 1) *SBZ* 66 (1915), S. 269. 2) *Moderne Bauformen* 14 (1915), S. 337–339.
Nr. 23 Landhaus Zur Sommerau, erb. von Bm Leopold Garnin für Gerichtspräsident Martin Keiser, Bb 2.4.1894. Pläne im StadtA (11.4.III.23–25). Gegen Osten Ök.-Geb. und Anbau von Bm Johann Landis, Projekte März 1907 und 1919. Um- und Anbauten 1987. **Nr. 25** Ehem. Pension Seefeld, auf von der Korporation Zug erworbenem Areal 1865 Umbau der oberen Stadtziegelhütte als Wirtschaftsbetrieb für Gebrüder Johann und Al. Bossard. Liegenschaft von der Einwohnergem. Zug erworben 18.3.1872 und nach Plänen von Leopold Garnin als städt. Waisenanstalt samt freistehendem

41

Waschhaus umgeb. Eröffnung 8.7.1872. Teils Vorprojekte im Bürgerarchiv (B.13.8). Gegen Osten nähe Bahndamm Leichenhalle, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Bürgergem. Zug, Projekt Mai 1913. Beide Bauten abg. Lit. 1) *NBI Zürcher Hülfsgesellschaft* 92 (1892), S. 33. 2) Keller 1991, S. 190–191.
44 **Nr. 27** Kranken- und Pfrundanstalt, später Bürger- und heute Kantonsspital, erb. von Adolf Uttinger für Bürgergem. Zug, Grundsteinlegung 19.8.1855 und Eröffnung 1.9.1857. Als Experten beigezogen Johann Caspar Wolff und Leonhard Zeugheer (beide Zürich). «Den Grund des Gebäudes bildet ein Viereck von 57 Meter Länge, 13 Meter Breite und 15 Meter innerer Höhe, mit einem 10,8 Meter breiten und 3,3 Meter tiefen Vorsprung des Mittelbaues gegen den See und zwei Seitenflügeln gegen die Bergseite» (Lit. 1). Einbau Zentralheizung und Warmwasserversorgung 1907. Einrichtung Wöchnerinnenstube 1910. Ausbau Dachstock von Emil Weber, Projekt April 1913. Nach Wettbewerb 1933 für Spitalerw. 1934–37 von Dagobert Keiser und Richard Bracher südlicher Neubau mit Bettentrakt samt überdachtem Solarium, 1-g. Operationsabteilung und Aufstockung Altbau, in der Hauskapelle von Kunstmaler Fritz Pauli (Cavigliano) Wandmalereien mit Kreuzgang und Kreuzigung, dat. 1938. Spital durch Um- und Neubauten heute stark verändert. Teils Pläne im Bürgerarchiv (B.13.11). Gegen Osten **Absonderungshaus,** auch Kleinspital genannt, erb. von Dagobert Keiser Vater für Bürgergem. Zug, Projekt April, Aug., Nov./Dez. 1877 und Juli 1878. Bauleitung Stadtbauamts-Vorstand Franz Hediger. «Das Gebäude, in einer Länge von 26 m, einer Breite von 11,4 m, mit einem als Stiegenhaus und für Aborte bestimmten Vorbau von 6,3 m beziehungsweise 7,8 m erstellt, enthält je zwei grosse Krankensäle im Parterre und ersten Stocke mit je 8 Betten und 4 Separatzimmer mit 1 Bett» (Lit. 1). Veranda-Anbau von Dagobert Keiser Vater, Projekt März 1886. Nach vom Kantonsrat am 3.12.1888 genehmigten Benützungsreglement für Aufnahme auch von Nichtzugern weitere bauliche Änderungen und Mobiliaranschaffungen. Umbau in Pfrundhaus von Emil Weber, Projekt April und Juli 1912. Teils Pläne im Bürgerarchiv (B.13.10). Pfrundhaus abg. 1975. **Transformatorenstation Bürgerspital,** erb. von W. Wilhelm für Wasserwerke Zug AG, Projekt März 1921. Plan im StadtA (Mappe Gaswerk). Lit. 1) *NBI Zürcher Hülfsgesellschaft* 91 (1891), S. 18–33. 2) *ZK* 1939, S. 71–73. 3) *ZNBI* 1981, S. 6–11. 4) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 111–115. 5) Keller 1991, S. 180–185.
Nr. 29 Landsitz Casa Rossa, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Kaufmann und Apotheker Ernst Wyss, 3. Projekt Okt. 1919. Im Stil einer toskanischen Renaissance-Villa mit Sgraffito-Dekorationen an der Fassade von Heinrich Appenzeller, Stukkaturen von Bh Franz Kalb (beide Zürich) und Kachel-

42

43

44 

45

ofen von Hafnermeister Josef Keiser. Kellerausbau mit Autogarage, Projekt Nov. 1920. Bauausführung von Johann Landis. Lit. 1) *Tugium* 6 (1990), S. 24, 26. **Kapelle St. Karl,** erb. 1637/38. 1840 übernommen von Peter Josef Zwyssig samt Hof St. Karl, auf dem der Schweizerpsalm von Pater Alberich Zwyssig und Leonhard Widmer 1841 uraufgeführt wurde. Seit 1898 gesamte Liegenschaft (Nrn. 55–59) im Besitz der Menzinger Schwestern (Institut Salesianum, Nr. 55). Verbindungstrakt zw. Hof und Kapelle 1909 neu erb. mit Mittelrisalit und bergseitigen Säulenhallen. Kapellenren. mit Sakristeivergrösserung von Emil Weber, Projekt Dez. 1929. Lit. 1) *Kdm ZG* I (1934), S. 337–340. 2) *Festführer* für die Gedenkfeiern in Zug und Wettingen *«150 Jahre Schweizerpsalm»,* Zug
45 1991. **Nr. 101** Primarschulhaus Oberwil, 1912/13 erb. von Emil Weber für Einwohnergem. Zug. Zeichnung Perspective 1913. Umbau und Ren. 1977. Lit. 1) Emil Weber 1932. 2) Hürlimann, Recht, 1954, S. 260. **Nr. 103** 3FH auf Liegenschaft Brunnenmatt, erb. von Emil Ambauen (Beckenried) für Gebrüder Risi, Projekt Juni 1919. Umbauten 1985. **Kapelle St. Nikolaus,** neu erb. 1619. Ren. 1849–51 mit von Zeichnungslehrer Thomas Wickart neu geschliffenem Hochaltar, neu gefirnissten Hochaltar- und Stationenbildern sowie ren. Chorbogen-Gemälde. Neue stuckmarmorne Kanzel und Seitenaltäre mit Gemälden von Kunstmaler Melchior Paul von Deschwanden (Stans), Orgelempore von Zm Adam Hürlimann (Walchwil); sämtliche Stuck-Arbeiten von Josef Moosbrugger (Walchwil). 1851 Kirchenstühle von Schreiner Johann Speck. Innenren. 1878 von Gipser Fidel Brandenberg und Maler Kaspar Weber, neue Kirchturm-Aufrichtung von Bm Vinzenz Benz. 1879 Stationenbilder von Kunstmaler Xaver Zürcher. Gesamtrestaurierungen 1900 und 1977. Lit. 1) *ZK* 1894, S. 26–29. 2) *Kdm ZG* I (1934), S. 291–295. 3) *Tugium* 1 (1985), S. 25. **Nr. 147** 3FH Zum Matthof, erb. von August am Rhyn und Karl Moosdorf senior (Luzern) für Schokoladenvertreter Gustav Alphons Matt, Bb 27.10.1928. Um 1 G erhöhte, «genaue Copie» der Engelsburg in Luzern; durfte nicht grell verputzt werden, und nach Protokoll Baukommission vom 26.10.1928: «Herr Matt, als Liebhaber von alten Sammlungen, hat diesen alten Baustil mit den mannigfaltigen Motiven willkürlich so gewählt und könnte sich für einen Bau mit etwas neuzeitlicherer Architektur keinesfalls entschliessen.» **Chalet** Bellavista am Steinibach mit Autogarage und Bootshaus, erb. von Hans Müller (Luzern) für Zürcher Kaufmann Emil Wegmann, Projekt Sept./Okt. 1926.

46 **Nr. 4** Theater-Casino, nach 11.1.1904 erfolgter Schliessung des alten Theaters (s. *Neugasse* 2) Bauplatz der Liegenschaft Bossard-Müller am 17.7.1905 erworben. Beschränkter Schweiz. Ideenwettbewerb ausgeschrieben 5.8.1905. Preisrichter: Architekten Prof. Gustav Gull (Zürich), Leonhard Friedrich (Basel), Stadtbaumeister Schlatter (Solothurn), die Zuger Kantonsrat C. Weber und Friedensrichter F. Keiser. Unter den 5 im Dez. 1905 eingereichten Projekten von Friedrich Wehrli (Zürich), Otto Pfleghard und Max Haefeli (Zürich), Karl Mossdorf (St. Gallen) und Johann Landis, Dagobert Keiser und Mitarbeiter Richard Bracher, Heinrich Meili-Wapf (Luzern) entgegen den Wettbewerbsbestimmungen keine Preise ermittelt, aber Friedrich Wehrli und die Zuger Teilnehmer zu 2. Durchgang mit Gustav Gull als einzigem Experten eingeladen, worauf Projekt Keiser und Bracher zur Weiterbearbeitung empfohlen. Nach deren 3. Eingabe am 18.9.1906 die 4. mit Projekt Nov./Dez. 1906 von Generalversammlung Theater- und Musikgesellschaft Zug am 15.1.1907 einstimmig genehmigt samt Baubudget (inkl. Landerwerb) von Fr. 460 000.–; Baubeginn 24.5.1907 und Eröffnung 21.11.1909. Bauausführung von Johann Landis. Eisenbeton von J. Bryner (Zürich) nach System Meyer-Morel, Zimmerarbeiten von Zm Fritz Zumbühl, Dachdeckerarbeiten von Gebrüder Kaiser, Spenglerarbeiten von Fritz Speck sowie der Spenglereien Emil Reutemann und Zimmermann, Bühnenausstattung von Theatermaler Otto Müller (Godesberg am Rhein), Dekorationsmalereien von Christian Schmidt (Zürich), Beleuchtungsinstallationen von Baumann & Kölliker (Zü-

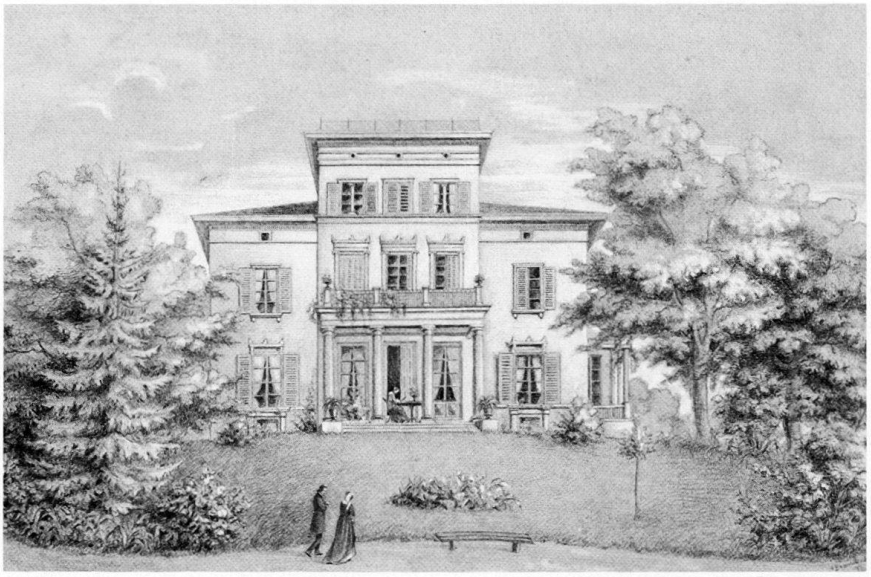
46

rich), Beleuchtungskörper von Ritter & Uhlmann (Basel), Stukkaturen am Aussenbau von Franz Kalb und im Innern grösstenteils von Firma Bächler und Cie. (Luzern). Bestuhlung von Möbelfabrik Horgen-Glarus, Kunstschreinerarbeiten von August Martin, Niederdruckdampfheizung mit «temperierbarer Pulsionslüftung» (Lit. 1) von Zentralheizungsfirma Stehle & Gutknecht (Basel) und eiserne Dachkonstruktionen von Löhle & Kern (Zürich). Einerseits «ist das nützliche, der Betätigung der schönen Künste und unseren grösseren gesellschaftlichen Unternehmungen und Festlichkeiten gewidmete Gebäude in möglichst strengem Anschluss an die in unmittelbarer Nähe befindlichen Bauten der Altstadt in heimeligen Barockbauformen geschaffen worden» (Lit. 3). Andrerseits wurde für den in Beton und Bruchsteinmauerwerk ausgeführten Putzbau nur wenig Haustein verwendet. «Immerhin ist die säulengetragene Terrasse am Haupteingang aus Zuger Sandstein, ebenso die Basen und Kapitäle der Ecklisenen an der Hauptfront, während die Kartuschen über den Fenstern und der Giebelschmuck dieser Front von Bh F. Kalb in Zürich in meisterhafter Weise in Auftragearbeit ausgeführt sind. Den Figurenfries über der Bühnenöffnung erstellte ebenfalls in Stuck Bh Schmidt in Firma Bächler & Cie. in Luzern. – In der Innenausstattung wurde zur Erzielung festlicher Stimmung in reichem Masse die Farbe zu Hilfe genommen» (Lit. 1). Gesamtren. bis 1980 und Eröffnung Anbau 16.10.1981. Lit. 1) *SBZ* 46 (1905), S. 307–308; 49 (1907), S. 55; 58 (1911), S. 8–10. 2) *ZK* 1908, S. 38–45. 3) *HS* 7 (1912), S. 91, 95. 4) *ZNBI* 1981, S. 41–54.

47 **Nr. 6** Villa Unterer Frauenstein, 1850/51 erb. von Leonhard Zeugheer (Zürich) für Dr. med. Carl Bossard. Baumeisterarbeiten von Leonz Landis. Detailpläne im Haus. Parkanlage mit Rosengarten, Waschhaus und am See Badhaus. Aussenren. 1984. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Tugium* 1 (1985), S. 37. 2) Stiftung Villette Cham 1988, S. 19, 70. **Nr. 12** Vorstadtvilla Stella Maris, 1839 erb. 2-g. klassiz. Baublock mit Eckpilastern. Garteneisenzaun mit Sandsteinpfosten. Totalumbau begonnen 1989. Lit. 1) Haab/Stadlin 1981, S. 289. **Nr. 14** Vorstadtvilla Schwerzmann, erb. 1837. Vor 1889 Dachausbau mit Lukarnen von Bm Venerand Dicht für Familie Oppenhoff-Stadlin. Plan im StadtA (11.4.I.43). Um- und Anbau 1989/90. Lit. 1) Haab/Stadlin 1981, S. 289. **Nr. 16** Ehem. Gasthof Tivoli, 1853 erb. und ab 1864 Pension mit Kegelbahn und 2 Badhäusern. Traufständiges Giebelhaus. Umbau 1980. Lit. 1) Haab/Stadlin 1981, S. 289. **Nr. 18** Wohnhaus, vor 1845 erb. Später im Besitz von Adalrich Gyr-Wickart. Abg. 1962. **Nr. 20** Villa Bethlehem, Wohnhaus 1839 erb. Aufstockung und Umbau in herrschaftl. Landsitz von Karl Peikert für Direktor Werner Fuchs-Gessler, Bb 9.4.1900. Auf Seeseite Verandenanbau von Emil Weber, Projekt Febr. 1920. Ren. und Umbau 1989/90. **Nr. 26** Haus Seeblick. 1837 erb. Giebelständiger Satteldachbau mit seeseitig 1-g. Veranda und überdecktem Balkon von Johann Landis für Julius Henggeler, Bb 16.9.1912 und 30.8.1913. Umbau 1989/90. **Nr. 28** Wohnhaus, 1833 erb. nach Datierung über Eingang. 3-g. traufständiges Giebelhaus mit Werkstattbauten gegen den See. Sitz der Hafnerei Keiser von 1856 bis 1938. **Nr. 30** Landhaus, auf dem Areal der ehem. städt. Ziegelhütte erb. von Heinrich Müller und Johann Albert Freytag (Thalwil) für Carl Dosenbach auftrags der Immobiliengen. Schwert AG, Projekt März 1927. Trennungsmauer gegen nördl. Liegenschaft und Bootshaus von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Mai und Okt. 1923. **Boots- und Badhaus,** erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Franz Müller im Rost, Projekt Juni 1917. Später im Besitz der Immobilienges. Zug der Landis & Gyr AG. **Nr. 32** 2FH Freiegg, 1879 erb. nach Datierung über Kellertüre. 2-g. traufständiges Giebelhaus mit seeseitig 3-g. Holzveranda von Schreinermeister Thomas Brandenberg für Katharina Hürlimann, Bb 12.11.1904. Abänderung Westfassade von Johann Landis, Bb 15.9.1913. Umbau in EFH von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Immobilienges. Zug der Landis & Gyr AG, Projekt April bis Juli 1918. Weitere Umbauten 1933 und 1989/90. Lit. 1) *Tugium* 7 (1991), S. 33.

Nr. 34 Wohnhaus Zum Seehof, um 1850 erb. Veranden-Anbau mit über Betonpfeilern erstellten, 2-g. und verglasten Holzlauben von Johann Landis für Schreinermeister Franz Speck-Speck, Projekt Juli 1917. Ehem. Wohnhaus des Urgeschichtsforschers Michael Speck. Heute umgeb. und neu verschindelt. **Nr. 36** Ehem. Villa Florida, 1893 erb. für Louis Dörflinger-Klausener. Inmitten grossem Umschwung von der Strasse abgerückter, 2-g. und traufständiger Satteldachbau mit Quergiebel. 1919 von Dr. Karl Heinrich Gyr erworben. Abg. 1967. Lit. 1) Georg Klausener, *Familien-Geschichte der Klausener von Zug,* Immensee 1957 (Ms.). **Nr. 38** Villa Seeburg, 1836/37 erb. für Karl Franz Utinger nach am 17. Juli 1835 bei Louis Pfyffer von Wyher ersuchten Gutachten. 1919 von Dr. Karl Heinrich Gyr erworben. Stützmauer mit parallel geführter Treppe vom Gartenbauarchitekten P. Schädlich und Ingenieurbüro Zehntner & Brenneisen (alle Zürich), Projekt Jan. 1920. Hausumbau sowie nördl. und südl. 1-g. Anbauten, mit H für Häring (L & G Bauabteilung) sign. Projekt März/April 1920. Weitere Umbauten 1940 von Häring und 1942 von Dagobert Keiser mit bauplastischem Schmuck von Otto Münch (Zürich). Umbau und Ren. 1988/90. Lit. 1) Beat Wyss 1976, S. 119. 2) *Tugium* 3 (1987), S. 30. **Badhaus** unterhalb St. Karl, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Institut Salesianum, Projekt April 1905. Auf Eichenpfählen Holzbau mit Eternitbedachung. **Nr. 106** Villa Abendruh, auf Halbinsel Tellenörtli 1910/11 erb. für Vinzenz und Anna Güntensperger-Zimmermann vom Gasthaus Zum Kreuz. Von der Stadt Zug erworben und im gleichen Jahr abg. 1978. **Nr. 108** Gasthaus Zum Kreuz, Anbau mit verglaster Holzterrasse von Zm Gustav Weber für Johann Zimmermann, Projekt Dez. 1924. Ren. 1979. **Nr. 112** Wohnhaus, 1831/32 erb. 2-g. traufständiger Bau mit abgewalmtem Satteldach und giebelbegrenzendem Klebdach, gegen Westen mit Quergiebel und um 1900 errichteter Eisenveranda. Ren. 1984. **Nr. 124** Landhaus Seehof, 1910 erb. für Schiffmeister Kaspar Enzler. Von der

47



48

49

Strasse zurückversetzter, 2-g. Giebelbau mit hohem Mansardsattel- und Klebdach sowie mit Quergiebeln. **Nr. 126** Haus Seerose, ehem. Schiffhütte umgeb. 1911 für Kaspar Enzler. **Nrn. 128–130** Zwei aneinandergeb. traufständige Giebelhäuser. Nr. 128: von Kaspar Enzler 1881 erworben. Um- und Anbau mit Holzlauben und Dachlukarne von Bm Fritz Weiss, Projekt März 1928. Nr. 130: Um- und Aufbau Ende 1890 und spätere Veränderungen. **Nr. 194** Wochenendhäuschen Im Murpfli, erb. von Otto Kayser (Stans) für Zürcher Dr. med. Max Bircher, Projekt Juli 1930. **Nr. 200** Badhaus mit Schiffhütte, erb. von Alfred Fehr (Zürich) für eigene Nutzung, Projekt Dez. 1927.

Baarerstrasse

Als schnurgerade Direktverbindung nach Norden im späteren 18. Jh. angelegt und 1840 zur Kantonsstrasse ausgebaut, der Abschnitt südl. des Gotthardbahn-Viaduktes bereits vor 1897 in *Bahnhofstrasse* umbenannt.

Nr. 11 Ehem. 3- und 2-g. Einzelbauten (früher Nrn. 3, 7, 11). Abg. 1979–81. Nr. 3: Gasthaus Zur Eisenbahn, 1879 erb. für Mathias Stadlin. Traufständiger Satteldachbau mit Quergiebeln und bossierten Ecklisenen. Gegen Süden 1-g. unterkellerte Saalerw. mit auffallendem Treppenturm von Heinrich Saredi (Küssnacht) nach Bauermittlung von Alois Stadler und Walter Wilhelm, Projekte April und Juli 1929. Nr. 7: MFH Neuhof mit Verkaufsladen, erb. von Bm Johann Landis für Bäcker Carl Wickart, Bb 24.2.1898. Pläne im StadtA (11.4.V.19.–22). 3-g. Hausanbau von Johann Landis, Projekt Mai 1913, Nr. 11. s. *Gotthardstr.* 9. **Nrn. 19–23** Ehem. Liegenschaft Bm Vinzenz Benz, später Gärtnerei und Landreserve des kath. Kirchenbauvereins. Heute Überbauung Erlenhof. Treibhausanbau von Johann Landis für F. Egli, Projekt Okt. 1906. Remisenumbau als Kindergarten von Emil Weber für Kirchenbauverein, Projekt Juli 1910. Abg. **Nr. 25** 3FH Kohlenhof, erb. von Johann Landis für Kaspar Stadlin-Waller, Projekt Juli 1911. 2-g. traufständiger Bau mit steilem Satteldach und Lukarnen.
48 Abg. 1954. **Nrn. 37–39** Ehem. Zuger Kirschdestillation Paul Etter Söhne AG. Abg. 1980. Nr. 37: Magazin- und Kellerneubau mit Brennerei sowie Verbindungstrakt mit Garagen, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt März 1926. 2-g. Satteldachbau mit beidseitigen Blendgiebeln, Thermenfenstern und giebelbekröntem Eingangsportikus. Nr. 39: Wohnungsanbau an die neue Scheune von Dagobert Keiser Vater für Kaspar Stadlin-Waller, Projekt April 1900. 2-g. giebelständiger Satteldachbau, später als Magazin benutzt und mit 5 Wohnungen ausgebaut von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Febr. 1929. **Nr. 43** Glashof mit Glashandlung, 1889 erb. mit strassenseitigem Vorgarten. Traufständiger Satteldachbau mit Quergiebel. Abg. 1961. Lit. 1) Haab/Stadlin 1981, S. 288 **Nr. 49** Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstätte und Garagen, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin für Automechaniker Ferdinand Elsener-Amgwerd, Projekt Februar 1926. 3-g. Walmdachbau mit abgeschrägter Strassenecke und Schaufenstern gegen Osten. Abg. 1960. **Wagenremise,** erb. von Johann Landis für Automobil-Ges. Zug, Projekt Juli 1905. 2-g. giebelständiger Satteldachbau mit 2 Wohnungen im OG. Abg. **Nr. 53** MFH, erb. um 1900 für Zm Fritz Zumbühl. Mächtiger, 3-g. Bau mit Mansardwalmdach. Sogenannte Wänteleburg später um zwei Fensterachsen gekürzt und mit Stützmauer geschlossen. Abg. 1988. **Nr. 55** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Martin Müller im Baugeschäft Josef Kaiser für Maler Josef Schaffhauser, Projekt Aug. 1924. 3-g. Hauptbau mit Mansarddach und Mittelrisaliten, Verkaufsladen im EG und 3 Vierzimmerwohnungen in den OG. Gemäss Baubeschrieb mit einigen dekorativen Fassadenmalereien. Gegen Westen

51

52

flachgedeckter Verbindungstrakt mit Büros und Atelieranbau mit Walmdach. Ladenumbau 1958. Abg. 1991. **Nr. 57** Wohn- und Geschäftshaus mit Magazin, erb. von Theo Hochstrasser für Möbelhändler Leo Blättler, Projekt April 1928. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit Ausstellungsräumen und Vierzimmerwohnungen. Abg. 1963. **Nrn. 61, 63** Wohn- und Geschäftshaus mit Magazin, erb. von Bm Oskar Zeier als eigenes Domizil. 1992 abg. Nr. 61: 2-g. Vorstadtvilla mit geschwungenem Walmdach und Lukarnen sowie Säulenportikus und Fenstereinfassungen in Kalksteinimitation, Projekt Sept. 1922. Vergrösserung Terrassenvorbau, Projekt Juni 1924. Nr. 63: 1-g. Satteldachbau mit Holzgiebel, Pro-
52 jekt Dez. 1920. **Nr. 65** Wohnhaus und Restaurant Baarerhof, erb. von Bm Venerand Dicht nach Vorstudien von Zm Tobias Hotz für Inwiler Schreiner Jakob Schwerzmann, Projekte Mai und Juni 1897. Pläne im StA (Th. 15) und StadtA (11.4.IV.81–82). **Nr. 69** 3FH, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Metzger Georg Rüttimann, Projekt Dez. 1922. 2-g. gelb verputzter Bau mit Mansardwalmdach. Abg. 1978. **Nr. 79** 4FH, erb. von Johann Landis für Inwiler Schreiner August Schwerzmann, Projekt Jan. 1924. 3-g. Bau mit abgewalmtem Satteldach und azentrisch angeordnetem Erker. Abg. 1961. **Nr. 81** Ehem. Ziegelhütte, erb. von Bm Leopold Garnin für Melchior Iten, Projekt Juli 1896. Pläne im StadtA (11.4.IV.11). In Etappen als Arbeits- und Wohnräume ausgeb. für die Stukkateure Hubert Zotz und Alois Griessl, Projekte
51 Juli 1919, Febr. 1922 und 1930. Abg. **Nr. 97** Wohnhaus und Restaurant Güterbahnhof, erb. von Johann Landis für Konsortium Wyss, Landtwing & Co. Bb 21.4.1897. 3-g. Eckbau mit Quergiebel zur Kantonsstrasse, heute Hotel und Restaurant. Seit 1973 Zugertor benannt. Um- und Anbauten 1978. **Nr. 99** 4FH, erb. von Johann Landis für Baarer Schreinermeister J. Schwerzmann, Projekt Sept. 1915. Traufständiger, abgewalmter Satteldachbau mit 2-g. zentraler

53

50

Auslucht samt Balkon. Heute purifiziert. **Nr. 101** MFH, erb. von H. Schumacher und Othmar Schnyder junior (Luzern) für Josef Petermann, Projekt mit Dachvarianten Sept. 1903. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit Quergiebel und Vierzimmerwohnungen. Abg. **Nrn. 103–109** Häuserblock III, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin auf eigene Rechnung, Projekt April 1930. 3-g. traufständiger Bau mit abgewalmtem Satteldach, Eckrisaliten mit Quergiebel und 40,50 m langer Strassenfront. Siehe auch Nrn. 40–
50 48, 54–60. **Nr. 113** Ehem. Schweiz. Glühlampenfabrik Zug AG, heute Indukta. Im Gründungsjahr 1898 erstellter 2-g. Backsteinbau. Anbauten gegen Westen um eine, gegen Osten um fünfeinhalb Fensterachsen, Liftaufbau und erneuter westlicher Anbau von Johann Landis, Projekte Sept. 1907, Juli und Sept. 1916, Okt. 1918. **Nrn. 119, 121–123** s. *Untermühleweg* 1–5, 7–9.

Nr. 139 Büro- und Direktionshaus der Kistenfabrik Zug AG, 1908/09 erb. für die Besitzer Josef Schell & Cie. Vorstadtvilla in grauem Sichtbackstein mit Fenster- und Türeinfassungen in Kunststein sowie farbig verglastem Windfang gegen Süden. Früher Areal der Baumaterialienfabrik mit 1-g. Arbeits- und Trockengebäude, erb. von Dagobert Keiser Vater für die Firmeninhaber Keller & Spillmann, Projekt Jan. 1895. Pläne im StadtA (11.4.III.26–28). Im Gründungsjahr 1900 der Kistenfabrik Übernahme der Liegenschaft mit Geleiseanschluss. Umbau der ehem. Baumaterialienfabrik in öff. Schlachthaus von Dagobert Keiser Vater, Projekt Juni 1900. Bauausführung von Johann Landis. Pläne im StadtA (11.4.V. 49 und 11.30). Nach Eröffnung des neuen Schlachthauses im November 1911 an der *Ahornstrasse* wird das gesamte Areal von der Kistenfabrik genutzt.

Nr. 147 Eidg. Zeughaus, erb. von Johann Landis, Projekt Jan. 1909. Weit von der Strasse zurückversetzte, schlossähnliche Anlage mit Kopfbauten unter Mansardwalmdach samt Mittelrisaliten gegen Osten. Später Ein- und Ausbauten 1961, 1973 und 1975/77.

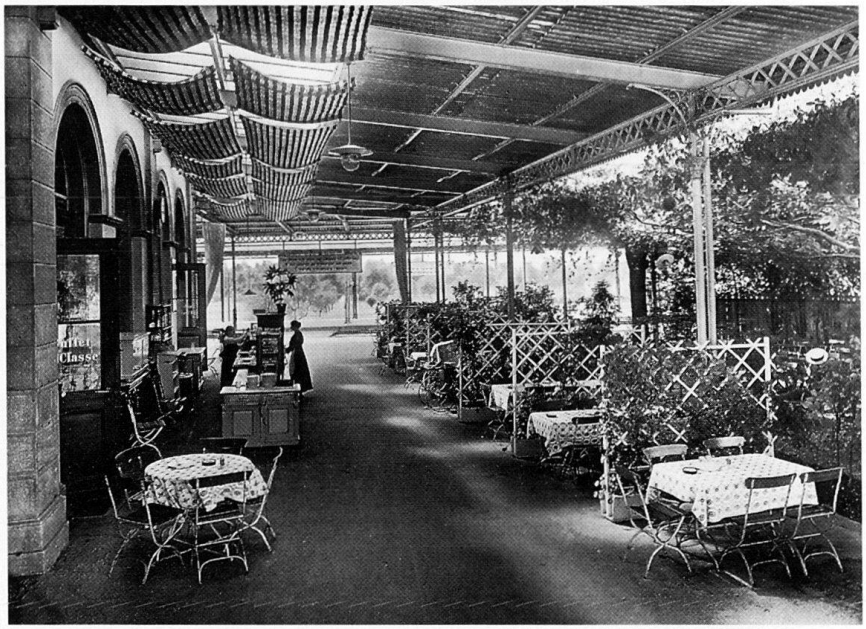
Nrn. 2, 4–6, 8, 10, 12 Ehem. mehrgeschossige Einzelbauten und auf die *Poststrasse* orientierte Wohnhäuser und Werkstätten. Abg. 1968–70. Heute Neustadtcenter. Nr. 2: Wohnhaus mit Handelsgeschäft (früher *Poststr.* 23), 1891 erb. für Kirschbrenner Paul Etter. Lit. 1) *Jubiläumsschrift 100 Jahre Zuger Etter Kirsch,* Zug 1970. 2) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 57. Nrn. 4–6: Doppelwohnhaus, erb. von Johann Landis für Arbeiter-Konsumverein, Bb 3.5.1899. Weitere Gebäude des Konsumvereins im Hof Richtung *Poststrasse:* 1-g. unterkellerter Schlachthof mit Eiskeller von Johann Landis, Projekt Dez. 1899/Febr. 1900. 2-g. Magazingebäude mit Wohnungen im OG und DG von Friedrich Sexaner, Projekt März 1903. 2-g. Magazin- und Wohngebäude mit abgewalmtem Satteldach und Quergiebeln von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Juli/Aug. 1908. Nr. 8: 3-g. Wohnhaus mit Walmdach, vor 1889 erb. für Drechsler Christian Luthiger und Schreiner Josef Wickart. Im EG später Restauration Zur Neustadt. Doppelwerkstatt (früher *Poststr.* 31), vor 1889 erb. für Christian Luthiger und Josef Wickart. Pläne im StadtA (11.4.I.66). Werkstatterw. von Johann Landis für Josef Wickart, Projekt April 1897, und für Christian Luthiger, Projekt Juli 1905. Nr. 10: 2FH, erb. von Johann Landis für Tierarzt Josef Notter, Projekt Mai 1909. 2-g. Bau mit abgewalmtem Kreuzgiebeldach. 4FH (früher *Poststrasse*), erb. von Bm Fritz Weiss für Josef Wickart, Projekt Juni 1911. 3-g. Bau mit Vierzimmerwohnungen unter Mansardwalmdach, vom geplanten Doppelhaus nur der nördliche Teil realisiert und mit Brandmauer abgeschlossen. Nr. 12: EFH, erb. von Johann Landis für Privatier Jakob Franceschetti, Projekt Juli 1909. 2-g. Bau mit hohem Walmdach und einstigem Garten längs der *Gotthardstrasse.* Um- und Anbauten von Emil Weber für Dr. med. Hans Staub, Projekte Okt. 1912/
4 Aug. 1913 und Mai 1930. **Nrn. 14–22** Ehem. Metallwarenfabrik Zug AG (früher Nr. 28). Abg. 1983/84. Heute Einkaufs-Allee Metalli. Im Gründungsjahr

1880 nach Landerwerb von Hotz & Wyss und Vertrag vom 5.8.1880 mit Dagobert Keiser Vater Baubeginn Hauptgebäude nach Vorplan von Direktor G. Pfannenschmidt und Beschluss Fortsetzung des Fabrikbaus gegen Süden am 18.12.1881/ 5.1.1882 sowie Landerwerb von Hafner Josef Keiser. Zimmermannsarbeiten von Vinzenz Benz, Maurerarbeiten von Bm Blattmann (Insolvenz am 6.12.1880) und ab 1882 von Waller & Koller, Zürich, Baumaterial von Backsteinfabrik Zürich. Maschinen von Braun & Kross, Deuben/ BRD, Turbine von Maschinenfabrik Bell, Kriens. Längs der Kantonsstrasse markanter 2-g., durch Risalite gegliederter Backsteinbau von 33 Fensterachsen, 1882 fertiggestellt wohl gleichzeitig mit dem benachbarten Direktorwohnhaus (s. *Bleichistr.* 12). Nach Firmenbankrott im Mai 1887 Neukonstituierung unter Präsidium des Zürchers Julius Weber bereits im Juli 1887. Anbauten Emaillierwerk längs *Metall-* und gegen *Industriestrasse* von Johann Landis, Bb 20.2. und 25.9.1897, 12.4.1905. Pläne im StadtA (11.4.IV.40–42). Im südöstlichen Fabrikareal grossdimensionierter Shedbau von Ing. Karl Sequin-Bronner (Rüti), Projekt Sept. 1897. Pläne im StA (Th. 15). Bauausführung von Johann Landis, Eisenkonstruktion Bosshardt und Co. Näfels.

22 An der Kantonsstrasse Verlängerung Hauptgebäude im Keiser-Stil um 49,55 m oder 14 Fensterachsen gegen Süden von Karl Peikert, Projekt Juni/ Aug. 1912. Lit. 1) *Verwaltungsratsprotokolle,* Bd. 1880–1885, Bd. 1895–1905. Ms im Archiv MZ-Immobilien AG. 2) *ZNBI* 1980, S. 11–28; 1985, S. 113. 3) *UKdm* 36 (1985), S. 104. 4) Spillmann, *Zug,* 1988,

53 S. 152–159. **Nr. 30** Eckbau mit Restaurant Bären, erb. von Dagobert Keiser Vater als eigenes Wohnhaus, Projekt Febr. 1896. Gegen Osten Terrassenanbau für Vergrösserung der Gastwirtschaft, Projekt April 1898 (s. *Metallstr.* 1). Pläne im StadtA (11.4.IV.56–66/V.23–27). Direkter Terrassenaufgang an der Nordfassade von Bm Oskar Zeier für Familie J. Rüttimann, Projekt April 1924. Umbau 1990. Lit. 1) Tugium 7 (1991), S. 34–36. **Nrn. 34, 36** Ehem. Liegenschaft Senn Ludwig Amgwerd. Nr. 34: 2-g. traufständiges Wohnhaus, vor 1894 erb. Nr. 36: giebelständiges Molkereigebäude, erb. vor 1904 mit flachgedecktem, 1-g. Anbau gegen Süden von Mm Roman Sigel, Bb Okt. 1915. Um- und Aufbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt. Dez. 1927. Abg. 1954. **Nr. 38** Geschäfts- und Wohnhaus, erb. von Theo Hochstrasser für Autolackiererei Gebrüder Wesemann, Projekt Sept./Okt. 1928. 5-g. flachgedeckter Kopfbau mit 1- und 2-g. Anbauten längs der *Gubelstrasse.* Umbau und Fassadenverkleidung 1987/ 88. **Nrn. 40–48** / *Gubelstr. 14* / *Bleichistr.* 2 Häuserblock II, erb. von Johann Landis auf eigene Rechnung, Projekt Jan. 1924.

54



Abgewalmter Satteldachbau mit breiten Lukarnen und durch zusätzliche Lisenen und kleine Giebel betonten Eckhäusern; freistehende Werkstattbauten im Hof, Projekt Aug. 1924. Baubeginn März 1926. Siehe dazu auch Nrn. 54–60, 103–109.

49 **Nr. 50** MFH mit Werkstatt, erb. von Karl Peikert für Schmied Johann Kaiser, Bb 19.3.1904. Längs *Bleichistrasse* 1-g. Schmiede-Anbau für Autogarage mit vier rundbogigen Portalen von Emil Weber, Projekt Dez. 1913. EG heute total verändert. **Nr. 52** Wohnhaus mit Schopf, vor 1889 erb. von Mm Nikolaus Fähndrich auf eigene Rechnung. 2-g. traufständiger, abgewalmter Satteldachbau mit Quergiebel und seitlichem Hauseingang. Pläne im StadtA (11.4.I.75–76). An- und Umbauten von Emil Weber, Johann Landis und Heinrich Peikert für Getreidehändler Klemens Amstutz, Projekte Aug. 1911, Mai 1919, Juli 1929. Abg. 1974. **Nrn. 54–60** Häuserblock I, erb. von Johann Landis auf eigene Rechnung, Projekt Febr. 1912. 3-g. Bau mit hohem, abgewalmtem Satteldach und drei Quergiebeln, zentralem Doppeleingang und mit 3-g. Ausluchten versehenen Eckhäusern; Werkstatt im südlichen Hofraum, Projekt Juli 1912.

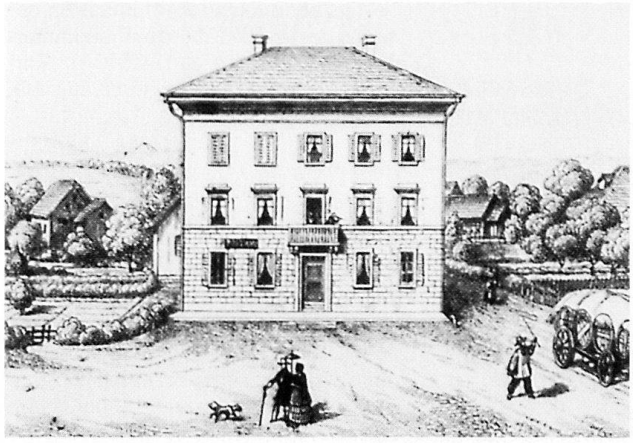
Nr. 74 MFH mit ehem. Werkstatt, vor 1904 erb. 2-g. giebelständiger Bau mit Mansardsatteldach. EG für Iten Autos total um- und an Nr. 78 angeb.

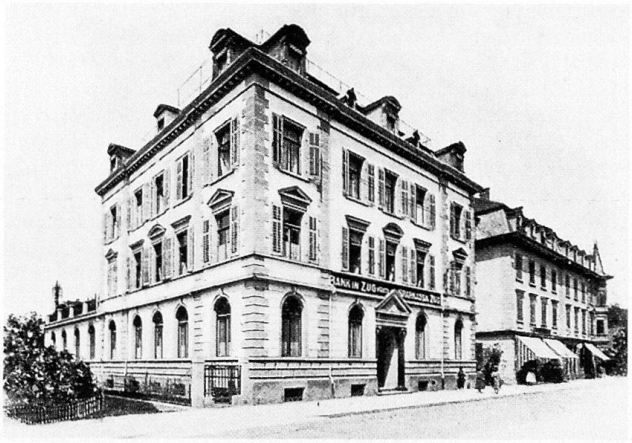
Nr. 78 Eck-MFH, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Steinhauermeister Leone Gorza, Projekt Aug. 1929. Einbau Dachstockwohnung, Projekt März 1930. Entlang der nördlichen Seitenfront geplante Strasse nicht ausgeführt. 4-g. traufständiger Satteldachbau mit 5-g. flachgedecktem Eckrisaliten. Heute eingeb. zw. Nrn. 80 und 74 mit entsprechend abgeändertem EG. Lit. 1) *Peikert Aktuell* Nr. 15, Zug 1983, S. 9. **Nr. 86** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Heinrich Peikert für Bürstenfabrikant Josef Bozzini, Projekt Juli 1929. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit Verkaufsladen und Magazin im EG sowie 2 Fünfzimmerwohnungen in den OG und angeb. Werkstatt gegen Osten. Aufstokkung und Erw. 1951. Lit. 1) *Peikert Aktuell* Nr. 15, Zug 1983, S. 8. **Nr. 94** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Heinrich Peikert für Spielwarenhändler Franz Kramer, Projekt Nov./Dez. 1927. 3-g. Walmdachbau mit 1-g. Magazin und Lager. Abg. 1976. **Nr. 96** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin für Schreinermeister Paul Eulenfeld, Projekt Nov. 1928. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit 3 Vierzimmerwohnungen und im Hof freistehende Bankschreinerei. Abg. nach 1969. **Nr. 98** Geschäfts- und Wohnhaus, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin für Allgemeine Konsumgen., Projekt Juni 1929. 3FH mit Kreuzgiebeldach und Verkaufsladen im EG. Abg. 1977.

Nrn. 100–102 Büro- und Direktionshaus der Untermühle Zug AG, 1896/97 erb. für Firmenmitgründer Johann Michael Stadlin und Carl Stocklin-Schwerzmann; von Stocklins Erben 1919 der Verzinkerei Zug verkauft. Südliche und nördliche Vorbauten von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Dez. 1920 und Febr. 1921. Siehe *Untermühleweg* 1–5, 7–9. **Nrn. 110–112** Ehem. Möbelfabrik Zug, um 1900 Gewerbebetrieb und Wohnhaus erb. für Josef Schriber, 1908 an Fidel Kleimann. Nr. 112: als Beamtenwohnhaus 1920 von der Untermühle erworben und EG-Umgestaltung durch die Architekten Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt April 1920. Abg. 1968. Lit. 1) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 90–91.

Bahnhof
Unter der Bauherrschaft der Nordostbahn wurden innert 33 Jahren zwei, von ihrem Standort her jeweils hart umkämpfte Bahnhöfe erstellt.
Bahnhof von 1864, knapp nördlich der heutigen Kreuzung *Alpen-* und *Bundesstrasse* sowie *Bundesplatz* erb. von Jakob Friedrich Wanner (Zürich), NOB-Genehmigungen 27.4.1863 und für eisernes Perrondach 10.3.1864. Eröffnung der Bahnlinien Zürich - über Affoltern - Zug - Luzern am 30.5.1864. Aufnahmegeb. von Bm Johann Landis 1897 zerlegt und 1898 in Zürich-Wollishofen wieder aufgebaut.
18 **Bahnhof von 1897,** nördlich der ersten Anlage Inselbahnhof an der heutigen *Alpenstr.* 20 mit Aufnahmegebäude in Keilform für die zusätzlichen Linien der Gotthardbahn Zug - Arth - Goldau und der NOB Zürich - über Sihlbrugg - Zug. Unbeschränkter Wettbewerb 1894: «Die Wahl des Baumaterials und des Stils ist den Bewerbern freigestellt, wobei jedoch empfohlen wird, luxuriöse Ausstattung zu vermeiden» (Lit. 1). Preisrichter: NOB-Betriebschef Birchmeier, Obering. Robert Moser, die Architekten Adolf Brunner, ETH-Professor Georg Lasius, Emil Schmid-Kerez und Gustav Wülfke (alle Zürich). Von den 12 Teilnehmern prämiiert: 2. Eugène Meyer (Paris), 3. ex aequo Knöpfli (Schaffhausen), Rohrdorf-Mahler (Zürich), Hiller (St. Gallen), Meili-Wapf (Luzern). Nach dem ungenügenden Wettbewerbsergebnis Direktauftrag an Robert Moser für definitive Planvorlage unter Berücksichtigung der Konkurrenzvorschläge. Zuger Regierung wünschte am 5.4.1895 u. a. vermehrte Restaurationslokalitäten. Ge-
54 nehmigung der geänderten Pläne durch das Eisenbahndepartement am 22.5.1895 (Lit. 4). Ausführung des Stationsgebäudes, des Güterschuppens mit Vordach, der Lokomotiv- und Wagenremise von den Zuger Bm Leopold Garnin und Johann Landis (Lit. 2). Neuer Bahnhof am 31.5.1897 eröffnet «und dürfte in bezug auf Ausdehnung der Räumlichkeiten den städtischen Bedürfnissen auf absehbare Zeit genügen» (Lit. 2). Wird abg. Lit. 1) *SBZ* 19 (1892), S. 68; 23 (1894), S. 100; 24 (1894), S. 8, 15. 2) *ZK* 1897, S. 30-40. 3) *ZNBI* 1964, S. 26-45. 4) Werner Stutz, *Bahnhöfe der Schweiz,* Zürich 1976, S. 159-160, 119-220. 5) *Grossvaters Zug,* 1979, S. 7-14. 6) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 11-12, 64-67. 7) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 42-51. 8) Keller 1991, S. 188-189.

Bahnhofstrasse
Führt vom *Post-* zum *Bundesplatz* und hiess bis einige Jahre vor 1897 *Baarerstrasse.* Trottoirerstellung in Etappen ab 1884; erstes Anliegergesuch um Pflästerung 1894 aus Kostengründen abgelehnt.
55 **Nr. 1** Ehem. Wohnhaus mit Büro, 1848/49 erb. für Post- und Pferdehalter Karl Kaspar Hotz. Klassiz., 3-g. Walmdachbau mit Sitz der 1841 gegründeten Sparkassa Zug, später der vom Sohn Franz Hotz 1867 mitgegründeten Bank Hotz & Wyss sowie Poststelle 1849 bis Ende 1882. Gartenseitiger Laubenanbau von Bauführer Karl Koch für Verwalter Johann Michael Stadlin, Projekt März 1906. Von der Zuger Kantonalbank 1938 gekauft und anlässlich des 1955 begonnenen Neubaus abg. Lit. 1) *ZK* 1921, S. 39; 1940, S. 57-58. 2) Meyer 1970, S. 151-152. 3) Keller 1991, S. 162-165. **Nrn. 3-5, 7-9** Zwei Doppelwohnhäuser, nach 1894, erb. für J. und B. Stocker-Dossenbach. Pläne im StadtA (11.4.II.47-52/I.69-72). Nrn. 3-5: 3-g. Bau unter Mansardwalm mit reich verzierten Mittelrisaliten, projektiert 1890 von Bm Venerand Dicht. Zusammen mit Nr. 1 Mitte 1950er Jahre abg. Nrn. 7-9: traufständiger Satteldachbau mit je einem Verkaufslokal im EG und Mittelrisaliten mit Dacherker, projektiert 1888/89 von Karl Koch, purifiziert. **Nr. 11** Wohnhaus, 1896/97 erb. von Karl Peikert für Apotheker Emil Spillmann. Pläne im StadtA (11.4.IV.69-72). Roter Backsteinbau mit Ladengeschoss in Kunststein. EG-Umbau 1947. Abg. 1991. **Nr. 11a** s. *Vorstadt* 8. **Nr. 13** Wohnhaus und Werkstatt, vor 1867 erb. für Schmied Alois Zehnder. Anbauten vom Baugeschäft Thomas Garnin & Wolff und Venerand Dicht, Projekte Sept. 1894 und Aug. 1896. Abg. 1962. Pläne im StadtA (11.4.III.10/IV.24-25). **Nr. 15** Wohnhaus, 1886 erb. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit hohen Lukarnen. Ladenumbau von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Optiker Albrik Hotz, Projekt Aug. 1926. Abg. 1951. **Nr. 17**
56 Verwaltungsgebäude Sparkassa Zug, erb. von Dagobert Keiser Vater, Bb 13.2.1892. Pläne im StadtA (11.4.II.36-45). Westlicher Anbau und Verlegung Bankeingang in Fassadenmitte mit von zwei schwarzen Marmorsäulen flankiertem Portal von Dagobert Keiser Sohn, Projekt März 1906. Neue Innenraumeinteilungen von Bm Johann Landis, Projekt Aug. 1921. Abg. 1984. Lit. 1) *ZNBI* 1985, S. 113. **Nr. 19** Wohnhaus mit Ladengeschoss, erb. von Karl Koch für B. Stokker-Dossenbach, Bb 17.3.1894. Pläne im StadtA (11.4.III.16-18). Anbau Druckerei von Theo Hochstrasser für Josef Kalt-Bucher, Projekt Jan. 1926. Abg. 1989. **Nr. 21** Eckhaus mit Verkaufsläden, 1893/94 erb. für Josef Schmidt. Mächtiger 3-g. Bau mit Mansardwalmdach und floralen Fassadenmalereien. Abg. 1978. **Nrn. 23-**
57 **25** Wohn- und Geschäftshaus Phönix, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Baugen. Gartenstrasse und Velohandlung Friedrich Oppliger, Projekt Mai/Juni 1928. 5-g. grün verputzter Eckbau mit Flachdach und Personenlift. Bauausführung von Heinrich Peikert. Nr. 23: ehem. Wohnhaus mit Garten, um 1850 erb. für Familie Karl Uttinger. Abg. 1928. Siehe *Chamerstr.* 84. Lit. 1) *ZNBI* 1930, S. 65-69. 2) *Peikert Aktuell* Nr. 14, Zug 1982, S. 7. **Nr. 27** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Emil Weber für Gipsermeister Alfred Huber, Projekt. Dez. 1911/Aug. 1912 und Bb 10.10.1915. 4-g. traufständiger Satteldachbau mit hohem geschweiftem Quergiebel und reichgeschmücktem Wohnungsportal. Als erster Bau der später mit Nrn. 23-25 und 29 geschlossenen Häuserzeile anfänglich mit beidseitigen Brandmauern erstellt. **Nr. 31** s. *Bundesplatz* 1.
Nrn. 2-4 Doppelwohnhaus mit Ladengeschoss, 1864 erb. für Franz Zürcher-

55


56


57

Stocklin und Spengler Josef Speck Vater. Nr. 4: Wohnungseingang mit Baudatum und Monogramm J. Sp. in Türgitter. Abg. 1990. **Nrn. 6–8** Doppelwohnhaus mit Werkstatt und Magazin für Vater und Sohn Josef Speck. Nr. 6: Anbau von 1882; um 4. G erhöht von Bm Leopold Garnin, Bb 29.5.1891. Nr. 8: Abschluss der Häuserzeile mit 3-g. Giebelhaus von Johann Landis, Projekt Febr. 1888. Pläne im StadtA (11.4.II.23–24/I.47). Abg. 1976. **Nr. 10** Eckhaus Zum Eisenhammer, vor 1894 erb. für Seilermeister Brandenberg, später Eisenhandlung Stocklin und Klingler. 3-g. Bau mit Mansardwalmdach. Abg. 1976. **Nr. 12** Wohn- und Gewerbehaus, vor 1867 erb. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit Quergiebel. Nach 1887 Einbau Restaurant mit Kegelbahn. Abg. 1976. **Nr. 14** Gasthaus Pilatus, erb. von Johann Landis für Metzger Albert Luthiger, Projekt Aug. 1887. Pläne im StadtA (3.10). Die 2 OG mit figürli-
25 chen und floralen Fassadenmalereien um 1920. Abg. 1976. **Nr. 16** Wohn- und Gewerbehaus, nach 1867 erb. Gegen Osten 1-g. Anbau von Johann Landis für Buchdrucker J. Zürcher, Projekt Aug. 1886. Plan im StadtA (3.10). Zur *Poststrasse* hin Vergrösserung Druckerei mit Maschinensaal von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Wolfgang Zürcher, Projekt Nov. 1929. Abg. 1968. **Nrn. 18–20, 22–24** Doppelwohnhäuser, 1885/86 erb. Nr. 18: abg. 1980. Nr. 20: umgeb. 1967. Nrn. 22–24: in Etappen erstellt für Josef Schmidt. Nördlicher Hausteil vor 1887 angeb. von Leopold Garnin. Pläne im StadtA (11.4.I.59–63). Abg. 1973. **Nr. 26** Ehem. Liegenschaft Kunstmaler Xaver Zürcher, später Velohandlung Friedrich Oppliger mit Schaufenstereinbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Jan./Febr. 1912. Auf freiem, südlichen Teilareal Neubau eines herrschaftl. EFH von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Kaufmann August Stocklin, Projekt Jan. 1916. Plastisch reich verzierter, über Kellermezzanin 2-g. Walmdachbau mit franz. Garten bis zur *Poststrasse* hin. Abg. um 1969. **Nr. 30** Ehem. Seifenfabrik Zum Steinhof von Suter-Moser, Zug und St. Gallen, vor 1863 erb. und 1867 auf Stadtplan noch als Wirtschaft bezeichnet. Zur *Poststrasse* Vergrösserung Seifensiederei von Dagobert Keiser Vater, Projekt Juli/Okt. 1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.12–13). Abg. **Nr. 32** Wohnhaus mit Atelier, erb. 1872 für Fotografin Katharina Weiss. Abg. 1913 (s. *Guggiweg* 1). Mächtiger Neubau
58 Kaufhaus Monopol von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Drechslermeister Heinrich Luthiger, Projekt Aug. 1912/Jan. bis März 1913. Gegen Osten 1-g. Anbau mit Laden und Autoremise, Projekt Juli 1925. Gegen Norden Pavillon mit Laden und Teeküche für Konditor Zeno Keiser, Projekt März bis Juli 1929. Abg. um 1962. Lit. 1) *Grossvaters Zug* 1979, S. 16–17. **Kiosk,** erb. von Johann Landis für Zeno Keiser, Projekt vom Februar 1899. Achteckige Eisenpagode mit Zeltdach, 1929 für Kaufmann Otto Schück auf Liegenschaft Nr. 26 und nochmals 1968 unter Bahnviadukt *Bundesplatz* verschoben. Abg. **Nr. 34** s. *Bundesplatz* 2.

Bellevueweg
Privatstrasse von der *Zugerberg-* bzw. Gimenenstrasse zum Bellevue (s. Nr. 24) und zur Seilbahnstation (s. *Schönegg* 19). **Nr. 24** Restaurant Bellevue, ehem. Bauernhaus 1881 umgeb. für Fidel Waller. Giebelständiger Satteldachbau mit nördlicher Holzlaube. Neu ren., um- und angeb.

Bleichimattweg
Von der Kreuzung *Metall-/Industriestrasse* in nördlicher Richtung zum *Lüssiweg.* Erhaltenes Teilstück des alten Flurwegs von der *Vorstadt* durch das *Reiffergässli* über den *Dreiangel* und quer durch das spätere Metallwarenfabrik-Areal zur Bleichematt und zum Lauried. **Nr. 5** 6FH mit Dreizimmerwohnungen, erb. von Karl Peikert auf eigene Rechnung, Projekt März 1909. Über hohem Kellergeschoss 2-g. Bau mit markantem Kreuzgiebeldach. Umbau und Ren. 1977. **Nr. 7** 6FH mit Vier- und Dreizimmerwohnungen, erb. von Heinrich Peikert für Portier Alex Iten, Projekt Juni 1929. 2-g. Walmdachbau mit ausgebautem Dachstock. **Nrn. 11a–11c** Wohnhausgruppe Bleichematt, erb. von Heinrich Peikert auf eigene Rechnung und für E. Hanslin, Projekt Dez. 1930. Drei 2-g. flachgedeckte «5-Zimmertyp-Reihenhäuser» mit Terrasse gegen Süden. **Nr. 13** 2FH, erb. von Heinrich Peikert für Werkmeister G. Schaffner, Projekt März 1926. 2-g. Satteldachbau mit Vierzimmerwohnungen.
Nr. 4 Wohnhaus Zur Morgensonne, erb. von dem Architekten Karl Peikert für Josef Villiger, Bb 25.9.1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.75–76). **Nr. 6** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. von Karl Peikert für Xaver Iten-Iten, Projekt Januar 1908. 2-g. hölzerner Veranda- und weiterer Lauben-Anbau gegen Osten, Projekte März 1911 und März 1914.

Bleichistrasse
Querverbindung von der *Baarer-* zur *Haldenstrasse,* vor 1904 angelegt.
Nr. 3 3FH mit Vierzimmerwohnungen und angeb., flachgedeckter Werkstatt, erb. von Bm Fritz Weiss für Hafnermeister Christian Iten, Bb 30.10.1915. Werkstattaufstockung und -anbau 1939 und 1947. **Nr. 15** MFH mit Eckveranden, erb. von Anton Wickart für Mm Nikolaus Fähndrich, Projekt Aug. 1909.
Nr. 2 s. *Baarerstr.* 40–48. **Nr. 6/***Lauriedstr.* 7 2FH mit Vierzimmerwohnungen und angeb. Magazin unter Satteldach, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für die Stukkateure Hubert Zotz und Alois Griessl, Projekt März 1912. Abg. **Nr. 10** 3FH mit Vierzimmerwohnungen, erb. von Karl Peikert auf eigene Rechnung, Projekt Juli 1912. 2-g. Bau mit Mansardsatteldach und Quergiebel.
Nr. 12 Ehem. Direktorwohnhaus an der *Baarerstr.* 14, als 3FH mit Vierzimmerwohnungen wieder aufgestellt von Karl Peikert für Metallwarenfabrik Zug AG, Projekt Aug. 1912.

Blumenweg
Privatsträsschen von der *Löberen-* zur Bauernhofgruppe Moosbach und zur *Aegeristrasse.*
Nrn. 4, 6 Zwei freistehende Kleinhäuser, erb. von Eric A. Steiger (Herisau) für Gemeinnützige Ges. des Kantons Zug. 1-g. Satteldachbauten ohne Balkon und ohne Veranda, um «...durch Abstreifung alles Überflüssigen, besonders im inneren Ausbau, die Baukosten auf ein

58

erträgliches Mass zu reduzieren» (Baubeschrieb 15.10.1926). Nr. 4: Projekt Sept. 1926. Hausan- und Aufbau 1935. Nr. 6: Projekt Juli 1928. Aufstockung 1955. **Nr. 8** EFH, erb. von Heinrich Peikert für Schlosser Josef Elsener, Projekt April 1927. 1-g. Giebelbau mit zwei Zusatzzimmern im DG. Aufstockung 1943. **Nr. 10** 2FH, erb. von Leo Hürlimann für Hilfsarbeiter Leo Meier, Projekt Okt. 1929. 2-g. Satteldachbau mit zwei Dreizimmerwohnungen.

Bohlgutsch
Vom *Aegerisaumweg* in Kurven zur *Bohlstrasse.*
Nr. 1 Gartenpavillon, erb. für alt Stadtrat Georg Schell, Projekt Mai 1915. Achtekkiger Bau mit Keller in Bruchstein und holzverschaltem Hochparterre mit Zweizimmerwohnung. Abg.

Bohlstrasse
Von der *Dorfstrasse* zum Höhenweg und durch das Bohl zur *Waldheimstrasse.*
Nr. 15 EFH Sonnegg, erb. von Emil Weber für Bankbeamten Ferdinand Giger-Schell, Projekt April 1913. 2-g. eternitverkleideter Bau mit Halbwalmdach und Quergiebel, mit Holzbalkonen gegen Süden und Osten. Schmiedeiserne Garteneinfriedung von Emil Weber, Projekt April 1914. Um- und Ausbau 1982. **Nr. 25** Landhaus, erb. von Karl Peikert für Zürcher Privatier Jakob Plunger, Bb 27.11.1911. Mit sechseckigem Holzpavillon von Jakob Geiger (Zürich) für Fabrikant A. Buck-Haas, Projekt März 1920. **Nr. 31** Bauernhaus Im Bohl, Laubenanbau von Bauführer Karl Koch für Landwirt Kaspar Weiss, Projekt April 1909. **Nr. 33** Wohnhaus, um 1880 erb. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit giebelbegrenzendem Klebdach.
Nr. 16 Ehem. Bohlmühle, später Wohnhaus und Nebengebäude mit Schlachthaus und Eiskeller. Aufbau Kniestock über Schlachthaus von Karl Koch für Metzger J. Grob, Projekt Mai 1907. **Nr. 26** Ehem. Zuger Dampfwäscherei beim Bohlweiher, An- und Umbauten von Emil Weber und Bm Fritz Weiss für Chem. Waschanstalt F. Duschinski, Projekte Juli 1918 und 1920. Abg. 1954.

Brüschrain
Von der *Zugerbergstrasse* gegen Osten.
Nr. 7 Herrschaftl. Landhaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Dr. Hermann Fischlin-Carpentier, Projekt Nov. 1924. Garagenvergrösserung von Heinrich Peikert, Projekt Okt. 1927.

Bundesplatz
Moderne Umbenennung für den heutigen Platz zw. *Bahnhof-, Alpen-* und *Gotthardstrasse* unter Aufgabe der früheren Bezeichnungen Verlängerte Bahnhof- und *Bundesstrasse,* deren urspr. Name einzig für den westlichsten Teil beibehalten wurde.
58 **Nr. 1** Wohn- und Geschäftshaus (früher *Bahnhofstr.* 31), erb. für Franz Woerner-Bossard, Projekt Nov. 1886. Pläne im StadtA (3.10). 3-g. Satteldachbau mit Ecklisenen, auf südlicher Schmalseite Nebeneingang mit Baudatum 1888. Abg. 1980. Zw. Nrn. 1 und 3: **Buchdruckerei** (früher *Bundesstr.* 1) und Wohnhaus, erb. vor 1898 für Eberhard Kalt-Zehnder. In Hinterhofsituation 3-g. Bau mit abgewalmtem Satteldach und Firmenbezeichnung auf nördlicher Giebelseite. Umbau Keller und EG von Bm Johann Landis, Projekt Juli 1918. Abg. 1980. **Nrn. 3–5** Doppelwohn- und Geschäftshaus Zum Merkur und Zur Fortuna, erb. von Karl Peikert für Josef Schmidt, Bb 15.1.1898. Pläne im StadtA (11.4.V.28–32). Nr. 3: mit Café-Conditorei von Heinrich Höhn, der die Zuger Kirschtorte erfand, später Konditorei Treichler. Nr. 5: mit Fahrrad-Versandhaus Johann Wüst, später Kristall-Velo-Handlung Fritz Amberg. Abg. in 2 Etappen 1959 und 1980. **Nr. 2** Wohnhaus mit Ateliers (früher *Bahnhofstr.* 34), erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Fotograf Heinrich Grau und Stukkateur Hubert Zotz, Projekt Febr. 1909. Ladenvergrösserung von Johann Landis, Projekt Sept. 1919. Abg. 1980. **Nrn. 4–8** Wohn- und Geschäftshäuser, erb. von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Baugeschäft Landis und Gysin, Projekt Juni 1931. Mit Erkern und Balkons gegliederter, 5-g. Walmdachbau. Nr. 6: aufgestockt 1981. Lit. 1) Karl Landis 1935. **Nr. 10** Wohnhaus und Druckerei Kündig, erb. von Alois Stadler und Walter Wilhelm vorerst auf eigene Rechnung, nach Bebauungsvorschlägen für die ganze östliche Strassenzeile Projekt Febr. 1929.

Bundesstrasse
Stichstrasse vom *Bundesplatz* gegen Westen, mit dem Bau der Bahnhofanlage von 1864 erstellt und seit 1898 nach dem durch die Verlegung des Bahnhofs freigewordenem Areal der Bundesbahnen genannt.
Nr. 5 Ehem. Kelterei- und Magazingebäude, 1890 erb. für Albert Weiss zum Erlenbach. Pläne im StadtA (11.4.I.33–39). Remisenanbauten von Bauführer Karl Koch, Projekt Juni 1905, und von Emil Weber, Projekt Mai 1909. Südl. Kelleranbau von Bm Fritz Weiss, Projekt Mai 1914, und Lukarnenaufbau sowie unterirdische Kellererw. von Emil Weber, Projekte März und Juni 1916. Abg. 1987. **Nr. 15** Ehem. Protestantische Mädchen-Oberschule, Umbau des Magazins der Kirschwasser-Ges. (s. *Chamerstr.* 6) mit Schule im EG und Abwartwohnung im Dachstock von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Mai/Juli 1922. Heute Gemeindehaus und Kanzlei der evang.-ref. Kirche; Totalumbau 1979.
59 **Nr. 2** Neustadt-Schulhaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für die Einwohnergem. Zug, Projekt Febr. 1908/Juni 1909. Imposanter 3-g. Bau, gelb verputzt über Sockel in Tuffquaderwerk aus «Surava» und mit hohen Schweifgiebeln, in der Fachpresse auch wegen der «bis jetzt in der Schweiz einzigartigen Farbigkeit» (Lit. 1) im Innern (heute verschwunden) gelobt. Baumeisterarbeiten von Johann Landis, Decken in Eisenbeton nach System Meyer-Morel, Dachkonstruktion in Holz und mit Biberschwanzziegeln, Fenster doppelt verglast. Warmwasserheizung von Gebr. Sulzer, Winterthur. Gegen Südosten Hauptportal mit Kunststeinarbeiten von Bh Adolf Meyer (Zollikon) und Türgitter von Fritz Weber. In der Vorhalle gemalte Deckenfelder mit Tierkreiszeichen und Allegorien der vier Jahreszeiten von Emil Weber. «Sowohl im Äussern wie auch im Innern wurde auf möglichste Einfachheit gesehen...

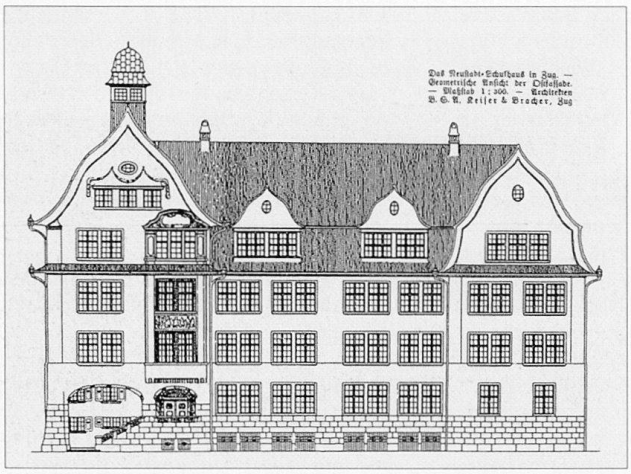
Die Farbe soll einesteils die Kinder in bezug auf die Stockhöhen orientieren und andernteils belebend und erheiternd auf das Gemüt wirken» (Lit. 2). Entsprechend die Etagenhallen vom EG bis zum Dachstock bemalt in Gelb, Rot, Blau und Grün, dazu je ein Wandbrunnen aus glasierten Kacheln mit laufendem Trinkwasser. Schulzimmer farbig zurückhaltender ausgemalt und urspr. ausgestattet mit der Schweizer-Schulbank samt Rettigschen Umkippvorrichtung. Nach Umbau und Ren. von 1976 grösstenteils städt. Musikschule. Aussenraumgestaltung mit Kastanienbaumalleen sowie westlichem Spielplatz weitgehend erhalten. Detailpläne im StadtA (11.40). Lit. 1) *SB* 1 (1909), S. 222–225, 227–233. 2) *Das Schulhaus* 13 (1911), S. 538–550. 3) *HS* 7 (1912), S. 90, 95; 10 (1915), S. 42, 44. 4) Landis 1935. **Nrn. 4–6** Doppelwohnhaus Klausenhof, erb. von Bm Johann Landis für Baupräsident Franz Keiser, Projekt Juni 1898. Pläne im StadtA (11.4.V.10–11).

Bützenweg
Oberhalb *Zugerbergstrasse* nördliche Erschliessung des *Brüschrains*.
Nrn. 1, 3 EFHr Zamora und Heinrichsruh, erb. von Ernst Sprenger für Josef Bossard, Projekt Aug. 1919. Nach Westen orientierte Giebelhäuser. Nr. 1: Dachausbau 1938.

Chamer Fussweg
Von der *Chamerstrasse* längs der Bahnlinie seeseitig zum Strandbad, zum *Koller* und weiter nach Cham.
Nr. 9 MFH, erb. 1913 für Strassenbauunternehmer Fidel Keiser Sohn. 2-g. gelb verputzter Bau mit hohem Kreuzgiebeldach und 2-g. Erker gegen Osten. **Nr. 15** Wohnhaus, erb. von E. Casserini-Moser (Luzern) für Dachdeckermeister Christian Müller, Projekt April 1926. 2-g. Grosschalet mit abgewalmtem Satteldach und mächtigen Dachausbauten. **Nr. 21** Bürogebäude mit Dreizimmerwohnung, erb. von Bm Fritz Weiss auf eigene Rechnung, Projekt Nov. 1920 und April 1921. Im OG rotfarben verschindelter Walmdachbau mit Lukarnen und Treppentürmchen. **Nr. 27** Landhaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Dr. iur. Alois Kamer-Jäggli, Projekt Juni 1928. Längsrechteckiger, hellrot verputzter Walmdachbau, flankiert von Küche- und Garagevorbauten. Im EG Turmofen der Hafnerei Josef Keisers Erben. Boots- und Badehaus 1929 und Gartensaalanbau 1938. Lit. 1) *ZNBI* 1931, S. 59–66. **Transformatorenstation** Kollermühle, erb. von Walter Wilhelm für Wasserwerke Zug AG, Projekt Febr. 1921. Plan im StadtA (Mappe Gaswerk). **Schiessplatz** mit Schützenstand im *Koller* (s. *Chamerstrasse*), 1896 erb. für Schützenges. der Stadt Zug. Abbruch und Neubau Schiessanlage 1918/19 von Kantonsing. Franz Müller für Einwohnergem. Stadt Zug. Erneuter Abbruch und Neubau 1949/50. Lit. 1) Wiederkehr 1986, S. 63, 78–79, 87–89.

Chamerstrasse
Von der *Alpenstrasse* gegen *Koller,* 1840 zur Kantonsstrasse ausgebaut und 1895 erstmals verbreitert.
Nr. 1 Hotz-Haus, erb. von Martin Müller (im Eternitbaugeschäft Josef Kaiser) für Rechtsanwalt Alois Hotz-Schilling, Projekt Dez. 1925/Jan. 1926. Einbau Garage und Gartengestaltung mit Pergola, Projekt März 1927. Herrschaftl. EFH mit reicher Innenausstattung mit 2 Öfen der Hafnerei Josef Keisers Erben. Umbau für Stiftung Phönix 1985/86. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *ZNBI* 1931, S. 59–66. 2) *Phönix-Brief* Nr. 14, April 1987, S. 7. 3) *Tugium* 3 (1987), S. 30. **Nr. 3** Haus Schwerzmann, ehem. im Giebel dat. 1613. Spätere Umbauten 1795 und mit Anbau Steinhauer-Werkstatt vor 1863. Giebelumbau 1886 für Peter Josef Schwerzmann. Plan im StadtA (11.4.I.79). Erw. Schmiede-Werkstatt von Bm Venerand Dicht, Projekt Aug. 1909. Remisenanbau von Bm Fritz Weiss, Projekt Juni 1927. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 526. **Nr. 9** Villa Bella Vista, erb. 1867/68. Spätklassiz. Vorstadtvilla mit Fassadenverkleidung in Naturstein und rot verputztem OG. Neues Vordach und Innenumbau mit 2 Wohnungen von Heinrich Peikert für Prokurist Alfred Weber, Projekt April/Mai 1926. Ren. 1988/89. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Tugium* 5 (1989), S. 31, 33. **Nr. 11** Ehem. Schützenhaus, erb. 1752–55. Nicht realisierte, neugotische Neu- und Umbauprojekte von Leonhard Zeugheer (Zürich), Dez. 1841 und Feb. 1842, für Bürgergem. Zug. Pläne im Bürgerarchiv (B.13.3) und Baugesch. Archiv Stadt Zürich (Zeu 25). Schützenstand 1896 und Schützenhaus mit Gastbetrieb 1949 abg. Zwei Steintorsi «Kraft» und «Fruchtbarkeit» vom Maler und Bh Johann Michael Bossard (Hamburg) 1907 geschaffen und 1967 als Geschenk der Familie Dr. Emil Hegg hier aufgestellt bis 1986. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 24–25. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 410–411. 3) *Grossvaters Zug* 1979, S. 104–105. 4) Wiederkehr 1986, S. 22–36. 5) Stiftung Villette Cham 1988, S. 19. 6) Keller 1991, S. 178–179, 198–199. Ehem. **Liegenschaft Spillmann** mit Wohnhaus und Sägerei am See, seit 1637 dokumentiert. Anbau Sägerei von Bm Johann Landis für Major Johann Spillmann, Projekt April 1900. Dachaufbau Wohnhaus von Karl Peikert, Projekt Mai 1906. Holztrocken-Anlage von Firma Fritz Wunderli (Uster) für Johann Spillmann-Waller, Projekt Febr. 1907. Planaufnahmen von Anton Wickart, Juli 1908, im StadtA (11.4.V.52–58). Verkauf an die Stadt Zug 1908 mit Weiterbetriebsrecht. Bauten abg. 1949. Lit. 1) *ZK* 1948, Sep. S. 3–4. 2) *Hundert Jahre Sägerei Spillmann,* Zug 1968. 3) Spillmann, *Alte Zeit,* 1988, S. 86. Ehem. **Schützenplatz,** heute Schützenmatt. Nach Abbruch Schützenstand (s. Nr. 11) und gleichzeitiger Verlegung des Schiessplatzes nach dem *Koller* (s. *Chamer Fussweg*) von 1897 bis 1910 Standplatz des alljährlichen Stierenmarkts vom Verband schweiz. Braunviehzucht-Gen. (s. *Chamerstr.* 56). Situationsplan Zuchtstiermarkt mit temporären Holzbauten von Kantonsgeo-

59



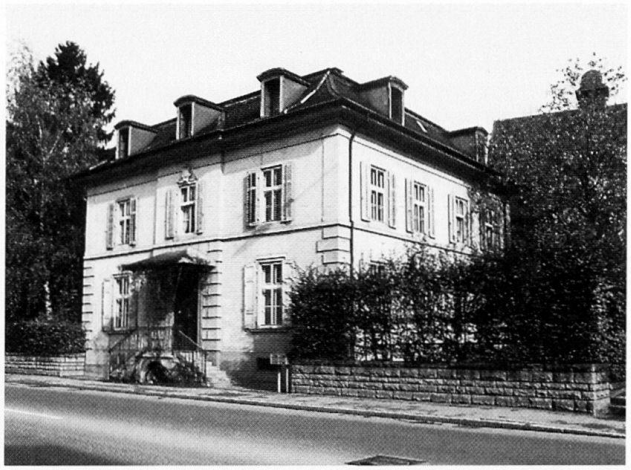
60

meter Josef Keiser 1903 im Archiv Braunviehzuchtverband, Zug. Für eine Platzhälfte Mitbenutzungsrecht der Sägerei Spillmann von der Stadt Zug 1911 weiterbestätigt. Nicht ausgeführter Bebauungsplan über das Schützenhaus- und Armenhaus-Areal (s. Nr. 33) von Emil Weber für Einwohner- und Bürgergem. Zug, Projekt mit Variante Dez. 1918. Plan im Bürgerarchiv (B.13.16). Teilbereich der Wettbewerbe Seeufergestaltung 1933, 1962 und 1985. Lit. 1) *Braunviehzuchtverband,* Geschäftsbericht 1897, Frauenfeld 1898; Rückblick 1897–1922, Luzern 1922, S. 12–14. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 80–81. 3) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 87–97. 4) Spillmann, *Alte Zeit,* 1988, S. 142-3. 5) *Schweizer Braunvieh* Nr. 8/9, Zug 1990, S. 7–38. **Nr. 33** Annenasyl, auch Armenhaus genannt, 1812–14 neu erb. vom Tiroler Zm Schellhammer. Klassiz. breitrechteckiger Bau mit hohem Mansardwalmdach. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Gegen den See ehem. flankiert von heute abgebrochenen Nebengebäuden: u. a. Armenhausscheune von Bm Leopold Garnin, Projekt Dez. 1902. Plan im Bürgerarchiv (B.13.15); Anbau Waschhaus von Bauführer Karl Koch, Projekt März 1907. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 24. 2) *Kdm Zug* II (1935), S. 412. 3) Keller 1991, S. 114–115. **Nrn. 41, 43** Freistehende Wohnhäuser mit ehem. Hauseingängen und Freitreppen zur Strasse. Nr. 41: hierher verschoben 1889 mit neuem Keller von Johann Landis für Landschreiber Anton Weber. Plan im StadtA (11.4.I.48). Hauseingang versetzt 1959. Abg. 1982. Nr. 43: Sigristenhaus, 1879 erb., grünfarben verschindelt und mit reicher Laubsägeornamentik verziert. Strassenseitige Eingangstreppe abg. 1954. **Werftanlage** mit Schiffhütte, erb. von Dagobert Keiser Vater für Dampfschiffahrts-Ges. für den Zugersee, Projekt März 1904. Plan im StadtA (11.37). Ausgeführt vom Baugeschäft Garnin & Wolff. Durch Föhnsturm zerstört 1907. Lit. 1) Stadlin-Graf 1947, S. 21–28. **Nr. 45** Ehem. Ziegelei Brandenberg, nach Brand 1873 sofort wiederaufgeb. für Kaspar Oswald Brandenberg. Ab 1891 Weiterausbau unter Eduard Brandenberg-Widmer Sohn. Gegen Süden und Westen hölzerne Satteldachanbauten mit Ofengebäude und Pressehaus vom Ziegeleitechnischen Büro Jacob Bührer (Konstanz) für Gebr. Eduard Brandenberg-Stocklin und Josef Brandenberg-Gehrig, Projekt Okt. 1928. Abg. 1983. Lit. 1) *ZK* 1948, Sep. S. 6–7. **Nr. 47** Ehem. Dampfsäge, um 1870 erb. von Leopold Garnin auf eigene Rechnung. Abg. Lit. 1) *Zuger Volksblatt* 1.12.1904, Nr. 139. **Nr. 47a** MFH 1881 erb. für Kaspar Oswald Brandenberg. Abg. 1985. Lit. 1) *Tugium* 2 (1986), S. 24. **Nr. 51b** s. *Schilfmattweg* 11. **Nr. 61** 2FH Schönheim, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Dachdeckermeister Johann Trinkler, Projekt Febr. 1922. 3-g. giebelständiger und ab OG rotfarben verschindelter Satteldachbau mit gedeckten Lauben gegen Osten und Westen. Wird abg. **Nr. 63** Wohnhaus, erb. von Martin Müller für Elektrotechniker Paul Frey, Projekt Aug. 1922. 1-g. Giebelbau mit südlicher Loggia. Abg. 1985. **Nr. 65** 2FH Sonnheim, erb. für Gipser und Stukkateur Josef Schädler-Keiser, Projekt Sept. 1923. Magazin-Anbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Sept. 1926. Später umgeb. **Nr. 67** 6FH, erb. von Emil Weber für Josef Schädler-Keiser, Projekt Okt. 1930. An- und Nebenbauten 1964. **Nr. 69** 3FH, erb. vom Baugeschäft E. Reggiori für Ing. Ernst Schnurrenberger, Projekt Mai 1930. **Nr. 77** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Bm Fritz Weiss für Käser Josef Moser, Projekt März bis Mai 1930. Umbau 1987. **Nr. 79** Chalet, erb. von Bauführer G. Muggli (Cham) für Unternehmer B. Uster, Projekt April 1928. Abg. **Nr. 81** 3FH, erb. von Fritz Weiss für Fabrikant Robert Brandenberg, Projekt Nov. 1929. Abg. **Nr. 87** 3FH Seestern, erb. von Fritz Weiss für Unternehmer Martin Moos, Projekt Dez. 1929. **Nr. 173** Kollermühle, 1830 erb. für Burkhard Weiss-Stocklin. 1833–43 verpachtet an Müller Franz Michael Stadlin. Betriebsstillegung 1929. Umnutzung mit erstem Anbau 1933, weitere Um- und Anbauten bis 1969. Wird abg. Lit. 1) *ZK* 1908, S. 31–32; 1920, S. 44–56. 2) *HKI* 31 (1951), S. 82–83.

Nr. 2 Ehem. Bauernhof, erb. um 1610. 2-g. Erkeranbau von Emil Weber für Albert Weiss zum Erlenbach, Projekt Juli 1909. Abg. 1987. Lit. 1) *Tugium* 3 (1987), S. 53–54. 2) *UKdm* 39 (1988), S. 108. **Nr. 6**
62 Haus Zuger Kirschwasser-Ges. mit Magazin, erb. 1872. Anbau Magazinschuppen von Dagobert Keiser Vater, Bb 12.1.1889 (s. *Bundesstr.* 15). Pläne im StadtA (11.4.I.52–53). Gesamte Liegenschaft von der protestantischen Kirchgem. erworben 1919. Hauptgebäude als Pfarrhaus benutzt ab 1920, heute Sitz Sozialstellen der evang.-ref. Kirche. Lit. 1) Prot. Kirchgemeinde 1963, S. 51–52. **Nr. 10** Wohnhaus mit gegen Norden angeb. Werkstatt, von Johann Landis erb. für Karl Staub Sohn, Projekt April 1896. Pläne im StadtA (11.4.IV.46–55). **Nr. 12** Ehem. Scheune, 1888 umgeb. in Wohnhaus mit Werkstatt und Laden von Karl Peikert für Gustav Adolf Keiser. Hausum- und westlicher Anbau für Stadtrat Franz Keiser, Bb 12.8.1890. Pläne im StadtA (11.4.I.50/II.17–18). Werkstatt-Anbau von Johann Landis und Hausumbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Schreinermeister Franz Keiser, Projekte März 1911 und Okt. 1914. Abg. **Nr. 14** 2FH, erb. von Emil Weber für Stadtrat Anton Wickart, Projekt Okt. 1927. Über Sockelg. 2-g. Bau mit abgewalmtem Giebeldach. Abg. 1979. Lit. 1) Weber 1932. Ehem. **St. Nikolauskapelle,** ab 1496 erb. und abg. 1883. Lit. 1) *ZNBI* 1884, S. 3–10. 2) *ZK* 1918, S. 26–27. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 348-9. 4)
61 Keller 1991, S. 170–171. **Nr. 22** Platanenhof, 1845 erb. für Altrat und Aamüller Kaspar Brandenberg. Streng klassiz. Herrenhaus mit säulengetragener Vorhalle. Vom belgischen Zigarrenfabrikanten Gerard Wemans erworben 1872 und gegen Norden Anbau mit EG als Arbeitsraum. Dachaufbau mit Frontispiz von Karl Peikert, Bb 23.3.1907. Um- und

61

62



Anbau 1979. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 512–513. 2) *ZK* 1948, Sep. S. 4–5. **Nr. 24** Villa Rigiblick, erb. von Karl Peikert für Franz Mäder-Spillmann, Projekt Febr. 1905. Herrschaftl. Backsteingebäude mit in Stein eingefassten Fenstern, freistehendem Ök-Geb. sowie Anbau 1949. Wird abg. **Nr. 26** Wohnhaus, erb. von Karl Peikert für Emil Aklin-Sonderegger, Projekt März 1905. In grossem Garten stattliches EFH mit neubarocken und ländlich einheimischen Formen im Sinne des Heimatstils. Abg. 1984. Lit. 1) *UKdm* 36 (1985), S. 104. 2) *Tugium* 1 (1985), S. 79. 3) *ZNBI* 1985, S. 12. **Nr. 28** Haus Gebrüder Schwerzmann, dat. 1603. Anbau Keller und Waschhaus von Johann Landis, Projekt Febr. 1896. Plan im StadtA (11.4.IV.23). Werkstatt-Anbau mit 2 Wohnungen gegen Norden und 2-g. Erkervorbau mit Terrasse gegen Osten von Johann Landis, Projekte Okt. 1920 und Dez. 1923. Umbau Wohnhaus mit hohem, abgewalmtem Steildach samt Klebdächern und südl. Quergiebel vom Baugeschäft Landis und Gysin, Projekt Jan./Febr. 1927. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 526–527. **Nr. 30** Ehem. Trottengebäude Gebr. Schwerzmann, 1910 versetzt. Umbau in EFH von Johann Landis für Paul Schwerzmann, Projekt Febr. 1920. Abg. 1982. **Nrn. 32–34** Doppelwohnhaus, erb. von Johann Landis für H. Gallmann und J. Schneider, Projekt März 1910. 2-g. Bau unter hohem Walmdach und mit seitlichen Erkern. **Nr. 36** 3FH erb. von Fritz Weiss auf eigene Rechnung, Bb 24.1.1912. 2-g. Bau mit Mansardwalmdach und südl. Mittelerker. Freistehendes Magazin mit abgewalmtem Satteldach, Bb 24.2.1912. Abg. **Nr. 40** Ehem. Villa Drei Linden, 1876 erb. für Stadtschreiber Anton Wickart. Alte Brennerei-Scheune restauriert; von der *Vorstadt* hierher versetzter, 2-g. Wohnhausanbau mit erhöhtem Mittelrisalit von Anton Wickart auf eigene Rechnung, Bb 18.9.1889. Pläne im StadtA (11.4.I.41–42). Gegen Westen 1-g. Magazinschopf von Anton Wickart-Zimmerli auf eigene Rechnung, Projekt Nov. 1902. Abg. Lit. 1) *ZK* 1948, Sep. S. 5–6. 2) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 74. **Brunnen** mit Wetterstation, 1882 mit aus Konkursmasse gekauftem Becken und von Kantonschemiker Oskar Dietschi gestifteten Thermo- und Barometer für die Nachbarschaft Lorzen erstellt. Restauriert 1989. Lit. 1) Christian Raschle 1986, S. 29–30. **Schutzengelkapelle,** 1804 mit Spolien des Vorgängerbaus von 1644 neu erb. Vorzeichen ausgeführt 1816/17. Choraltar mit Schutzengelgemälde von Kunstmaler Melchior Paul von Deschwanden (Stans) 1849, Seitenaltarbilder von Kunstmaler Xaver Zürcher 1850. Ren. mit neuem Deckengemälde und Glasfenstern von Kunstmaler Carl Kraft 1893. Restaurierung mit neuem Turm 1955. Gesamtren. 1989/90. Lit. 1) Paul Anton Wickart, *Die Schutzengelkapelle an der Zuger Allmend,* Zug 1879. 2) *Kdm ZG* I (1934), S. 213–214. 3) *ZNBI* 1956, S. 51–56; 1991, S. 105. 4) Raschle 1986, S. 48–71. 5) *Tugium* 7 (1991), S. 62–65. **Nr. 50** Doppelwohnhaus, 1875/76 neu erb. für Ziegeleibesitzer Kaspar Oswald Brandenberg. 2-g. giebelständiger Satteldachbau mit säulengetragener Eingangsvorhalle. Abg. Lit. 1) *ZK* 1948, Sep. S. 6–7. **Nr. 56** Verbandshaus, 1937 erb. von Dagobert Keiser für schweiz. Braunviehzucht-Genossenschaften. Moderne Anbauten. Auf angrenzendem Exerzierplatz (s. *Allmendstrasse*) ab 1911 alljährlicher Stierenmarkt mit anfänglich alten, von der Schützenmatt (s. *Chamerstrasse*) dislozierten und weiteren neu errichteten Stallungen. Vergrösserung Zuchtstierstandplätze und zusätzliche Stallungen vom städt. Bauamt, Projekte Febr. 1913 und Mai 1914. Materialhütte 1914 von Bm Thomas Garnin und Vergrösserung Mannschaftskantonnement von Johann Landis, Projekt Juli 1914. Pläne im StadtA (11.44). Heute jüngere Holzbauten. Lit. 1) *Braunviehzuchtverband,* Geschäftsbericht 1911, Zug 1912; Mitteilungen Nr. 6, Zug 1947, S. 153–162. 2) *Schweizer Braunvieh* Nr. 8/9, Zug 1990, S. 30–45. **Nr. 84** Ehem. Wohnhaus Uttinger an der *Bahnhofstr.* 23, als 2FH mit Vierzimmerwohnungen wieder aufgestellt von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Thomas Wickart, Projekt Mai 1928. 2-g. verputzter Walmdachbau mit südl. Lukarne. Werkstattanbau 1962. **Nr. 108** Wohnhaus, um 1916 aufgestockt für Alois Stadler ab Engel. 2-g. neu verschindelter Bau mit hohem abgewalmtem Mansardsatteldach und 2-g. Dachausbau gegen Süden. **Nr. 132** MFH, 1888 erb. für Anna Moos-Rüegg. 3-g. Giebelbau mit Dachlukarne. **Nr. 170** Baum-
11 wollweberei in der Kollermühle, 1851 gegründet vom Konsortium Wolfgang Henggeler (Unterägeri), Stadtrat Karl Moos, Bannerherr Franz Müller und Landammann Gustav Adolf Keiser. Auf von der Korporation erworbenem Land erstes Fabrikgebäude von 1852, erw. 1866, und Fabrikanbau 1854. 2-g. rechtwinklig aneinandergeb. Satteldachbauten für 100 Webstühle und zur Strasse
60 1853 errichtetes Wohn- und Bürohaus. Angliederung einer Spinnerei 1924. Richtung Strasse giebelständiger Satteldachschuppen von Fritz Weiss, Projekt Jan. 1925. Gesamtareal seit 1934 Spinnerei und Weberei Gygli AG. Gegen Norden Fabrikneubau 1958 sowie Umbau und Ren. Wohn- und Bürohaus 1981. Lit. 1) *ZNBI* 1960, S. 77–78, 83. 2) Brandenberg 1969, S. 18–19. **Nr. 172** s. *Chollerstr.* 2.

Chollerstrasse
Sackgasse von der *Chamerstrasse* Richtung Äussere Lorzenallmend.

Nr. 2 Wirtschaft Kollermühle (früher *Chamerstr.* 172), 1872/73 erb. für Kollermüller Michael Weiss. Heute total verbaut. Lit. 1) Raschle 1986, S. 28.

Dorfstrasse
Im gleichnamigen östl. Altstadtteil Querverbindung von der *Aegeri-* zur *Kirchenstrasse* mit teils spätmittelalterlicher Zeilenbebauung zur *Aegeri-* und *Bohlstrasse.*
Nr. 1 Restaurant Wildenburg, in der Südmauer 1546 dat. Portal. 1878 umgeb. und im EG 2 Schaufenster und neuer Eingang errichtet. Gleichzeitig Umbenennung der Wirtschaft Moos in Gasthaus Zur Wildenburg. Lit. 1) *Kdm Zug* II (1935), S. 525. 2) *ZK* 1947, S. 35–36. **Nr. 5** Wohnhaus Gottenhäuschen, 1888 um ein G aufgestockt von Meister Bernhard Brandenberg für Dachdecker Johann Kaiser. Als Baumaterial wurden Teile des im Okt. 1888 bei der Versteigerung der abzubrechenden Vorstadt-Liegenschaften erworbenen Wickartschen Hauses wiederverwendet. Pläne im StadtA (11.4.I.16–17). Lit. 1) *ZK* 1921, S. 37–38; 1947, S. 36. 2) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 74. **Nr. 9** Haus Konkordia, erb. 1621. EG für Ladenlokal umgeb. von Bm Josef Kaiser auf eigene Rechnung, Projekt Febr. 1917. Erkeranbau im OG von Josef Kaiser, Projekt Nov. 1921. Weitere Umbauten 1969 und
63 Ren. 1975. Lit. 1) *ZK* 1947, S. 38. **Nr. 15** 6FH Zum Schlosshof, erb. von Emil Weber für Dachdecker Gebr. Kaiser, Projekt Dez. 1911. Gelb verputzter Satteldachbau mit Quergiebel, formal unterschiedlichst geformten Dachausbauten und im Norden alles überragender Turm mit Helm aus gelbbraun glasierten Ziegeln. Gartenanlage mit Pavillon, Einfriedung und Portal, wobei zunächst nur letzteres realisiert, von Emil Weber, Projekt Juni 1912. Überdachung der Gartenanlage ohne Pavillon von Josef Kaiser auf eigene Rechnung, Projekt Jan. 1929. **Magazin,** von der Solitüde-Liegenschaft an der *Zugerbergstrasse* in den Hof der Gebrüder Kaiser transferiert, Projekt Okt. 1911.
63 Gegen Süden dann Nr. 15 angeb. **Nr. 15a** Werkstatt, 2-g. an die Stadtmauer angeb. und gegen Norden um 3 Achsen erw. von Martin Müller für Eternitbaugeschäft Josef Kaiser, Projekt Dez. 1920. Abgebrannt 21.3.1992. Absenkung des Hofterrains und Magazineinbau unter der Werkstatt von Josef Kaiser, Bb 18.1.1930. **Nr. 27** Hof im Dorf, in der Westfront 1527 dat. Portal. An Innenseite der Stadtmauer gelegenes Landgut, erw. 1579, im 17. und 18. Jh. Im Süden flachgedeckte Kelleranlage, erb. von Bm Johann Landis für Weinhändler Johann Keiser, Projekt März 1904. Umbau für Zuger Kunsthaus von Oktober 1988 bis Mai 1990. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 456–460. 2) *ZK* 1947, S. 40–43. 3) *ZNBI* 1991, S. 22–38.

63

Nr. 12 Turnhalle Burgbach, erb. von Dagobert Keiser Vater für die Einwohnergem. Zug, Projekt Sept./Nov. 1898 und Jan. 1899. Freistehender, den Schulhausplatz abschliessender Walmdachbau mit je einem flachen, die Zinnengiebel des benachbarten Schulgebäudes (s. *St.-Oswalds-Gasse* 3) vereinfacht wiederholenden Mittelrisalit. Um- und Anbau 1964, weitere Erneuerungen projektiert 1990. Lit. 1) *Grossvaters Zug* 1979, S. 72. 2) *Tugium* 7 (1991), S. 48–54.

Dreiangel
Ehem. grossräumige Bezeichnung für Strassendreieck-Quartier mit *Bahnhof-* bzw. *Baarer-* und *Poststrasse* sowie mit Teil Flurweg *Reiffergässli* und *Bleichimattweg,* letzterer 1929 auch als Dreiangelweg beschrieben. Heute Privatstrasse mit öff. Fuss- und Fahrwegrecht von *Bahnhofstrasse* durch Passage Katharinenhof (s. *Bahnhofstr.* 32) zur *Poststrasse.*

Erlenstrasse
Nördlich der prot. Kirche und des Neustadtschulhauses Quartierverbindung von der *Alpenstrasse* zur *Pilatusstrasse.* Ehem. Bahnhofareal 1864–1897.
Nr. 12 2FH Erlenheim mit Werkstatt, erb. von Bm Johann Landis für Malermeister Johann Wesemann, Projekt Sept. 1902. Hofseitig 3-g. Verandenanbau in Holz von Dagobert Keiser Sohn, Projekt Jan. 1904. Anbau Hintergebäude mit Malerwerkstatt und Wohnung, Umbau Vorderhaus für weitere Wohnung, Projekte April 1911. **Nr. 14** 2FH, erb. von Bm Leopold Garnin für Zm Robert Banzer, Projekt Aug. 1902. Hofseitig Holzlauben von Robert Banzer, Projekt Okt. 1915. Aufbau Dachstock von Emil Weber, Projekt Juli 1922. Hintergebäude: ehem. 1-g. Werkstatt, erb. von Robert Banzer, Projekt Jan. 1903. Wohnungsaufbau in Fachwerk von Robert Banzer, Projekt April 1907. Umbau und neuer Wohnungsaufbau von Emil Weber, Projekt Juli 1923. **Nr. 16** / *Pilatusstr.* 2 MFH und Magazin, erb. für Mechan. Werkstätte Brandenberg & Cie., Projekt März 1905. Siehe *Pilatusstr.* 2.

Fadenstrasse
Von der Höhe *Aegeristr.* 96 in südl. Richtung gegen Rosenberg und beim *Aegerisaumweg* in die *Waldheimstrasse* übergehend.
Nr. 1 Doppel-2FH, erb. vom Baugeschäft G. G. Bernasconi (Mettmenstetten) auf eigene Rechnung, Projekt Aug. 1929. In Hanglage gestaffelte Giebelbauten mit oberem Hauseingang *Weinbergstr.* 8. Um- und Anbauten 1984. **Nr. 8** Chalet Im Faden, erb. von Bauführer G. Muggli (Cham) für Karl Schoch, Projekt Juli 1929.

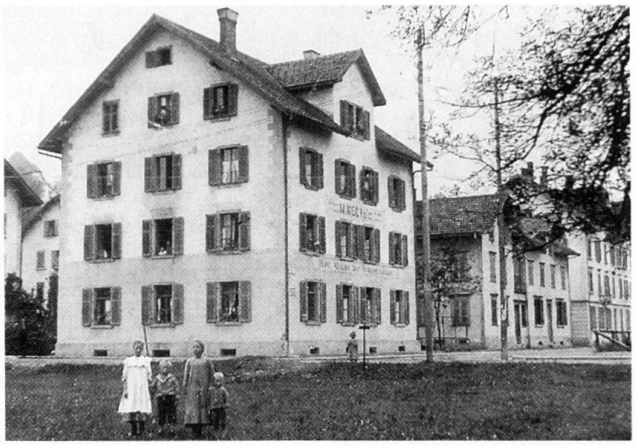
Fischmarkt
Von der *Seestrasse* zum Zytturm; Quergasse in der inneren Altstadt.
Nr. 3 Ehem. Lohstampfe und Ledergerberei, nach Abbruch des gotischen Altstadthauses 1878 erb. für Gerbermeister Fritz Spillmann. 3-g. Sichtbacksteinbau. Betrieb eingestellt 1896. Abg. 1991. Lit. 1) *ZK* 1936, S. 57; 1939, S. 40; 1948, Sep. S. 2. 2) *Tugium* 7 (1991), S. 37–39. **Nr. 11** Haus Deschwanden, 1525 als 4-g. Steinbau erb. Neue Befensterung im frühen 19. Jh. Um 1820 klassiz.-pompejanische Ausmalung des Nordzimmers im 3. OG. 1863 Umbauten für Agent Stefan Luthiger, hohes Spitzdach des Erkers abg. und durch Balkon ersetzt, dekorative neugotische Eingangstüre und Ladenfenster. Erkerdach rekonstruiert anlässlich Ren. 1980. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 441. 2) *ZK* 1936, S. 55–56. 3) *Tugium* 1 (1985), S. 28, 31. 4) *ZNBI* 1986, S. 31–48. 5) Keller 1991, S. 124–127. **Nr. 15** Altstadthaus mit ehem.Bäckerei, 1905 ausgeb. für neuen Besitzer Bäcker Gustav Hug. Umbau Verkaufslokal mit zweitem Schaufenster und Einrichtung Teestube von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Witwe Gustav Hug, Projekt April 1929. Seither mehrmals verändert. Heute Bistro Zum Fischmärt. Lit. 1) *ZK* 1936, S. 54.
Nr. 2 Restaurant Hecht, 1871 Bierbrauerei eingerichtet für J. Renggli und Fridolin Huser. Ren. und Umbau Brauerei für Hieronymus Baumgartner-Huser, Projekt Nov. 1886. Pläne im StadtA (3.10 und 11.4.I.5). Brauerei später aufgegeben. Jetzt Restaurant Hechtländi Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 441. 2) *ZK* 1936, S. 57–58. 3) *Tugium* 3 (1987), S. 43–44. Ehem. **Hechtbrunnen,** um Mitte 16. Jh. erstellt oder ren. Neuer Brunnenstock 1670. Abg. 1857. Brunnenskulptur mit aufrecht sitzendem Löwen 1868 auf oberste Giebelzinne der Stadtkanzlei (s. *Kolinplatz* 14) gestellt. Neuer Fischmarktbrunnen von Bh Andreas Kögler 1954. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 420. 2) *ZK* 1936, S. 57.

Fliederweg
Verbindung zw.*Gartenstadt- und Aabachstrasse,* 1919 angelegt.
Nrn. 1–3 s. *Gartenstadtstr.* 3a–3b, 5–15.
Nrn. 5–7, 9–11, 2–4, 6–8, 10–12 Fünf Doppel-EFHr, erb. von Johann Landis für Gemeinnützige Baugen. Zug, Projekt Jan./Mai 1920. Pläne im StadtA (11.4.V. 43–45). Anstelle der geplanten Reihenhäuser mit Satteldach wurden die Bauten beidseits des Weges nach Ankündigung im städt. Baukommissionsprotokoll vom 12.6.1920 «im Chaletstil ausgeführt» mit braunen Holzschindeln. Siehe auch *Gartenstadtstr.* 17, *Nelkenweg* 1–3 und 5–7.

Fridbachweg
Von der *Artherstrasse* dem Bach entlang führender Weg hinauf zur *Hof-* und *Meisenbergstrasse.*
Nr. 7 EFH, erb. für Paul Moos-Keller, Projekt Jan. 1924. In Hanglange 1-g. Bau mit Mansardsatteldach, Treppenturm und westlichem Erker. Ren. 1988.

Gartenstadtstrasse
Von der *Aabachstrasse* in östl. und dann in nördl. Richtung zur Feldstrasse. Ab 1910 erste genossenschaftliche Wohnbauten und ab 1919 mit grossen Gärten. Im östl. Teil Fragment des früheren *Allmendwegs,* dessen Fortsetzung durch das erweiterte Fabrikareal Landis & Gyr AG 1964 aufgehoben wurde.
Nr. 1 EFH Zum Feldheim und ehem. Schweinestallungen, erb. vom Baugeschäft Franz Acklin (Wil SG) für Senn Karl Acklin, Projekt Dez. 1905. Nördl. Stallanbau für Pferde und Remise von Zm Fritz Zumbühl, Bb 1.12.1906. 2-g. Wohnhaus mit Satteldach und einstigem Sichtfachwerk im OG. Seit 1948 für Gebr. Sidler mehrfach um- und angeb.
64 **Nrn. 3a–3b, 5–7, 9–11, 15** / *Fliederweg* 1–3 Fünf Doppel-EFHr mit je 5 Zimmern, erb. von Bm Johann Landis für Gemeinnützige Baugen. Zug, Projekt Juli 1919. 1-g. traufständige Satteldachhäuser; voll

64

65 

ausgenutzter Dachstock mit Gauben und Lukarnen. **Nr. 17** Zweifamilien-Chalet, erb. von Bm Franz Hotz (Baar) für Gemeinnützige Baugen. Zug, Projekt Sept. 1925. Haustyp identisch mit *Letzistr.* 15. Siehe auch *Fliederweg* 5–11, 2–12. Drei **Doppelwohnhäuser** am *Allmendweg,* erb. von Emil Weber für die Heimstättegen. Zug, Projekte Okt. 1910 und Juli 1919. 2-g. Mansardwalmdachbauten mit jeweils zentralem Eingang auf nördl. Strassenfront. Abg. 1964.
Nrn. 4–14, 16–26 Wohnkolonie auf der Herti-Allmend, erb. von der L & G Bauabteilung für Werkangehörige, Projekt März 1921. Zwei Reihen von je 6 zusammengeb. Einfamilienhäusern mit 3, 4 oder 5 Zimmern. Ren. 1977.

Gartenstrasse
Führt von der *Bahnhof-* zur *Rigistrasse* und zur *Rigianlage,* nach der Vorstadtkatastrophe von 1887 gleichzeitig mit den genannten Anlagen ausgebaut.
Nr. 3 Wohnhaus mit Ladenlokal an der Ecke zum *Reiffergässli,* erb. vor 1867. Neue Schaufensteranlage vom Bm Oskar Zeier für Bäcker Emil Ruppert, Projekt Aug. 1921. Abg. **Nr. 7** / *Rigistr.* 6 Doppelwohnhaus mit Verkaufslokal und Büro samt grossem Hofgarten gegen Osten, erb. von Bm Johann Landis, Bb 18.4.1895. Siehe auch *Rigistr.* 6. **Nr. 4** Ehem. Magazin der Kirsch-Destillation Landtwing, vor 1887 erb. Gegen Norden Autoremise von Johann Landis für Bürgerpräsident Carl Landtwing, Bb 10.4.1920. Abg.

Gärtliweg
Führt von der Äusseren Güterstrasse zur einstigen Glühlampenfabrik, mit zwei Querwegen zur *Baarerstrasse.* Gesamte Arbeitersiedlung vom Baugeschäft Landis und Gysin auf eigene Rechnung erstellt.
Nrn. 1–11, 13–21 Zwei Reihen-MFHr, Projekte Mai 1927 und Febr. 1928. 2-g. Bauten mit traufständigem Satteldach. **Nrn. 23–25** 4FH, Projekt April und Juni 1929. **Nr. 27** Ehem. Wurstfabrik Zug. Nicht ausgeführter Anbau eines Schlachthauses, geplant von Bauführer Karl Koch, Projekt Sept. 1907. Später Lagerhaus Gebr. Kaiser. Auf- und Umbau in 4FH, Projekt Nov. 1928.

Gasstrasse
Siehe *Gotthardstrasse.*

Geissbodenstrasse
Siehe *Zugerbergstrasse.*

Geissweid
Siehe *St.-Antons-Gasse.*

Gerbeplatz
Siehe *Seestrasse.* Die anhin üblich schriftdeutsche Bezeichnung ist 1990 offiziell in «Gärbiplatz» umbenannt.

Göblistrasse
Von der *Baarerstrasse* rechtwinklig abzweigend und die *Industriestrasse* kreuzend zum Oberallmendweg, vor 1904 errichtet, jedoch beginnende Bebauung erst ab 1913 im östl. Strassenteil.
Nrn. 9, 9a, 11 Drei MFHr, erb. von Mm Roman Sigel auf eigene Rechnung. Nr. 9 (Frohburg) und Nr. 11: traufständige 3- und 2-g. Bauten, Projekt um 1913. Nr. 9a: Wohnhaus in Hinterhofsituation mit Magazin im EG und gegen Norden an Werkschuppen (s. *Industriestr.* 64) angeb. Projekt Nov. 1923. Magazinausbau 1946.
Nr.10 Eiskeller, erb. von E. und A. Berger (Luzern) für Bm Fritz Weiss, Projekt Nov. 1913. 2-g. Walmdachbau mit geplantem Geleiseanschluss. Für Vereinigte Luzerner Brauereien AG 2-g. Anbau sowie Aufzugtürmchen von Fritz Weiss, Projekte Okt. 1923 und März 1924. Garagenanbau und Bierdepot mit Wohnaufbau vom Baugeschäft Landis und Gysin, Projekt Febr. 1928. **Nrn. 12, 14, 16, 18** Vier freistehende MFHr, erb. von Bm Fritz Weiss auf eigene Rechnung. Nr. 12–14: zwei identische 2-g. Mansardwalmdachbauten mit je 3 Vierzimmerwohnungen, Projekt Okt. 1922 und 1921. Nr. 16: 2FH unter Kreuzdach mit Dreizimmerwohnungen, Projekt Okt. 1915. Nr. 18: 3-g. Bau unter abgewalmtem Mansarddach mit 4 Vierzimmerwohnungen und nördlichem Treppenturm, Projekt Febr. 1914.

Gotthardstrasse
Von der *Industriestrasse* die *Baarer-* und *Alpenstrasse* kreuzend zur *Aabachstrasse.* Der westl. Abschnitt 1869 angelegt und früher *Schützenstrasse* genannt, der östl. ab 1877 ausgeführt und bis 1897 *Gasstrasse* geheissen. Erste Erweiterungen und Ausbauten im Zusammenhang mit der 1897 eröffneten Gotthardlinie, deren Eisenbahnbrücke die Strasse überquert. Trottoirerstellung am 6.5. 1900 beschlossen.
Nr. 3 MFH mit Werkstatt, um 1890 erb. für Anton Kloter. 3-g. traufständiger Satteldachbau. Abg. **Nr. 5** 6FH mit Werkstatt, erb. von Bauführer Karl Koch für Küfer Melchior Nigg, Bb 19.8.1893. 3-g. giebelständiger Satteldachbau mit Quergiebel zur *Poststrasse.* Pläne im StadtA (11.4.II.19–22). Abg. 1976. **Nr. 9** / *Baarerstr.* 11 Wohnhaus mit Mechan. Schlosserei Zum Eisenhof, 1897 erb. für Alois Waller. 2-g. Eckbau mit Mansardwalmdach. Abg. 1979–81. **Nrn. 13–15** Doppel-MFH, erb. vor 1893. 3-g. giebelständiger Satteldachbau mit Fensterverdachungen in Sichtbackstein und 2-g. flachgedecktem Vorbau. Nr. 13: EG-Umbau von Bm Johann Landis für Handelsgärtnerei Gebrüder Egli, Projekt Juli 1923. Abg. **Nrn. 17–19** Doppelwohnhaus Gotthardhof, erb. von Johann Landis für Gebr. Josef Dorn und für Robert Brandenberg, Projekt März 1899. 4-g. Walmdachbau in Sichtbackstein mit 2-g. Eckerker zur *Alpenstrasse* und floraler Fassadenmalerei im obersten G. Gegen Osten 1-g. Werkstattanbau und im Haupthaus weitere Werkstatt sowie 2 Verkaufs-Läden, später Restaurant Gotthardhof. Gegen gemeinderätlichen Bebaungsplan wurde dem Referendum für Abbruch Gotthardhof in der städt. Volksabstimmung vom 4. Dez. 1988 zugestimmt. Abg. 1989/90. Lit. 1) *Tugium* 6 (1990), S. 26–28. **Nr. 23** 4FH mit Bäckerei-Anbau gegen Süden, erb. von Johann Landis für Bäckermeister Franz Bossard, Projekt Dez. 1910.

Bau mit Kreuzgiebeldach, Verkaufsladen im EG und separatem, wappenverzierten Hauseingang. Schaufensterumbau 1956. **Nr. 25** 3FH mit Werkstatt, erb. von Dagobert Keiser Sohn für Möbelschreiner Franz Speck-Speck, Projekt Mai 1904. Bauausführung von Johann Landis. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit Lukarne. Laden-Einbau von Emil Weber für Kantonsrat Hirzel-Spörri, Projekt Dez. 1919. Südl. Laubenanbau von Zm Robert Banzer für Schneider Alois Schwerzmann, Projekt Aug. 1924. EG später mehrmals umgeb. **Nr. 27** / *Pilatusstr.* 2 MFH, 1904 erb. für Mechan. Werkstätte Brandenberg & Cie. 3-g. giebelständiger Eckbau mit anschliessendem Verbindungstrakt. **Wagenremise** mit Werkstatt, erb. von der Firma Froté Westermann & Cie. (Zürich) für Zuger Berg- und Strassenbahn AG, Projekt Nov. 1905 Abg. **Nr. 31** Lager und Wohnhaus, 1881 mit Geleiseanschluss erb. für Verwalter Johann Michael Stadlin und Metzger Carl Stocklin-Schwerzmann, zwei Mitbegründern der Untermühle Zug AG. Roter Sichtbacksteinbau mit hohen Zinnengiebeln. Im 1. OG stichbogige neugotische Holzdecke. Gegen Osten Freitreppenanlage mit Glas-Eisen-Vordach von Johann Landis für Xaver Felber, Projekt März 1919. Lit. 1) Haab/Stadlin 1981, S. 288–289.
Nr. 18 Ehem. Gaswerk, erb. nach Konzessionsvertrag vom 17. Okt. 1877 und von der Wasserversorgung Zug AG am 9. Nov. 1890 übernommen. Wegen der Gotthardbahnlinie dann 1896 Enteignung der Liegenschaft und ab März 1897 neue Anlage *Aabachstrasse* in Betrieb. Auf urspr. Areal später Cinema Zug, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für René Marchall und Veronika Hürlimann, Projekt Febr. 1923. 2-g. Bau mit toskanischen Kolossalsäulen und Dreieckgiebel über der Eingangsfassade, Saal mit 278 und Galerie mit 98 Sitzplätzen. In Neuüberbauung Kino-Liegenschaft eingegliedert von Heinrich Peikert 1936. Lit. 1) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 64–65, 128. **Nr. 20** Wohnhaus Zur Weinburg mit Fasslager, erb. von Arthur Herrmann für Weinhändler Emil Stutz, Projekt April 1898. 2-g. reich verzierter Bau mit Mansardwalmdach, strassenseitigem Mittelrisaliten und flachgedecktem, 1-g. Anbau; freistehende Remise im Hinterhof. Anbau Remise von Anton Wickart, Projekt April 1908. Am Hauptbau Ornamente entfernt 1940. Abg. 1982. **Eidg. Schützenfest** 11.–21. Juli 1869 mit Schiessstand, Gabentempel und Festhütte «im Stile eines florentinischen Frührenaissancedomes» (Lit. 3), erb. von Heinrich Honegger-Naef (Zürich) und Bm Leopold Garnin. Pläne im Stadtschützenarchiv Zug. «Die Festhalle war hoch und luftig und hatte für fast 4000 Menschen Raum. Ihre Bauart war ganz neu. Das Dach war nämlich mit Lichtöffnungen durchbrochen und wasserdicht mit Schindeln bedeckt. Die Nord- und Vorderseite war bogenförmig, und rechts und links befanden sich Pastionen mit verzierten Sternchen. Betreten wir den 300 Fuss langen, 130 Fuss breiten und 61 Fuss hohen, in ein Haupt- und zwei Seitenschiffe geteilten Hallenraum, so fällt unser Blick auf die untere Giebelwand des Baues, gegen den Bahnhof hin. Drei bekannte liebe Gestalten, mächtige Kolossalfiguren auf Leinwand gemalt (das Werk des Hrn. Malers Witt in Zürich) treten uns grüssend entgegen...» (Lit. 2). In Erinnerung an die temporäre Festarchitektur verblieb an Ort und Stelle die mindestens bis in die 1920er Jahre gültige Bezeichnung *Schützenstrasse* für den heute längs des Bahndammes verlaufenden Teil der *Gotthardstrasse.* Lit. 1) Staub, *Kanton Zug* 1869 (2. Auflage mit Stadtplan und eingezeichneter Festplatzsituation). 2) *ZK* 1870, S. 13–25. 3) Birkner 1975, S. 182. 4) *Grossvaters Zug* 1979, S. 82–83. 5) Wiederkehr 1986, S. 43–54.

Graben
Vom *Kolinplatz* zur *Seestrasse* entlang der Grabengegenmauer verlaufender Durchgang.
Nr. 2 Restaurant Schiff, 1610 neu erb. und seit 1840 Wirtschaft, eröffnet unter Bm Xaver Stadler. Umbau Nebenhaus in Speisesaal von Dagobert Keiser Vater für Hotelier Josef Stadler, Projekt Febr. 1899. Im altdeutschen Stil ausgestatteter Raum mit Glasbildern von H. Huber-Stutz (Zürich); Neumöblierung 1989/90. Seeseitige Terrassenvergrösserung und Ausbau eines neuen Restaurationsraumes im OG des nördl. Gebäudeteils von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Witwe Maria Stadler-Christen, Projekte April 1910 und Mai 1928. Aussenrestaurierung 1981 und div. Umbauten. Lit. 1) *ZK* 1939, S. 40–41. 2) *Glasmalerei um 1900,* S. 124. 3) *Tugium 1* (1985), S. 32.

Grabenstrasse
Vom *Kolinplatz* zur *Artherstrasse;* 1835 im alten Stadtgraben angelegt und ab 1863 aufgefüllt unter anderem mit Abbruchmaterial vom Michaelstor. Trottoirs erstellt 1897.
Nr. 1 Haus Zum unteren Schwert, 1866/67 neu erb. als Wohn- und Geschäftssitz für Josef Anton Bossard vom Haus Zum Schwanen (s. *Unter-Altstadt* 13). Umbau mit Schuhgeschäft im EG und 4-g. Anbau mit begehbarer Dachterrasse von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Carl Dosenbach, Projekte Sept. und Okt 1917. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 524. 2) *ZK* 1944, Sep. S. 9. **Nrn. 1a, 1b** Hof- und Dependenzgebäude beim Schwert. Nr. 1a: Umbau für Wohnungen und Ausbau Pferdestall von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Immobiliengen. Doso AG, Projekt Okt. 1918. Nr. 1b: Wohnungseinbauten von Dagobert Keiser und Richard Bracher sowie vom Baugeschäft Peikerts Erben für Doso AG, Projekte Mai/Juni 1918 und März 1922. Einbau Verkaufslokal von Peikerts Erben für Immobiliengen. Schwert AG, Projekt Nov. 1925. **Nr. 3** Ehem. Kaplanhaus. Umbau als EFH mit überdecktem Eingang gegen Osten und neuer Gartenanlage samt Gartenhaus von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Doso AG, Projekte Dez. 1917 und Febr./März 1919. EG-Umbau für Verkaufslokal von Bm Johann Landis für Sattlermeister Anton Schwerzmann, Projekt Mai/Juni 1922. Unter Adolf Aeberhard Ende 1936 bis 1960 Zur Gemüsehalle. Strassenfassade mit Sgraffito von Eugen Hotz nach 1945.
66 Lit. 1) *ZK* 1944, Sep. S. 12. **Nrn. 5–7** Doppelwohnhaus mit Verkaufsläden, erb. 1863/64 auf von der Stadt abgekauftem Land. Nr. 5: für Spengler und Dampf-

66

boot-Kapitän Georg Weiss. 1902–1922 Wohnsitz des Musikers Bonifaz Kühne. Um- und Anbau 1961. Nr. 7: für Schreiner Fidel Bossard. EG-Umbau von Alois Stadler für Rechtsanwalt Dr. Alphons Iten, Projekt Jan. 1923. Lit. 1) *ZK* 1945, Sep. S. 7. 2) *ZNBI* 1982, S. 45–57. **Nr. 9**
66 Hotel und Restaurant Central, 1874 als Wohnhaus auf von der Korporation Zug abgekauftem Land erstellt für Stadtrat Klemens Henggeler-Uttinger. Ab 1882 im Besitz von Sohn Julius Henggeler, der Wirtschaft Central und Lebensmittelgeschäft einrichtete. Wegen seit 22.4. 1874 mit Bauverbot belegten «Epaulettenplätzlis» nicht ausgeführter südl. Balkonanbau samt Freitreppe in Eisenkonstruktion von Emil Weber für Besitzer Café Restaurant Central und Stadtschreiber Carl Föry-Doswald, Projekt März 1918. Umbau und historisierender Anbau fertiggestellt 1985. Lit. 1) *ZK* 1945, Sep. S. 7. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 63, 65.
Nrn. 6–48 Altstadtzeile mit ehem. Rück- bzw. Gartenfront der östl. Häuser *Ober-Altstadt*. Nr. 6: Aufbau um 1 G von Bm Leopold Garnin für Schreiner Josef Zürcher, Bb 13.2.1892. Pläne im StadtA (11.4.1b–c). Nr. 10: Hausumbau mit Ladenlokal von Alfred Iselin (Zürich) für Wurstfabrikant Leo Mäser, Projekt Mai 1912. Fassadenren. 1977. Nr. 18: Archivturm mit Ankenwaage, für Erstellung Ankengasse 1844 Teile des Ankenhauses abg. und oberer Mauerabschluss mit Zinnenkranz neugotisiert. 1892 Turmumbau mit Treppe ins oberste G und zusätzlicher Eingangstüre; über diese 1904 Wappenrelief vom Baarertor eingesetzt. Heute Archiv Bürgergem. Zug. Ren. 1932 und 1980. Nr. 22: Schwarzmurer-Pfrundhaus, Umbau mit klassiz. Strassenfront um 1860. Domizil der St.-Verena-Schwestern. Nr. 32: ehem. Haus Seitz, Umbau gegen Westen 1756 dat. und gegen Osten um 1843 oder 1860 unter Altdorfer Leutnant Jost Schmid. Symmetr. gegliederte, klassiz. Strassenfront mit früher eingezäuntem, Hauseingang und Freitreppe rahmendem Vorgarten. Gesamtren. bis 1988. Nr. 38: Hausumbau mit Ladenlokal, neuer Treppenanlage und Dachwohnung von Emil Weber für Dekorationsmaler Emil Silber namens A. Silbers Erben, Projekt Okt. 1919. Nr. 44: Haus Hotz, Terrassenaufbau längs Ostfassade gemäss Einsprache von Dagobert Keiser Sohn für Postfakteur Ferdinand Hotz, Projekt Sept. 1926. Nr. 46: Keiser-Pfrundhaus, nach Fassadenmalerei aus Mitte 17. Jh. Kanonenhaus genannt. Grisaillen von Kunstmaler Emil Dill ren. und ergänzt 1904. Wieder aufgefrischt 1961. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 400–404, 438–440, 514–515. 2) *ZK* 1938, S. 54–59. 3) *Tugium* 1 (1985), S. 25, 28; 2 (1986), S. 25, 52; 3 1987), S. 31–32, 38; 5 (1989), S. 47–50; 7 (1991), S. 39.

Grünring
Stichstrasse vom *Guggiweg* zur Liegenschaft Rothaus, 1927 angelegt.
Nrn. 8–12 Drei Reihen-EFHr, erb. von Theo Hochstrasser für Kaufmann Jakob Carl Fridlin, Projekt Mai 1927.

Gubelstrasse
Querverbindung vom *Bleichimattweg* zur *Industrie-* und die *Baarerstrasse* kreuzend zur Bahnunterführung und weiter zur *Aabachstrasse*. Ab 1897 angelegt, 1928 und 1934 gegen Westen verlängert und heute in die General-Guisan-Strasse mündend.
Nr. 1 / *Industriestr.* 18b Zwei freistehende 3FHr, erb. von Karl Peikert auf eigene Rechnung, Projekt Nov. 1898. An den Ecken zum *Bleichimattweg* und zur *Industriestrasse* spiegelbildlich angeordnete, 2-g. Satteldachbauten mit nördl. Erschliessungsvorbau. Unterschiedlich ren. **Nr. 3** Werkstattgebäude, erb. von Karl Peikert für Eigenbedarf, Projekt Nov. 1898. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit Sichtbackstein im EG und Riegelwerk im OG. Werkstattumbau und Dachausbau von Heinrich Peikert für Mechan. Schreinerei Franz Inderbitzin, Projekt Sept./Okt. 1929. **Nr. 5** Autogarage, erb. von Heinrich Peikert für Weinhändler Josef Darphin-Rogenmoser, Projekt Jan. 1926 (s. auch *Industriestr.* 17–19). Abg. 1959. **Nr. 9** Wohnhaus mit Magazin, erb. von Dagobert Keiser Vater für Metzger Peter Zürcher, Projekt März 1899. 2-g. giebelständiger Satteldachbau. Abg. 1959. **Nr. 19** Fabrikneubau Calora, geplant von Richard Streiff (Zürich) für A. Buck & Co. Zürich, Projekt Okt. 1918. Nicht ausgeführt. **Nr. 2** Wohnhaus mit Magazin, erb. von Karl Peikert auf eigene Rechnung, Projekt Okt. 1903. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit Vierzimmerwohnung im OG. Anbau Werkschuppen und Weiterausbau von Karl Peikert, Projekte Dez. 1903 und Febr. 1909. Abg. 1978.
Nrn. 10, 12 Zement- und Gerätemagazin sowie EFH mit Büro, erb. von Theo Hochstrasser für Tiefbauing. Hans Rohrer, Projekte Mai und April 1921, Nr. 10: 1-g. giebelständiger Satteldachbau. Abg. 1978. Nr. 12: 2-g. Walmdachbau mit dekorativem Spalierzaun und inmitten grossem Kunst- und Nutzgarten samt erhaltener Einfriedung. **Nr. 14** *s. Baarerstr.* 40–48. **Nr. 22** Fabrikanlage Landis & Gyr AG mit 1929 von der *Hofstrasse* hierher verlegtem Hauptsitz und sukzessiver Überbauung des gesamten Schleifeareals. Neues Werk ermöglicht nach Abänderung des generellen Bebauungsplanes mit Vertrag zw. Stadt und L & G vom 10. April und dessen Genehmigung an der Gemeindeversammlung vom 22. April 1928. Werkstattgebäude I mit Sheddächern und flachgedecktem, 2-g. Flügel samt 2 vorstehenden Kopfbauten sowie flachgedecktes Werkstattgebäude II von der Bauabteilung L & G, Projekte Juli 1928 und Okt. 1929. Teilw. erhalten, um- und eingeb. Lit. 1) *ZNBI* 1931, S. 71–73; 1972, S. 5–25. 2) *Jubiläumsschrift 50 Jahre Landis & Gyr*, Zürich, 1946. 3) Hürlimann, Recht, 1954, S. 350–354. 4) *Hauszeitschrift L & G*, Okt. 1964. 5) Spillmann, *Zug*, 1988, S. 161–167.

Guggitalring
Von der *Zugerbergstrasse* abzweigende Quartierstrasse, 1862 als Zufahrt zur damals eröffneten Wirtschaft Guggital angelegt und später ausgebaut.
Nr. 7 Landhaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Dr. Paul Dalcher, Projekt Juli 1930. 2-g. giebelständiger Satteldachbau mit rechteckigem Treppenvorbau im Norden. Abg. 1989. **Nr. 2** Chalet, 1887 erb. für Hotelier Konrad Bossard. Lukarnenaufbau von Bm Fritz Weiss für Hotelier Josef Bossard, Projekt März 1927. Ren. 1990. Siehe auch *Zugerbergstr.* 46. Lit. 1) *ZK* 1907, S. 33–34.

Guggiweg
Von der *Poststrasse* über die Guggihöhe zur *Löberenstrasse*, westl. Wegstück vor 1904 angelegt.
Nr. 1 Ehem. Wohnhaus der Fotografin Katharina Weiss an der *Bahnhofstr.* 32, als 2FH mit Dreizimmerwohnungen wieder aufgestellt von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Drechslermeister Heinrich Luthiger, Projekt Okt. 1912. Gemäss Baubeschrieb «mit villenartigem Charakter und wenigen inneren Veränderungen». Westl. Veranda mit massivem Unter- und hölzernem Oberbau von Karl Peikert für Martha Anna Hotz-Keiser, Projekt April 1914. **Nr. 3** 3FH, erb. von Bm Fritz Weiss für Maurerpolier Johann Werder, Projekt März 1924. 2-g. Bau mit abgewalmtem Giebel parallel zur Halde. **Nr. 5** Chalet Zur Eiche, erb. von E. Casserini-Moser (Luzern) für Küssnachter Bauunternehmer Heinrich Saredi Sohn, Projekt Sept. 1921. EFH mit quer zur Guggihalde gestelltem Giebel, benannt nach dem heute nicht mehr existierenden Baum nordwestl. des Gebäudes. **Nr. 15** Schlössli
67 Neu St. Andreas, erb. von Bm Johann Landis für Bürgerrat Arnold Landtwing, Projekt Febr./März 1905. Malerisch asymmetr. gestaltetes, 2-g. Wohnhaus mit steilem Walmdach, abgewalmten Quergiebeln und nördl. Treppenturm. EG in Haustein, alle Fenster- und Türeinfassungen in Sandstein. Im Süden des Parks schmiedeisernes Eingangsportal. Pläne im Haus. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt.
Nrn. 4–6 Doppelwohnhaus, erb. von Karl Peikert für die Gen. Frohheim, Projekt Juli 1916. 2-g. Walmdachbau mit 2 Sechszimmerwohnungen samt Ecklauben und nach Baubeschrieb «mit vorläufig noch nicht ausgeb. Dachstock». **Nrn. 4a,**

67

68

4b Freistehende Walmdachbauten mit Zugang über kurze Stichstrasse. Nr. 4a: 2FH mit Vierzimmerwohnungen, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin für Betreibungsbeamten Josef Brandenberg, Projekt März 1925. Nr. 4b: Landhaus mit 6 Zimmern und separater Garage, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Tierarzt Dr. Eugen Gisler-Kaiser, Projekt März 1925. **Nr. 8** EFH mit Büro, erb. von Oskar Walz (Zürich) für Kaufmann Wilhelm Preibisch, Projekt Juli 1923. Örtliche Bauleitung von Ing. Eugen Kugler. In Hanglage 2-g. Walmdachbau mit kannelierten Eckpilastern und gegen Osten dekorativem Spalierbaum. **Nr. 10** Wohn- und Bürohaus, erb. von Eugen Kugler als eigenes Domizil, Projekt Febr. 1924. 1-g. unterkellerter Bau mit steilem Satteldach und gegen Norden holzsäulengestützem Vordach. Abg. 1983.

Güterstrasse
Siehe *Weinbergstrasse.*

Hafenweg
Siehe *Am Siehbach.*

Haldenstrasse
Führt von der *Metall-* zur *Bleichistrasse* und erschliesst die Wohnsiedlung der ehem. Metallwarenfabrik Zug AG. Mit Ausnahme von Nr. 1 alle Bauten projektiert und ausgeführt von Karl Peikert (Nrn. 2–4), vom Baugeschäft Peikerts Erben und später von Heinrich Peikert (Nrn. 14–20).
Nr. 1 EFH mit 6 Zimmern, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Okt. 1910. Bauausführung von Karl Peikert. Abg. 1988. **Nrn. 3–5, 7–11** Zwei- und Dreifamilienreihenhaus, Projekt Juli 1920. 2-g. Walmdachbauten mit gartenseitigen Balkonerkern. **Nrn. 2–4** Arbeiterwohnhaus, Projekt Juli 1914. 2-g. Bau mit Mansardwalmdach und geschweiften Kreuzgiebeln. Kartusche mit Daten der Fertigstellung 1915 und Ren. 1984. **Nrn. 6–8** 8FH, Bb 5.6.1920. 3-g. Giebelbau, auf der Eingangsachse dat. 1920. 1992 abg. **Nrn. 14–16, 18–20** Zwei Doppel-EFHr mit je 5 Zimmern, Projekt Juli 1928. 2-g. teils gestaffelte Satteldachbauten mit die nördl. Eingangsfront flankierenden Waschküchen.

Hänibüel
Von der *Zugerbergstrasse* über den Mänibach zum Hänibüel führende Ringstrasse, ab 1908 in Etappen ausgeführt.
Nr. 1 Wohnhaus mit Terrassenvorbau in Hanglage, erb. vom Baugeschäft Josef Kaiser für Direktor Lothar Mutschler, Projekt März 1922. **Nr. 9** Herrschaftl. EFH, erb. von Emil Weber für Augenarzt Dr. Urs Fröhlicher, Projekt April 1927. Auf Geländekuppe 2-g. Bau mit Walmdach und Lukarnen. Lit. 1) Weber 1932. **Nr. 11** Landhaus mit breiter Spielterrasse gegen Westen, erb. von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Sekundarlehrer Albert Keiser-Keiser, Projekt Juni 1927. Wohnsitz der Schriftstellerin Helen Keiser. **Nrn. 2, 4, 6** Drei freistehende EFHr, erb. von Bm Johann Landis und Friedrich Nussbaumer auf eigene Rechnung, Projekte Juli und Aug. 1908, Sept. 1909. Indivudell geplante Häuser, teils umgeb.
Nrn. 8a, 10, 12, 24 Vier freistehende EFHr, 1910 erb. von Johann Landis auf eigene Rechnung. In Hanglage 1-g. unterschiedlich realisierte Bauten mit Kellergeschoss und steilen Mansardkrüppelwalm- (Nr. 10) oder Mansardsatteldach (Nr. 24), teils um- und angeb.
Nr. 10b EFH mit Büro, erb. für Friedrich Nussbaumer, Projekt März 1927.

Hasenbüelweg
Von der Gimenenstrasse abzweigend und dann parallel zu dieser steil hinabführend zur *Meisenbergstrasse.*
Landsitz Hasenbühl, 1825/26 erb. für Gardehauptmann Josef Anton Sidler. Auf kleinem Hügel gelegenes, 2-g. Biedermeierhaus mit leicht geknicktem Satteldach, abgewalmter Giebelspitze und giebelabgrenzendem Klebdach. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt, die 1988 erfolgte Unterschutzstellung im selben Jahr vom kant. Verwaltungsgericht aufgehoben. Lit. 1) *Tugium* 5 (1989), S. 38.

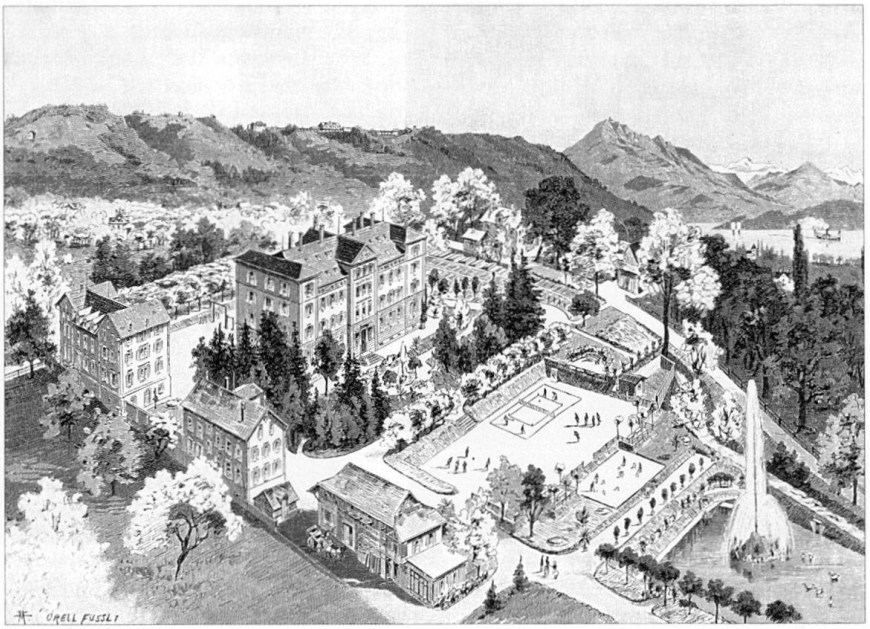
Hertistrasse
Führt von der Weststrasse gegen Norden und mündet in die *Aabachstrasse.* Ehem. Schleife-Allmend, ab 1919 erster städt. Sozialwohnungsbau.
68 **Nrn. 7–13, 15–21** Zwei Zeilen à je 4 EFHr mit 5 Zimmern, erb. von Emil Weber für die Einwohnergem. Zug, Projekt Juni 1919. 2-g. Walmdachbauten mit Ecklisenen. **Nrn. 23a–33a, 23b–33b, 35a–45a, 35b–43b** Eigenheimsiedlung Schleife mit je 2 hintereinander gestellten Reihenhauszeilen, erb. von Theo Hochstrasser, Projekte Aug./Sept. 1929 und Jan./Juli 1930. 2-g. traufständige Satteldachbauten.
Nr. 4 Doppel-MFH mit 2 Drei- und 2 Vierzimmerwohnungen, gleichzeitig mit Nrn. 7–13, 15–21 projektiert und erb. von Emil Weber für die Einwohnergem. Zug. **Nrn. 6–8** Miethausblock mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erb. von Emil Weber für die Heimstättegen. Zug, Projekt «Lösung IV» Nov. 1929. 3-g. Walmdachbau mit 38 m langer Strassenfront. Ren. 1983. Lit. 1) *Weber* 1932.

Hintere St.-Antons-Gasse
Auf Stadtplan 1867 als Pendant zum einst *St.-Antons-Gasse* genannten Nordteil der *Neugasse* bezeichneter, unterer Abschnitt der *Zeughausgasse,* während die heutige *St.-Antons-Gasse* damals *Geissweid* hiess. Offizielle Umbenennung auf Stadtplan 1904.

Hintergasse
Siehe *Zeughausgasse.*

Hofstrasse
Nach dem barocken Zurlaubenhof benannt, der die von der *Zugerbergstrasse* gegen Süden abzweigende Strasse in ihrem ersten Teil prägt.
Nr. 1b Wohnhaus, erb. von Bm Johann Landis für Alois Dogwiler-Uttinger, Projekt Nov. 1905. 2-g. Halbwalmdachhaus mit Quergiebel. Abg. 1970.
21 **Nrn. 13–15** Fabrikanlage Landis & Gyr AG mit Stammhaus, späteren Erw.-Bauten und -Projektierungen. Gesamte Liegenschaft hat der Kanton Zug 1989 käuflich erworben. Nr. 13: ehem. Electrotechnischese Institut Theiler & Cie., gegründet am 30. Juni 1896 und erb. von Bm Venerand Dicht für Richard Theiler, Bauausschreibung 13.6.1896. Projektskizze des Firmengründers 6.7.1896. Pläne im StA (Th. 15) und StadtA (11.4.I.73/IV.67–68). 2-g. Backsteinbau mit zentralen Arbeitssälen, flankiert von Büros, Labor und Waschzimmer. Um 1 G erhöht von Bm Johann Landis, Projekt Mai 1905. Nochmaliger Aufbau in Backstein, Mittelpartie um 1,50 m und Flügelbauten um 3 m erhöht von Emil Moser, Wilhelm Schürch und von Gunten (Biel), Projekt Nov. 1917. Nach der Firmenübernahme durch Heinrich Landis und Dr. Karl Heinrich Gyr ab. 1. Dez. 1905 Kollektivges. L & G (ab. 1914 L & G AG) und erste Fabrikerw. gegen Süden. Kleiner Anbau und fünfschiffiger Shedbau entlang der Strasse von Locher & Cie. (Zürich), Projekt Febr./März 1906. Vergrösserung des Shedbaus von Locher, Projekt Aug. 1908, und bis auf die heutige Länge von Moser und Schürch, Projekt März 1911. In östl. Richtung unterhalb Tschuopismatte bis 1919 jährlich weitere 1- und 2-g. Bauten sowie vorgelagertes Portierhaus mit Walmdach von Moser und Schürch, Projekt April 1917. Abg. 1987/88. Nr. 15: Hochbau von Moser und Schürch, Projekt März 1911. 5-g. Walmdachgebäude in 3 Etappen bis 1918 vollendet. Fabrikerw. mit südöstl. Hochbau derselben Architekten und der Ing. Zehntner & Brenneisen (Zürich), Projekt Febr./März 1916. Vom 6-g. geplanten Trakt vorerst 2 G errichtet, die weiteren Aufbauten mit Werkstätten und Büros entworfen von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekte Okt.-Dez. 1925, nach erteilter Bb nicht mehr ausgeführt. L & G konnte 1928 in Bahnhofnähe mit Zustimmung der städt. Einwohnergemeindeversammlung grosses Fabrikterrain an der *Gubelstrasse* erwerben. Lit. 1) *ZNBI* 1931, S. 71–73; 1972, S. 5–25. 2) *Jubiläumsschrift 50 Jahre Landis & Gyr,* Zürich 1946. 3) *Hauszeitschrift L & G,* Okt. 1964, S. 2, 7. 4) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 161–167. **Mänibachbrücke,** ausgeb. von Moser, Schürch und von Gunten für Landis & Gyr, Projekt Mai 1918. **Nr. 19** Chalet Frohbüel, erb. von Johann Landis für Reg.-Rat Fritz Spillmann, Projekt mit Situationsskizze Aug. 1903. Plan im StadtA (11.4.V.37). Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt.

69

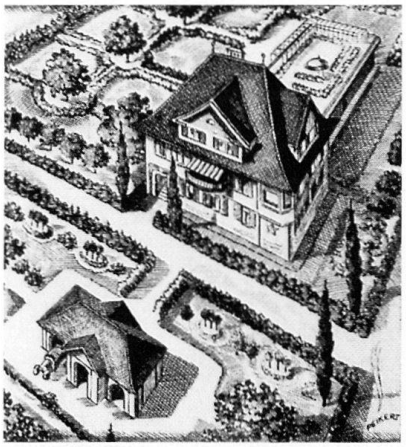


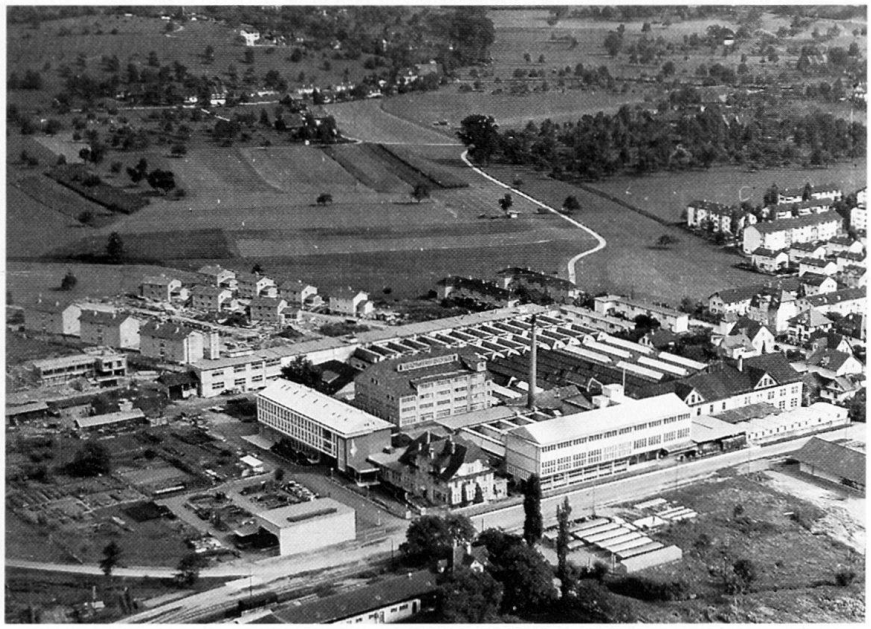
Nr. 2 Wohnhaus Zum Frauenstein, 1615 neu erb. und 1740 gegen Osten in spitzem Winkel zur Strasse erw. Beherbergte 1862–1869 das kath. Handelsinstitut des Menzinger Arztes und Pädagogen Dr. Johann Baptist Staub. Umbau von Emil Weber für die 1915 gegründete Stiftung Priesterheim Frauenstein, Projekt Jan. 1929. Lit. 1) *Kdm Zug* II (1935), S. 497–498. 2) Albert Iten, *Tugium Sacrum* I, Stans 1952, S. 24–26. **Nr. 20** Alte
69 Kantonsschule Athene, als Institut Neufrauenstein 1869/70 erb. von Bm Leopold Garnin für Dr. med. Johann Baptist Staub nach dessen eigenen Vorstellungen und möglicherweise Beratung durch Gustav Adolf Müller (St. Gallen). Inmitten riesiger Parkanlagen imposanter spätklassiz. Schulpalast mit erhöhten Risaliten und giebelgeschmückter Mittelachse. Gegen Norden Turnhalle mit Musik- und Theatersaal sowie Nebengebäude von 1872 und Remise mit Werkstätten, 1875 erb. von Ing. A. Stadlin «Ich [Staub] wollte schon durch die Anlage des Baues bekunden, dass man da nicht eines jener zahlreichen Erziehungshäuser vor sich habe, in denen die Jugend für besondere Fertigkeiten abgerichtet, aber niemals wirklich gebildet wird» (Lit. 1). Aus dem Konkurs 1879 gesamte Liegenschaft von Werner Fuchs-Gessler erworben, der den Schulbetrieb mit ähnlichem Pioniergeist weiterführte und 1882–1898 als Knabeninstitut Minerva, 1906–1911 als Mädchenpensionat Athene leitete. Von Ing. Jean Blattmann aufgenommene Minerva-Pläne wurden an der Landesausstellung 1883 in Zürich als Beispiel modernen Schulbaus präsentiert. 1892 Einweihung der neuen Umgebungsgestaltung mit Krocketwiese und Springbrunnen; letzterer für den Erddamm der 1897 eröffneten Gotthardbahn wieder aufgegeben. Pläne im StA (Th. 14). 1919 Verkaufsangebot von Direktor Fuchs an Zuger Regierung, die 1920 die Athene erwarb und hier von Frühling 1920 bis Sommer 1975 die Zuger Kantonsschule installierte. Im Kellerg. 9.11.1930 kant. Museum für Urgeschichte eröffnet (s. *Aegeristr.* 56). Aus Kostengründen anfangs die alte Turnhalle der benachbarten L & G vermietet und bis 1925 von deren Bauabteilung fast alljährlich umgeb. Mittlerweile Nebengebäude durch Pavillons ersetzt, Parkgelände purifiziert, jedoch Hauptgebäude samt originaler Inneneinteilung, Tapeten- und Malereischmuck des 19. Jh. erhalten. Seit Ende 1975 vorübergehend Depots kant. Ämter und Institutionen. Gegen behördlichen Abbruchwillen wurde der kant. Volksinitiative für Erhalt der Athene als «Schulhaus für Generationen – auch in Zukunft» und «Kunstdenkmal von regionaler Bedeutung» (Lit. 3) am 5. März 1989 mit grossem Mehr zugestimmt. Lit. 1) *Jb Industrieschule* 1879/80, S. 66–70. 2) *ZNBI* 1921, S. 35–48; 1987, S. 66–82. 3) Athene-Initiativkomitee (Hrg.), *Informationsprospekt,* Zug 1989. 4) Keller 1991, S. 150–151.
Nr. 22 Turnhalle mit Aula, Zeichensaal und Zimmer für landwirtschaftliche Winterschule, 1938/39 erb. von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Kanton Zug. Lit. 1) *ZK* 1941, S. 84–85. **Nr. 34** EFH, erb. von Johann Landis für Geschäftsführer Heinrich Schnurrenberger, Projekt Okt. 1908.

Höhenweg
Querverbindung vom *Aegerisaumweg* zur *Bohlstrasse,* vor 1917 angelegt.
Nr. 1 EFH, erb. von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Stadtkassier Carl Acklin-Villiger, Projekt vom September

1927, Abg. 1976. **Nr. 3** EFH, erb. von Emil Weber für Direktor W. Peter von Horgen, Projekt Okt.-Dez. 1928. Abg. Lit. 1) *Weber* 1932.

Industriestrasse
Parallel zur *Baarerstrasse* ab 1897 in Etappen errichtete Hauptachse des Industriequartiers. Der Abschnitt südl. der *Gotthardstrasse* war mit Anschluss *Guggiweg* bzw. *Poststrasse* geplant und hiess früher Verlängerte Industriestrasse.
70 **Nrn. 17–19** Herrschaftl. Wohnhaus mit Magazin, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Thomas Keiser-Stocklin, Projekt Febr. 1912. 2-g. zur *Gubelstrasse* orientierter Hauptbau mit steilem Walmdach und allseitigen Lukarnen sowie mit Büros im EG und Sechszimmerwohnung im OG. Gegen Norden entlang der *Industriestrasse* unterkellerter, flachgedeckter Anbau. Fassadenren. und neue Inneneinteilung des Wohnhauses sowie Abbruch des Magazins und Lagerhaus-Neubau mit Backsteingewölbe für Flaschen- und Fasskeller von Heinrich Peikert für Weinhändler Josef Darphin-Rogenmoser, Projekt Jan. 1926 (s. auch *Gubelstr.* 5). «La Maison Darphin» abg. 1959.
Nrn. 27, 29 Freistehende Giebelhäuser mit je 3 Vierzimmerwohnungen, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin. Nr. 27: für Zugführer Edwin Suter, Projekt Jan. 1929. Abg. 1961. Nr. 29: für Postbeamter Charles Luder-Weber, Projekt Jan. 1925. Umbau und Ren. 1989.
Nr. 8 Werkstatt und Wohnhaus, erb. von Zm Gebr. Weber als eigenes Domizil, Projekt Nov. 1917. 2-g. Giebelhaus mit Schleppgauben. Abg. 1989. **Nr. 18a** 5FH, erb. von Heinrich Peikert für Metallwarenfabrik Zug AG, Projekt Juli 1926. 3-g. Walmdachbau mit 4 Garagen und zentraler Waschküche im EG. Auf östl. Treppenturm Datum der Fertigstellung 1927. Abg. 1990. **Nr. 18b** *s. Gubelstr.* 1. **Nrn. 20, 22** Freistehende 3FHr, erb. von Karl Peikert auf eigene Rechnung, Projekt Jan. 1900. Abg. 1978. Nr. 22: ehem. Wohnsitz des Architekten mit nicht bewilligtem Rundturm-Anbau, Projekt Okt. 1909.

70


71


Geburtshaus von Grafiker Martin Peikert. **Nr. 30** Ehem. Wohnhaus, erb. von Heinrich Peikert als eigener Familiensitz, Projekt Okt. 1928. 2-g. Flachdachbau mit südl. Sonnenterrasse. Abg. 1975. **Nrn. 32, 34** Freistehende 3FHr, erb. von Jean Gägauf (Küssnacht am Rigi) für Gebr. Ulrich, Projekte April/Sept. 1929. 2-g. Mansardwalmdachbauten mit unterschiedlichen Lukarnen, Ecklisenen und Balkons im OG. **Nrn. 40, 42** Freistehende 3FHr, erb. von Bm Johann Landis auf eigene Rechnung, Projekte Aug. und Juni 1921. Abg. **Nr. 64** Wohnhaus mit Magazin, erb. von Mm Gebr. Gottfried und Roman Sigel als eigenes Domizil, Bb 23.3.1906. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit späterem, südl. Aufbau. Ferner östl. situierter, freistehender Werkschuppen, Bb 28.12.1906 und betr. Vergrösserung 23.8.1911. Siehe auch *Göblistr.* 9a. **Nr. 66** Fabrikanlage Verzinkerei
71 Zug AG, heute V-ZUG AG. Firma am 4. Aug. 1913 gegründet und ab 1. März 1914 in Betrieb. Seit 1915 auch Apparatefabrikation, begonnen mit dem holzgefeuerten Zuger Waschherd. Fabrikareal später etappenweise vergrössert mit hohem Neubauvolumen in den letzten 3 Jahrzehnten. Teilw. erhaltene Bauten für Feuerverzinkerei, Blechmagazin und Werkstatt sowie Bürohaus, 1913/14 erb. von Karl Peikert auftrags der Verwaltungsräte Dr. Oskar Weber. Dr. Clemens Iten, Carl Stocklin-Schwerzmann und Oskar Straub, Spatenstich 17.9.1913. In Sichtbackstein errichtete Satteldachbauten. Bürohaus mit Quergiebel, abgewalmten Giebelspitzen und Klebdach, mit fassadengliedernden und strassenseitig die Firmainitialen und das Datum 1914 zeigenden Lisenen. Anbau mit Satteldach östl. der Verzinkerei vom Baugeschäft Peikerts Erben, Projekt Juli 1917. Südseitiger Magazinneubau mit Thermenfenstern von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Juni 1920. Gegen Osten Magazinanbau und 1-g. Verbindungsbau (Speditionshalle) zw. Verzinkerei und Werkstatt von Johann Landis, Projekte Juni 1922 und April 1923. Flachgedeckte Anbauten mit Oblichtern als östl. Werkstattneubau und nördl. Hallenbau mit Schmiede von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekte März 1926 und Juli 1927. Lit. 1) *Jubiläumsschrift Verzinkerei Zug AG 1913–1963,* Zug 1963. 2) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 169–177.

Institutsstrasse
Verbindungsweg östl. Kollegium und Lehrerseminar St. Michael. Siehe *Zugerbergstr.* 3.

Kapuzinergässli
Fussweg von der *Zeughausgasse* zur Klosterstiege und längs Kapuzinerkloster zur *Aegeristrasse.* Holzgedeckte Treppe 1676 neu errichtet.
Kapuzinerkloster, 1595 Grundsteinlegung von Konvent und Kirche nach Plänen des Bm Jost Knopflin. Im 17. Jh. Vergrösserung des Klosters. 1675 Neubau der Kirche St. Anna und Magdalena von Bm Michael Hiltensperger. Hochaltargemälde «Grablegung Christi» Ende 16. Jh., 1862 von Kunstmaler Melchior Paul von Deschwanden überarbeitet und 1905 von Professor Roland (Rom) verrestauriert. Innenren. der Kirche 1904/05 und 1935. Umbau und Aufstockung der Klostergebäude sowie neue Hofeinfahrt von Emil Weber 1931/32. Im Auftrag der Bürgergem. wiederholt neuere Teilren. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 323–336. 2) *ZK* 1946, S. 40–41.

Kasernenstrasse
Siehe *Zugerbergstrasse.*

Kirchenstrasse
Vom *Kolinplatz* zum Zeughaus und zur *Zugerbergstrasse.* Ehem. Kirchweg nach alt St. Michael; oberstes Wegstück heute *Kirchmattstrasse* genannt.
Nr. 1 Ehem. Gasthaus Zum Pfauen, gegen Westen Terrassen-Anbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Spenglermeister Josef Speck Vater, Projekt Sept. 1907. Terrassen-Umbau von Bauführer Karl Koch für Allg. Konsumgen. Zug, Bb 5.10.1912. Weiterer Ladenumbau 1953. Lit. 1) *ZK* 1944, Sep. S. 8–9. **Nr. 9** Bauhütte im Pfrundhausgarten, erb. für Aussenren. der Kirche St. Oswald unter Kommissionspräsident Josef Kaiser, Bb 19.10.1929. **Nr. 11** Burg Zug, frühmittelalterlicher Wehr- und später herrschaftl. Wohnbau, seit 4.12.1982 Museum in der Burg Zug. 1869 neues Hofportal für Antoine Hediger-Roos, abg. 1967. 1890 Ren. und Ausbau 1. OG für Gottfried Hediger-Sigrist mit Ofen von Hafner Josef Keiser (weiterer Ofen desselben Meisters im Landtwingkabinett). Zur Unterstützung des westl. Riegelvorbaus Lauben-Unterbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Alfred Hediger-Trueb, Projekt Jan. 1921. Abg. während Ren. Ende 1978/82. Zugunsten wiederentdeckter und zur Empiredecke gehörender Wandpilaster verschwand damals die Ausmalung des Turmsaals im 3. OG von Heinrich Appenzeller 1926. Lit. 1) *ZNBI* 1926, S. 3–15; 1971, S. 5–30; 1983, S. 12–38. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 355–364. 3) *ZK* 1944, Sep. S. 1–2. 4) *Tugium* 2 (1986), S. 92–116. 5) Keller 1991,
72 S. 116–117, 198–199. **Nr. 15a** Villa Daheim, 1879 erb. von Adolf und Fritz Brunner (Zürich) für Bankier und Kantonsrat Dr. iur. Alfred Wyss. Um- und Ausbau 1932. Östl. des Huwilerturms und inmitten prächtiger Parkanlage situiert, später Wohnsitz des Pädagogen Karl E. Lusser,

72

73

dessen Erben das Landgut 1956 der kath. Kirchgem. verkauften, die es im gleichen Jahr der Stadt veräusserten. Seither Kindergarten mit öff. Park. Ren. 1977. Lit. 1)
73 Haab/Stadlin 1981, S. 288. **Nr. 17** Pfarrhof, erb. von Emil Weber für kath. Kirchgem. Zug, Projekt Jan./März 1920. Einfriedung mit nördl. Pergola-Eingang sowie Gartenmauer an Süd- und Westgrenze, Projekte Mai 1921 und Sept. 1928. Aussenren. 1973. Lit. 1) Emil Weber 1932. **Nr. 6** Kant. Zeughaus, 1896 erb. nach Beschluss Einwohnergemeindeversammlung 17.10.1880 zur «Erstellung eines eidgenössischen Kriegsdepots im obern Teile des Kasernenplatzes (s. *St.-Oswalds-Gasse* 21) unter sukzessiver Entfernung der Ringmauer» (Lit. 2) und Vertragsgenehmigung 8.11.1895 zw. Stadt und Kanton Zug. Vorprojekte Juni 1888 und Okt. 1889 von Dagobert Keiser Vater sowie Febr. 1895 samt 2 undat. Vorschlägen von Bm Johann Landis. Pläne im StA (Th. 12). Lit. 1) E. Leu, *Zeughäuser – Arsenaux 1403–1946,* Bern 1946, S. 27. 2) Hürlimann, *Recht,* 1954, S. 628–629.

Kirchmattstrasse
Östl. Fortsetzung der *Kirchenstrasse* bis Nordwesteingang Friedhof St. Michael. **Nr. 1** Villa Marchand, 1868 mit franz. angelegtem Garten erb. für Carl August Marchand von Sonvillier, Kanton Bern. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *ZNBI* 1884, S. 23. **Nr. 3** Nebengebäude der Villa Marchand (s. Nr. 1), 1868 erb. und vor 1904 erw. **Alte Pfarrkirche St. Michael.** Nach 1874 und 1877 verworfenen Neubauprojekten nicht ausgeführtes Umbauprojekt 1882 von Wilhelm Keller (Luzern). Neubaubeschluss der Kirchgem. 29.5.1892 (s. *Zugerbergstrasse*) und Abbruchentscheid des Kirchenrates Anfang Aug. 1898. Rettungsbemühungen speziell nach Auffinden der teils 1465, 1466 und 1485 dat. Wandfresken mit Vorschlägen zur Errichtung eines Museums oder Umnutzung als prot. Kirche (Lit. 4). Ablösung von 4 Gemälden mit Strappo-Verfahren durch Giuseppe Steffanoni (Bergamo) im Nov. 1898. Vor Abbruch der Kirche Ende 1898 noch «Verschleuderung ihrer Ausstattung» (Lit. 2).
Beinhaus St. Michael, 1513 neu erb. 1868 ren. von Ludwig Suter-Meyer und Dekorationsmaler Th. Mackert (beide Luzern) und Entfernung des hölzernen Chorgitters sowie des sog. Totenkratten. 1931 Aussenren. und neuer Dachreiter von Alois Stadler und Walter Wilhelm.
Friedhof St. Michael. Erw. in Varianten 1918 projektiert von Dagobert Keiser und Richard Bracher mit Abdankungshalle in «Formen des Barock» (Lit. 1). 1920 Ausführung der östl. und teilweise der südl. Erweiterungspläne ohne Abdankungshalle, dafür in Kapellenform gestaltete Toilettenanlage mit Vorhalle und Brunnen. An der nördl. Friedhofmauer weiterer Brunnen. Lit. 1) *SBZ* 72 (1918), S. 158–161. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 64–125. 3) *Grossvaters Zug* 1979, S. 33–37. 4) *Tugium* 4 (1988), S. 43–71. 5) Keller 1991, S. 130–131, 168–169.

Klosterstrasse
Verbindung zw. *Kirchmatt-* und *Bohlstrasse.*
Nr. 2 Frauenkloster Maria Opferung, 1608 und 1626/27 in Etappen erb. und im 18. Jh. erw. für die heute der schweiz. Kapuzinerprovinz unterstehenden, regulierten Tertiarinnen. 1807 Verlängerung Klosterwestflügel um 5 Fensterachsen gegen Norden. An Klostersüdflügel östl. Zellenanbau mit Novizensaal von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Juni 1910. Dachren. vom Baugeschäft Josef Kaiser, Projekt Dez. 1928. Ren. der Kirche 1852 mit heute wieder entfernten Altären von Josef Moosbrugger (Walch-

wil) und Altarbildern von Melchior Paul von Deschwanden (Stans). Im Süden der Anlage Mädcheninstitut Maria Opferung, 1889/90 erb. von Paul Reber (Basel). 3-g. Bau mit abgewalmtem Satteldach und ausladendem Quergiebel über Mittelrisalit. Für Neubau abg. nach 1961. Lit. 1) *Haus-Chronik,* Ms im Kloster. 2) *Jb Industrieschule* 1879/80, S. 75-76. Lit. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 337-347. 4) Keller 1991, S. 128-129. 5) *Tugium* 7 (1991), S. 39. **Nr. 4** Schulhaus Maria Opferung, 1861-63 erb. von Bm Leopold Garnin für das benachbarte Frauenkloster. Pläne im StadtA (11.4.I.20-21). Östl. Anbau von Alois Stadler und Walter Wilhelm 1933. Lit. 1) *Jb Industrieschule* 1879/80, S. 62-64. **Nr. 6** Knechtenhaus des Klosters. 1707/08 nordöstl. den Hang hinauf erb. und beherbergte bis zum Neubau (s. Nr. 4) zugleich die alte Mädchenschule.

Kolinplatz

Nach Westen leicht geneigter Platz im älteren Stadtkern und Ausgangspunkt für *Aegeri-, Grabenstrasse, Fischmarkt* und *Neugasse.* Unregelmässige, im 16. Jh. geschaffene Anlage mit zwei Platzteilen, unterhalb Linie *Neugasse-Grabenstrasse* früher *Weinplatz* und oberhalb Unter
74 den Linden sowie *Linden-* oder *Ochsenplatz* geheissen. Offizielle, aber im späten 19. Jh. keineswegs geläufige Umbenennung auf Stadtplan 1867.

Nr. 1 Eckhaus Wadsack, 1746 neu erb. für Stabführer Karl Franz Josef Weiss. Einbau Schaufenster mit Ladentür von Bm Johann Landis für Zigarrenhändler Anton Lyrer, Projekt Jan. 1921. Ladenumbau mit 6 Arkaden von Theo Hochstrasser für Franz Wadsack, Projekt Sept. 1925. Aussenren. 1987. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 506. 2) *ZK* 1943, Sep. S. 5-6. 3) *Tugium* 3 (1987), S. 32, 65. **Nrn. 5-7** Traufständige, 1555 und nach 1600 erb. Wohn- und Gewerbehäuser. Ladenumbauten: Nr. 5 Papeterie 1872/73 für Lithograf Karl Felchlin und Nr. 7 Schweiz. Bazar 1897 für Eduard Spörri. Gemeinsame Fassadenren. 1910 für Karolina Bachmann-Felchlin und Gottfried Sailer-Speck sowie EG-Umbau Nr. 5 mit Eisenrahmung der Fassade zum Verkaufslokal und im Inneren schmiedeiserner Wendeltreppe von Schlossermeister Fritz Weber. Lit. 1) *ZK* 1943, Sep. S. 3-4. **Nr. 9** Gasthaus Zum Frieden, Fassadenumbau mit sandsteinverkleidetem, aus armiertem Beton erstelltem Erker und neugestaltetem EG mit Schaufenster und Türeinfassungen in Muschelkalk sowie Neumöblierung der Gaststube von Emil Weber für Metzgermeister Johann Doswald, Projekt Nov. 1924 und Okt. 1925. Fassadenmalerei Friedensidyll in Grisaillemanier 1926 von Hans Zürcher (Luzern). «Die Bedeutung des *Kolinplatzes* erforderte ... einen historischen Stil, den kräftigen Barock ... Dieser Stil kam aber nicht in blosser reproduktiver Weise, sondern im Geiste der heutigen Zeit subjektiv aufgefasst, zur Durchbildung» (Lit. 2) Ren. und Umbau 1983. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 516. 2) *ZNBI* 1928, S. 69-72. 3) *Weber* 1932. 4) *ZK* 1943, Sep. S. 3. 5) *Tugium* 1 (1985), S. 33. **Nr. 11** Hotel
74 Ochsen, 1544 erb. für Bannerherr Wolfgang Kolin. Nach 1855 Umbau des östl. hinteren Hausteiles und 1882 neue EG-Gestaltung von West- und Nordseite des Hauptgebäudes sowie steinerner Balkon im 1. OG für Hotelier Georg Bossard-Speck. Seither div. weitere Umbauten, Nebengebäude durch Neubau ersetzt und EG des Hauptbaus zurückren. 1987. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 452-455. 2) *ZK* 1943, Sep. S. 10-12. 3) *Tugium* 3 (1987), S. 51-52. 4) Keller 1991, S. 148-149. **Nr. 13** Ehem. Fridlinhaus. 1888/89 Aufstokkung um 3. OG mit Mansardwalmdach von Bauführer Karl Koch für Schuhmacher Kaspar Fridlin. Pläne im StadtA (11.4.I.13-14). Zinnenaufbau über Nebengebäude und neue Werkstätte von Bm Johann Landis, Projekt März 1899. Abg. 1979. Lit. 1) *ZK* 1943, Sep. S. 9-10. **Nr. 15** Ehem. Bossard- und heutiges Stadthaus, 1543 erb. und später aufgestockt. Umbau EG von Karl Peikert für Arzt und Zinnsammler Dr. Gustav Bossard, Projekt März 1903. Gleichzeitig neue Fassadenmalereien von Camanini & Kniep (Luzern) mit Darstellung des hl. Georg als Drachentöter und eines fahnentragenden Landsknechts im EG sowie der oberhalb des 1. OG «nach Ankers Gemälde lokalisierten» Kappeler Milchsuppe, die Mitglieder der sog. Abendglockengesellschaft zeigend (Lit. 1). Im Hausinnern 3 Kachelöfen, jener im jetzigen Hochzeitszimmer von Hafnermeister Josef Keiser 1915 dat. Für Sitz des Stadtrates und der Stadtverwaltung umgeb. 1979-81, Malereien im EG zerstört und jene im OG 1981 restauriert. Lit. 1) Weiss 1904, S. 16. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 500-502. 3) *ZK* 1943, Sep. S. 8-9. 4) *Tugium* 1 (1985), S. 31. **Nr. 17** Kolinhaus, neu erb. 1688/89. Einbau Eisenwarenladen 1831 für Franz Kaspar Bossard-Kolin. Aussenren. vor 1912. Umbau und Ren. 1986. Lit. 1) *ZNBI* 1890, S. 16; 1982, S. 67-71. 2) *HS* 7 (1912), S. 88, 90. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 498-500. 4) *ZK* 1943, Sep. S. 7-8. 5) *Tugium* 3 (1987), S. 32, 40.

74 **Kolinbrunnen,** auch Linden- oder Ochsenbrunnen genannt, erb. 1541. 1747 Ren. mit erneuertem Trog. 1891/92 Erneuerung der Säule und Neufassung der Statue mit Aluminium. 1915 Neufassung der Statue von Maler Emil Weber und Trogrestaurierung. Gesamtren. 1981. Lit. 1) *ZN* 22.7.1892, Nr. 58. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 414-17. 3) *ZK* 1943, Sep. S. 12-13.

76 **Nr. 2** Grosshaus (früher *Neugasse* 28), 1487-91 erb. und 1825 mit benachbartem Letterhaus verbunden. 1878/79 Blechdach des Erkers und EG-Umbau für Franz Wikart. Umbau und Ren. von Alfred Bringolf sen. und jun. (Luzern) für Genfer Lebensversicherungs-Ges., Projekt Febr. und Aug. 1926. Bauleitung Theo Hochstrasser. Damals auch Fassaden «blassrötlichgelb» verputzt (Lit. 1), über Haustür Wappenrelief des Erbauers Werner Steiner von Bh Karl Weber (Menzingen/Lugano), farbig behandelter Erker mit Ziegelhaube gedeckt und die 2 alten Wappen durch jene von Genf und Zug ergänzt. Im EG heute geöffnete Arkade. Lit. 1) *ZNBI* 1928, S. 61-68, 73-75. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 443-48. 3) *ZK* 1939, Sep. S. 13-15. 4) Keller 1991, S. 142-
76 145, 200-201. **Nr. 4** Ehem. Spritzenhaus und heute Postengebäude, anstelle der 1544 errichteten Stadtmetzg 1893 neu erb. von Johann Landis als Mehrzweckgebäude mit Löschgeräte-Depot und

74

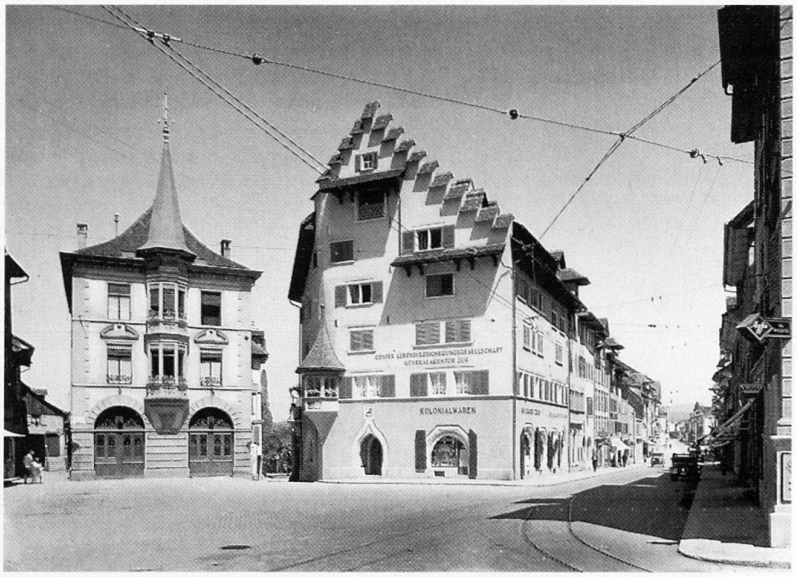
Schullokalen, Projekt Aug. 1892. Vorstudie für Umbau von Bm Leopold Garnin, Projekt Dez. 1871. Pläne im StadtA (11.11/2). Nach Gesamtrestaurierung seit 1983 Sitz der Zuger Stadtpolizei. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 414. 2) *ZK* 1939, S. 43-44. 3) Keller 1991, S. 142-143. **Nr. 6** Reihenhaus am Graben, seit 17. Jh. dokumentiert und frühklassiz. Umbau vor 1800. Ladeneinbau mit Sandsteinfassungen von Bm Josef Kaiser für Landammann Philipp Etter, Projekt Juni 1928. Umbau und Ren. 1977. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 510. 2) *ZK* 1939, S. 42-43. **Nr. 8** Haus Zur Helvetia, 1827 neu aufgeb. für Josef Anton Hediger. Um 1870 Umbau Ladeng. für Sattler Josef Utinger. Ren. 1987. Lit. 1) *ZK* 1939, S. 43. 2) *Tugium* 4 (1988), S. 22-24. **Nr. 10** Haus Aklin am Zytturm, Restaurant 1787 und Metzgerei 1862 eröffnet. Umbau Metzgerei von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Ernst Aklin-Bucher, Projekt Jan. 1914. Ladenlokal mit neuen Fenstern, Türöffnungen und östl. Haupteingang mit Hausteinfassungen in Sandstein, Treppenstufen in Kunststein. Balkonausbau im 2. OG und zum Restaurant Aussentreppe mit Holzgeländer von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekte Nov. 1914 und Mai 1915. Innenausbau 1920 mit Renaissance-Stübli samt grünem Kachelofen von Josef Keiser. Ren. 1933 und Umbau abgeschlossen 1977. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 440-41. 2) *ZK* 1936, S. 53-54. 3) *Aklin - Zuger Ju-*
75 *biläumspost,* Privatdruck 1987. **Nr. 12** Zytturm, erb. Mitte 13. Jh. und etappenweise erhöht 1478-80 sowie 1557. Erneute Bemalung der Zifferblätter beider Uhren 1827/28 und gleichzeitig Dachreparatur. Über innerem Torbogen um 1860/65 steinernes Wappenrelief vom Chorbogengewände der Kirche St. Oswald angebracht. Nach Blitzeinschlag am 16.4.1863 neuer Helm von Zm Wilhelm Müller, Kugel von Kupferschmied Xaver Müller angefertigt und von Goldschmied Josef Schell feuervergoldet. Detailzeichnung für Dachreparatur von Leopold Garnin und Zifferblatt-Entwürfe von Dagobert Keiser Vater im StadtA (11.12). Oberer Turmteil 1901 von Christian Schmidt und Sohn (Zürich) neu bemalt, vom abgebrochenen Oberwilertor 1519 dat. Relief über äusserem Tordurchgang angebracht. Nach Richtlinien von Prof. Linus Birchler und mit Bundeshilfe restauriert 1954-55. Lit. 1) *Neue Zuger Zeitung* 7.12.1856, Nr. 28. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 35-36, 41-46. 3) *ZK* 1938, S. 59-61. 4) *ZNBI* 1955, S. 49-54. 5)
75 *Tugium* 1 (1985), S. 64-65, 69. **Nr. 14** Ehem. Stadtkanzlei, an der um 2 Meter zurückversetzten Stelle des 1584-86 errichteten Zollhauses neu erb. von Dagobert Keiser Vater, Projekt Febr. 1868. Ausführung von Bm Leonz Landis. Erste auch gotisierende Entwürfe von Stadtschreiber Anton Wickart, dat. 1866 und Aug. 1866. Weiteres Projekt von Leopold Garnin, undat. Pläne im StadtA (11.3) und Bürgerarchiv (B.13.7., 13.9). Treppengiebel bekrönt mit steinernem Löwen vom 1857 abgebrochenen Hechtbrunnen (s. *Fischmarkt*). Über Haupteingang neu eingemauertes Steinkreuz zum Gedächtnis des 1435 ertrunkenen Stadtschreibers Hans Wickart. Totalumbau für städt. Verwaltung sowie «im Parterre eine bauhistorisch nicht begründbare offene Halle» (Lit. 3) samt unverständlich-historisierender Rückbenennung in Zollhaus vollendet 1985. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 404-05. 2) *ZK* 1938, S. 61-62. 3) *Tugium* 1 (1985), S. 63; 2 (1986), S. 21-22, 55. 4) *ZNBI* 1991, S. 68-71.

Koller
Siehe *Chamer Fussweg, Chamer-* und *Chollerstrasse.* Die Ende 1990 eingeführten Bezeichnungen «Choller» und «Chollerstrasse» haben sich noch nicht allgemein durchgesetzt.

Landhausweg
Schmale Querverbindung vom *Lüssiweg* zur Mattenstrasse. Ehemaliger Flurweg der Korporation Zug, gemeinsam von den ersten vier östl. Anstössern privat erschlossen, nach 1923 gegen Norden weitergeführt.
Nr. 1 3FH mit Vierzimmerwohnungen, erb. von Bm Oskar Zeier auf eigene Rechnung, Projekt Nov. 1923. Giebelfassade mit 2-g. Erker zum *Lüssiweg* orientiert. **Nrn. 5a-5b** Doppel-EFH mit Fünfzimmerwohnungen, erb. vom Baugeschäft Zeier und Blaser auf eigene Rechnung, Projekt Sept./Okt. 1922. Auf Querstrasse ausgerichteter, 1-g. Bau mit Mansardsatteldach. Heute Nr. 5c angeb. **Nrn. 2, 4, 6, 8** Freistehende EFHr, erb. von Bm Johann Landis, Projekt Juli 1916. Locker aufgereihte und von Gärten umgebene, giebelständige Satteldachbauten mit Hochparterre über Kellerg. und mit voll genutztem Dachstock. Unterschiedliche Um- und Anbauten in jüngerer Zeit.

Landsgemeindeplatz
77 Zwischen den Häusern oberhalb *Seestrasse* ältester Platzteil, nach Seeabsenkung von 1591/92 gegen Westen erweitert und aufgeschüttet. Gemauerter Landsgemeindering abg. März 1794. Letzte Landsgemeinde abgehalten 1847. *Platzwehre* genannter Hafendamm 1733 errichtet, nach Einsturz 1839 mit Dammkopf wieder aufgeb. gemäss Expertise von Hans Conrad Stadler (Zürich) und Dampfschifflände eröffnet 1852. Entwurf Ufergestaltung *Platzwehre* bis *Unter-Altstadt* von Goldschmied Caspar Schell 1863 mit Beratung von Leonhard Zeugheer (Zürich). Beginn Quaibau *Platzwehre* bis Hechtleist Frühjahr 1873. **Hirschpark** mit Gehege, 1890 erstellt und 1898 an den *Alpenquai* versetzt. Am selben Standort **Fasanenhaus,** 1898 erb. als «sechshofiger, städtischer Fasanengar-

75

76


77

ten» (Lit. 4). Abg. 1925 und Neubau von Theo Hochstrasser. **Volière,** 1891 erb. für Ornithologischen Verein Zug. Abg. 1934 und damaliger Neubau abg. 1986. Ren. Platzgestaltung vollendet 1988. Mit Stadtratsbeschluss 8.11.1988 früher auch üblicher Ortsname *Löwenplatz* (s. *Seestr.* 13) aufgegeben und Gebiet unterhalb *Seestrasse* einheitlich mit «Platzwehri» bezeichnet.
Lit. 1) *Barbier- und Tagebuch,* Zug, Ms. 1720/30 und 1798/99 (BibZ TMsc 234). 2) *ZK* 1898, S. 24. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 28, 422. 4) *Grossvaters Zug* 1979, S. 49. 5) *Tugium* 2 (1986), S. 54; 3 (1987), S. 55–56. 6) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 63–67. 7) Spillmann, *Alte Zeit,* 1988, S. 58–59; *Zug,* 1988, S. 30–33. 8) Einwohnergemeinde Zug, *Rechnung und Verwaltungsbericht* 1988, S. 95–99. 9) Keller 1991, S. 44–45, 48–49, 54–55, 158–159.
Nr. 4 Wohnhaus, gemäss Landtwing-Plan 1770/71 «Platzmühle-Schütte» der benachbarten Mühle. Vor 1820 als Wohnhaus erb. und um 1875 umgeb. mit spätklassiz. Fassadengestaltung. Ren. 1979. Lit. 1) *ZK* 1939, S. 45–46. 2) *Tugium* 2 (1986), S. 133. **Nr. 12** Gasthaus Widder, Anbau vor 1889 von Bm Vinzenz Benz für Metzger Brandenberg. Plan im StadtA (11.4.I.7). Neubau Stallung von Bm Venerand Dicht für Albert Brandenberg, Projekt Juli 1906. Abbruch Anbauten und Vergrösserung Gaststube von Bm Johann Landis für Gastwirt Hans Wyss, Projekt März 1918. Seither mehrmals umgeb. Lit. 1) *ZK* 1939, S. 44. **Öff. Abortanlage,** erb. von Johann Landis, Projekt Mai 1908. Plan im StadtA (Th. 3.43.11). 1-g. abgewalmter Satteldachbau über quadratischem Grundriss. Abg.

Letzistrasse
Von der *Chamerstrasse* gegen Norden Richtung An der Letzi bis zur St.-Johannes-Strasse.
Nr. 1 3FH, erb. von Bm Theodor Baumeler (Schüpfheim) für Bahnangestellten Anton Bieri, Projekt Nov. 1929. **Nr. 3b** Chalet, erb. von Bm Zeno Annen (Goldau) für Postangestellten Anton Hürlimann, Projekt Febr. 1924. Abg. 1985. **Nr. 13** Zweifamilien-Chalet, erb. von Bm Franz Hotz (Baar) für Bahnangestellten Oskar Glättli, Projekt Sept. 1925. Identischer Haustyp wie *Gartenstadtstr.* 17. **Nr. 15** Einfamilien-Chalet, erb. von Bauführer G. Muggli (Cham) für Adelbert Hüsler, Projekt Aug./Okt. 1922.

Lindenplatz
Siehe *Kolinplatz.*

Löberensteig
Fussweg vom *Postplatz* über Treppe zur *Löberenstrasse,* vor 1894 auf teils alter Ringmauer erstellte Verbindung. Nach Abbruch des Landtwingschen Fideikommissgebäudes (s. *Poststr.* 2) und von drei angrenzenden, nach 1885 errichteten Kleinbauten wie Nachbarschafts-Waschhaus, städt. Feuerleiterngestell und öff. Lastwaage noch im Juni 1899 sofortige Wieder-Eröffnung auf Betreiben des Zuger Verschönerungsvereins. Siehe *Schanz* und *Löberenstr.* 1, 5. Lit. 1) *ZK* 1933, S. 35. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 32.

Löberenstrasse
Von der *Aegeristrasse* über die Löberen zur Loreto- und in die *Alte Baarerstrasse* übergehend. Teilstück des im 13. Jh. angelegten Handelswegs von Zug nach Baar und Horgen, ehem. Heer- und später auch *Alte Baarerstrasse* genannt.
Nr. 1 Wohnhaus mit ehem. Schmiede, Aufstockung um 1 G sowie gegen Norden Verbreiterung um 1 Fensterachse und neue Terrasse von Bm Leopold Garnin für Schmied Ferdinand Elsener, Projekt Juni 1898. Pläne im StadtA (11.4.V.1–4). Anbau Waschhaus von Bm Venerand Dicht, Projekt Aug. 1909. Zusätzliche Lukarne auf nordwestl. Hausseite von Walter Wilhelm, Projekt Juni 1916. **Nr. 5** Landsitz Löberen, 1605 neu erb. und 1641–46 aufgestockt. Umbau und turmartig vorgeb. Treppenhaus von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Josef Bossard-Stocklin, Projekt Jan./Febr. 1918. Neubau Gartenpavillon von Heinrich Peikert, Projekt Sept. 1926. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 20–22. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 494–496. **Nr. 7** Löberenlanghaus Friedheim, 1701 erb. für Buchdrucker und Spitalvogt Heinrich Ludwig Muos. Von Kaufmann Jakob Carl Fridlin erworben am 14.4.1896 und westl., von Eisensäulen getragener Holzlauben-Anbau mit gegen Norden erhaltener Glasbefensterung. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 21–22. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 496. **Autogarage,** erb. von Theo Hochstrasser für Jakob Carl Fridlin, Projekt Mai 1924. **Nrn. 9, 11** Freistehende 2FHr in Sichtbackstein, erb. von Bm Johann Landis. Nr. 9: St. Joseph für Josephina Hafner, Projekt Juni 1898. Pläne im StadtA (11.4.V.33–35). Nr. 11: Bergheim für Witwe Brandenberg-Klopat, Projekt Sept. 1899. Anbau Nordwestseite 1983. **Nr. 15** Villa Friedmatt, erb. von Johann Landis für Korporationsrat Gustav Wyss-Weiss, Projekt Jan. 1907. Ehem. Wohnsitz von Ständerat Augustin Lusser. **Nrn. 19–21** Doppel-EFH, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin für Heinrich Gysin, Projekt Juli 1915. 1-g. Anbau gegen Südwesten von Heinrich Peikert für Direktor Adolf Uttinger, Projekt Dez.
78 1936. Abg. 1984. **Nr. 23** Wohnhaus Heimeli, erb. von Johann Landis für A. Kamer-Bürgi, Projekt Sept. 1900. Umbau Veranda von Johann Landis, Projekt
79 Febr. 1905. **Nr. 25** Bauernhof Rothaus, 1871 neu erb. für Landwirt Leonz Hess. Dunkelrot verschindeltes Giebelhaus mit Ecklisenen. Fassadenren. 1987. Zw. Wohnhaus und Stall Steinbrunnen, auf Trog dat. und bezeichnet 18 K H 95. Lit. 1) Gruber 1972, S. 41. **Nr. 25a** Ök.-Geb., Wohnungseinbau und Aufstockung von Mm Roman Sigel für Landwirt Konrad Hess, Projekt Sept. 1911. **Nr. 29** Wohnhaus Bluemegärtli, erb. von Emil Weber für Typograph Kaspar Haas, Projekt April 1909. «Beispiel eines gut in die Umgebung eingepassten Neubaues» (Lit. 1). An- und Umbau 1967 und 1984. Lit. 1) *HS* 7 (1912), S. 96, 98. **Nr. 31** 3FH, erb. von E. Thoenen (Horgen) für Prof. G. Abegg, Projekt Sept. 1912. Ren. 1987. **Nrn. 33, 35** Freistehende 2FHr, erb. von Heinrich Peikert, Projekte Mai 1927. Nr. 33: für Max Brunner-Jeck. Nr. 35: für Witwe Carolina Heinrich. Dachausbau 1941.
Nr. 4 Ehem. Wohnhaus Hedinger, um 1800 vergrössert und um 1890 mit Holzarkaden längs der Ostfassade erw. Treib-

haus von Johann Landis für Handelsgärtner Hermann Müller, Projekt Sept. 1906. Anbau Treibhaus, Projekt Okt. 1923. Abg. 1987. Lit. 1) *Zuger Heimat* 1988. 2) *UKdm* 39 (1988), S. 108. 3) *Tugium* 4 (1988), S. 24. **Nr. 22** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. von Eric A. Steiger (Herisau) für Schreinermeister Thomas Rasser, Projekt April 1927. Holzschopfbau von Zm Johann Besmer, Bb 3.11.1928. **Nr. 24** 3FH mit Werkstatt, erb. von Emil Weber für Malermeister Hermann Boy, Projekt März 1929/Mai 1931. Lit. 1) Emil Weber 1932. **Nr. 26** 2FH, erb. von Eric A. Steiger für Glätterin Berta Moos, Projekt Juni 1929. **Nr. 28** 2 FH, erb. von Bm Josef Kaiser für Baarer Schreiner Peter Christen, Projekt Okt. 1929. **Nr. 30a** EFH im Schneggenloch, erb. von Eric A. Steiger für Gemeinnützige Ges. des Kantons Zug, Projekt April 1931. **Nr. 32** Ehem. EFH Zur Rose, erb. von Josef Suchy auf eigene Rechnung, Bb 12.8.1912. Abg. 1965. **Nr. 34** Ehem. Bauernhof Loreto von Hauptmann Niklaus Keiser und heute Wohnhaus, um 1858 umgeb. für Franz Michael Keiser sowie östl. Anbau für Landwirt Karl Keiser, Projekt April 1930. Dazugehörige Scheune neu erb. 1885, abg. 1943. Lit. 1) Gruber 1972, S. 40–41. **Loretokapelle,** 1704/05 neu erb. von Stadtbaumeister Johann Jordan Schell. Vorhalle ausgemalt von Johann Kaspar Moos um 1800. Ren. 1853, 1873, 1895, 1955–57 und 1984. Verschiebung der Kapelle um 12 m nach Süden und 4 m bergwärts 1964. Lit. 1) *Kdm ZG* I (1934), S. 213–214. 2) Gruber 1972, S. 25. 3) J. Grünenfelder und A. Müller, *Die Loretokapelle Zug, SKF* 1984, S. 4–7. 4) *Tugium* 1 (1985), S. 37. 5) Keller 1991, S. 156–157.

Loretohöhe
Verbindung von der *Alten Baarerstrasse* zum Bergliweg, neu ausgebaut.
Nr. 15 Landhaus, erb. von H. Peikert für Kaufmann Emil Stocklin, Projekt, 1927. 2-g., gegen Süden orientierter Walmdachbau mit Lukarnen, Eingangs- und Küchenvorbauten. Ren. 1981. Lit. 1) *Peikert Aktuell* Nr. 15, Zug 1983, S. 8.

Löwenplatz
Siehe *Landsgemeindeplatz.*

Lüssiweg
Ehemaliger Flurweg vom Unter-Lauried an der *Baarerstrasse* gegen das Lüssi bzw. zur *Alten Baarerstrasse.* Heute ist er im westlichen Abschnitt überbaut und erst ab der *Industriestrasse* erkennbar.
Nr. 1 3FH Hanfmatt, erb. von Heinrich Peikert für Polier Anton Steiner, Projekt Dez. 1930. 2-g. traufständiger Giebelbau mit breiter Dachlukarne. **Nrn. 3–5, 7–9** Zwei Doppel-EFHr mit Fünfzimmerwohnungen, erb. von Bm Oskar Zeier auf eigene Rechnung, Projekt März 1923. **Nr. 19** Ehem. Villa Lauried, 1860 erb. für Gebr. Xaver und Georg Müller. 1919 als Wohnsitz und Atelier von Kunstmaler Fritz Kunz erworben. Stattlicher Walmdachbau mit von Gusseisensäulen getragener Terrasse gegen Westen. Seit 1948 im Besitz Salvator-Verlag und bis zur Unkenntlichkeit umgeb. Lit. 1) *ZK* 1950, S. 37–39. 2) Mus. Burg, Kunz 1990, S. 16, 65.

Meisenbergstrasse
Führt von der *Hof-* zur Gimenenstrasse. Bezeichnet nach dem gleichnamigen Landsitz.
80 **Nr. 17** Ehem. Villa Meissenburg, später Meisenberg, 1869/70 erb. von Adolf und Fritz Brunner (Zürich) für den Zürcher Hans von Meiss-von Muralt. Herrschaftl. Sommerresidenz des Handelskonsuls mit prächtigem Park. Rohe Mauersteine für Fundamentierung an Ort gebrochen, Sandsteine vom Zugerberg und von Bolligen, Backsteine aus Zürich. Luftheizung nach System Weibel, Briquet & Cie. sowie franz. Kamine in allen Salons. Seit 1926 im Besitz der Menzinger Schwesternkongregation und für psychiatrische Klinik umgestaltet. Wichtigste Erweiterungen und Anbauten 1941, 1948/49 und 1966. Lit. 1) *Die Eisenbahn* 7 (1877), S. 153. 2) Johann Manser, *Nervenklinik in Zug 1909–1949,* Zug 1949, S. 17–18.

Metallstrasse
Nördl. der ehem. Metallwarenfabrik Zug AG von der *Baarer-* zur *Industriestrasse* und weiter gegen Osten, ab 1880 in Etappen angelegt.
Nr. 1 Doppelwohnhaus, erb. von Dagobert Keiser Vater auf eigene Rechnung, Projekt Sept. 1896. Gegen Westen mit *Baarerstr.* 30 verbundener Terrassenanbau für Wirtschaftserw. mit Mitteltrakt als Männer- und EG-Hälfte des Doppelhauses als Frauenlokal, Projekt April 1898. Pläne im StadtA (11.4.IV.56–66/V.23–27). Umbau und Ren. 1989. **Nr. 7** Wohnhaus, erb. von Dagobert Keiser Vater für Fuhrhalter Dominik Müller zur Linde, Projekt Juli 1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.29–32). 3-g. Eck-Erker und südl. Dachaufbauten vom Baugeschäft Peikerts Erben, Projekt März 1918. Abg. **Stallumbau, Scheune** und **Remise** von Dagobert Keiser für Dominik Müller, Projekte Juni 1895/Febr. 1896/März 1897. Pläne im StadtA (11.4.III.59–62/IV.33–
81 34, 73–74). Abg. **Nrn. 13, 15–17, 19, 12–16, 18** Arbeitersiedlung der Metallwarenfabrik. Mit Ausnahme des von Dagobert Keiser und Richard Bracher projektierten Hauses Nr. 19 alle Bauten von Karl Peikert geplant und ausgeführt. Die nördl. 3 Häuser 1985/86 umgeb. und grellfarbig verputzt; von den 5 südl. Häusern mit Ausnahme von Nr. 18 alle abg. für die 1989 fertiggestellte Bergli-Überbauung. Nr. 13 (früher Nrn. 13–15): Doppelwohnhaus mit 6 Dreizimmerwohnungen samt Loggien, Projekt März 1912. Nrn. 15–17 (früher Nrn. 17–21): Doppelwohnhaus mit Vier- und Dreizimmerwohnungen samt Loggien sowie angeb. EFH. Projekt Sept. 1909. Nr. 19 (früher Nrn. 23–25): Doppelwohnhaus mit 6 Dreizimmerwohnungen samt Loggien und Lauben, Projekt Okt. 1910. Nrn. 12–16 (früher Nrn. 2–4, 6, 8–10, 12–14): vier 6FHr mit Zwei-, Drei- oder Vierzimmerwohnungen, Projekte Mai 1907, März 1908 und April 1909. Nr. 18 (früher Nr. 16): Logierhaus für ledige Arbeiterinnen, Projekt April 1908. 2-g. Walmdachbau mit Quergiebeln und

78

79

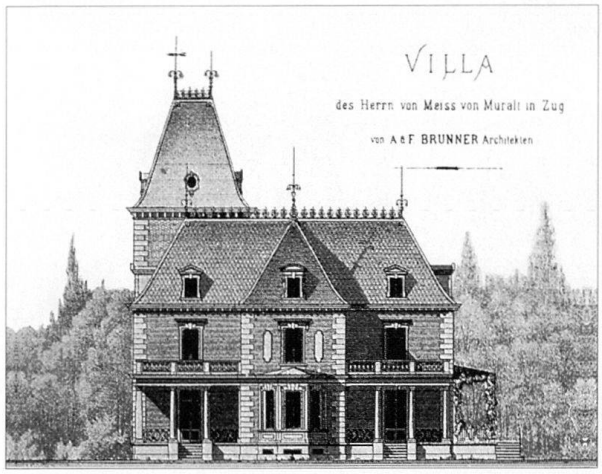
81

Schlafsaal im OG. Umbau für Vereinslokal Centro Italiano 1979.

Nelkenweg
Verbindung zw. *Gartenstadt-* und *Aabachstrasse,* 1919/20 parallel zum *Fliederweg* angelegt.
Nrn. 1–3, 5–7 Doppel-EFHr, erstellt von Bm Johann Landis für Gemeinnützige Baugen. Zug, Projekt Jan./Mai 1920. Siehe auch *Fliederweg* 5–11, 2–12. **Transformatorenstation** Gartenstadt, 1929 erb. von Walter Wilhelm für Wasserwerke Zug AG. Erw. 1958.

Neugasse
Vom *Post-* zum *Kolinplatz* führende, anlässlich der Stadterweiterung Ende 15. Jh. angelegte Strasse mit spätgotischen, traufständigen Reihenhäusern. Unterer, nördl. Teil früher Schweinmarkt und bis 1904 *St.-Antons-Gasse* geheissen. Ab 1795 erste Neubauten und seit 1873 speziell Laden- und Dachgeschosse mehrfach verändert.
82 **Nr. 1** Apotheke Wyss, 1837/38 erb. für Bäckermeister Joachim Wyss und unter Leitung seines Sohnes, Apotheker Fidel Wyss, eröffnet am 7. Januar 1839. Gegen Osten 1853 1-g. 2 Fensterachsen breiter Anbau, 1879 auf Firsthöhe des Haupthauses aufgestockt. Aussenren. mit neugestaltetem Eingang von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Juni 1929. Relieffries mit Arabesken und pharmazeutischen Emblemen von Otto Münch (Zürich), auf *Postplatz*-Seite signiert und dat. 1929. Weitere Umbauten 1963/64, 1970 und 1978. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 520–521. 2) *ZK* 1940, S. 54–55. 3) Wyss 1964, S. 2–19. 4) Keller 1991, S. 84–85, 88–91, 98–99, 162–165. **Nr. 3** Gasthof Falken, 1838 erb. für Gerber Johann Peter Weiss. Seit 1856 zahlreiche Besitzerwechsel, ab Febr. 1920 Zuger Gemeindehaus-Gen. mit alkoholfreier Wirtschaft Zum Falken. Damals durch Kauf mit östl. angeb. Haus *Zeughausstrasse* 2 verbunden. Abg. 1965. Lit. 1) *ZNBI* 1935, S. 59. 2) *ZK* 1940, S. 54. 3) Meyer 1970, S. 145. 4) Keller 1991, S. 160–163. **Nr. 13** Wohnhaus mit ehem. Bäckerei, nach dem Geissweidbrand 1795 wieder aufgeb. Keller- und EG-Umbau in Café von Karl Peikert für Konditor Louis Stocker, Projekt Juli 1912. Dachstockausbau von Alois Stadler für Konditor Zeno Keiser, Projekt Juni 1925. Umbau und Café-Erw. mit Vorbau im 1. OG 1932 von Dagobert Keiser und Richard Bracher in der Formensprache des Neuen Bauens. Lit. 1) *ZK* 1940, S. 51. **Nrn. 25–27** Doppelwohnhaus, 1806 erb. vom Tiroler Maurer Schellhammer für Goldschmied Karl Amadeus Spillmann nach Vorbild eines Gebäudes am Jägerring in Wien. Nr. 27: Schaufensterumbau im Neurenaissance-Stil vom Baugeschäft Landis und Gysin für Goldschmied Walter Kaiser, Projekt Mai 1927. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 519. 2) *ZK* 1939, S. 55. **Nr. 29** Wohn- und Geschäftshaus Zum Adler, im 18. Jh. auch Gasthof. Östl. Dachaufbauten von Emil Weber für Kaufmann Eduard Spörri-Schweizer, Projekt Okt. 1921. Lit. 1) *ZK* 1939, S. 54–55. **Nr. 31** Wohnhaus mit Hut- und Pelzhandlung, zusammengeb. mit Eckhaus *Kolinplatz* 1. Nördl. Erkeranbau in Eisenkonstruktion von Karl Peikert für Kürschner Alois Speck, Projekt Mai 1904. Für Geschwister Speck Ladenumbau im Karosseriestil 1932. Lit. 1) *ZK* 1943, Sep. S. 6–7.
Nr. 2 Ehem. Hotel Bellevue, 1841/42 erb. für Falkenwirt Johann Peter Weiss. Zum *Postplatz* neue Terrassen-Anlage vom Baugeschäft Landis und Blattmann, Bb 29.7.1873. Plan im StadtA (11.4.I.9). Ho-
83 tel seeseitig verbunden mit **Stadttheater,** 1842 erb. von Louis Pfyffer von Wyher (Luzern) und Zm Josef Leuthard für Theater- und Musikges. Zug. Eröffnung am 1. Jan. 1843 mit Aufführung der «Krone von Zypern» von Eduard von Schenk. Wegen Baufälligkeit im Jan. 1904 geschlossen und zusammen mit dem 1902 erworbenen Hotel am 18.9.1908 dem Kanton verkauft. Abg. 1912. Lit. 1) Anton Wickart, *Neujahrsblatt der Theater- und Musikgesellschaft Zug,* Zug 1893. 2) *ZK* 1940, S. 48. 3) Wyss 1976, S. 149–150. 4) Spillmann, *Alte Zeit,* 1988, S. 65–68. 5) Keller 1991, S. 88–91, 98–99, 160–163. Nachfolgebau: **Kant. Verwal-**
84 **tungsgebäude** von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Nov./Dez. 1911. Terrassenvorbau mit Brunnen, Projekt Jan./Aug. 1912. Bauausführung von Johann Landis. Bauvollendung 1915. Geschlossener Baukubus mit geschweiftem Walmdach, Kassettenmalereien an der Dachuntersicht, toskanischen und ioni-

80



82

83

schen Säulenstellungen zum *Postplatz* und an der schmalen, als Banktempel gekennzeichneten, in blaugrauem Sandstein ausgeführten Ostfassade mit hohem Dreieckgiebel. Tympanon mit Relief in Steinmörtel von Franz Kalb (Zürich). «Vom gleichen Künstler stammt auch die Decke im ebenerdigen Schalterraum der Bank, die Kapitäle der eichenen Türpfosten im Sitzungszimmer u. a. m.» (Lit. 2). Majolika-Türeinfassungen im Bankeingang von Hafnermeister Josef Keiser, Treppengeländer von Schlossermeistern Fritz Weber und Kaspar Zimmermann, Balkon- und Fenstergitter von denselben und Karl Herrmann und August Gysi, Stukkaturen im Treppenhaus von Johann und Alfred Huber. Im Ostflügel erster Fremdmieter Bank für Handel & Industrie, gefolgt von der Zuger Kantonalbank mit EG-Umbau von Emil Weber und Johann Landis, Projekt Juni/Juli 1920. Aussenren. 1986/87. Lit. 1) *HS* 7 (1912), S. 89, 91 (Abb. mit Projektskizze von Emil Weber). 2) *SBZ* 66 (1915), S. 268. 3) *Moderne Bauformen* 14 (1915), S. 345–350. 4) *Weber* 1932. 5) Landis 1935. 6) *Tugium* 3 (1987), S. 26. **Nr. 6** Restaurant Zur Schweizerhalle, 1890 Umbau in Café du Nord von Dagobert Keiser Vater für Peter Villiger. Pläne im StadtA (11.4.II.3–5). EG für Restaurant «Im 6i» verändert. Lit. 1) *ZK* 1940, S. 49. **Nr. 12** Wohnhaus mit Handlung, EG-Umbau von Johann Landis für Ulrich Wiesendanger, Projekt Aug. 1912. Später auch für Buchhandlung Balmer total umgeb. mit Würfelreklame 1969 und nachfolgender neuer Fassadenbeschriftung 1977 von Eugen Hotz. Lit. 1) *ZK* 1940, S. 50. **Nr. 14** Haus Luthiger, 1822/23 neu erb. für Spezereihändler Alois Luthiger. Umbau Verkaufslokal und Magazin sowie Balkon-Anbau von Johann Landis für Viktor Luthiger, Bb 30.5.1896. Plan im StadtA (11.4.IV.2). Schaufenster-Umbau für Sohn Viktor Luthiger-Schön, Projekt April 1923. Moderner Totalumbau. Lit. 1) Viktor Luthiger, *Ein Geschäfts-Jubiläum in Zug 1730–1930,* Zug 1930, S. 9–11. 2) *ZK* 1939, S. 47, 58. **Nr. 20** Wohn- und Gewerbehaus, Kellergewölbe nach 1856 durch Balkendecke ersetzt für Georg Weiss. Umbau EG mit Gusseisen-Säulen nach 1875 für Bettwaren- und Möbelhandlung Franz Moos. Gegen Westen Terrassenanbau mit Eisen-Geländer, Projekt März 1922. Lit. 1) *ZK* 1939, S. 50. **Nr. 22** Ehem. Haus Zur Farb, mit Hängetrocknerei zur Strassenseite und Mange mit Tretrad im westl. EG. An Neubau grenzender Totalumbau nach 1877 für den neuen Besitzer Josef Schell, Goldschmied und später Zahnarzt. Detailplan im StadtA (11.4.I.10). Im EG ein an der Pariser Weltausstellung 1889 erstprämierter Roveo- und im 3. OG ein mit Altzuger Bildern verzierter Renaissance-Ofen, beide von Josef Keiser. Seit Febr. 1898 im Besitz des Kaufmanns Louis Bossard. Abg. 1962. Lit. 1) Viktor Luthiger, *Erinnerungsschrift zum 100jährigen Bestehen des Familienfonds des Martin Anton Müller ab Lauried 1819–1919,* Zug 1926. 2) *ZK* 1939, S. 50–51. **Nrn. 24–26** Haus Zum wilden Mann, 1489 inschriftlich dat. Nr. 24: Aufstockung und veränderte Befensterung 1858/59 für Schustermeister Jost Hüsler. Neugotische EG-Gestaltung um 1900 für Bäcker Anton Wickart. Heute Glaseinbau. Nr. 26: gemalte Scheinarchitektur mit Innsbrucker Gnadenbild Mariahilf, 1774 dat. und 1916 ren. Umbau Ladeng. nach 1921. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 15. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 448–450. 3) *ZK* 1939, S. 51–52. 4) *Tugium* 6 (1990), S. 43–44. **Nr. 28** s. *Kolinplatz* 2.

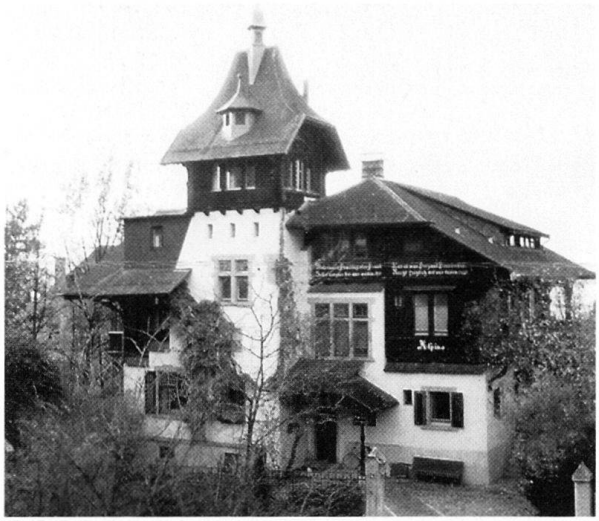
Ober-Altstadt

Vom *Fischmarkt* zur Liebfrauenkapelle (s. *Unter-Altstadt*), Längsgasse innerhalb der ältesten Altstadtmauer.

Nr. 1 Rathauskeller, 1497 neu erb. als Amtshaus des Klosters Kappel mit Treppengiebel zum *Fischmarkt.* Benachbartes Wohngebäude, sog. Kloterhaus, 1782 erworben und 1901 wieder zurückgekauft. 1901–1904 Ren. und etappenweiser Umbau mit Jan. 1903 fertiggestelltem Wirtschaftslokal im EG «im Stile einer sog. altdeutschen Weinstube» (Lit. 2) und Einbau Pächterwohnung im 2. OG sowie mit ab März 1903 begonnener Gaststuben-Gestaltung im 1. OG von Dagobert Keiser Vater für Bürgergem. Zug. Eröffnung 25.6.1904. Künstlerische Beratung von Prof. Johann Rudolf Rahn (Zürich). Bauausführung von Dagobert Keiser Vater. Mitwirkung zahlreicher Zuger Handwerker; u. a. Zimmermannsarbeiten von Thomas Garnin und Eduard Wolff, Jakob Sidler, Oswald Weber & Sohn, Steinmetzarbeiten von Bh Albert Speck mit Granitlieferung von Dagobert Keiser Vater, Schreinerarbeiten vom Schreinermeisterverband Zug, Haus- und Restauranttüren von Thomas Brandenberg, Schlosserarbeiten von Alois Waller und Fritz Weber, Glaserarbeiten von Karl Peikert, Alois Schwerzmann und Josef Wickart, Glasgemälde und

84

86



87

Wappenscheiben von Adolf Booser (Lothenbach), Buffet und Täfer Gaststube von Holzbildhauer Josef Roman Schwerzmann, Kachelofen von Hafnermeister Josef Keiser. Fassadenentwürfe mit historischen Zuger Themen von Camanini & Kniep (Luzern), Adolf Booser (Lothenbach), Emil Dill und Schmidt & Söhne (Zürich) 1903 und nach Überarbeitung durch Adolf Booser im gleichen Jahr ausgeführt: Ostseite von Emil Weber Sohn mit Darstellung Heimkehr der törichten Brüder samt Saubanner, Nordseite von Camanini & Kniep mit Bild von
27 Hans Landtwing in der Schlacht bei Arbedo. Pläne im Bürgerarchiv (B.13.9). Darstellung mit Saubannerzug übertüncht anlässlich Ren. 1950–52. Lit. 1) Bürgerrat-Kommission, *Renovation des alten Stadthauses in Zug,* Zug 1901. 2) *ZNBI* 1904, S. 43–55. 3) *SBZ* 44 (1904), S. 23. 4) *Kdm ZG* II (1935), S. 391–394. 5) *ZK* 1936, S. 58–59. 6) Keller 1991, S. 122–127, 198–199. **Nrn. 3–18** Westl. Hauszeile mit Altstadtbauten, durch Ehgraben von der *Unter-Altstadt* getrennt. Nr. 8: Eckhaus mit Dachstockaufbau und im 2. OG gegen Süden Fenstergewände aus Kunststein von Unternehmer Anton Frigo für Bierdepothalter Karl Jetzer, Projekt Okt. 1925. Nr. 9: ehem. Wirtschaft Zum Sternen, nach 1864 zusätzlich Einbau Molkerei im EG für Senn Franz Schell und vor 1884 Gastbetrieb aufgehoben. Nach 1914 Umbau für Molkerei Josef Rust. Seither div. Nutzungsänderungen. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 514. 2) *ZK* 1938, S. 51–52.

85

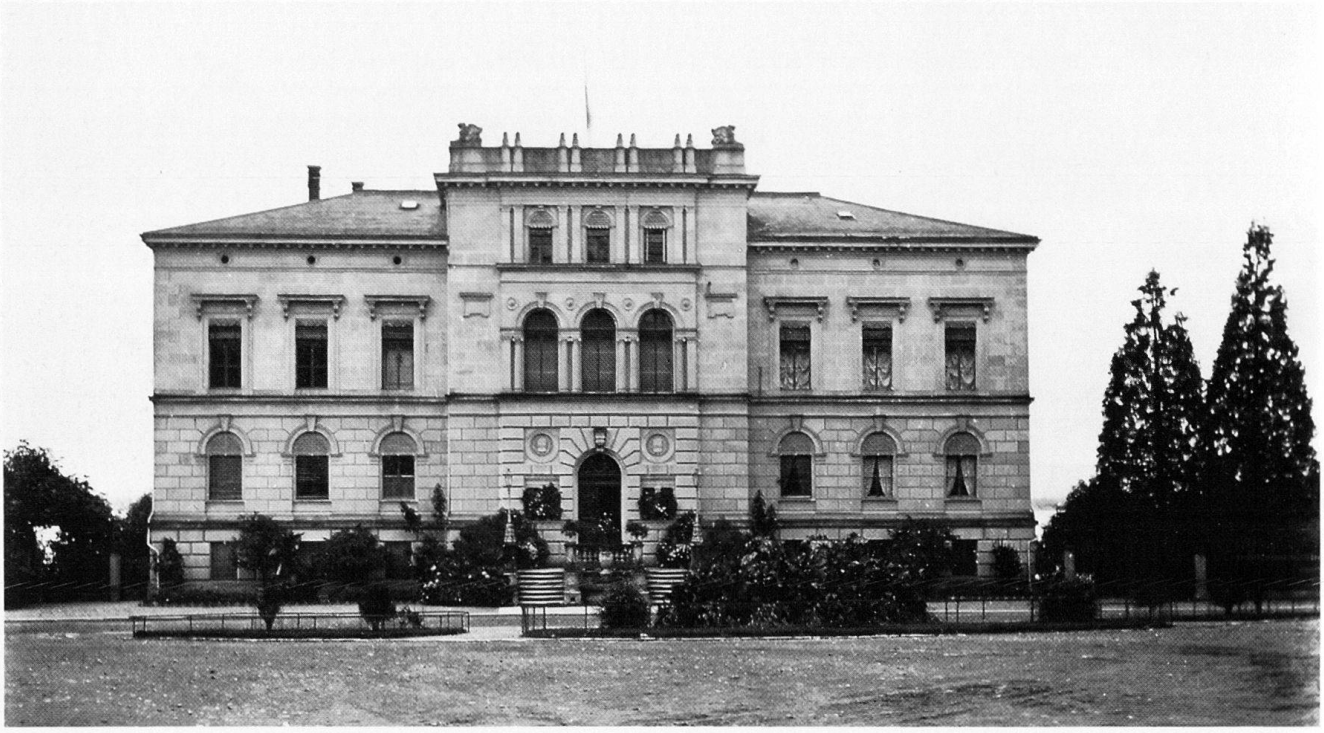
Oberwiler Kirchweg
Von der *Zugerberg-* zur *Hofstrasse* ein nach seiner urspr. Funktion bezeichnetes Strässchen.
Nr. 2 Wohnhaus, erb. von Bm Johann Landis für Elektrotechniker Richard Theiler, Bb 17.10.1900. Türmchenbewehrter Holzschopf mit Hühnerstall von Zm Robert Banzer und neuer südwestl. Veranden-Anbau von Johann Landis für Direktor Adolf Gretener, Projekte Dez. 1904 und Febr. 1906. Fassadenren. mit Änderung des früher hellroten in gräu-
85 lich-weissen Anstrich 1968. **Nr. 4** Villa Hong Kong, 1904 erb. von Gustav Adolf Müller (St. Gallen) für aus China zurückgekehrten Uhrmacher Julius Keiser nach Vorbild der 1900 errichteten Villa Arnold Mettler im Rosenbergquartier St. Gallen (heute abg.). Gegen Norden halbrunder Veranden-Anbau mit Terrasse vom Baugeschäft Peikerts Erben, Projekt März 1917. Verbreiterte Einfahrt mit nördl. versetztem, urspr. Portal von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt April 1930. Umbau und Ren. 1989–91. Lit. 1) Gilbert Chapuis, *Baugeschichtliches zur Villa Hongkong,* Zug,
86 Ms. Aug. 1989. **Nr. 6** Chalet Alpina, erb. von Johann Landis und Parquet- und Chaletfabrik Interlaken für Ing. Heinrich Landis-Fierz, Projekt Juli 1906. Malerischer Holzbau mit EG und Eingangsturm in verputztem Backstein. Veranda-Vergrösserung von Heinrich Müller und Johann Albert Freytag (Thalwil), Projekt Juni 1916. Bauausführung von Johann Landis. Umbau 1943. **Nr. 8** Wohnhaus Bachmätteli, 1898 erb. für Alfred Nuscheler. 2-g. giebelständiger Backsteinbau mit abgewalmtem Satteldach und südl. Quergiebel. OG und Giebelfelder in rotem Fachwerk. **Nr. 10** 2FH, erb. von Bm Josef Kaiser für Prof. Gaudenz Coray-Weingartner, Projekt März 1928. Westl. Anbau 1964. **Nr. 16** 2FH, erb. von Johann Landis für J. Keiser-Spillmann zur Schönau, Bb 7.4.1893. Über Kellergeschoss 2-g. Giebelbau mit Laubsägeornamentik und südl. von Eisensäulen getragener Holzlaube. Abg.

Obmoos
Alter Flurweg von der *Aegeristrasse* zum *Unterleh,* ab 1910 in Etappen ausgebaut. **Nr. 1** 2FH, erb. von Leo Hürlimann auf eigene Rechnung, Projekt Mai 1928. Anbau Südseite 1938. **Nr. 3** EFH, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Kaufmann Heinrich Kubli, Projekt Okt. 1925. **Nrn. 2–4** Doppelwohnhaus, erb. von Kantonsing. Franz Müller auf eigene Rechnung, Projekt April 1910. 2-g. gelb verputzter Giebelbau mit rechtwinklig aufeinanderstossenden Halbwalmdächern und Gartenhäuschen in Nordwestecke. Nr. 4: Anbau mit Terrasse von Bm Johann Landis für Elise Ulrich, Projekt Febr. 1921. **Nr. 8** 2FH, erb. von Heinrich Peikert für Stadtsekretär Josef Stadlin, Projekt März 1928. **Nr. 10** Chalet, erb. von Bm Franz Hotz (Baar) für Lehrer Josef Müller-Stadlin, Projekt März 1925. **Nr. 10a** EFH, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Friedrich Zürcher, Projekt Dez. 1927. Bauausführung von Heinrich Peikert.

Ochsenplatz
Siehe *Kolinplatz.*

Pilatusstrasse
Nach 1897 zw. *Gotthard-* und *Bundesstrasse* als Querverbindung angelegt, deren südl. Teil mit dem Bau des Neustadt-

88



Schulhauses von 1908/1909 aufgehoben wurde.

Nr. 1 Geschäftshaus mit Wohnungen und 1-g. Werksaal, erb. von Anton Wikkart für Mechan. Werkstätte Brandenberg & Cie., Projekt März 1907. Werksaalanbau von Alois Stadler, Projekt Febr. 1923. Jahrzehntelanger Produktionssitz der Zuger Schirmfabrik, 1910 von Henry Städelin, dem Schwiegersohn des Gründers Gottlieb Speck, übernommen und im Zuger Handelsregister 1977 endgültig gelöscht. Lit. 1) *ZN* 23. und 28.7.1948. 2) Steiner 1984, S. 107. **Nr. 3**
87 MFH mit Magazin, erb. von Bm Venerand Dicht für Wagnermeister Josef Weiss, Projekt März 1899. Traufständiger, symmetr. Giebelbau mit 2 Dachlukarnen. Unter Louis Weiss auch Ski-Fabrik Zug. Im EG Ladeneinbau 1963. **Nr. 2** / *Gotthardstr.* 27 / *Erlenstr.* 16 Werkstattgebäude, 1904 erb. für Brandenberg & Cie. 2-g. Verbindungstrakt zw. höheren Eckbauten, dem nördl. Wohnhaus und dem später errichteten, südl. Doppelgebäude mit Magazin und Wohnungen.

Platzwehre

Siehe *Landsgemeindeplatz.* Umbenennung in «Platzwehri» Nov. 1988.

Postplatz

Nach Westen gegen den See ziemlich stark geneigter Platz und heute Ausgangspunkt für *Bahnhofstrasse, Neugasse, Poststrasse, Schanz, Zeughausgasse, Vorstadt* und *Seestrasse.* Das Gelände vor dem Tor, später *Schanzen-* und erst nach 1849 auch *Postplatz* genannt (s. *Bahnhofstr.* 1), erhielt seine heutige Form anlässlich der anfangs 1835 begonnenen Ringmauerabbrüchen um das Baarertor, das 1873 zerstört wurde.
10 Nicht ausgeführtes Projekt zur Platzgestaltung vom Zeichenlehrer und Stadtratsmitglied Wilhelm Moos, von Bürgergem. genehmigt 5.3.1837, und nicht realisierter Vorschlag vom Goldschmied
12 Caspar Schell 1857 mit Motto «auf! auf!» und Zusatz «Ist's wirklich nur ein bunter Traum, – in euerm Hirn hiefür kein Raum? –». Pläne in BibZ (TKf 5), Mus. Burg und StadtA (11.4.I.78). Nach Antrag Einwohnergemeindeversammlung 17.4. 1859 zur Verschönerung des Seeufers beim *Schanzenplatz* forderte die Stadt 1861/62 bei der NOB vergeblich, den noch von der OWB geplanten *Bahnhof* in Nähe des damaligen Postbüros zu errichten. Entschädigungssumme für Bahnhofareal nutzte der Kanton zum Bau des Reg.-Gebäudes (s. *Postplatz).* Lit. 1) *ZK* 1918, S. 24–27; 1949, S. 70–71. 2) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 64–67, 83–86. 3) *Zuger Heimat* 1988. 4) Keller 1991, S. 90–91, 96–99, 104–105, 162–165.

88 **Regierungsgebäude** des Kantons Zug, 1869–73 erb. von Johann Caspar Wolff und Sohn Caspar Otto Wolff (Zürich) nach modifiziertem Projekt von Arnold Bosshard (Cham und Zürich). Nach Studien für Regierungs- oder Kanzleibau von Arnold Bosshard, Projekte Okt. 1865 und Juni 1866, und Bm Leopold Garnin, der das Bosshardsche Projekt bis Aug. 1867 überarbeitete, brachte der als Experte beigezogene Zürcher Staatsbauinspektor Johann Caspar Wolff eigene Vorschläge, Projekt Febr./März/April 1868. Bauplatz bestimmt 9.3.1868. Oppositionsentwurf mit «florentinischem Rundbogenstil» (Lit. 2) von Dagobert Keiser Vater, Jan. 1869. Vor allem aus Zeitgründen aber am Projekt Wolff festgehalten. Arbeitsvergebung Febr. 1869: Bm Leonz Landis und Käppeli, Steinmetzen Xaver Brandenberg, Ferdinand Pfeiffer und Johann Fuog, Bm und Zm Leopold Garnin, Dachdeckermeister Rudolf Bauert (Zürich) sowie Bauführung von Bm Karl Friedrich Stockburger (St. Blasien). Während Winter 1871 im Rohbau Einquartierung von Soldaten der Bourbaki-Armee. Dekorative Ausstattung ab Sommer 1871 bis 1873 von Zürcher Künstlern: Vestibüls und Treppenhaus vom Maler Antoine Fattorini, Stukkaturen von Gipsermeister B. Held und Georg Hörbst, Kantonsratssaal mit kassettierter Decke und umlaufendem Wandfries von Kunstmaler Hermann Hemstedt und Johann Witt. Ab 1872 Aussengestaltung mit Vasen und Kandelabern von Gusshandlung Rudolf Preiswerk (Basel), Gartenbepflanzung von Handelsgärtnerei Imhof (Luzern) und seeseitige Terrasse mit Portalen von Dagobert Keiser Vater, Projekt 1889. Breites, streng axialsymmetr. Neurenaissance-Gebäude mit flachem Walmdach und Mittelrisaliten auf den Längsseiten, die den Platz vom und zum See abschliessen. «Einziger Innerschweizer Staatsbau aus dem 19. Jh.» (Lit. 2), zur Zentenarfeier 1952 und später durchgreifend modernisiert. Kantonsratssaal im nördl. OG-Flügel mit teils aus der Bauzeit erhaltener Ausstattung. Pläne im StA (Th. 10, 11). Bis Ende 1991 auch Sitz Staatsarchiv des Kantons Zug. Städt. Beitrag zum Bau in kostenloser Landabtretung.

Kanton hatte ferner private Liegenschaften zu expropriieren. So mussten auch Schiffhütten für die Holzaufbewahrung des 1851/52 errichteten Dampfbootes Rigi und das 1840 mit rundbogigen Loggien für Eisenhändler Kaspar Stadlin erb. klassiz. Sommerhaus (Lit. 1) abg. werden. Lit. 1) *ZK* 1921, S. 37–39; 1933, S. 31; 1940, S. 58. 2) *ZNBI* 1979, S. 33–44. 3) *Zuger Heimat* 1988. 4) Keller 1991, S. 96–99, 104–105.

Poststrasse

Verläuft vom *Postplatz* zur *Gotthard-* und parallel zur *Bahnhofstrasse,* deren östl. Grundstücke grösstenteils an dieses ehem. Fiedeikommiss-Strässchen grenzen. Seit 1897 vom eindrücklichen Gotthardbahn-Viadukt geprägt und 1899 als öff. Gemeindestrasse ausgebaut.

Nr. 1 Haus Zur Farb, nach 1604 erb. und etappenweise vergrössert. Von Alois Schwerzmann 1823 erworben und als Tuchfärberei eingerichtet mit Hängetrocknerei auf der Nordfassade des 3-g. traufständigen Giebelhauses. Stillegung der Schönfärberei 1873 unter Josef Schwerzmann und Eröffnung Geschäftsstelle der Schweiz. Mobiliarversicherung 1893 unter Alois Schwerzmann. Im späteren 19. und beginnenden 20. Jh. reiche Innenraumgestaltungen mit Tapeten und Kachelöfen «von seltener Qualität» (Lit. 4). Der einzig durch Verschiebung mögliche Erhalt des Schwerzmannhauses wurde am 18. Juni 1988 von den Stadtzuger Stimmbürgern abgelehnt. Abg. 1988. Lit. 1) *ZK* 1940, Sep. S. 56–57. 2) *Geburtstagsschrift für alt Bürgerrat Emil Schwerzmann,* Zug 1979. 3) Haus Zur Farb-Prokomitee, *Informationsprospekt,* Zug 1988. 4) *Tugium* 4 (1988), S. 25; 5 (1989), S. 40; 7 (1991), S. 41. 5) *ZNBI* 1988, S. 97. 6) Keller 1991, S. 162–163. **Nr. 3** Ehem. Liegenschaft Bh Johann Albert Keiser. Werkstattanbau von Karl Peikert für Spenglermeister Fritz Speck, Bb 11.11.1905. Abg. 1976. Lit. 1) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 56–57. **Nr. 5** Wohn- und Gewerbebau, erb. vor 1867. 2-g. Flachdachanbau für Seilermeister Brandenberg, Projekt März 1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.14–15). Abg. 1976. **Nr. 9** Wohnhaus, erb. vor 1867. Gegen Westen freistehendes Schlachthaus, 1889 erb. von Bm Johann Landis für Metzger Albert Luthiger. Plan im StadtA (11.4.I.49). Abg. 1976. Siehe auch *Bahnhofstr.* 14. Alle folgenden Bauten sind heute abg. Siehe auch *Bahnhofstr.* 16–32 und *Baarerstr.* 2–12.

Nr. 2 Ehem. Landtwingsches Fideikommissgebäude, 1762 erb. für Oberstleutnant Franz Fidel Landtwing. «In der Aussenarchitektur der einzige symmetrisch-monumentale Profanbau des alten Zug» (Lit. 4). Nördl. Flügel 1882 umgeb. von Dagobert Keiser Vater, dann von Poststelle und südl. Pendant samt Mittelbau 1892 von der Zuger Kantonalbank bezogen. Umfassender, neubarokker Umbau von Bm Leopold Garnin für Bürgerrat Arnold Landtwing, Bb 31.5.1892. Pläne im StadtA (11.4.II.13). Abg. 1899. Für Wiederaufbau des sog. alten Postgebäudes s. *Alpenstr.* 1. Nachfolgebau: **Post- und Telegrafengebäude,** 1899–1902 erb. nach Entwurf von Heinrich von Segesser (Luzern und Cham) mit Oberleitung von Theodor Gohl (Bern). Bauausführung von Johann Landis, Bildhauerarbeiten von Adolf Meyer (Zollikon). «Im Stile der italienischen Renaissance gehalten» (Lit. 1) mit hoher, in Holz und Eisen konstruierter Zentralkuppel und Fassaden aus geschliffenem Sandstein von den Brüchen bei Bremen unterhalb Gubel (Menzingen) und von Unterägeri. Gemäss Vertrag vom Dez. 1898 zw. eidg. Postdepartement und Zuger Reg.-Rat auf 25 Jahre befristete Untermiete für Hypothekarkanzlei, Konkursamt und Zuger Kantonalbank. Letztere zog im Okt. 1901 ein. Eröffnung Post 6. März 1902. Seither mehrmals umgeb. Kuppellaterne fehlt heute. Lit. 1) *ZK* 1902, S. 55–57; 1940, S. 55–56. 2) *SKL* 1 (1905), S. 599; 3 (1913), S. 118–119. 3) *HS* 7 (1912), S. 91. 4) *Kdm ZG* II (1935), S. 508–510. 5) Landis 1935. 6) Meyer 1973, S. 186. 7) *Grossvaters Zug* 1979, S. 25–30. 8) Keller 1991, S. 64–65, 96–99, 104–105. **Remise,** erb. von Bauführer W. Hauser für Post- und Telegrafengebäude, Projekt Sept. 1900. Hinter Hauptgebäude 2-g. Flachdachbau mit 4 Arkaden im EG. Garageneinbau, Projekt April 1930. Abg. **Nr. 4** Haus Gutenberg, erb. von Karl Peikert für Buchdrucker Georg Hess, Projekt Dez. 1898. 3-g. giebelständiger Bau mit abgewalmtem Satteldach und Quergiebeln, ehem. Druckerei im EG und 2 Vierzimmerwohnungen in den OG. Terrassenanbau mit Eisensäulen von Kunstschlosser Fritz Weber für Buchdruckerei Speck & Cie., Bb 12.12.1908. **Nr. 6** Verwaltungsgebäude Wasserwerke Zug AG, auf bereits 1899 erworbenem Grundstück geplant von H. Nausack mit Maschinenhaus, Projekt Dez. 1905. In deutscher Neurenaissance mit gotisierenden Treppengiebeln entworfenes Wasserschloss. «Dasselbe ist in einfacher, sich der Gotik und mittelalterlichen Formen anlehnend gehalten, da der Wunsch geäussert wurde, sich möglichst den alten Zuger Architekturformen anzupassen. Um dem Gebäude den Wohnhauscharakter zu nehmen, ist am Mittelbaurisalit ein Turmaufsatz mit zwei kleinen flankierenden Ecktürmchen vorgesehen, welche dem Ganzen einen dem Zwecke des Gebäudes entsprechenden Charakter verleihen» (Lit. 1). Unter Übernahme der Gesamtdisposition vereinfachte, neue Fassaden von Dagobert Keiser Sohn, Projekt Sept. 1906/Febr. 1907. Bauausführung von Johann Landis, Bildhauerarbeiten wohl von Franz Kalb (Zürich), Schmiedeisenportal von Fritz Weber. Ren. 1979. Lit. 1). *Bericht über die Erstellung einer Unterstation des Elektrizitätswerkes und eines Verwaltungsgebäudes der Wasserwerke Zug AG,* Zug 1906, S. 16. 2) Landis 1935. **Nr. 10** Ehem. Pächterhaus des Landtwingschen Fideikommisses. Abg. 1900. Doppelwohnhaus Posthof, 1900/01 erb. für Malermeister Kaspar Weber. Im 1. OG. 1925 Fassadenmalereien von Karl Moos mit die Zwillingsfenster flankierenden Frauengestalten. Übertüncht anlässlich der Ren. 1980. Sitz

89

der kant. Gebäudeversicherung mit Archiv. Lit. 1) *Tugium* 4 (1988), S. 25–26. **Nr. 12** Wohnhaus mit Werkstatt, erb. von Dagobert Keiser Sohn für Kunst- und Bauschlosser Fritz Weber, Projekt Dez. 1905. Am 2-g. Eckerker zur Strasse Darstellung von Schlosserwerkzeugen und gegen Süden in Teilen erhaltenes, mächtiges Hoftor. Fassadenren. 1980. **Nr. 14** Doppelwohnhaus mit Werkstatt, erb. von Bauführer Karl Koch für Kunstschreiner August Martin, Projekt Juli 1905. Traufständiger Giebelbau mit südl. Wohn- und Magazinanbau, Projekt Nov. 1905. Gegen Süden erneute Erw. mit Holzschuppen von Johann Landis, Pro-
92 jekt April 1908. Abg. 1958. **Nr. 16** Wohn- und Bürohaus, auf von Kantonsing. Franz Müller erworbenem Grundstück erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher als eigenes Domizil, Projekt März/Juni 1911. Inneneinteilung mit 2 südl. Büros im Keller, 3 Büros samt Grossraum für mind. 9 Arbeitstische im EG und Fünfzimmerwohnungen in den OG. Heute Haus der Korporation Zug mit veränderter Innenorganisation. **Nr. 18** Wohnhaus mit Magazin, erb. von Adolf Asper (Zürich) für Zahnarzt Josef Schell, Projekt Febr. 1899. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit östl. situiertem, freistehendem Holzbau sowie späterem Gartenhäuschen von Zm Fritz Zumbühl, Projekt Okt. 1903. Abg. **Nr. 20** Wohnhaus mit Schuppen, erb. für Bh Karl Bissegger, Bb 18.4.1895. Von der Strasse zurückversetzter, 3-g. Bau mit Kreuzgiebeldach und Magazin im EG. Werkstattbau mit Atelier und Werkplatz von Bm Venerand Dicht, Projekt April 1897. Pläne im StadtA (11.4.III.12–13/IV.38–39). Gegen Osten Werkstattanbau von Johann Landis, Projekt Aug. 1913. Abg. 1960. **Nr. 22** Wohnhaus mit Werkstatt, um 1896 erb. für Spenglermeister Emil Reutemann. Von der Strasse wiederum zurückversetzter, 3-g. Satteldachbau mit Umbau Werkstatt und gegen Süden 2-g. Magazinanbau von Johann Landis, Projekte März 1898 und Sept. 1903. Pläne im StadtA (11.4.V.15–16). Abg. 1956. **Nr. 24** 3FH mit Nebengebäude, erb. von Venerand Dicht auf eigene Rechnung, Bb 20.10.1894 und 12.2.1895. Traufständiger Giebelbau mit Eckbossen und gegen Osten freistehendem Magazin mit 3 zusätzlichen Wohnungen. Pläne im StadtA (11.4.III.19–22). Abg. nach 1976. **Nrn. 26–28** Doppelwohnhaus mit Schlosserei, vor 1904 erb. für Schmied Kaspar Acklin. Gegen Osten Terrassen- und Balkonanbau, Projekte Okt. 1909 und Mai 1914. Werkstatterw. und Anbau Autogarage von Alois Stadler, Projekte Sept. 1921 und Okt. 1924. Garagenerw. von Alois Stadler und Walter Wilhelm, Projekt Febr. 1929. Umbau EG 1954.

Nr. 30 Doppelwohnhaus mit Werkstatt, erb. vor 1893. 2-g. Bauten mit trauf- und giebelständigem Satteldach. Hausumbau gegen Osten von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Schlossermeister Karl Herrmann-Hess, Projekt März 1910. Estrichaufbau von Zm Gustav Weber und Ren. mit Teilumbau von Theo Hochstrasser für Spenglermeister Ferdinand Burch, Projekte März und Mai 1922. Abg. 1968.

Reiffergässli

Vom einstigen Hotel Rigi (s. *Vorstadt* 32) zur *Gartenstrasse;* im östl. Bereich heute überbaut. Ehem. Teilstück des alten Flurwegs von der *Vorstadt* zum Lauried (s. *Bleichimattweg).* Altbauten abg. 1984. **Nr. 3** Wohn- und Gewerbebauten Zum Schweizerdorf. Hauptgebäude mit hölzernem Turmerker auf Gusseisensäulen, erb. vor 1864 und ren. nach 1887. Nebengebäude mit zusätzlichen Wohnungen, erb. von Bauführer Karl Koch für Gipsermeister und Kantonsrat Fidel Brandenberg, Bb 20.10.1894. Pläne im StadtA (11.4.III.8–9). **Nr. 7** MFH, erb. nach 1887. 3-g. Laubenanbau von Bm Venerand Dicht für Steuermann Martin Weiss, Projekt Febr. 1899.

Nr. 4 Wohnhaus mit dreiseitigen Holzlauben, erb. nach 1887. Werkstatteinbau sowie Umbau und Magazinanbau von Karl Peikert und Bm Fritz Weiss für Mechaniker Karl Brandenberg, Projekte Nov. 1912 und Jan. 1920. **Schopf,** erb. von Bm Carlo Cavallasca auf eigene Rechnung, Bb 30.11.1894. Plan im StadtA (11.4.III.14).

Rigianlage

In der *Vorstadt* öffentliche Grünzone, nach dem Ufereinbruch von 1887 errichtet 1889/90 aufgrund der Expertise des Geologieprofessors Albert Heim, der Ingenieure Robert Moser und Arnold Bürkli. Verschiedene Vorprojekte, darunter «Place de la Concorde» von Major Alois Uttinger-Ineichen entworfen und von Geometer Josef Keiser aufgezeichnet (StadtA: Planschrank), sowie anonymer utopischer Entwurf für eine monumentale Ausgestaltung der «Abbruchstelle in Zug, wie sie zum Andenken an den Unglückstag vom 5. Juli 1887 für alle Zeiten offen gelassen und hergerichtet werden sollte» (Lit. 1). Umbau 1953 zum ersten nach den Richtlinien der Pro Juventute gestalteten städtischen Kinderspielplatz in Zug. Neugestaltung ab 1991 vorbereitet. Lit. 1) *ZK* 1888. 2) Heim, Moser und Bürkli 1888, S. 46–47. 3) *ZNBI* 1961, S. 62–70. 4) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 41–43, 46–48, 72–73, 79–80, 97.

Rigistrasse

Führt vom einstigen Hotel Rigi zum *Bundesplatz.* Nach der Vorstadtkatastrophe von 1887 gleichzeitig mit der *Gartenstrasse* und der *Rigianlage* errichtet. **Nr. 1** Wohnhaus mit Praxis, erb. von Bm Johann Landis für Zahnarzt Anselm Kühn, Projekt Dez. 1894. Pläne im StadtA (11.4.III.30–35). **Nr. 2** Wohnhaus Zur Seerose, erb. von Karl Peikert für Weinhändler Josef Schmidt, Bb 7.8.1897. Pläne im StadtA (11.4.IV.18–21). Um- und Anbauten von Theo Hochstrasser

90

91

92

für Motorenhandlung Friedrich Oppliger Sohn, Projekt Juni 1921. Abg. **Nr. 4** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Bm Leopold Garnin als eigenes Domizil, Bb 28.7.1893. Pläne im StadtA (11.4.II.34–35). Einfriedung in Jugendstilformen. **Nr. 6** / *Gartenstr.* 7 Doppelwohnhaus mit Verkaufslokal und Büro, erb. von Johann Landis auf eigene Rechnung, Bb 18.4. 1895. Strassenfassaden im EG mit Kunststein verkleidet; OG in Sichtbackstein. Pläne im StadtA (11.4.III.42–51). Veranda-Umbau und Küchenbalkone von Johann Landis für Dr. med. Fritz Imbach, Projekte März 1906 und Mai 1923. **Nr. 10** Wohnhaus, erb. von Dagobert Keiser Vater für Advokat Alois Hotz, Projekt Aug./Sept. 1894. 2-g. traufständiger Backsteinbau mit Quergiebel gegen Osten. Pläne im StadtA (11.4.III. 36–41). Abg.

Ringstrasse
Quartierstrasse im Obmoos, 1927 angelegt; grössere Bautätigkeit 1930/31.
Nr. 15 2FH, erb. von Josef Troxler (Emmenbrücke) für Fritz Müller-Lüdi, Projekt Jan./Febr. 1927. Abg. 1976. **Nrn. 2, 6** 2FHr, erb. von Leo Hürlimann für Eicher Fridolin Moser und Elektriker Rudolf Schärer, Projekt Mai 1929. **Nr. 8** 2FH, erb. von Bm Josef Kaiser für Oskar Weinberger, Projekt Mai 1929.

Rosenbergstrasse
Von der Höhe *Aegeristr.* 82 abzweigende Quartierstrasse zum Rosenberg, 1929 angelegt.
Nr. 33 Ehem. Bienenhaus, nach 1870 erb. für Rosenberg-Wirt Peter Theiler und Präsident des am 25.3.1898 gegründeten Kantonalzugerischen Bienenvereins. Abg. und Neubau für 82 Völker von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Josef Theiler, Projekt Febr. 1931. Abg. 1968. Lit. 1) Kaiser 1885, S. 12, 2) *Werk,* Mai 1935, S. 212. 3) *ZK* 1949, Sep. S. 2. 4) *Grossvaters Zug* 1979, S. 100.
Nr. 30 Restaurant Rosenberg, früher Zur roten Laube genannt, 1581 erb. für Martin Brandenberg-Zurlauben als ehem. einzige Wirtschaft ausserhalb der Stadt (Lit. 3) am Pilgerweg nach Einsiedeln (s. *Aegerisaumweg).* Grössere Umbauten 1781 für Gebr. Hieronymus und Johann Georg Schell sowie vor allem 1870/71 für Entlebucher Oberrichter und später Schweizer Bienenvater Peter Theiler. 2-g. traufständiger Satteldachbau mit Quergiebeln und einstigem Bienenmuseum im obersten G. 1947/48 Umbau von Bm Hans Leuppi (Zürich-Villmergen) für Josef Theiler. Aussenren. 1990. Lit. 1). Weiss 1904, S. 26–27. 2) *ZK* 1920, S. 42; 1949, Sep. S. 2. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 528.

Rosenbergweg
Von *Aegeristrasse* und *Höhenweg* den Hang hinauf zum *Unterleh* und Rosenberg (s. *Rosenbergstr.* 30).
Nr. 1 3FH, erb. von Zm Dominik Häusler (Unterägeri) für Taglöhner Anton Hürlimann, Projekt Dez. 1905. Verschindelter, traufständiger Satteldachbau mit südl. Quergiebel im Schweizer Holzstil. Gegen Nordwesten 2-g. verglaster Veranden-Anbau von Zm Josef Brun-Heinrich für Prof. Dr. J. Herzog-Hürlimann, Projekt Jan. 1927. Abg. 1977. **Nr. 3** 2FH, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Direktor W. Wilhelm, Projekt März 1908. Gegen Süden orientierter Giebelbau mit hohem, abgewalmtem Satteldach, Klebdach und Lukarnen. **Nrn. 5, 2, 4** Drei Landhäuser, erb. von Emil Weber. Nr. 5: 2-g. Walmdachbau für Konkursbeamten A. Wettach-Bossard, Projekt Mai 1910. Nr. 2: Traufständiger, abgewalmter Satteldachbau mit nördl. vorstehendem Treppenturm und überdachtem Eingang für Kantonsförster G. Mettler, Projekt März/April 1915. Lit. 1) *SB* 9 (1917), S. 99–100, 103–106. Nr. 4: Haus Heimeli mit geschweiftem Mansardwalmdach und ebenfalls geschweift überdachten Ausluchten und Lukarnen für Rechtsanwalt und Stadtrat Xaver Schmid, Projekt Okt./Nov. 1917. **Nr. 6** EFH, erb. von Bm Johann Landis für Schuhhandlung Karl Andermatt, Projekt Dez. 1922. Abg. 1981. **Nr. 8** 3FH, erb. von Emil Weber für Stadtschreiber Walter Schell, Projekt Sept. 1923. 2-g. Walmdachbau mit westl. Veranda und 4 Dachaufbauten. Ren. 1990.

Rothusweg
Vom *Guggiweg* zum Rothaus an der *Löberenstrasse,* vor 1917 als durchgehender Fussweg angelegt.
Nr. 9 Ehem. EFH, erb. von Theo Hochstrasser für Kantonsrat Eduard Hirzel-Spörri, Projekt Jan. 1922. Gemäss Baubeschrieb kommt die eigenwillige Hausform daher, dass der Mittelbau der städt. Badanstalt (s. *Alpenquai)* in seiner urspr. Grösse und Form komplett mitsamt den kleinen Fenstern wiederverwendet wurde. Abg. um 1958.

St.-Antons-Gasse
Östl. der *Zeughausgasse* Verbindungsweg zum *Postplatz;* bis 1904 *Geissweid* genannt. Am 19. Febr. 1795 zerstörte der Geissweidbrand sämtliche Häuser. Schwefelturm abg. 1842.
Nr. 5 Wohnhaus, 1832 im Besitz des Kunstmalers Thomas Anton Wickart. 2-g. flachgedeckter Werkstattanbau mit Veranda von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Installateur Thomas Wickart, Projekt Juli 1910. Dachstockumbau, Wohnhausaufbau, Terrassenanbau mit Garage und Dachzimmereinbau von Keiser und Bracher für Thomas Wickart, Bb 20.7.1912, 10.6.1916, 27.2. 1926, 16.7.1927.

St.-Oswalds-Gasse
Von der *Aegeristrasse* zur *Kirchen-* und *Zugerbergstrasse.* Um 1488 planiert und ab 1882 gepflästert.
93 **Nr. 3** Burgbachschulhaus, ehem. Spital von 1516/17 und 1874–76 für städt. Knabenschulhaus neugotisch umgeb. von Dagobert Keiser Vater, Projekt Aug. und Dez. 1973, Juni und Aug., Nov./Dez. 1874. Bauausführung von Leonz Landis. Bei Inneneinteilung Längserschliessung durch Korridor vom alten Spital übernommen. 1879 Änderung der «verfehlten Konstruktion des Dachstuhles» (Lit. 4). Umbau Turnlokal in Musiksaal von Bm Johann Landis, Projekt Juli 1901. Einbau Warmwasserheizung von Centralheizungs-Fabrik Bern AG in Ostermundigen, Projekt Juli 1905. Pläne im StadtA (11.17 und 11.4.I.77). Gesamtren. bis 1987. Schulhausplatz während Umbau 1875 im östlichen Hangteil abgeflacht. Brunnen von Steinmetz Giovanni Salvadè (Caslano) 1936. Lit. 1) *Jb Industrieschule* 1879/80, S. 60–62. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 397–398. 3) Landis 1935. 4) *ZK* 1944, Sep. S. 3–4. 5) *Tugium* 3 (1987). S. 54; 4 (1988), S. 21. 6) Keller 1991, S. 118–119.
Kirche St. Oswald, 1478–83 begonnen unter Bm Hans Felder (Zürich) und Erw. bis 1558. Beginnende Neugotisierung des Innenraums ab 1849 mit Aufstellung des Sakramentshäuschens aus der Hünenberger Kirche St. Wolfgang, Entfernung Pfeileraltäre und Versetzung der Kanzel vom dritten an den zweitvordersten Pfeiler rechts; neue Kirchenstühle. 1861 Entfernung von 6 Altären sowie des Chorgitters, Errichtung Aloisius- und 1862 Barbara-Altar von Altarbauer Josef Müller (Wil). 1865 Beschluss Kirchenren. des Piusvereins, unter Prof. Albert Keiser Vorprojekt vom Bauschüler Dagobert Keiser Vater und Beizug von Bh Prof. Johann Ludwig Keiser und Ferdinand Stadler (beide Zürich) als Experten. 1865/66 neuer Hochaltar mit 2 Dreisitzen und Gespreng am gotischen

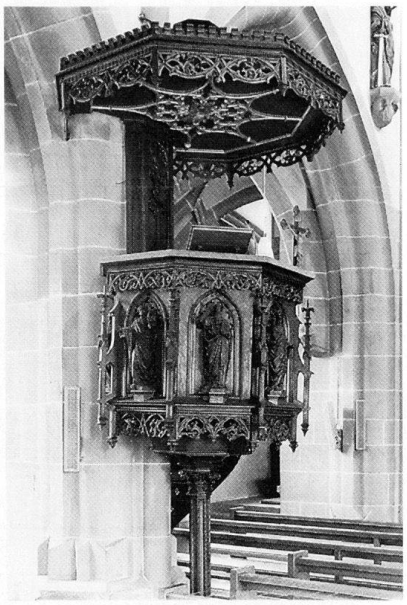
Kreuzaltar von Altarbauer Otto Glänz (Freiburg i. B.), Neubemalung Chor- und Schiffdecke von Dekorationsmaler Karl August Jäggli nach aufgefundenen Spuren der Originalmalereien, Wandgemälde am Chorbogen von Kunstmaler Melchior Paul von Deschwanden (Stans), Glasgemälde im Chor vom Atelier Josef Röttinger (Zürich). 1867 Errichtung Rosenkranz-Altar von Ludwig Suter-Meyer (Luzern) mit Gemälden von Kunstmaler Josef Balmer (Abtwil) und Sprengwerk von Lang (Bregenz).
94 1870 neue Kanzel von Josef Müller am zweitvordersten Pfeiler links. 1871 Glasfenster in den Seitenschiffen vom Atelier Josef Röttinger und Glasmaler Pfyffer (Luzern), neue Beichtstühle und Bänke in den Seitenschiffen. 1872 neue Seitenschiff-Pultdächer von Bm Leopold Garnin. 1881 neugotische Bekrönung der Chorstühle von Bh Josef Roman Schwerzmann, auch Klebdächer der Hauptfassade erneuert. 1890 Stationenbilder in Holzmosaik von Kunsttischler Kajetan Bucher. Ende 1893 nicht ausgeführtes Umbauprojekt mit grossem Querschiff, neuem Chor und Turm auf Südseite von Heinrich von Segesser (Luzern). Prof. Johann Rudolf Rahn (Zürich) bekämpft Projekt derart erfolgreich, dass sogar Richtigstellungen seitens Wettbewerbsjury neu St. Michael und von Heinrich von Segesser folgen (Lit. 3, 4). 1897 Turmuhr von J. Mäder (Andelfingen). 1915 Innenren. unter Dagobert Keiser Sohn, ornamentale Gewölbemalereien und Neufassung Apostelstatuen von Hermann Beul (Einsiedeln). 1931–35 Aussenren. nach Plan von Prof. Josef Zemp (Zürich) unter Bm Josef Kaiser sowie Bauhüttenvorsteher Giovanni Salvadè (Caslano), Ersatz fast aller Fassadenskulpturen durch Kopien. 1935 Innenren. mit Entfernung der neugotischen Ausstattung bis auf Kanzel und vom Jesuitenpater Josef Spillmann gestifteten Rosenkranz-Altar; neuer Hochaltar und am Chorbogen 2 sandsteinerne Nebenaltäre von Prof. August Weckbecker (München), letztere von H. Rippberger gehauen und 1950 farbig gefasst. Im Chor Glasgemälde 1935 von Felix Baumhauer (München). 1962/63 Innenrestaurierung mit Kabinettscheiben 1965 im Schiff von Eduard Renggli (Luzern). Neueste Innen- und Aussenren. 1986 und restaurierte Fassung Königsportal 1987 abgeschlossen. Lit. 1) *ZK* 1864, S. 20; 1891, S. 13–16. 2) Albert Keiser, *Erinnerungsblatt an die Restauration der St. Oswaldskirche,* Zug 1866. 3) *NZZ* 15.3.1894, Nr. 74. 4) *SBZ* 23 (1894), S. 72, 99–100. 5) Franz Xaver Uttinger, *Die Pfarrei Zug und ihre Wohltäter,* Zug 1902, S. 53–57. 6) *ZNBI* 1934, S. 11–20. 7) *Kdm ZG* II (1935), S. 141–142. 8) Hans Koch, *Die Kirche St. Oswald Zug, SKF* 1975, S. 12–13. 9) Zuger Kunstgesellschaft, *Ausstellungskatalog 500 Jahre Kirche St. Oswald Zug,* Zug 1980. 10) *Tugium* 2 (1986), S. 13–17, 45–46; 4 (1988), S. 29–32, 52–53. 11) Keller 1991, S. 172–177, 198–199.

Ehem. **Friedhof St. Oswald,** 1867 aufgehoben. Vermutlich um 1480 geweihtes Beinhaus, 1852 umgeb. in **Mariahilf-Kapelle** mit geschlossener Nordfassade und Entfernung des Totenkratten. 1872 neuer Altar, 1905 Ren. und wiederum neuer Altar. 1931/32 Aufstellung Zurlaubenepitaph. Jüngste Kapellenren. 1990. **Denkmal** zur Erinnerung an den einstigen Friedhof mit Pietà nach Modell Prof. Steinhäuser (Karlsruhe) 1878 von Bh Alois Brandenberg ausgeführt, Baldachin mit schmiedeisernem Zierwerk der Kunstgewerbeschule Luzern unter Leitung von Zeichenlehrer Seraphin Weingartner (Luzern). Baldachin heute durch Pultdach ersetzt. Lit. 1) Kaiser 1885, S. 8. 2) *ZNBI* 1894, S. 34. 3) Weiss 1904, S. 20. 4) *HKI* 10 (1930), S. 135–136. 5) *Kdm ZG* II (1935), S. 290–294. 6) *Tugium* 7 (1991), S. 36, 70–71.

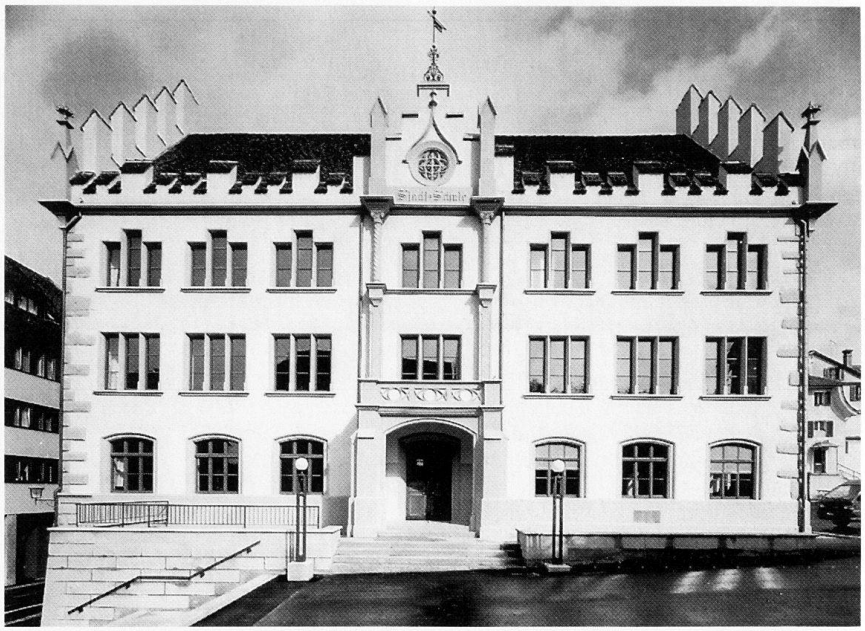
Nr. 19 Nebengebäude der früheren Seifensiederei Brandenberg (Liegenschaft Nr. 15). In Hofsituation traufständiges Giebelhaus vor 1864 sowie 1-g. langgezogener Terrassen- und Remisenanbau in Backstein, Geländer aus Steinsockeln mit Vasen und ornamentalen Schmiedeisengittern, entstanden vor 1904. Lit. 1). *ZK* 1945, Sep. S. 2–3. **Nr. 21** Stadt- und Kantonsbibliothek Zug, 1530 als Kornhaus erb. und 1798 zur Kaserne umgeb. Im EG ab 1.12.1879 Volksküche eingerichtet und wieder liquidiert 22.12.1883. Totalumbau 1894 mit neuen Böden, teils vergrösserten Fenstern und erneuertem Dachstock. «Die morschen Balken sind durch solide eiserne Träger ersetzt worden. Ein Anbau mit breiter, fester Treppe erleichtert den Ausgang und ermöglicht das rasche Verlassen der Kaserne im Falle von Feuersgefahr» (Lit. 2). Nach Um- und Neubau Bibliothekseröffnung 1.10.1986 und Sitz Stadtarchiv. Lit. 1) *NBI Zürcher Hülfsgesellschaft* 92 (1892), S. 45. 2) *Allg. Schweiz. Militär-Zeitung* 40 (1894), S. 147, 235, 259. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 399–400. 4) *ZK* 1945, Sep. S. 4–5. 5) *Grossvaters Zug* 1979, S. 66–67. 6) *Tages-Anzeiger Magazin* Nr. 48, 1985, S. 42–43. 7) *Tugium* 1 (1985), S. 66; 2 (1986) S. 56; 3 (1987), S. 26–28.

Nr. 2 Fachwerkhaus, heute verputzt. Ab 1874 bis spätestens 1919 mit sog. Café Drahtbrücke. Umbau Wirtschaftslokal von Zm Robert Banzer für Postillon Leonz Suter, Projekt März 1904. Abg. 1992. Lit. 1) *ZK* 1944, Sep. S. 4–5. **Oswaldsbrunnen,** erb. 1664 oder 1700. 1883 Statue entfernt und 1915 wieder aufgestellt. 1916 Brunnen ren., Figur neugefasst 1937. Seither wieder ren. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 418. **Nr. 16** Wohnhaus, 1574 dat.

94

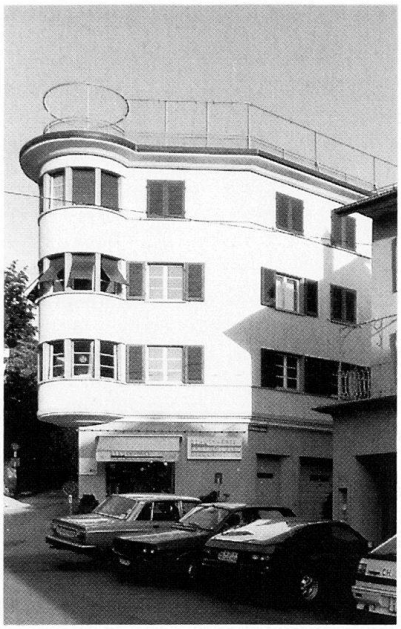


93



und 1886 von Dagobert Keiser Vater erworben. Gegen Norden 2-g., unterkellerter Werkstattanbau mit geschweiftem Walmdach von Dagobert Keiser und Richard Bracher für seit Nov. 1910 neuen Hauseigentümer Schreinermeister Thomas Brandenberg, Projekt Nov. 1910 und Jan. 1911. Lit. 1) *ZK* 1945, Sep. S. 5. **Nr. 20** Ehem. Schulhaus, 1710–1722 erb. als Knabenschule, ab 1861 Industrie- und bis 1944 Gewerbe-, von 1886 bis 1920 Kantonsschule. Im Estrich Naturalienkabinett von Dagobert Keiser Vater, Projekt Febr. 1869, und für Aussenren. Aufnahme Fensterdetails, Projekt Juli 1878. Pläne im StadtA (11.17). Heute Bauamt der Stadt Zug mit Archiv. Lit. 1) *Jb Industrieschule* 1879/80, S. 54–60; 1885/86, S. 1–124. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 407–409. 3) *ZK* 1945, Sep. S. 6–7.

Schanz
Vom *Postplatz* zum Kapuzinerturm und zur *Löberenstrasse*. Teil des ehem. Schanzengrabens zw. 1842 abgebrochenem Geissweid- oder Schwefelturm und Löberentor mit 1899 dazu parallel angelegtem *Löberensteig*. Nach Vorstudien im März 1841 für private Hütten dann einseitige, an Stadtmauer angelehnte Zeilenbebauung ab 1843. Plan im StadtA (11.4.I.80). Lit. 1) *ZN* 9.11.1984, Nr. 136, S. 35.
Nr. 2 Wohnhaus, 1843 erb. für Metzger und Wirt Melchior Bucher. 3-g. Bau mit abgewalmtem Satteldach. Plan im StadtA (11.4.I.11a). Abg. 1928. Neubau
95 Schanzeck von Max Schneebeli (Zürich) für Metzgermeister Josef Röllin-Zürcher, Projekt Nov. 1927/Febr. 1928. Auf unregelmässigem Grundriss 4-g. Flachdachbau mit leicht vorkragendem Erker und gemäss Baubeschrieb mit gesundem Dachgarten. EG mit Verkaufsläden, Garagen und Keller. Bauausführung von

95


96

Heinrich Peikert. Lit. 1) *ZK* 1941, Sep. S. 7. 2) *Peikert Aktuell* Nr. 14, Zug 1982, S. 6. **Nr. 4** Ehem. Stallgebäude zum Hotel Post (s. *Zeughausgasse* 3), Aufstokkung mit Wohnung und Heuboden von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Postpferdehalter Leonz Suter, Projekt Dez. 1909. Später Wohnsitz von Alfred Hirschi-Suter, Postillon 1917 bis 1930 und städt. Ausrufer bis 1956. Abg. 1987. **Nrn. 6, 10** Ök.-Bauten abg. 1965 und 1966. **Nr. 8** Haus Bossard, 1846 erb. für Michael und Franz Brandenberg. Um 1885 Wohnhausaufbau und Werkstätte von Bm Johann Landis für Schreiner Carl Bossard. Pläne im StadtA (11.4.I.44–45). 1-g. Werkstattanbau 1900 in Sichtbackstein von Johann Landis. Umbau 1963. Lit. 1) *ZK* 1941, Sep. S. 9. **Nrn. 12, 14** Ehem. Ök.-Bauten. Nr. 12: Scheune, erb. 1865 und abgebrannt 1929. Wohnhausneubau Zur Schanz 1952. Nr. 14: Hütte, erb. 1874 und als Magazin für Apotheke Wyss (s. *Neugasse* 1) neu gebaut 1912/13. Für Garagenraum modernisiert. **Nr. 16** Haus Schanzhöhe, 1875 erb. für Messerschmied Xaver Stadler. 2-g. traufständiger Satteldachbau. Gegen Westen Balkon für bestehendes Dachzimmer und östl. Lukarne von Bm Fritz Weiss für Briefträger Theodor Näf, Projekt Juni 1927. **Nrn. 18–20** Ök.-Bauten, vor 1894 erstellt. Nr. 18: ehem. Rindenhütte, später Garagen und 1981 Wohnung eingeb. Nr. 20: ehem. Remise, 1910 in Wohnhaus umgeb. für Wagner Anton Knecht. Innenumbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Installateur G. Staub-Mugglin, Projekt Juni 1929.

Schanzenplatz
Siehe *Postplatz*.

Schilfmattweg
Neue Bezeichnung für ein Erschliessungssträsschen, nach dem gleichnamigen Wohnhaus benannt.
Nr. 7 s. *Chamerstr.* 47a. **Nr. 11** 2FH Schilfmatt (früher *Chamerstr.* 51b), auf von Walter Staub-Garnin erworbenem Grundstück erb. von Bm Johann Landis für Caspar Landis-Keiser, Projekt März 1924. Herrschaftl. Landsitz im Zuger Bauernhausstil mit steilem Krüppelwalmdach und Fusswalmen; noble Einfriedung. Gegen See 1-g. Gartenhaus, Projekt Febr. 1925.

Schlachthausstrasse
Siehe *Ahornstrasse*.

Schmidgasse
Von der *Bahnhofstrasse zur Vorstadt*, nach Katastrophe von 1887 und Abbruch zweier Häuser im Sommer 1889 angelegt und nach Schmied Alois Zehnder (s. *Bahnhofstr.* 13) genannt.
Nr. 2 Magazin, erb. von Bm Leopold Garnin für Eisenhandlung Johann Landtwing, Projekt Jan. 1891. 2-g. giebelständiger Bau mit Satteldach. Pläne im StadtA (11.4.II.27–28). Umbau 1926. Abg. 1952. **Nr. 8** Ateliergebäude, von der südl. auf die nördl. Strassenseite verlegt von Emil Weber für Fotograf St. Dobrzanski, Projekt Dez. 1920. Für Neuüberbauung Kino-Liegenschaft Seehof abg. 1947.

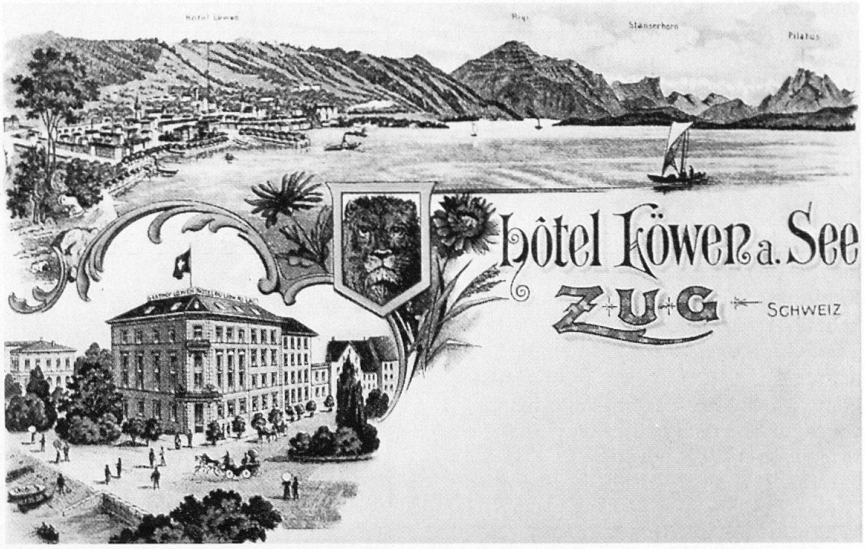
Schönbüel
Erschliessungsstrasse vom Höhenweg zum Schönbühl.
Nr. 10 Landhaus Schönbühl, erb. 1605. Auf Westseite Eisenbalkone, erstellt um 1900. 2 freistehende Ök.-Bauten Remise und Waschhaus von Bm Johann Landis für Direktor Karl Wickart, Projekte Okt. 1904 und April 1905.

Schönegg
Quartierbezeichnung bis nach 1973, heute übernommen für südl. Endstück der *Zugerbergstrasse* bis Seilbahnstation.

Nr. 3 Landhaus mit freistehendem Waschhaus, 1909/10 erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Kantonsrat und Konditor Anton Landtwing auf am 16.2.1909 von der Zuger Berg- und Strassenbahn erworbenem Grundstück. Zeitweise auch Restaurant Weber. Lit. 1) *Grossvaters Zug* 1979, S. 112. **Nr. 5** Ehem. Waschhaus (s. Nr. 3), nach erstem Besitzerwechsel vom Landhaus abparzelliert und am 20.12.1919 verkauft an Franz Maurer. Seither Wohngebäude. Um- und Ausbau 1931 sowie 1990/91. **Nr. 19**
96 Station Schönegg der Zugerbergbahn, 1906/07 erb. gemeinsam mit Standseilbahn und Station Zugerberg von der Firma Froté Westermann & Cie. (Zürich) für Zuger Berg- und Strassenbahn, seit 1959 Zuger Bergbahn und Bus AG. Tal- und Bergstation neugeb. 1960 und 1970. Lit. 1) Civelli 1987, S. 210–247. **Nr. 29** Villa Zur Ermitage in grossem Park, erb. 1895 mit Nebengebäude sowie Stallung 1898. Hauptgebäude mit traufständigem, abgewalmtem Satteldach und Holzzierelementen. Seit 1918 mehrfach umgeb. **Nr. 6** Wohnhaus mit späterem Restaurant Schönegg, erb. 1872. Erkeranbau von Theo Hochstrasser für Berta Speck, Projekt Juli 1924. **Nr. 24** Pächterhaus der Villa Farrenbühl (s. Nr. 30), erb. von Ulrich & Pfister (Zürich), Bb 6.3.1920. **Nr. 30** Villa Farrenbühl, 1917 als Sommerhaus erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Rechtsanwalt Dr. Eugen Keller-Huguenin. Gegen Süden Anbau mit Loggia und neuem Herrenzimmer von Keiser und Bracher, Projekt Jan. 1925. Weiterer Anbau 1933. Im Norden der Anlage schmiedeisernes Portal mit Steinvasen auf Torpfeilern. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt.

Schützenstrasse
Siehe *Gotthardstrasse.*

Schwertstrasse
Von der *Institutsstrasse* zu den Friedhofeingängen und weiter zur *Zugerbergstrasse.* Im Norden um 1920 angelegt und 1924 gegen Süden weitergeführt. Strassennamen nach dem damaligen Landeigentümer, Scheunenbesitzer und Bauherrn der Häuser Nrn. 10–12, 14, 16 und 18, Kaufmann Carl Dosenbach zum Schwert (s. *Grabenstr. 1–3).*
Scheune Schwerthof, ehem. im Besitz von Landwirt Josef Keiser. Östl. Trottenraum samt Remisenanbau, Wohnungseinbau gegen Süden und nördl. Vordachvergrösserung vom Baugeschäft Peikerts Erben, Projekte Mai und Juli 1920, Febr. 1921. **Nrn. 10–12** Doppel-EFH, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben, Bb 19.7.1924. 1-g., traufständige Satteldachbauten mit je 5 Zimmern und 2 Dachgauben gegen Osten. **Nrn. 14, 16** Freistehende EFHr, erb. von Heinrich Peikert, Projekt April 1926. Giebelständige Bau-

97 

ten mit Mansardsatteldach, je 5 Zimmern und Büro im EG. **Nr. 18** EFH, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben, Projekt Juli 1924. Umbau und Ren. 1987. **Nr. 30** Landhäuschen, 1894 erb. für Georg Kaiser. Giebelständiger Bau mit hölzernen Zierelementen und ehem. Zugang von der *Zugerbergstrasse* her. **Nr. 32** Ehem. Remise mit späterem Wohnungsaufbau Zur kleinen Heimat (s. Nr. 30). Neuer Wohnungseinbau im OG von Bm Oskar Zeier für Mechaniker Emil Meyer-Speck, Projekt April 1924. Wohnhausanbau 1953.

Seelikon
Zugang zum See von der *Graben-* beziehungsweise *Artherstrasse;* als Fahrweg 1823 vermessen.
Haus **Im oberen Löchli.** Totalumbau in unterkellerte, 1-g. Werkstatt mit Flachdach von Bm Johann Landis für Kupferschmied Franz Iten, Projekt Febr. 1889. Pläne im StadtA (11.4.I.3–4). Abg. Lit. 1) *ZK* 1937, S. 50. **Städt. Badanstalt,** erb. von Bm Leopold Garnin, Eröffnung 26.7.1882. Während der 2 folgenden Winter Lokal für Fischbrutanstalt (s. *Unter-Altstadt* 14). «Die Badanstalt als solche enthält 6 Badezellen mit Dusseinrichtungen und ein Bureau. Die Spritzbäder werden gespiesen durch die städtische Wasserleitung und weisen einen Druck von 10–12 Atmosphären auf» (Lit. 1). Abg. Lit. 1) *ZK* 1890, S. 39–40. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 74.

Seestrasse
Vom *Postplatz* Richtung Süden zum *Landsgemeindeplatz* und *Fischmarkt* verlaufende Strasse im südlichsten Teil des mittelalterlichen Stad. Nach seit 1840 belegten Ausbauvorhaben konkrete Planvorschläge von Goldschmied Caspar Schell ab 1860 und 1868 mit von Dagobert Keiser Vater beantragten Korrekturen. Pläne in BibZ (TKq 41, TK 102) und StadtA (11.15). Beginn Quaibau *Platzwehre* bis Hechtleist Frühjahr 1873 (s. Kap. 2).
Nr. 3 Restaurant Gotthard, Hausaufstokkung und Ausbau DG von Zm Jakob Sidler für Malermeister Kaspar Weber, Bb 5.9.1892. Plan im StadtA (11.4.II.2). Lit. 1) *ZK* 1940, S. 46–47. 2) *Grossvaters*
97 *Zug* 1979, S. 48. **Nr. 13** Gasthaus und Hotel Löwen, nach Vorgängerbau wieder erb. 1524. 1663 erneuert. Umbau des östl. Teils für Alois Uttinger-Röllin um 1870. Anbau gegen den See mit 2-g. Saal à l'italienne für Albert Uttinger-Speck und Einweihung mit Edinsonscher Glühlampenbeleuchtung am 30.12.1884. Pläne im StadtA (11.4.I.8). Östl. Hausteil nach Brand modern aufgeb. Lit. 1) *ZNBI* 1886, S. 32. 2) *ZK* 1933, S. 27; 1939, S. 46–48. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 518. 4) *Grossvaters Zug* 1979, S. 47. 5) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 56. Vor Nr. 15: s. *Graben* 2. **Nr. 15** Haus Zur Gerbe, 1773 umgeb. für Gerber Georg Josef Weber. Umbau und Ren. sowie Erkeranbau mit Balkon und Überdachung der nördl. Stiege von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Witwe Kaspar Weber-Moos, Projekt März 1910. Balkongitter und Treppengeländer von Schlossermeister Fritz Weber. Ren. Putzfassade mit hellrot eingefärbtem Besenwurf 1975 und Freilegung nördl. Riegelfassade 1977. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 442. 2) *ZK* 1948, Sep. S. 1–2. 3) *Tugium* 1 (1985), S. 22, 25.
Gerbeplatz, mit ehem. Gerbegruben samt seeseitiger Stützmauer, entfernt 1896. **Waschhaus,** 1897 erb. für Sattlermeister Josef Schell. Pläne im StadtA (11.4.IV.1a). Abg. Vier **Steinbüsten** «Wilhelm Tell», «Arnold Winkelried», «Bruder Klaus» und «Jeremias Gotthelf», vom Maler und Bh Johann Michael Bossard (Hamburg) 1907 auf Stelen geschaffen, von Familie Dr. Emil Hegg 1967 der Stadt Zug geschenkt und 1987 neu aufgestellt. Lit. 1) *ZK* 1940, Sep. S. 2. 2) *Tugium* 3 (1987), S. 47, 58.

Sonnenstrasse
Vom *Bleichimattweg* nach Osten ansteigend, 1910 in der Sonnenmatte erstellt zur Erschliessung der gleichzeitig projektierten EFH-Kolonie Lauried. Gesamtplanung von Hans Studer (Weinfelden) für die Bahnbeamten Hirzel und Koch. Unterschiedlich gestaltete Dachformen, Erker und Veranden kennzeichnen die 1-g. Bauten mit voll ausgenutztem Dachstock.
Nr. 1 EFH, erb. von Karl Peikert, Projekt Febr. 1912. **Nrn. 3, 5, 7** EFHr mit je 6 Zimmern, erb. von Bm Fritz Weiss, Projekt April 1912. Nrn. 5 und 7 umgeb. **Nr. 9** EFH mit 5 Zimmern, erb. von Hans Studer, Projekt Juli 1910. **Nrn. 2, 4, 6, 8, 10**
98 EFHr mit je 5 Zimmern, erb. von Hans Studer, Projekt März 1910. Nr. 6 umgeb.

Tellenmattstrasse
Von der *Artherstrasse* nördl. Schulhaus Oberwil gegen Osten und unterhalb der Gotthardlinie weiter zur Widenstrasse; vom Süden her als Zufahrtsweg angelegt 1890.
Ehem. **Zündholzfabrik,** erb. von Bauführer Karl Koch für Johann Bechelen, Projekt Mai 1890. Pläne im StA (Th. 15). 1895 Volksabstimmung über Phosphor-Verbot bei Zündholzfabrikation. Wohnungseinbau im Südflügel von Bm Oskar Zeier für Frau Schneidermeister Christian Hettinger, Projekt April 1924. Abg. Lit. 1) *Zuger Amtsblatt* 29.9.1895. 2) Steiner 1984, S. 88–89.

Unter-Altstadt
Vom *Fischmarkt* zur Liebfrauenkapelle, parallel zur *Ober-Altstadt*. Längsgasse innerhalb der ältesten Altstadtmauer.
Nr. 1 Rathaus, um 1505 als spätgotisches Fensterhaus neu erb., heute Sitz Bürgergem. Zug. 1617/18 Ren. mit Verlegung des Eingangs von der Westseite zum *Fischmarkt* und Fassadenschmuck von Maler Kaspar Nussbaumer (Aegeri). 1. Hälfte 19. Jh. Umbau der offenen Ratslaube im 1. OG zu Kanzlei und Sitzungszimmern. 1874–78 Ren. des gotischen Saals von Dagobert Keiser Vater, Bh und Restaurator Julius Leemann (Zürich) und Holzschnitzer W. B. Christian Utinger. Pläne im Bürgerarchiv (B.13.9). Eröffnung des Historischen Museums 18.5.1879. 1896 Ren. mit symmetr. Giebelbefensterung und neuen Fassaden-
28 fresken von Dekorationsmaler J. Albert Benz (Luzern). 1905 Halle im EG mit Schmiedeisengittern von Schlossermeister Fritz Weber. 1931–33 Ren. des gotischen Saals unter Leitung Prof. Josef Zemp (Zürich). Nach 1946 im 1. OG ausgebrochenem Brand Schliessung Museum und 1950–52 grosser Umbau mit Innen- und Aussenrestaurierung sowie Entfernung sämtlicher Fassadenmalereien. Neuanstrich Fassaden 1975. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 16–18. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 365–390. 3) *ZK* 1936, S. 58. 4) *ZNBI* 1953, S. 77–80. 5) Zuger Kunstgesellschaft, *Ausstellungskatalog 100 Jahre Historisches Museum Zug,* Zug 1979, S. 4–9. 6) Keller 1991, S. 122–127, 198–199.
Nrn. 3–29 Östl. Hauszeile mit Altstadtbauten, durch Ehgraben von der *Ober-Altstadt* getrennt. Nr. 9: neuer Fassadenverputz 1894 für Korporationsrat Klemenz Speck. Nr. 13: Haus Zum Schwanen, Lukarnenaufbauten von Zm Robert Banzer für Gerichtsschreiber Ernst Bütler, Projekt Febr. 1927. Nr. 19: Dachaufbau gegen Ehgraben für Malermeister Gottfried Schwerzmann, Bb 7.10.1916. Ren. des EG und Ladeneinbau 1979. Nr. 23: Dachaufbau von Unternehmer Anton Frigo auf eigene Rechnung, Projekt Aug. 1921. Nr. 27: Umbau Pferdestall in Autogarage von Alois Stadler für Bäcker und Taubenwirt Ernst Brandenberg, Projekte Dez. 1924 und Nov. 1927. Nr. 29: ehem. Provisorhaus, Wohnungseinbau im EG und Dachstock für Maria Acklin-Weber, Bb 29.7.1924. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 434–437, 513–514. 2) *ZK* 1937, S. 51–54. 3) *Tugium* 7 (1991), S. 41–44, 66–69.
Nrn. 4–40 Westl. Hauszeile mit Altstadtbauten. Nr. 14: ehem. Kaufhaus, kurz nach 1435 als Holzbau erb. Seeseitig gemauerter Anbau um 1500 mit Ende 1886 eingerichteter Fischbrutanstalt (s. *Seelikon)* und 1892 eröffnetem Fischereimuseum. Gassenseitiger Hausteil umgeb., ren. samt Öffnung eines Arkadenbogens und Einrichtung Gantlokal im EG 1916/18 nach Vorstudien von Emil Weber, Projekt Jan./Febr. 1911. Pläne im StadtA (11.41). Lünettengitter von Franz Weber, dekorative Fassadenbemalung möglicherweise bei späterer Ren. 1925 (Lit. 3). Neuer Umbau für Kunsthaus Zug, Eröffnung 26.11.1977 und Finissage 28.4.1990 (s. *Dorfstr.* 27). Nr. 20: ehem. Sust, über Torbogen 1575 dat. Nach Aufhebung kant. Zölle versteigerte die Stadt das Gebäude 21.6.1861 an Goldschmied Caspar Schell; nachfolgender Einbau von 2 Wohnungen und Unterteilung der EG-Halle. Seeseitiger Balkon-Anbau für Schreinermeister Christian Hess, Projekt Juni 1928. Gesamtren. 1987. Nr. 22:

98

Schönbrunnerhaus, nach 1874 Giebelaufbau für Nagelschmied Johann Brandenberg. Plan im StadtA (11.4.I.1). Nr. 24: seeseitiger Balkon-Anbau von Bm Johann Landis für Schneider Robert Stadlin, Projekt Mai 1911. Nr. 30: Giebelaufbau für Fidel Keiser, Projekt Jan. 1896. Plan im StadtA (11.4.IV.1). Östl. Lukarnenaufbau und bauliche Veränderungen an freistehender Nordseite von Anton Frigo auf eigene Rechnung, Projekt April 1927. Nr. 34: Eckhaus Zur Farb, über Torbogen 1550 dat. 1872 Aufstokkung mit 3. OG für Schlossermeister Josef Acklin. Nr. 36: ehem. Mange des Hauses Zur Farb, 1872 in Schlosserwerkstätte umgeb. und um 1 Wohngeschoss erhöht für Gebr. Josef und Johann Acklin. Im ehem. Giebel Einbau Wohnung mit Flachdach für Robert Acklin, Projekt Okt. 1930. Um- und Ausbau 1979. Nr. 38: Haus Im Loch, als westl. Anbau Liebfrauenkapelle um Mitte 18. Jh. neu erb. für Bäcker und Hauptmann Johann Jakob Brandenberg. 1864 in Seehof umbenannt unter Leutnant Karl Franz Landtwing. Seit Febr. 1908 im Besitz Gen. Marienheim. Umbau mit Aufstokkung um 1 G und hohem Treppenhaus-Anbau von Emil Weber, Projekt Nov. 1915. Fassadenren. 1981. Nr. 40: Marienheim Sta Maria, mit Einbezug alter Umfassungsmauern neu erb. von Emil Weber für Gen. Marienheim, Projekt März/April 1909. Südl. 3-g., flachgedeckter Anbau und auf Hauptgebäude nördl. Lukarnen-Ausbau von Emil Weber, Projekte Nov. 1915 und Nov. 1929. Gegen Nordwesten 2-g. Saalanbau mit begehbarem Dach von Bm Josef Kaiser, Projekt Febr. 1930. Aussenrestaurierung der neubarocken Polychromie 1975. Lit. 1) *ZNBI* 1889, S. 28. 2) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 22–23. 3) *Kdm ZG* II (1935), S. 395–397, 428–433. 4) *ZK* 1937, S. 43–49. 5) Zuger Kunstgesellschaft, *Ausstellungskatalog Eröffnung Kunsthaus Zug,* Zug 1977. 6) *Tugium* 1 (1985), S. 22, 24, 32; 4 (1988), S. 27–28; 7 (1991), S. 41–42, 44.
Kapelle Unserer Lieben Frau, genannt Liebfrauenkapelle, 1266 erstmals erwähnt. Nach 4. Ren. 1818–1820 (Lit. 1, 2) erneute Innenren. 1874 von Ludwig Suter-Meyer und Dekorationsmaler Th. Mackert (beide Luzern) mit Übermalung Deckenbilder und Restaurierung Altäre und deren Gemälde. 1910 wiederholte Innenren. von Emil Weber nach Vorgaben von Pater Albert Kuhn (Einsiedeln). Auffrischung Seitenaltäre von Kirchenmaler Josef Heimgartner (Zürich), Stukkaturen von Hubert Zotz und Alois Griessl, ornamentale Bildschnitzereien von Kunstschreiner August Martin, neue Orgel von Th. Kuhn (Männedorf). Vordach über nordöstl. Portal von Emil Weber, Projekt März 1910. Neue Kirchenbänke von Schreiner Josef Wickart. 1933 Ren. Turm und 1935 Ren. Nordfassade. Gesamtrestaurierung

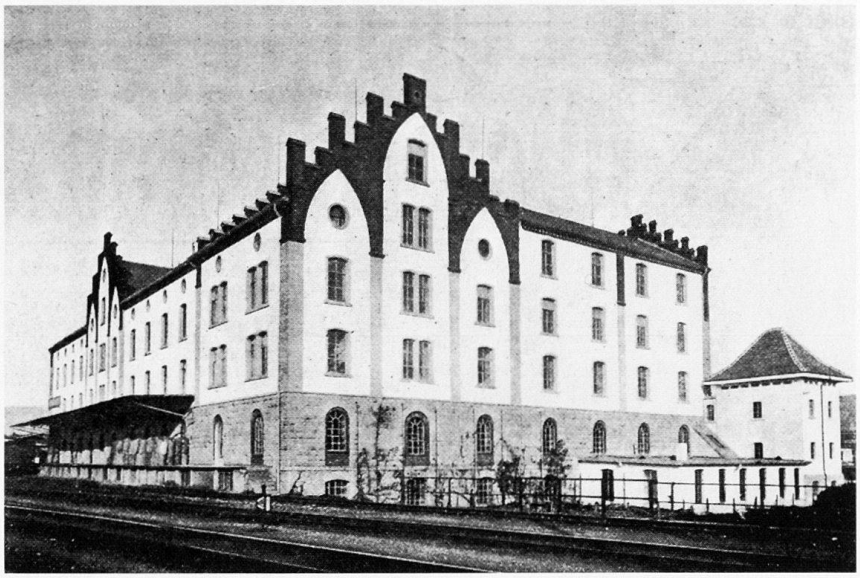
1982. Lit. 1) *ZK* 1912, S. 24–28; 1937, S. 48–50. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 295–316. 3) *Tugium 1* (1985), S. 33.

Unterleh
Quartierstrasse vom *Rosenbergweg* gegen *Obmoos* und ostseits wieder zum *Rosenbergweg;* 1927 angelegt.
Nr. 15 EFH, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin auf eigene Rechnung, Projekt Juli 1928. Lit. 1) Landis 1935. **Nrn. 2–4** Doppel-EFH, erb. vom Baugeschäft Landis und Gysin für die Gen. Frohheim, Projekt Aug. 1927. **Nr. 8** EFH, erb. von G. Scheidegger (Muri bei Bern) für E. Wilhelm-Obrist, Projekt Juni 1929.

Untermühleweg
Siehe auch *Untermüli.*
99 **Nrn. 1–5** Untermühle Zug AG (früher *Baarerstr.* 119), 1897/98 erb. von Glarner und Cie. (Gossau) und Bm Venerand Dicht für die Firmengründer Verwalter Johann Michael Stadlin, Major Fritz Wyss, Jakob Haab und Carl Stocklin-Schwerzmann. Mächtiger weiss-roter Sichtbacksteinbau mit imposanten Treppengiebeln, als zweite vollautomatische Handelsmühle der Schweiz am 1.7.1898 betriebsfertig. Mehlmagazin im Nord-Süd-Trakt mit Geleiseanschluss, eigentliche Mühle im südl. Ost-West-Trakt, dessen nördl. geplantes Pendant für Getreidemagazin nicht mehr realisiert. Plan im StA (Th. 12). Zur Feldstrasse hin Transformatorenstation, erb. von Bm Johann Landis, Projekt April 1913; und angrenzend 1-g. Werkstätte, Bb 15.5.1915. Für Spezialmaschinen zur Getreidereinigung nördl. Verlängerung des Mehlmagazins mit abschliessendem Treppengiebel von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Juni 1918. Betriebsstillegung Ende 1929. Lit. 1) J. Wirz, *Die Getreideproduktion und Brotversorgung der Schweiz,* Zürich 1917. 2) *ZNBI* 1961, S. 44–48. **Nrn. 7–9** Ehem. Ök.- und späteres Bürogebäude der Untermühle (früher *Baarerstr.* 121–123), wohl gleichzeitig um 1898 errichtet. Zweischiffiger Backsteinbau mit Zwillingsgiebeln. Westl. Treppenhausanbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt März 1922. Abg. 1980.

Untermüli
Von der Zuger Nomenklatur-Kommission 1990 gewählte Umschreibung für den ein Jahrzehnt vorher neu benannten *Untermühleweg,* der Zufahrt *Baarerstrasse* zur ehem. Handelsmühle (s. *Baarerstr.* 119, 121–123, 100–102 und *Untermühleweg* 1–5, 7–9).

Vorstadt
Vom *Postplatz* zur *Chamer-* und *Alpenstrasse* Restzeile der nach Katastrophe vom 5.7.1887 übriggebliebenen Strassensiedlung am Stad. Seit 14. Jh. schriftlich dokumentiert, speziell nach Ausbau 1540 des Landwegs von Zug über Cham nach Luzern rege Bautätigkeit, die ab 1861 im Hinblick auf ersten Bahnhof und mit der 1883 beschlossenen Vollendung der Quaibaute noch zunahm (s. Kap. 2). Nach Ufereinbruch Abtragung der einsturzgefährdeten, westl. Häuserzeile Okt. 1888 und Jan. 1889. Kantonsstrasse Richtung Cham 1.4.1890 wiedereröffnet und Wiederaufbau Vorstadt mit eleganter Seepromenade 1891 abgeschlossen.
Büro Verkehrsverein Zuger- und Aegerisee und Umgebung, Projekt Juli 1905. Traufständiges Chalet mit Schindelbedachung. Abg. nach 1950. Lit. 1) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 81–82. 2) Spillmann, *Zug,* 1988, S. 27. **Nrn. 4–6** Gestaffelte, traufständige Satteldachbauten. Nr. 4: Haus Dobrzanski mit gegen Osten freistehendem Foto-Atelier von Alois Stadler und Walter Wilhelm, Bb 11.5.1929. Abg. 1971. Nr. 6: Haus Westermann, 1816 erb. mit Südmauer vom Vorgängergebäude. Werkstattanbau von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Malermeister Wilhelm Westermann, Projekt März 1921. Abg. 1987. Lit. 1) *ZNBI* 1988, S. 106. 2) *Tugium* 4 (1988), S. 28. **Nr. 8** Ehem. Gasthaus Zum Rössli, bis 1888 Seifensiederei Kaspar Keiser. Um- und Anbauten von Bm Johann Landis und Arthur Herrmann für Wirt Beat Zürcher, Projekte Febr. 1889 und Mai 1898. Pläne im StadtA (11.4.I.24–25/V.5.). Abg. 1952 und damaliger Neubau abg. 1990. Hinterhaus (später *Bahnhofstr.* 11a) mit ehem. Seifenfabrik. Einbau von 2 Wohnungen von Bauführer Karl Koch für Wirt Johann Widmer-Zürcher, Projekt Aug. 1908. Abg. 1985. **Nr. 10** Haus Brandenberg, um 1 G aufgestockt für Erben Aug. Brandenberg, Bb 18.4.1895. Pläne im StadtA (11.4.III.4). Abg. 1989. **Nr. 12** Haus Ambühl, Aufstockung und Ausbau Strassenfront, Bb 22.6.1892. Plan im StadtA (11.4.II.14). Ladenumbau von Bm Fritz Weiss für Oberrichter Xaver Ambühl, Projekt Mai 1928. Abg. 1979. **Nr. 14** Wohnhaus, 1574 dat. Im EG Ladeneinbau um 1900. **Nr. 20** Eckhaus Zur Schmidstube, erb. von Johann Landis für Konditor Emil Ruppert, Projekt Mai/Juni 1898. 3-g. Bau mit Mansarddach, Verkaufslokal im EG und zur *Schmidgasse* abgewinkelter Fassade mit 2-g. Erker. Pläne im StadtA (11.4.V.6–8). Abg. 1976. **Nr. 26** Ehem. Wirtschaft Vorstädtli, 1897 umgeb. für Schlosser Franz Keiser mit Mansardsatteldach und im EG zentralem, von je einem Eingang flankiertem Schaufenster. Pläne im StadtA (11.4.IV.16–17). Zw. 1912 und 1915 dekorative Fassadenmalerei mit von ionischen Pfeilern gefassten figürlichen und heraldischen Motiven. Abg. 1986. Lit. 1) *Tugium* 2 (1986), S. 47–48. 2) *ZNBI* 1987, S. 135. 3) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 79. **Nr. 32** Ehem. Hotel Rigi, Umbau des Gasthauses Zum freien Wort von Bm Leopold Garnin für Wirt Albert Waller, Projekt Aug. 1889. Richtung *Reiffergässli* Anbau 1-g. Kegelbahn 1890 von Karl Koch und Terrassenanbau 1895 von Karl Peikert. Pläne im StadtA (11.4.I.31–32/II.16/III.7). In bestehende Keller- und Kegelbahnräume Einbau Metzgerei und Wursterei von Fritz Weiss für Georg Rüttimann, Projekt Nov. 1928/März 1929. Als Bürohaus mit eingemietetem Metzgerei-Geschäft durchgreifend purifiziert 1970. Lit. 1) *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 74, 80.

99


Waldheimstrasse
Von der *Faden-* zur *Zugerbergstrasse;* nach dem 1898 erbauten Kurhaus Waldheim (s. *Zugerbergstr.* 36) benannte Gemeindestrasse.
Reithalle der Schwert AG, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Carl Dosenbach, Projekt Nov. 1925. Auf Grundrissfläche von 30 × 15 m über Betonsockel holzverschalter Bau mit hohem, abgewalmtem Satteldach.

100

Weinbergstrasse
Von der *Aegeristrasse* Höhe Gutsch gegen Oberleh und ab Wasserreservoir Rötel Blasenbergstrasse genannt. Als *Güterstrasse* auf den *Zugerberg* 1907 projektiert von Kantonsing. Franz Müller und fertiggestellt 1909.
Nr. 5 Ehem. Fabrik Calora, um 1910 erb. für A. Buck & Co., Zürich. Von 1913–18 Prot. Mädchen-Oberschule gratis eingemietet. Wohnungseinbau von Leo Hürlimann für Antonia Buck-Haas, Projekt Jan. und Juli 1928. Gegen den Hang Wochenendhäuschen im Stil eines Jägerausgucks, Bb 17.11.1928. Abg. **Nr. 7** 2FH, erb. von Rudolf Spindler (Basel) für Geschwister Karl Bürgisser, Projekt Mai/Juni 1929. **Nr. 15** EFH Rosemarie, erb. von Bm Josef Kaiser für Josef Hartmann, Projekt Okt. 1929. **Nr. 17** Chalet, erb. von Winckler & Cie. (Fribourg) für Th. Zimmermann, Projekt April 1929. **Nr. 21** Chalet, erb. von F. Braegger (Zürich) für Walter Blum, Projekt Nov. 1928. Bauausführung von Winckler & Cie. Umbau 1945 und nördl. Anbau 1951. **Nr. 25** Chalet, erb. von Rudolf Spindler für Oskar Burkhardt, Projekt März 1928. Nördl. Anbau 1944, weitere Um- und Anbauten 1952.
Wasserreservoir Rötel s. *Aegerisaumweg.*
Nr. 6 EFH, erb. von Leo Hürlimann auf eigene Rechnung, Projekt Nov. 1928. **Nr. 8** s. *Fadenstr.* 1. **Nr. 34** Wohnhaus Ura-
100 nia mit Sternwarte, erb. von Unternehmer Anton Frigo für Bundesbahnbeamten Karl A. Keiser, Projekt Febr. 1925. Um- und Anbau 1980–81. Nicht realisierte Vorstudien von Dagobert Keiser und Richard Bracher, dat. März 1924. Pläne im Haus. **Nr. 40** EFH, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Kaufmann Gottfried Schlumpf, Projekt Mai 1924. 2-g. Giebelhaus mit halbrundem Treppenvorbau. Abg. 1966. **Nr. 42** Landhaus Oberleh, 1919/20 erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Untermühlenbesitzer Walter Stadlin-Theiler. In Hanglage mit tiefem Vorgelände herrschaftl. 2-g. Holzbau mit mächtigem, abgewalmtem Satteldach, Klebdächern und seitl. Lauben. Im EG Kachelofen von Hafnermeister Josef Keiser. Grundstück-Einfriedung 1945.

Weinplatz
Siehe *Kolinplatz.*

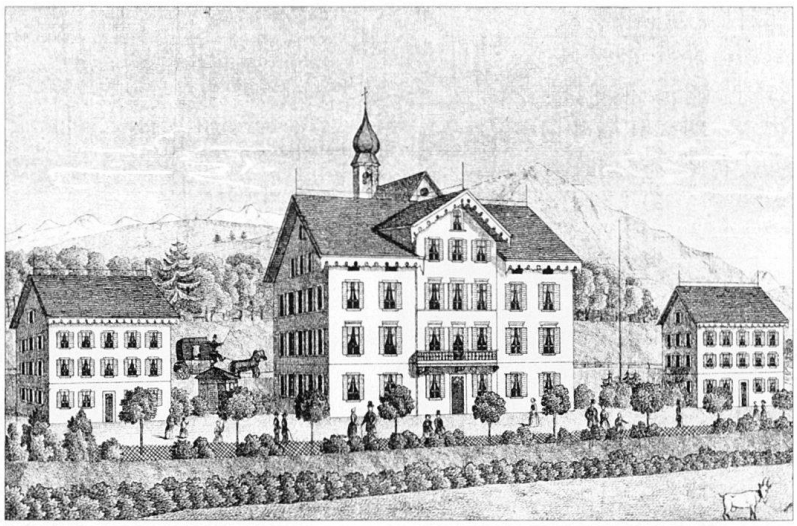
Widenstrasse
Von der *Artherstrasse* zum Fuchsloch und Franziskusheim.
Nr. 35, 37 Freistehende EFHr, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben, Projekt April/Mai 1919. Nr. 37: Anbau Ostseite
101 1984. **Nr. 55** Nervensanatorium Franziskusheim, heute Psychiatrische Klinik Oberwil, 1908/09 erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Kongregation der barmherzigen Brüder. Eröffnung 23.9.1909. Bauausführung von Karl Peikert. Arbeiten von Kunstschreiner August Martin, Dachdeckermeistern Gebr. Kaiser, Schlossermeistern Karl Herrmann-Hess und Fritz Weber. Spezialfenster Müller & Söhne (Glarus), Heizung Gebr. Sulzer (Winterthur) und Kunstverglasung Renggli (Luzern). Kapelle mit Barockaltar aus ehem. Kapuzinerkloster Baden, neu gefasst von Eigenmann (Luzern) und Altargemälde mit 3 Deckenbildern von Georges Troxler (Luzern), Täfer von St. Galler Schreinerei Good (Mels) mit Stationen des Tyroler Bildschnitzers Roflaner (St. Ulrich). «... das Schlanke und das Starke des Baues, die kühne und reich gegliederte Giebelung mit dem Kapellen-Einbau zu oberst an der rechten Flanke des Baues fesselt vom Seegestade auf den ersten Anblick. Der Bau hat etwas Schlossartiges, Stiftmässiges, etwas Heimelndes, fern vom kasernenmässigen Charakter so vieler Anstaltsgebäude» (Lit. 1). Unter Anleitung von Pater Rufin Steimer Umgebung gestaltet 1910 mit Anlagen vor Südfront und 1912 Wandelhalle auf oberster Geländeterrasse. Auf- und Ausbau gegen Norden mit Erw. um 12 Fensterachsen mit Kapelle für Kongregation, Projekt Juli 1924. Eröffnung 4.9.1926. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Weiter gegen Norden Neubau für halbruhige und unruhige Nervenkranke mit abgetrepptem «Viadukt-Korridor» (Lit. 5) als Verbindungsgang, 1930/31 erb. von Emil Weber. Eröffnung 17.9.1931. Lit. 1) *ZK* 1910, S. 45–47. 2) *Moderne Bauformen* 10 (1911), S. 57, 59–60. 3) *Weber* 1932. 4) *ZNBI* 1934, S. 25–36. 5) *Kdm ZG* I (1934), S. 295–296. 6) Johann Manser, *Nervenklinik in Zug 1909–1949,* Zug 1949.

Zeughausgasse
Vom *Post-* zum Hirschenplatz und zur *Aegeristrasse* mit dem alten Zeughaus als Eckbau. Oberer Teil bis 1887 als *Hintergasse,* unterer Abschnitt bis 1904 als *Hintere St.-Antons-Gasse* bezeichnet. Über zwei Drittel der Häuser beim Geissweidbrand 1795 zerstört.
Nr. 1 Wohnhaus mit Bäckerei, zwei beim Brand 1795 verschonte, aneinandergeb. Häuser. 1867 die Hausteile vereinigt für Schneider Martin Keiser und kurzfristig Wirtschaft Zu Schneidern. Seit 1887 Bäckerei. Umbau Ladengeschoss von Alois Stadler und Walter Wilhelm für Konrad Mainberger, Projekt April 1927. Lit. 1) *ZK* 1941, Sep. S. 5–6. **Nr. 3** Ehem. Hotel Post, erb. 1795, 1884 an- und umgeb. für Metzger Johann Bucher. 3-g. traufständiger Satteldachbau mit sym-
26 metr. Ladengeschoss. Fassadenmalereien von Kaspar und Emil Weber für Josef Röllin-Zürcher, signiert und dat. 1904. Umbau EG 1979. Lit. 1) *ZK* 1941, Sep. S. 5. **Nr. 9** Ehem. Gasthof Hirschen, nach 1795 wieder aufgeb. Von 1813 bis 1849 Poststelle. Östl. Restaurant-Erw. sowie Umänderungen zw. grossem und kleinen Saal von Bauführer Karl Koch für Hotelier J. Ablinger, Projekt Dez. 1908. Nordöstl. Anbau von Emil Weber, Projekt Juli/Aug. 1912. Abg. 1959. Lit. 1)

101

102

103



Bürgerhaus 10 (1922), S. 18. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 510–511. 3) *ZK* 1941, Sep. S. 9–10. 4) *HKI* 39 (1959), S. 1–5. 5) Keller 1991, S. 132–141, 146–147, 198–199.

Nr. 2 Wohnhaus, 1838 erb. für Schreiner Fidel Bossard. 1889 bis 1936 Bürstenfabrik Karl Friedrich Schmidt und Erben. Dez. 1936 Verkauf an die Zuger Gemeindehaus-Gen. (s. *Neugasse* 3). Abg. 1965. Lit. 1) *ZK* 1940, S. 54. **Kronen- oder Schwarzmurerbrunnen,** 1548/49 erb. Neufassung Brunnenfigur und Erneuerung des unteren Säulenteils 1891. Neues Brunnenbecken in Mägenwiler Muschelsandstein 1916. Seither mehrmals ren. und um 1968 zudem aus «verkehrstechnischen» Gründen gegen Osten verschoben. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 27–28. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 416–418. 3) Keller 1991, S. 146–147, 198–199. **Nrn. 14–16** Haus Zur Münz. Unter Wiederverwendung älterer Bausubstanz Obere Münz um 1580 für unbekannten Bauherrn und Untere Münz um 1604 erb. für Johann Caspar Weissenbach, der beide Häuser vereinigte, aufstockte und als 1609 gewählter Münzmeister entsprechend ausstattete. Stadtkanzlei 1733 bis 1848 und Kantonskanzlei 1848 bis 1873. Obere Münz von Martin Wyss erworben im Nov. 1857 und Ladeneinbauten mit Tonnengewölbe für Spezerei- und Spirituosenhandlung, im Portalscheitel dat. 1861. Untere Münz von Martin Wyss erworben im April 1865. Innenren. 1902 und Dekorationsmalereien in Keimscher Mineralfarbentechnik auf den 3 Gassenfronten von Christian Schmidt (Zürich) für Stadtrat August Wyss, Projekt 1903/04. Mit Scheinarchitekturen, Rollwerk und Münzendarstellungen vereinheitlichte Fassadengestaltung, auf Südseite zusätzlich mit Wappen und Namen verdienter Zuger Persönlichkeiten. Nicht ausgeführte Entwürfe von Camanini & Kniep (Luzern) mit grossem Historienbild, Projekt 1903. Innenren. 1978–83 und Aussenren. 1980–83. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *ZNBI* 1891, S. 18–20; 1984, S. 59–88. 2) August Wyss, *Die alte Münz in Zug und ihre Bewohner,* Zug 1922. 3) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 18–20. 4) *Kdm ZG* II (1935), S. 461–475. 5) *ZK* 1941, Sep. S. 10–18.

Zugerberg

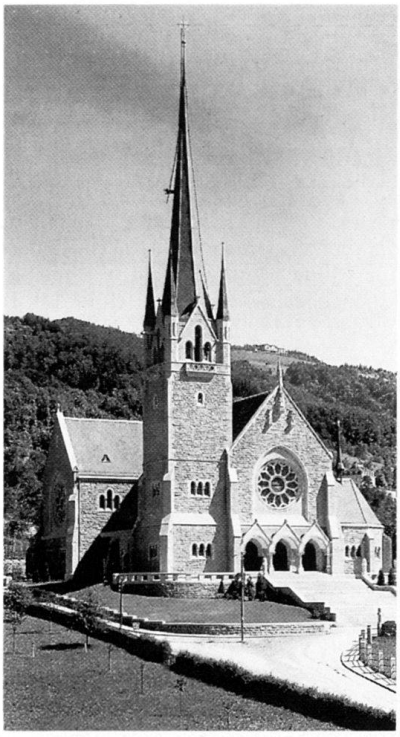
Touristische Erschliessung kurz nach Mitte 19. Jh. Auf Betreiben vom Bellevue-Hotelier Johann Peter Weiss (s. *Neugasse* 2) Weg Schönegg–Zugerberg von der Korporation Zug 1852 zur *Geissbodenstrasse* ausgeb. Auf Hochplateau am westl. Bergabhang gleichzeitig Baubeginn **Kuranstalt Felsenegg** für Johann Peter Weiss. Hoteleröffnung Frühling 1854. Auf Fundamenten und Unterbau aus Nagelfluh stattliches Holzhaus «im schönen Berner-Oberländerstyl» (Lit. 1) und flankiert von je einem Nebenge-
103 bäude, die vor 1865 aufgestockt, und der zwischenzeitlich übertünchte Hauptbau 1868 mit einem Süd- und vor 1875 mit Nordflügel erw. wurden. «4geschossig mit je 15 Fenstern Südwestfront auf den See und die Gebirge; enthält im Hauptbau ein grosses Restaurant mit Billard, im Plainpied grossen Speisesaal, Damen- und Konversationssalon (mit Piano), im 1.–3. Stock 46 hübsche, bequeme Logierzimmer. Links vom Hauptbau folgt durch eine gedeckte Gallerie (die Trinkhalle) verbunden ein Sandsteinbau mit 5 Badekabinetten (auch Regen- und Zirkular-Douchen) und in 2 G 15 kleinere Logierzimmer. Rechts ist mit dem Hauptbau durch eine massive Gallerie verbunden die Sennerei mit 13 Zimmern (im Ganzen 140 Fremdenbetten). Eine breite Terrasse gegen Westen mit Laubholz und Nadelholz eingefasst dient als Wandelbahn» (Lit. 5). Weitere Umbauten 1895 für neuen Besitzer Johann Bossard-Ryf, dessen Erben das Kurhotel der 1917 von Johann Innozenz und Paula Hug gegründeten Gen. Schweizerisches Landerziehungsheim Zugerberg verkauften. Auf gleichem Hochplateau leicht nördl. **Kuranstalt Schönfels,** 1868/69 erb. für die von Spitalverwalter B. Wyss, Ständerat Dr. Kaspar Anton Keiser-Muos, Rechtsagent Stefan Luthiger, Grossrat und Ziegler Josef Weiss sowie Bankier Franz Hotz im Febr. 1868 gegründete Aktienges. Zur Curanstalt Schönfels auf dem Zugerberg. Hoteleröffnung 15.6.1869. Ök.-Geb. erb. 1869/70. Inmitten grossartigem Waldpark und franz. Gartenanlagen von D. Thadée (Gersau) Kurhaus «in gefälligem, modernem Baustyle, massiv aus Stein erb. misst 94 Fuss in der Länge und 50 in der Breite» (Lit. 3), berechnet für rund 90 Gäste. Aktienges. musste bereits 14.3.1876 aufgelöst werden; trotz turbulenten Besitzerwechseln gedieh das Unternehmen «seit 1889 zu
13 einem eleganten Kuretablissement ersten Ranges für Hydro- und Electro-Therapie, Moorbäder und mechanische Heilgymnastik (passiv und activ) nach dem System von Baden-Baden» mit freistehendem Bäderhaus samt Dampfmaschinengebäude, verglaster Trinkhalle und Wandelbahn mit Schiessstand sowie Waldkapelle für kath., evang. und engl. Gottesdienst (Lit. 5). Nach weiteren Besitzern ab 11.11.1893 der Winterthurer Adolf Kummer, Grossaktionär bei der am 10.5.1902 neugegründeten Aktienges. Kurhaus Schönfels. Vor 1904 umbenannt in Grand Hotel Schönfels nach Ren. Hauptgebäude samt Anbau Nordflügel mit prächtigem Speisesaal und dem Bau zusätzlicher Dependenzen. Später erw. gegen Süden mit dem **Chalet**
102 **Schweizerhaus,** nach der Weltausstellung in Mailand Ende 1906 oberhalb der geplanten Seilbahnstation wieder aufgestellt. Am 27.11.1925 Erwerb der Schönfels-Liegenschaften von Dr. Max Husmann für Voralpines Knabeninstitut Montana Zugerberg. Schuleröffnung 3.5.1926. Auf Mauern des bestehenden Eis- und Kohlenkellers **Kapellen-Neubau,** Projekt Aug. 1928. Zusammenschluss der beiden Schulen 1937 und

1946 Stiftungsgründung Montana. Kurz nach Aufstellung des Chalets Schweizerhaus Eröffnung der ZBB (Zugerbergbahn) mit **Bergstation Zugerberg** am 14.5.1907 und offizielle Feier im Kurhaus Grand Hotel Schönfels am 22.6.1907 (s. *Schönegg* 19). **Bahnhofrestaurant** Zugerberg, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher, Projekt Mai/Aug. 1929. 2-g. holzverschalter Flachdachbau mit massivem Kellergeschoss. Südl. Terrassen-Anbau vom Baugeschäft Landis und Gysin, Projekt Mai 1920. Neu- und Umbauten 1970.

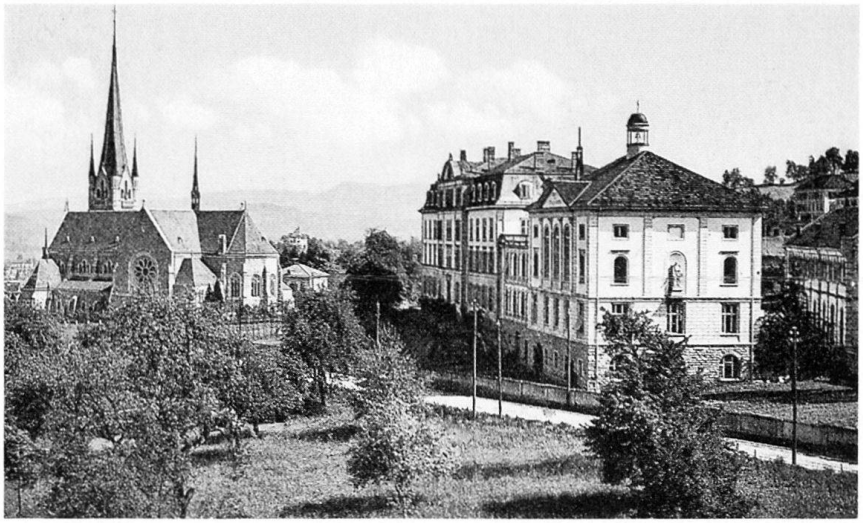
Lit. 1) *Die Kuranstalt Felsenegg auf dem Zugerberg,* Zug 1856. 2) Johann Peter Weiss, *Felsenegg. Anstalt für Alpenluft-, Milch- & Ziegenmolken-Kuren auf dem Zugerberg,* Zug 1865. 3) Konrad Meyer-Ahrens und Anton Keiser-Muos, *Das neue Kur- und Pensionshaus Schönfels auf dem Zugerberg,* Zürich 1869. 4) Kaiser 1885, S. 54–55. 5) Theodor Gsell Fels, *Die Bäder und Klimatischen Kurorte in der Schweiz,* Zürich 1889 (2. Ed.), S. 412–413. 6) Weiss 1904, S. 33, 84–85. 7) *ZK* 1907, S. 13–31. 8) *ZNBI* 1970, S. 49–74. 9) *Grossvaters Zug* 1979, S. 114–118. 10) Civelli 1987, S. 210–226. 11) Keller 1991, S. 60–61, 200–201.

Ehem. **Bauerngut Horbach,** 1884 gekauft von George Ham und Adelheid Page-Schwerzmann und umgeb. in vornehmen Landsitz mit bäuerlichem Musterbetrieb. Im Sommer 1931 von der Gemeinnützigen Ges. des Kantons Zug erworben und als Waldschule und Ferienheim Horbach eröffnet am 12.7.1931. Spätere Erw. und Umbauten. Lit. 1) *ZNBI* 1935, S. 60–63; 1949, S. 66–68.

104



105



Zugerbergstrasse

Von der *Arther-* zur *Kirchenstrasse* und in Schleifen weiter bis *Schönegg.* Teil unterhalb des Pulverturms bis nach 1973 *Kasernenstrasse,* Fortführung oberhalb des Turms bis 1907 *Geissbodenstrasse* genannt. Letztere Bezeichnung heute eingeschränkt auf Fahrweg von *Zugerbergstrasse / Schönegg* auf *Zugerberg.*

104 **Kath. Pfarrkirche St. Michael,** 1899–1902 erb. von Curjel & Moser (Karlsruhe) nach einem Schweiz. Projektwettbewerb von 1892/93. Preisrichter: Architekten Prof. Hans Auer (Bern), Gustav Gull (Zürich) und August Hardegger (St. Gallen) sowie Prof. Dr. Kl. Effmann (Fribourg) und Pater Albert Kuhn (Einsiedeln). Von den nur 12 Teilnehmern prämiiert: 1. Curjel & Moser (Karlsruhe), 2. Gustav Clerc (La Chaux-de-Fonds), 3. Paul Reber (Basel). Nach dem Kirchenrat Zug als Wettbewerbsveranstalter freie Wahl des Stils, «hingegen wird auf den altchristlichen Basiliken-Stil, den 'eigentlichen' Zopfstil und den luxuriösen, spätgothischen Baustil verzichtet» (Lit. 1). Jedoch Bauverzögerung wegen Diskussion über Vergrösserung der Kirche St. Oswald anstelle dieses Neubaus (s. *St.-Oswalds-Gasse).* Abbruch der alten Pfarrkirche St. Michael 1898 (s. *Kirchmattstrasse)* und Bb für Neubau 15.3.1899. Pläne im StadtA (11.4.V.38–42). Maurer-, Verputz- und Wölbarbeit von Bm Kaspar Leuzinger-Jenni (Glarus), der zusammen mit Karl Peikert auch Steinmetzarbeiten aus Granit fertigte. Übrige Hausteinarbeit von Steinmetzen Henggeler-Weber und Co. (Unterägeri). Zimmerarbeiten von Zm Fritz Zumbühl. Rose auf der Westseite von Bh Albert Speck mit Giebelstatuen nach Modellen des Bh H. Geene (St. Gallen) von Bh Karl Bissegger. Schmiedeisengitter der äusseren Vorhalle von Schlosser Karl Herrmann-Hess. Im Innern ornamentierte Kapitelle der Säulen und Pfeiler nach Modellen von Oskar Kiefer (Ettlingen), J. Hym (Basel) und W. Sauer (Karlsruhe). Fenster im Kirchenschiff und in Taufkapelle von Glasmaler Karl Wehrli (Zürich). Hochaltar nach Modellen Oskar Kiefers von Altarbauer Gustav Dahme (Zug-Oberwil), Seitenaltäre von den Bh Schmidt & Schmidweber (Zürich) und Karl Bissegger nach Entwurf von Oskar Kiefer und H. Binz (Karlsruhe). Chor mit Gewölbemalereien von H. Eichroot (Karlsruhe) und Mosaikfenstern von Glasmaler Richard A. Nüscheler (Zürich). Seitl. Kopien von zwei Wandbildern, die aus alt St. Michael in das Landesmuseum übergingen. Leviten- und Chorgestühle von Schreinermeistern Johann Jakob und Josef Schwerzmann. Über der Vierung Malereien mit Erzengeln und Kardinaltugenden von H. Eichroot. Rosen der nördl. und südl. Giebelwände von Glasmaler und Kunstgewerbeschul-Direktor Albert Lüthi (Zürich). Kanzel von Karl Bissegger in Savonnièrestein nach Modellen von H. Geene. Beichtstühle von Möbelfabrikant Josef Schriber. Orgel mit 42 Registern von Th. Kuhn (Männedorf). Glockenstuhl von Albert Buss und Co. (Basel) mit Kirchengeläute der Glockengiesserei H. Rüetschi (Aarau). Kirchenweihe 5.10.1902. Spätere Innenausstattung mit Lünettenbildern der Westportale und Wandgemälden im Querschiff von Kunstmaler Fritz Kunz 1927/28. Auf mächtiger Terrasse und einer 15 m breiten Treppe «in der Formensprache romanische, in den Details jedoch gotische» (Lit. 3) Querhausbasilika mit langem West- und kürzerem, im halben Zehneck geschlossenen Ostarm. «Der äussere Prospekt des Ganzen, insbesondere des Turmes ist äusserst malerisch komponiert und schmiegt sich sowohl der Gegend als auch dem Bilde der alten Stadt vorteilhaft an» (Lit. 1). Trotz modernisiertem Innenraum mit neuen Beichtstühlen, neuem Kreuzweg, neuem Orgelprospekt und Windfängen bei den Haupttüren ist der von Curjel & Moser angestrebte einheitliche Baucha-

rakter weitgehend erhalten. Aussenren. 1991/92. Lit. 1) *SBZ* 20 (1892), S. 48, 53–54, 89, 126; 21 (1893), S. 40, 46, 70–71, 77, 107–112; 43 (1904), S. 12–14, 17–21, 32–38. 2) *ZK* 1894, S. 15–21. 3) Meyer 1973, S. 86–88. 4) *Mus. Burg,* Kunz 1990, S. 17, 43–44. 5) *Tugium* 7 (1991), S. 71–72.

105 **Nr. 3** Knabenpensionat St. Michael, heute freie kath. Schulen Kollegium und Lehrerseminar St. Michael. Institutsund Ök.-Geb. in der Hegglinschen Liegenschaft, 1873/74 erb. von Bm Leopold Garnin für kirchliche Aktienges. Weitere Innenausbauten 1878, 1880 und 1885. An der *Institutsstrasse* südöstl. Hauptgebäude **Turnhalle** mit neuer Hauskapelle, 1890 erb. von Leopold Garnin. Einweihung 6.7. und Einsegnung 28.9.1890. Weitere Innenausbauten 1891–93. Südl. Institutserw. mit flachgedecktem, 13 m langem Verbindungs- und 18 m langem **Kapellenbau** von Karl Peikert, Projekt Febr. 1903. Einsegnung 30.9.1903. Mittelfenster von Glasmaler Adolf Booser, Gemälde der Chorapsis von Kunstmaler Josef Schilter (Steinen) und Kapellenausmalung von Kirchenmaler Josef Traub (Rorschach), alle 1906 gefertigt. «Der ganze, jetzt dreiteilige Bau macht durch seine Harmonie und schöne Gliederung einen sehr guten Eindruck; er gereicht sowohl der Direktion als dem Architekten zur Ehre und der Anstalt zur Zierde» (Lit. 3). Purifizierender Umbau und Abbruch der nordöstl. Bauten an der *Institutsstrasse* anlässlich Neubau Lehrerseminar um 1960. Ren. mit Umbau 1988–90. Lit. 1) *Jb Industrieschule* 1879/80, S. 70–75. 2) Heinrich Alois Keiser, *Geschichte der Lehr- und Erziehungsanstalt bei St. Michael in Zug,* Zug 1897 und 1922. 3) *ZK* 1939, S. 35–39. 4) Keller 1991, S. 152–153. **Nr. 5** Villa Freya, erb. von Dagobert Keiser Sohn für Reg.-Rat Dr. Hermann Stadlin-Graf, Bb 4.3.1905. Bauausführung von Karl Peikert. Abg. 1960. Lit. 1) *HS* 7 (1912), S. 96, 98. **Nr. 7a** Landhaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Architekt Dagobert Keiser, Projekt Sept. 1923. In Hanglage 2-g. Bau mit 7 Zimmern und grossem Umschwung mit weiterem Zugang von der *Schwertstrasse.* **Nr. 9** 3FH Am Rosenrain, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Familie German Stocker, Projekt Aug. 1907. Verunzierende Fassadenverkleidung 1980. **Nr. 15** 3FH St. Beat, erb. von Emil Weber für Heinrich Reinhard Stadlin, Projekt Dez. 1908. Anbau 1933. **Nr. 17** EFH Wohlgelegen, erb. von Eduard Hess (Zürich) für Privatier Johann Ujhely, Projekt Juni und Aug./Sept. 1911. Bauausführung von Johann Landis. Lit. 1) Landis 1935. **Nrn. 31a, 33a** Freistehende Wohnhäuser, erb. für Landwirt Josef Keiser. Nr. 31a: Zweifamilien-Chalet mit Dreizimmerwohnungen von Bm Fritz Weiss, Projekt Sept. 1925. Nr. 33a: Wohnhaus Maihof von Bm Johann Landis, Projekt Aug. 1919. Badzimmereinbauten von Theo Hochstrasser, Projekt Feb./April 1929. Heute Gemeinschaft der Liebfrauenschwestern. **Nr. 37** Einfamilien-Chalet, erb. von Ad. Müller im Baugeschäft Peikerts Erben für Ch. Ferber-Bossard, Projekt März 1919. Erw. Einfahrt 1924, Anbau 1934, weiterer Um- und Anbau 1947. **Nr. 39** EFH Texas, 1917 erb. für Dr. Josef Blasius Weiss. Abgewalmter Satteldachbau mit hangseitigem Treppenhaustürmchen. Neuerer Umbau. **Nr. 41** Wohnhaus, 1914 erb. für Dachdecker Gebr. Kaiser. Von der Strasse abgerückter, über Sockelg. 2-g. Giebelbau mit geschweifter Lukarne gegen Süden. Fassaden und Bedachung in kupferbraunem Eternit. Lit. 1) *HS* 16 (1921), S. 4.

106

Nr. 4 Villa Flora, erb. von Johann Landis für Dr. med. Karl Arnold, Projekt Aug. 1895. Pläne im StadtA (11.4.III.52–58). Verglasung Veranda 1935. Ren. mit Um- und Ausbau 1982. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *ZK* 1945, Sep. S. 8–9. **Nrn. 6–10** Wohnhausgruppe, vor 1867 unter Wiederverwendung der Vorgängerbauten des frühen 17. Jh. um- und aufgeb. Nr. 6: Haus Solitüde mit giebelständigem Satteldach. Hölzernes Gartenhäuschen abg. 1983. Nrn. 8–10: Solitüde-Anbauten mit südl. Holzmagazin von Johann Landis für Geschwister Stadlin, Projekt Jan. 1906. EG-Umbau für Pflegerinnenheim 1921 und für Schwesternhaus 1947. Seither div. Nutzungsänderungen und Umbauten. Lit. 1) *ZK* 1945, Sep. S. 8. **Wegkapelle St. Karl,** 1615 erb. und 1827 als klassiz. Rotunde neu errichtet. Wegen der 1907 eröffneten Zuger Berg- und Strassenbahn Kapellen-Versetzung auf Liegenschaft Franz Lusser durch Johann Landis, Projekt April 1906. Nach Villenbau (s. Nr. 12) nochmalige Versetzung, Projekt Jan. 1910. Lit. 1) *Kdm ZG* II (1935), S. 322. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 39.

106 **Nr. 12** Villa Rosenhof, erb. von Pfleghard & Haefeli (Zürich) für Obering. Franz Lusser, Projekt Febr. 1908. Baueingabe 22.10.1908. Bauausführung und nördl. Einfriedung von Johann Landis. Lit. 1) Landis 1935. **Nrn. 14–16** Remisenbauten der Solitüde (s. Nrn. 6–10). Traufständige, abgetreppte Satteldachhäuser. Nr. 14: Umbau unter Wiederverwendung der Bausubstanz des frühen 17. Jh. vor 1867. Veränderungen im EG 1979. Nr. 16: Wohnungseinbau in vor 1867 erstellter Werkstatt von Johann Landis für Schreiner Damian Speck, Projekt Dez. 1902. Lit. 1) *ZK* 1945, Sep. S. 8. **Nr. 20** Landhaus, erb. von M. Rotter (Zürich) für A. Waldvogel-Müller aus Siebnen, Projekt Juni 1910. Abg. 1963. **Nr. 22** EFH in der Blumenhofmatte, erb. von Heinrich Müller (Thalwil) für Dr. med. Robert Bossard, Projekt Dez. 1915 und Jan. 1916. Heute Teil der Schwesternschulen. Lit. 1) *Werk* 8 (1921), S. 80–81. **Nr. 24** Landhaus, erb. von Dagobert Keiser und Richard Bracher für Ing. Fritz Schmutziger, Projekt Juni 1929. Abg. 1982. **Nr. 26** EFH beim Blumenhof, erb. von Fritz Weiss auf eigene Rechnung, Projekt Jan. 1924. **Nr. 28b** Herrenhaus Blumenhof, 1601 als Tschuopishof erb. von Bm Jost Knopflin als eigener Familiensitz. Um- und Anbauten sowie Garage und Pergola von Fritz Weiss für Privatdomizil, Projekte Okt. 1925 und Nov. 1929. Als Kulturobjekt im kant. Richtplan 1987 erwähnt. Lit. 1) *Bürgerhaus* 10 (1922), S. 20. 2) *Kdm ZG* II (1935), S. 404. **Nr. 30** EFH, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Direktor Albert Uttinger-Speck, Projekt Aug. 1917. Um- und Anbau 1986. **Nr. 32** Haus Soldanella, erb. vom Baugeschäft Peikerts Erben für Agathe Herrmann aus Unterägeri, Projekt Juni 1917. Gegen Westen Terrassenerw. vom Bm Josef Kaiser für Geschwister Meyenberg, Bb 23.5.1931. **Nr. 36** Ehem. Kurhaus Waldheim, 1898 erb. für zweiten Stadtschreiber August Weiss-Hess. Ab 1919 Logierhaus für weibl. Angestellte der Immobiliengen. Zug. Seit 1924 im Besitz des Vereins für Kranken- und Wochenpflege im Kanton Zug, für den Emil Weber nach 19.12.1930 bewilligtem Projekt vom Baugeschäft Josef Kaiser 1936 die Klinik Liebfrauenhof anbaute. Für Spitalerw. abg.: zur Liegenschaft Waldheim gehörendes Giebelhaus, später Kinder- und Mütternheim **Villa Theresia** mit 2-g. Holzlauben auf den Traufseiten. Lit. 1) *ZK* 1907, S. 35–36. 2) *ZNBI* 1981, S. 14–16. **Nr. 38** Wohnhaus, 1865 erb. nach Datierung im Hausinnern. Entlang Westfassade 2-g. Holzlauben-Anbau von Zm Gebr. Weber für Witwe Keiser-Blattmann, Bb 19.7.1919. **Nr. 46** Kurhaus und Pension Guggital, ab 1862 Wirtschaftspatent für Konrad Bossard. 1874 Umbau des Bauernhauses für Beherbergung von 8 Personen, 1877 Erw. mit Saalanbau für 20 Pensionäre und 1887 zusätzlicher Chaletbau (s. *Guggitalring* 2) sowie 1902 Erstellung Dependance für Hotelier Josef Bossard-Bucher. Um-, An- und Neubauten 1967/68. Lit. 1) *ZK* 1907, S. 33–34. 2) *Grossvaters Zug* 1979, S. 110–111.

4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kap. 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 10.

1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen,* hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, Bern 1925.
2 Ebd., S. 16, 24.
3 *Schweizerische Arealstatistik.* Abgeschlossen auf 1. Juli 1912, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, Bern 1912.
4 Ebd., S. 47.
5 *Schweiz. Statistik,* Eidg. Volkszählungen, mehrere Bände 1850–1950, versch. Hg., Bern 1850–1954.
6 Siehe *Tugium* 6 (1990), S. 70–96.
7 Beat Fidel Anton Zurlauben, *Tableaux de la Suisse ou Voyage Pittoresque fait dans les XIII. Cantons et Etats alliés du Corps Helvétique,* Band I, Paris 1780, S. 70–76. Übersetzung nach *Anthologie* 1991, S. 71–107.
8 Carl Julius Lange, *Über die Schweiz und die Schweizer,* Band 2, Berlin 1796, S. 155–156, 161–163.
9 Franz Karl Stadlin, *Topographie des Kantons Zug,* Band 4, Luzern 1824, S. 1–3.
10 Zuger Kantonsratsprotokolle 12.6. und 2.7.1818. – Morosoli 1991, S. 419–421.
11 Akten Strassenbaute Zug–Arth 1604–1847 im Bürgerarchiv (A.33.3). – Morosoli 1991, S. 320.
12 Victor Hugo, *Oeuvres complètes,* hg. von Jean Massin, Band 6, Paris 1968, S. 746–747. Übersetzung nach *Anthologie* 1991, S. 186–187.
13 Ebd. (1991), S. 186.
14 Stadtratsprotokoll 19.9.1835. – *ZNBI* 1910, S. 16–17; 1912, S. 13, 24, 40.
15 Pläne in BibZ (TKf 5), Bürgerarchiv (B.13.2) und StadtA (11.4.I.78). – *ZNBI* 1910, S. 21. *ZK* 1918, S. 25.
16 Aquarell datiert 4.2.1837. *Zuger Heimat* 1988. – Spillmann, *Alte Zeit,* 1988, S. 64.
17 Brief von Karl Moos (vom Haus *Fischmarkt* 11) an Pfyffer, 17.7.1835, betreffend Haus Seeburg (siehe *Artherstr.* 38). Zentralbibliothek Luzern, Briefsammlung Louis Pfyffer von Wyher. Wyss 1976, S. 119, 149–150, 166, 168.
18 Josef Grünenfelder, *Kulturlandschaften am Lorzelauf,* Ms 1991.
19 *Jb Industrieschule* 1912/13, S. 45–47. – *ZNBI* 1964, S. 26–29.
20 Ebd. (1912/13), S. 49–50.
21 *ZNBI* 1964, S. 43–44.
22 *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 51–52, 68.
23 Stadlin-Graf 1947, S. 6–7.
24 *ZK* 1918, S. 24–27; 1949, S. 70–71. – *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 64–67. – Keller 1991, S. 164–165.
25 Vertrag zwischen Ostwestbahn und Stadt Zug vom 30.12.1859 im StadtA (3.6.0).
26 Lithografie in BibZ (TKq 41).
27 Brief vom 12.9.1863 mit Skizze von Caspar Schell im StadtA (3.6.0).
28 *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 13–16, 66.
29 *Die Steuerfrage pro 1868, Bericht und Antrag des Stadtrathes an die I. Bürgerschaft der Stadtgemeinde Zug,* Zug 1868, S. 6.
30 Protokoll des Kantons- und dreifachen Landrates des Kantons Zug vom Mai 1831 bis zum Wintermonat 1847, Bde. 1840/41, 1842/43 im StA (E4/27, 29). Nachlass Landammann Conrad Bossard im StA (PA 2/118). – Raschle 1981, S. 96–100, 142–150. – Die Jesuitenkarikatur von Caspar Schell u. a. im Pfarrarchiv Baar und in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich (Zug I/1).
31 Für die ausführlichen Hinweise zur Identifikation des Verfassers danke ich Dr. Barbara Stadler, Staatsarchiv des Kantons Zürich, herzlich. Die Bezeichnung «Gold- und Silberschmied» wurde vom Sohn von Caspar Schell, von Carl Schell, aufrechterhalten. – J. Leimbacher, *St. Europ in der Schweiz,* Baden 1865. – J. Leinbacher, *Fortsetzung und Schluss von St. Europ in der Schweiz,* Baden 1868.
32 Ebd. (1865), S. 9, 12.
33 Ebd. (1865), S. 13, 15; (1868), S. 6. Im Amt für Denkmalpflege und Archäologie werden nach Schells Angaben die Pläne der Stadt St. Europ rekonstruiert. Vgl. Heinz Horat, *Zug, wie es nie gebaut worden ist.* Ms 1991.
34 Staub, *Kanton Zug* 1864/1869. – Kaiser 1885.
35 Unterlagen unter den genannten Daten im StadtA (3.6.0) und in BibZ (TK 102 u. Rollschrank RE 7). – *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 12–17, 67.
36 Ebd. (1987), S. 18–21, 68–69. – *Bericht des Einwohnerrates an die titl. Einwohnergemeinde Zug betreffend die Quaianlage am Vorstadt-Ufer,* Zug 1983.
37 Ebd. (1883), S. 5–7, 18. – *ZNBI* 1885, S. 29.
38 Heim, Moser und Bürkli 1888, S. 7–9.
39 Ebd., S. 10.
40 Ebd., S. 58–60.
41 Gedrucktes Flugblatt im StadtA (3.10).
42 *ZNBI* 1889, S. 29–30.
43 Wie Anm. 38, S. 2.
44 Ebd., S. 31–35.
45 Pläne von Geometer Josef Keiser gezeichnet im StadtA (Planschrank).
46 Wie Anm. 38, S. 46–47.
47 Zusatz zum Verwaltungsbericht für das Jahr 1891 im StadtA (3.10.). – *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987, S. 48.
48 Dokumentation im Bauamt (4.11.03).
49 *Jb Industrieschule* 1912/13, S. 67–68.
50 *ZK* 1897, S. 32.
51 Fässler 1988, S. 8–13, 37–38. – Pläne im StA (Akten 1874–93 / Th. 110–113, Akten 1894–1914 / Th. 130–134).
52 Plan auch im StadtA (11.23).
53 Plan auch im StadtA (11.21).
54 *SBZ* 23 (1894), S. 100; 24 (1894), S. 8, 15.
55 *ZK* 1897, S. 34. – *Grossvaters Zug* 1979, S. 9–11.
56 Ebd. (1897), S. 36–38.
57 Weiss 1904, S. 4, 14. – Brandenberg 1969, S. 54–95.
58 Heim, Moser und Bürkli 1888, S. 47.
59 Fässler 1988, S. 24–26, 36–38. – Pläne auch im StadtA (11.16, 11.23).
60 *Grossvaters Zug* 1979, S. 21.
61 Festakten und Originalzeichnungen in BibZ (T Ms 387).
62 *NZZ* 15.3.1894, Nr. 74. – *SBZ* 23 (1894), S. 72, 99–100. – *Kdm ZG* II (1935), S. 142. – *Tugium* 4 (1988), S. 44–45.
63 Ebd. (1988), S. 44–71.
64 *Kdm ZG* II (1935), S. 508.
65 *Grossvaters Zug* 1979, S. 112–114.
66 Einsprache vom 20.9.1912 zum Baugesuch 321 im Bauamt.
67 *Einfache schweizerische Wohnhäuser,* Aus dem Wettbewerb der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, hg. von der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, Bern 1908, S. 3.
68 *SBZ* 74 (1919), S. 139, 308, 318; 75 (1920), S. 32. – *Stampfli* 1987.
69 Briefkopie vom 12.11.1928 im Baugesuch 1252 im Bauamt.
70 *ZNBI* 1930, S. 65, 67.

4.2 Abbildungsnachweis

Verzeichnis der Neuaufnahmen

Foto Alois Ottiger, Zug: Abb. 31, 36, 91, 93, 94, 98, 100.

Foto Peter Raimann, Zug: Abb. 35.

INSA (Christine Kamm-Kyburz): Abb. 30, 32, 33, 38 50, 51, 52, 53, 57, 60, 61, 62, 64, 68, 72, 77, 78, 79, 82, 85, 86, 87, 95, 101. (Werner Stutz): Abb. 67, 90, 92, 106, 107.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

Baar, Sammlung Walter und Jolanda Nigg: Abb. 20, 26, 65, 66, 88, 97.

Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege: Abb. 27, 28, 39, 54, 58, 71, 73, 74, 75, 76, 84, 89, 104.

Zürich, Archiv Swissair-Photo AG: Abb. 22, 108. Museum für Gestaltung, Plakatsammlung: Abb. 5. Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 7, 55. Kartensammlung: Abb. 1, 6, 19.

Zug, Archiv Foto Grau AG: Abb. 8, 25, 43, 46, 56, 63, 81, 96. Archiv Kirschdestillation Etter Söhne AG: Abb. 48.

Archiv Landis & Gyr AG; Abb. 21. Archiv MZ-Immobilien AG: Abb. 4. Museum in der Burg Zug: Abb. 2, 12, 15. Privatbesitz: Abb. 40, 47, 49, 70, 102, 105. Staatsarchiv: Abb. 29. Stadtbauamt: Abb. 11, 23, 24, 34, 37. Stadt- und Kantonsbibliothek: Abb. 9, 10, 14, 16, 17.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen

Die Eisenbahn 7 (1877): Abb. 80.
Gsell Fels 1889 (2. Ed.): Abb. 13.
Moderne Bauformen 14 (1915): Abb. 42.
NBI Theater- und Musikgesellschaft Zug, Zug 1893: Abb. 83.
NBI Zürcher Hülfsgesellschaft 91 (1891): Abb. 44.
Prospectus de l'établissement d'éducation et d'instruction MINERVA à ZOUG. Zurich 1893: Abb. 69.
SB 1 (1909): Abb. 59; 5 (1913): Abb. 41.
Weber 1935: Abb. 45.
Johann Peter Weiss, *Felsenegg. Anstalt für Alpenluft-, Milch- & Ziegenmolken-Kuren auf dem Zugerberg,* Zug 1865: Abb. 103.
Wiederkehr 1986: Abb. 3.
J. Wirz, *Die Getreideproduktion und Brotversorgung der Schweiz,* Zürich 1917: Abb. 99.
Zuger Kalender 1897: Abb. 18.

4.3 Archive, Bibliothek, Museum

Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug, Sumpfstr. 23. Foto- und Plandokumente über Zuger Kulturdenkmäler. Assekuranz-Kataster der kant. Gebäudeversicherung auf Microfichen, Plansammlung mit fotografierten Bebauungsplänen.

Bauamt = Stadtbauamt Zug, St.-Oswalds-Gasse 20. Baugesuchspläne von Privatbauten ab 1904 und vereinzelt frühere Eingabepläne, Akten und Pläne zu städtischen öffentlichen Bauten und Wettbewerben. Bebauungs-, Richt-, Zonen- und Gestaltungspläne. Stadtpläne.

BibZ = Stadt- und Kantonsbibliothek Zug, St.-Oswalds-Gasse 21. Kleindruckschriften, Fotos, vereinzelte Bebauungs- und Stadtpläne.

Bürgerarchiv = Archiv der Bürgergemeinde Zug, Grabenstr. 18. Akten und Pläne zu Bauten der Bürgergemeinde.

Mus.Burg = Museum in der Burg Zug, Kirchenstr. 11. Umfassende Grafiksammlung betreffend Stadt Zug. Skizzenbücher von Zuger Künstlern.

StA = Staatsarchiv des Kantons Zug, Aabachstr. 5. Archiv der kant. Behörden, Verwaltung und selbständigen Anstalten ab 1803. Akten und Pläne zu vereinzelten öffentlichen und privaten Bauten, vereinzelte Bebauungs- und Stadtpläne.

StadtA = Stadtarchiv Zug, St.-Oswalds-Gasse 21. Akten und Pläne zu vereinzelten kommunalen und vor 1904 privaten Bauten. Vereinzelte Bebauungs- und Stadtpläne.

107

Abb. 107 Wohn- und Geschäftshaus *Alpenblick.* Dekorativer Schlussstein des 1899 abgebrochenen Landtwingschen Fideikommisses.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 10.

Anthologie 1991 = *Zuger Anthologie, Texte zu Zug,* Band 2, Zug 1991.

Brandenberg 1969 = Rolf Brandenberg, *Die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung des Kantons Zug 1850–1960,* Diss.-Typoskript Zürich 1969.

Civelli 1987 = Ignaz Civelli, *Die bessere Verbindung von Berg und Thal,* Zug 1987.

Fässler 1988 = Beda Fässler, *Die Festlegung prägender Strukturen der Stadt Zug von 1887 bis 1902,* Diplom-Typoskript ETH Zürich 1988.

Glasmalerei um 1900 = Pierre-Frank Michel, *Glasmalerei um 1900 in der Schweiz,* hg. vom Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft, Liestal 1985.

Grossvaters Zug 1979 = Ueli Ess und Walter Nigg, *Grossvaters Zug, Ein Fotobuch der Stadt Zug im 19. Jahrhundert,* Zug 1979.

Gruber 1972 = Eugen Gruber, *Die Nachbarschaft Lüssi,* Separatdruck aus *HKl,* Zug 1972.

Haab/Stadlin 1981 = Armin Haab und Paul Stadlin, *Zug,* Zug 1981.

Heim, Moser und Bürkli 1888 = Arnold Heim, Robert Moser und Arnold Bürkli, *Die Catastrophe von Zug 5. Juli 1887,* Zürich 1888.

HKl = *Heimatklänge,* kulturelle Beilage der Zuger Nachrichten, Zug 1921 ff.

Hürlimann, Recht, 1954 = *Das Recht der Stadtgemeinde Zug 1874–1954,* im Auftrag des Stadtrates bearbeitet von Hans Hürlimann, Zug 1954.

Jb Industrieschule = *Jahresbericht der kantonalen Industrieschule und des städtischen Obergymnasiums,* Zug 1862–1919.

Kaiser 1885 = Fernando Kaiser, *Illustrirter Führer Zug Stadt und Kanton,* Zürich (1885).

Keller 1991 = Rolf E. Keller, *Zug auf druckgraphischen Ansichten,* Band 1: Zug-Stadt, Zug 1991.

Landis 1935 = Karl Landis, *Aus der Geschichte einer Baumeisterfamilie,* Zug 1935.

Meyer 1970 = Wilhelm Josef Meyer, *Zug, Ansichten auf Holzschnitten, Stichen und Lithographien von 1548 bis um 1870,* Band 1: Zug-Stadt, Zug 1970.

Morosoli 1991 = Renato Morosoli, *Zweierlei Erbe, Staat und Politik im Kanton Zug 1803–1831/47,* Zug 1991.

Mus.Burg, Kunz 1990 = Ausstellungspublikation *Fritz Kunz und die religiöse Malerei. Christliche Kunst in der Deutschschweiz 1890–1960,* hg. vom Museum in der Burg Zug, Zug 1990.

Peikert Aktuell = Firmenzeitschrift *Peikert Aktuell,* Zug 1971 ff.

Phöenix-Brief = Mitteilungsblatt der Stiftung Phönix Zug als unregelmässig erscheinender *Phönix-Brief,* Zug 1981 ff.

Prot. Kirchgemeinde 1963 = Robert Doggweiler und Wilhelm Kuhn, *Geschichte der Protestantischen Kirchgemeinde des Kantons Zug,* Zug 1963.

Raschle 1981 = Christian Raschle, *Landammann Franz Joseph Hegglin (1810–1861) und die Politik des Kantons Zug in den Jahren 1831 bis 1847,* Zug 1981.

Raschle 1986 = Christian Raschle, *Nachbarschaft Lorzen und Schutzengelkapelle,* hg. von Nachbarschaft Lorzen und Stadtarchiv Zug, Zug 1986.

Spillmann, *Alte Zeit,* 1988 = Werner Spillmann, *Die gute alte Zeit in Zug,* Zug 1988.

Spillmann, *Zug,* 1988 = Werner Spillmann, *Zug von der landwirtschaftlichen Region zum erfolgreichen Wirtschaftsplatz,* Zug 1988.

Stadlin-Graf 1947 = Hermann Stadlin-Graf, *Zur Geschichte der Schiffahrt auf dem Zugersee 1852, 1897, 1946,* Zug 1947.

Stadtbibliothek Zug 1986 = *Stadtbibliothek Zug, Zur Eröffnung der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug,* Zug 1986.

Stampfli 1987 = Silvia Stampfli, *Gartenstadt Zug,* Typoskript ETH Zürich 1987.

Staub, *Kanton Zug* 1864/1869 = Bonifaz Staub, *Der Kanton Zug. Historische, geographische und statistische Notizen,* Zug 1864 und 2. Edition 1869.

Steiner 1984 = Hermann Steiner, *Seltene Berufe und Menschen im Zugerland,* Luzern 1984.
Stiftung Villette Cham 1988 = *Villette Cham,* Hg. Stiftung Villette Cham, Cham 1988 / 2. Ed. 1991.
Tugium = Jahresbericht *Tugium* mit Tätigkeits- und Forschungsbeiträgen vom Staatsarchiv, Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Museum für Urgeschichte und Museum in der Burg Zug, hg. vom Regierungsrat des Kantons Zug, Zug 1985 ff.
Weber 1932 = *Emil Weber Architekt Zug,* München-Wien 1932.
Weiss 1904 = Rudolf Weiss, *Führer durch den Kanton Zug und Umgebung,* hg. Verkehrsverein für den Zugersee, Aegerisee und Umgebung, Zug 1904.
Wiederkehr 1986 = Alfons Wiederkehr, *Zuger Schützenchronik,* Zug 1986.
Wyss 1964 = Franz Wyss, *125 Jahre Apotheke Wyss in Zug,* Zug 1964.
Wyss 1976 = Beat Wyss, *Louis Pfyffer von Wyher, Architekt, 1783–1845,* hg. Stadt Luzern, Luzern 1976.
ZK = *Zuger Kalender,* Zug 1856 ff.
ZN = *Zuger Nachrichten,* Zug 1886 ff.
ZNBl = *Zuger Neujahrsblatt,* Zug 1842 ff.
Zuger Heimat 1988 = Donatus Stemmle und Gustav Streich, *Zuger Heimat,* hg. von der Erziehungsdirektion des Kantons Zug, Zug 1988.
Zuger Vorstadt, Gedenkschrift 1987 = *Die Zuger Vorstadt, Gedenkschrift zum 100. Jahrestag der Vorstadtkatastrophe vom 5. Juli 1887,* Zug 1987.

4.5 Ortsansichten

Grafische und fotografische Sammlungen mit Ortsansichten befinden sich in der BibZ, im Mus.Burg und StadtA (siehe Kap. 4.3), weitere Bestände in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich, in der Bildersammlung der Landesbibliothek Bern, im Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern (Fotoarchiv der Firma Kopp, Zürich, der Firma Wehrli, Kilchberg, und der Firma Photoglob-Wehrli, Zürich) und in Zuger Privatsammlungen, namentlich jener von Walter und Jolanda Nigg, Baar. Bilddokumente zur Stadt im Zeitraum 1850–1920 sind publiziert in: *Grossvaters Zug* 1979; Keller 1991; Meyer 1970; Spillmann, *Alte Zeit,* 1988; Spillmann, *Zug,* 1988; *ZNBl* 1992; *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987 (siehe Kap. 4.4).

4.6 Ortspläne

Die nachfolgende Auswahl von Stadt- und Bebauungsplänen stützt sich mit wenigen Ausnahmen auf die im Museum in der Burg, im Staats- und Stadtarchiv sowie im Stadtbauamt und in der Stadt- und Kantonsbibliothek vorhandenen Plansammlungen (siehe Kap. 4.3). Diese umfangreichen Archivalien wurden erstmals erforscht für die *Zuger Vorstadt,* Gedenkschrift 1987; Irma Noseda und René Peter publizieren im *ZNBl* 1992 eine Aufstellung stadtzugerischer Pläne und Karten von 1770 bis 1990 (vgl. auch Kap. 4.5).

Stadtpläne

1 *Spezialkärtchen Stadt Zug,* 1828, gezeichnet und hg. von Heinrich Keller als Vignette auf der Landkarte *Der Canton Zürich mit seinen nähern Angränzungen,* gestochen von Johann Jakob Scheuermann, Zürich. Landesbibliothek Bern.
2 *Stadt Zug aus der Vogelschau,* 1830, gezeichnet und hg. von Friedrich Wilhelm Delkeskamp, in: *Malerisches Relief des klassischen Bodens der Schweiz,* Section IX, Frankfurt am Main. Zentralbibliothek Luzern.
3 *Stadt Zug auf topographischer Karte,* 1845/46, auf Anordnung General Dufours vermessen von Claude-Henri-Jules Anselmier mit erstmals angewandtem Dreiecksnetz auf der Landkarte *Topographische Karte des Eidgenössischen Standes Zug,* 1850 umgezeichnet und hg. von Hch. Weiss-Keiser, Zug. BibZ; StA.
4 *Stadt Zug auf topographischer Karte,* 1863, bearbeitet und hg. von Heinrich Weiss-Keiser, Zug, auf der Landkarte *Topographische Karte des Cantons Zug,* Vierfarbendruck von J. J. Hofer, Zürich. BibZ; Bürgerarchiv; StA. Beilage zu Staub, *Kanton Zug* 1864.
5 *Stadt Zug auf topographischer Karte,* 1864, auf Anordnung General Dufours vermessene und auf Befehl der eidg. Behörden herausgegebene *Topographische Karte der Schweiz in 25 Blättern,* Blatt VIII, Bern. BibZ; StA.
6 *Plan der Stadt Zug,* 1867, gezeichnet und gedruckt von Hch. Weiss-Keiser, Zug. Bauamt; BibZ; Mus. Burg.
7 *Plan der Stadt Zug mit «Situationsplan des Festplatzes für das eidgen. Schützenfest in Zug»,* 1869, nach Stadtplan 1867 aktualisiert von Heinrich Weiss-Keiser, Zug, und gedruckt von J. J. Hofer, Zürich. BibZ, Graph. Slg. der Zentralbibliothek Zürich. Beilage zu Staub, *Kanton Zug* 1869.
8 *Plan der Stadt Zug,* 1885, gedruckt von J. R. Müller, Zürich, in: Kaiser 1885.
9 *Stadt Zug auf topographischer Karte,* 1887, von Ingenieur Lindenmann aufgenommen für den *Topographischen Atlas der Schweiz,* Blatt 191, Bern. BibZ; Graph. Slg. der Zentralbibliothek Zürich; Landesbibliothek Bern. Überdruck in: *ZNBl* 1887.
10 *Situationsplan Zug und Umgebung,* 1887, Beilage zum Gutachten, gedruckt von Hofer & Burger, Zürich, in: Heim, Moser und Bürkli 1888.
11 *Stadt Zug auf topographischer Karte,* 1898, aufgenommen für aktualisierten *Topographischen Atlas der Schweiz,* Blatt 192, Bern. Graph. Slg. der Zentralbibliothek Zürich; Landesbibliothek Bern.
12 *Plan der Stadt Zug und Umgebung,* 1904, von Josef Keiser gezeichnet, Zug. BibZ; Graph. Slg. der Zentralbibliothek Zürich; Mus.Burg.
13 *Wanderkarte für Zug und Umgebung,* 1910, hg. vom Offiziellen Verkehrsbureau Stadt Zug und gedruckt von Orell Füssli, Zürich. BibZ.
14 *Plan der Stadt Zug,* 1917, hg. vom

108

Abb. 108 *Zug mit Bahnhofquartier und Neustadt.* Foto Swissair, vor 1920. Im Vordergrund zeigt die Flugaufnahme das Seeufer vom ehemaligen Schützenhaus an der Chamerstrasse bis zur Rigianlage in der Vorstadt.

Kommissions-Verlag Strübin-Blattmer, Zug, und gedruckt von der Kartographia Winterthur. Bauamt; BibZ.

15 *Stadtplan Zug,* nach 1945, gedruckt von Orell Füssli, Zürich. BibZ.

Bebauungspläne

16 *Plan zur Anlegung neuer Bauten ausser dem Baarerthor,* 1837, gezeichnet von Wilhelm Moos. BibZ; Bürgerarchiv; StadtA.

17 *Plan über Abänderung der Gebäulichkeit d. Platzes zwischen den abgetragenen Stadtringmauern, Thürmen Salzbüchslin am Raingässle, Schwefelthurm an dem Geissweide aussert dem Baarerthore,* um 1843, handgezeichnet. StadtA.

18 Plan für Neugestaltung Postplatz: *Ist's wirklich nur ein bunter Traum, – in euerm Hirn hiefür kein Raum? –,* 1857, gezeichnet und lithografiert von Caspar Schell. Mus.Burg.

19 Projekt für Seeufergestaltung und Blockrandbebauungen in der Vorstadt: *Zum Neujahr 1860 den zugerischen Stadtbürgern . . .,* 1859, gezeichnet und lithografiert von Caspar Schell. BibZ.

20 *Skizze oder Unmassgebliches Project Korrektion des Seeufergeländes in Zug,* 1863, gezeichnet und lithografiert von Caspar Schell. BibZ.

21 *Situations Plan des Seeufers der Stadt Zug,* 1863, gezeichnet von Franz Stadlin und lithografiert von Heinrich Weiss-Keiser. StadtA.

22 Plan mit Bahnhofanlage zwischen Vorstadt und Postplatz, 1863, lithografiert. StadtA.

23 *Unmassgebliches Project für Korrektion des Bahnhof Vorgeländes,* 1864, gezeichnet und lithografiert von Caspar Schell. BibZ.

24 *Unmassgebliches Projekt für leicht ausführbare Korrektion des zuger'schen Bahnhof-Seegeländes,* 1864, gezeichnet und lithografiert von Caspar Schell. StadtA.

25 *Specialplan über die Projectirten Baulinien beim Bahnhof,* 1865, gezeichnet von J. Tobler, StadtA.

26 *Projekt der neuen Strasse vom Theater bis zum Hecht,* 1865, lithografiert. BibZ.

27 *Verschönerungsprojekt für das Seegelände der Stadt Zug,* 1868, lithografiert. BibZ.

28 *Project der Quai Anlage der Stadt Zug,* 1882, gezeichnet von Franz Stadlin. StadtA.

29 Sechs Projekte als *Beitrag zum Entwurfe des Planes für das neue Stadtquartier,* 1887, vorgeschlagen von Alois Uttinger-Ineichen und gezeichnet von Josef Keiser. StadtA.

30 *Neues Project* für Wiederaufbau der Vorstadt, Beilage zum Expertengutachten, 1887, entworfen von Robert Moser und Arnold Bürkli und gedruckt von Hofer & Burger, Zürich, in: Heim, Moser und Bürkli 1888.

31 36 Katasterpläne, 1888–1913, aufgenommen und vorwiegend gezeichnet von Josef Keiser, teils auch von A. Schifferli. Bauamt; Farbfotoreproduktionen im Amt für Denkmalpflege und Archäologie.

32 Situationspläne für die Erweiterung oder für den Neubau Bahnhof Zug, 23.12.1890, 29.10.1892, 26.1.1893, 15.7. 1893 und 30.10.1894 entworfen von der Nordostbahn; 20.7.1891, 21.5. 1892, 11.9.1894 entworfen von der Gotthardbahn; Juli 1892, 19.12.1892 entworfen gemeinsam von der Nordost- und Gotthardbahn. StA.

33 Zwei Varianten *Projekt für eine Quartieranlage in der Umgebung des neuen Bahnhofs in Zug,* 30.3. und 22.12.1893, gezeichnet von Hermann Bringolf. StA; StadtA.

34 *Strassenpläne: Quartieranlage beim Bahnhof Zug, Strassen und Quartieranlage Postplatz bis Bleiche, Strassenzug Kasernenplatz–Sandloch–Gimmenen,* 7.3.1895, gezeichnet von Conrad Arnold. StA.

35 Bebauungspläne für *Quartieranlage im neuen Bahnhofgebiet,* 1897, gezeichnet. StA; StadtA.

36 *Übersichtsplan über die Boden Allmenden der Korporation Zug,* 1899–1902, gezeichnet von Josef Keiser. Bauamt.

37 *Bebauungspläne und Bebauungsplanskizzen* für Zuger Stadtgebiet, 1902, entworfen von Franz Menteler und gezeichnet von Josef Keiser. StA.

38 *Strassenprojekt: Zug–Zugerberg,* 1907, gezeichnet von Franz Müller und gedruckt von Stünzi & Cie., Schaffhausen. BibZ.

39 Pläne über Streckenführung und Geleiseanlagen für Elektrische Strassenbahnen in Zug, 1911–1913, gezeichnet von verschiedenen Ingenieurbüros und teils von Franz Müller. StadtA.

40 *Genereller Bebauungsplan der Stadt Zug,* 1923/24, gezeichnet von Josef Englert. Bauamt.

41 *Stadtgemeinde Zug, abgeänderter Bebauungsplan über das Industriegebiet in der Affolternschleife,* 1928, gezeichnet von Auf der Maur. Bauamt.

42 *Generelle Tracé-Festlegung* für Umfahrung der Stadt Zug, 1931, gezeichnet vom Stadtbauamt Zug und gedruckt von Orell Füssli, Zürich. Bauamt; BibZ.

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Zug wurde nach den von Werner Stutz 1977 geleisteten Voruntersuchungen zwölf Jahre später neu aufgenommen und von 1989 bis 1990 durchgeführt. Während der Abschlussarbeiten 1991 konnten jüngst im Druck erschienene Publikationen noch berücksichtigt oder mindestens kurz erwähnt werden; nachzutragen ist das Typoskript von Irma Noseda, *Kulturobjekte der Stadt Zug,* Denkmalpflegerisches Gutachten erarbeitet im Auftrag der Stadt Zug 1989–1990, Ms Zürich o.J.

Als Quelle für das vorliegende Inventar dienten zuerst die Baugesuche im Stadtbauamt Zug; hier danke ich Stadtarchitekt Fritz Wagner, Stadtplaner Peter Deuber und speziell dem für die Baudaten verantwortlichen Beamten Friedrich Lüscher, der mit grosser Sachkenntnis und Liebe zu seinem Metier die Arbeit mit Rat und Tat auch ausserhalb der Bürostunden unterstützte. Bei weiteren Forschungen im Staatsarchiv waren Staatsarchivar Peter Hoppe, Urspeter Schelbert und Renato Morosoli sehr hilfreich. Im Stadtarchiv besorgte Christian Raschle die vorhandenen und selbst die vermeintlich nicht existierenden Unterlagen. Stadtarchivar Christian Raschle schrieb auch die Kapitel 1.2 über Statistik und 1.3.1–3 über städtische Amtspersonen und ist Mitverfasser der Kapitel 1.1 mit Zeittafel und 1.3 mit Persönlichkeiten. Bei der kantonalen Gebäudeversicherung waren der damalige Verwalter Hanswerner Trütsch und Marie-Louise Weber, bei der Bürgergemeinde Zug Bürgerschreiber Herbert Speck, bei der Stadt- und Kantonsbibliothek die Bibliothekare Aldo Carlen und Heinz Morf samt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen stets geduldig und offen für unterschiedlichste Anliegen. Wertvolle Hinweise erhielt ich immer wieder vom Museum in der Burg und danke dafür dem Konservator Rolf E. Keller und Alex Claude. Bei den Nachforschungen behilflich war ebenfalls das Amt für Denkmalpflege und Archäologie; Kdm-Inventarisator Josef Grünenfelder, Erwin Höfliger und Toni Hofmann förderten die Arbeit mit Ratschlägen und temporären Bildausleihen, dem Zuger Denkmalpfleger Heinz Horat und Josef Grünenfelder danke ich für die Begutachtung des Manuskripts. Viele Anregungen und Hinweise auf Unterlagen sind auch zu verdanken bei Gustav Baschung, Zug, Béatrice Keller, Maladers, Suzanne Mijnssen-Gyr, Zug, Irma Noseda, Zürich, Peter Raimann, Zug, Josef Speck, Zug, Barbara Stadler, Zürich, Beat Wenk, Zug, sowie den zahlreich angefragten Zuger Firmeninhabern, den Architekten und Hausbesitzern, die grosszügigen Einblick in ihre Archive und Familienchroniken gewährten. – Seitens der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, GSK, besorgten Cornelia Bauer und ab Mai 1992 Thomas Bolt mit Engagement die Gesamtredaktion des Zuger INSA-Teils.